



Zwerg Unwissend

Das fünfte Jahr

ab 1.Juli 2020
bis 30.Juni 2021



Hier beginnt mit dem 1. Juli 2020 das fünfte Jahr des Blogs von Zwerg Unwissend.

Der Zwerg war anfänglich der Auffassung, daß in Anbetracht aller Umstände die Welt sich doch verbessern müßte. Nicht einmal, weil er hin und wieder einige Themen aufspießt, sondern weil die Geschichte zwar eine Schnecke ist, doch auch eine solche bewegt sich langsam fort.

Tatsache ist: Nichts ist wirklich besser geworden. Vielmehr wird die US-amerikanische Regierung von einem Mann regiert, bei dem man (der Zwerg!) nicht sicher einschätzen kann, ob er wirklich so tief in der Gosse steckt oder nur so tut, um die, die in der Gosse stecken, mit seinem „Ich bin wie ihr“ zu beeindrucken. Und Frau Merkel und die Groko ist immer noch da. Das war zu erwarten.

Neu ist in diesem vierten Jahr das „Sonntägliche Wort für die Goldwaage“, in dem Zwerg besondere Zitate abdruckt, die man aber bitte nicht auf die berühmte Goldwaage legen sollte – dazu ist das Zitat doch manchmal zu grobschlächtig. Neu ist auch das montägliche „Tohu wa-bohu“ – Schlamm und Finsternis. Da werden „Geheimnisse“ ausgeplaudert“, die noch nicht – wie man so sagt – spruchreif sind; sie sind – wie man sagen könnte – noch im Modder des Cuxhavener Watts versteckt. Der Zwerg Unwissend plaudert hier aus dem Nähkästchen. Natürlich streng vertraulich. Nur für die Leser dieses blogs. Hin und wieder findet der geneigte Leser Entschuldigungen – allesamt vom Zwerg abgewiesen: Pardon wird nicht gegeben (zwerghiche Hunnenrede!). Die werden ab Juni 2016 samstäglich aufgespießt.

Zwei Dinge waren kommentarmäßig unvermeidlich, doch sind sie vom Zwerg sehr zurückhaltend behandelt worden (nach eigener Bewertung): Trump (man könnte sich zuweilen wie das Pferd vor der Apotheke verhalten) und die Pandemie, die im zweiten Quartal 2020 doch sehr bestimmend war. Der geneigte Leser wird bemerken, daß manche Feindbilder immer noch bestehen: Andy, Groko, AKK, Uschi, FDP und die dort tätigen Tüpen.

In dieser website sind die Beiträge ab 1. Juli 2020 abgebildet. Die jeweils aktuelleren Beiträge finden Sie unter „<https://zwegunwissend.wordpress.com/>“

Warum soviet Gewalttätigkeit?

Die ältere Dame (wohlbehütet erzogen, nie straffällig, selten Widerworte gegen Ältere und Eltern) fragt: „Wie kommt es, Beispiel Stuttgart oder die Krawalle an den Vorabenden zum Ersten Mai, zu so schlimmen Gewaltexzessen? Das war doch in meiner Jugend nicht so. Selbst die Randalen im Zusammenhang mit dem Vietnam-Krieg in den 68er-Zeiten endeten in Deutschland zwar häufig mit Glasscherben, aber doch nicht mit Plünderungen. Was ist nur mit der heutigen Jugend! Warum sind die Leute so ungeduldig geworden? Das fällt ja wirklich in die Rubrik Früher war alles besser! Zwerg weißt du eine Erklärung?“ „Natürlich. Seit damals gab es so viel Veränderungen. Globalisierung. Helmut Kohl und die Spenden-affäre. Hartz-Vier-Dummheiten. Millionen für Balltreter. Milliarden für Pleite-Banken. Mehltau. Götter- und Kanzlerinnen-Dämmerung. Fremdbestimmung von Brüssel. Irak-Krieg. Einwanderung. Schande für Deutschland. Verschwinden der Linda. Und das schlimmste aller Verbrechen gegen das Volk war was?“ „??“ „Die Rechtschreibreform. Da hat man uns als Kulturvolk das Dreierle-S geklaut. Klein- und Großschreibung. Auseinander oder Zusammenschreiben. Ergebnis? Verunsicherung auf breitester Front.“ „Und das führt zu Randalen und Plünderungen? Die Einführung des dritten F bei Schiffahrt ist Anlaß für Plündern? Das glaube ich nicht!“ „Ja, hast du eine bessere Erklärung? Und sage nicht Trump und seine irren Äußerungen. Eher ist's der Brexit.“ (1.7.2020)

Die Sozis sind einfach zu blöd

sagt der Zwerg Unwissend zu älteren Dame. „Da rackern die sich ab wie manche Damen am Wäldchestag im Frankfurter Stadtwald, wo ja mehr Kinder gemacht als umgebracht werden – wenn du verstehst, was und wen ich meine –, und trotzdem stehen sie in der Wählergunst bei aktuell 15 oder 16 Prozent. Noch vor Wochen gab es einen Höhenflug mit 19 Prozent, gut, zugegeben, nur drei Tage, aber immerhin. Und in dieser Zeit sorgt Olaf dafür, daß die Mehrwertsteuer von 19 Prozent auf 16 Prozent gesenkt wird. Und schon sinken die Umfragewerte auf die Höhe des Mehrwertsteuersatzes. Da kann man froh sein, daß sich die Leute bei ihrer Wahlentscheidung nicht an den 5 Prozent für Lebensmittel orientieren.“ „Nein“, sagt die ältere Dame „das kann nicht passieren. Die 5 Prozent sind für die FDP reserviert. Das wissen die Leute.“ Der Zwerg: „Die Sozis sollten sich an Dänemark orientieren. Da beträgt der Steuersatz 25 Prozent. Oder am doppelten deutschen Mindestlohn. Da würden sie jetzt in Umfragen bei fast 19 Prozent stehen. Und kämen im Jahr 2029 auf 24 Prozent. Bezugspunkte sind immer gut.“ (2.7.2020)

Ulysses von James Joyce

Der Zwerg gesteht, er hat dieses ganz tolle Buch nicht zur Gänze gelesen: mal mittendrin aufgeschlagen, ein paar Seiten gelesen, wieder weggelegt. Beim Aufräumen wieder gefunden, einige Seiten gelesen usw. Aber irgendwie fehlte dem Zwerg, der sonst bevorzugt Krimis liest, der Ansporn, über den Anzeigenbeschaffer Leopold Bloom weiterzulesen. Ist auch ziemlich umfangreich, das Buch. Was ihm beim letzten Griff in die verstaubte Ecke einfiel, war: Da gibt es ein Land, in dem Bürger leben, die ihr ganzes Leben einem einzigen Buch widmen, nicht arbeiten gehen (haben ja keine Zeit) und dieses eine Buch, ist wirklich hochinteressant und manchmal echt krimi-mäßig, immer wieder lesen und auch die Besprechungen dazu. Immer wieder. Immer wieder. Immer wieder. Und diese Leute mit ihrer großen Kinderschar bestimmen die Politik des ganzen Landes, in dem sie sich Land aneignen, das ihnen nicht gehört. Mit dem – wie man so sagt – dem Recht des Stärkeren. Darüber will

der Zwerg hier nicht rechten, obwohl er weiß, daß dieses Land nie in die EU aufgenommen werden würde, unter anderen wegen seiner Diskriminierungspolitik. Und so. Manche Leute sagen, es sei die letzte Kolonialmacht. Was den Zwerg verwundert, ist vielmehr: Seit Jahrhunderten sitzen Lesekundige über diesem Buch. Was will man denn da noch entdecken? Was hat keiner der früheren Leser erkannt? Welche Text-Stelle in dem Buch ist noch nicht xmal kommentiert worden? Die sind doch viel zu faul zur Gartenarbeit und verstecken sich hinter gedruckten Texten. Andererseits hat der Zwerg gerade bei Bill Bryson (Eine kurze Geschichte ...) gelesen, daß es im Londoner Natural History Museum einen Mann gab, der sich 42 Jahre lang mit einer einzigen Pflanze beschäftigte – mit Johanniskraut. Mehr als vier Jahrzehnte! Vielleicht sieht der Zwerg die Thora-Schüler nicht aus dem richtigen Blickwinkel. (3.7.2020)

Der Zwerg lehnt auch diese Entschuldigung ab

ROLAND KOCHS Entschuldigung im Zusammenhang mit der CDU-Spendenaffäre (Stichwort: „Jüdische Vermächtnisse“) wird als Dummer-Jungen-Streich in die Geschichte der öffentlichen Beichte eingehen: „Das war eine Dummheit, für die ich mich entschuldige“, bedauerte der ehemalige Ministerpräsident Hessens seine Falschaussage. Nach seiner politisch sehr erfolgreichen Karriere wollte er – was zulässig ist – einmal was anderes machen. Und wurde vom Aufsichtsrat der Baufirma Bilfinger AG als Vorstandsvorsitzender angeheuert, was er drei Jahre (bis 2014) blieb. (Die Julius Berger AG, die 1890 von Baruch Berger gegründet worden war, gehört zu den Vorläuferfirmen der Bilfinger und ganz sicher nicht zu den jüdischen Vermächtnissen). Wie üblich in jenen dem Zwerg fernen Kreisen wurde Koch, der nach seiner Aussage Bilfinger erfolgreich (Gehalt über 2 Mio) führte, Mandatsträger in anderen Unternehmen. Man läßt die Seinen und die Ihren nicht verkommen. Glück auf. Für Beschäftigte und Aktionäre. Es kann auch schlechter laufen: Gabriels Biographie wird den Titel tragen: „Vom Falken zum Schweineschlachter“. (4.7.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

In einer weltbekannten kleinen, aber feinen Firma muß ein Aufsichtsrats-Mitglied ersetzt werden. Das ist in einer Aktiengesellschaft ein normaler Vorgang. Dem Zwerg ist von einem Aktionär (Name der Redaktion bekannt) die Tagesordnung für die nächste Hauptversammlung einer Firma (Name der Redaktion bekannt) vertraulich gegeben worden. Es ist üblich, daß bei Kandidaten für den Aufsichtsrat biographische Daten zur Information der Aktionäre bei der Einladung mitgeliefert worden. Über das zu wählende Aufsichtsratsmitglied (Name der Redaktion bekannt) heißt es: „Herr Dr. X. ist eine moderne Führungskraft mit langjähriger G&V-Verantwortung als Geschäftsführer größerer Unternehmen in dynamischen Industrien. Er übt erfolgreich Aufsichtsrats Tätigkeiten in digitalen Plattformgeschäften und komplexen, globalen Strukturen aus und besitzt starke Analyse- und Problemlösungsfähigkeiten sowie Transformationskompetenz eines Top-Managers-Beraters. Er schöpft des Weiteren innovativen Wissens- und Erfahrungstransfer aus tiefen Kenntnissen sehr unterschiedlicher Branchen und disruptiver Geschäftsmodelle.“ Der Zwerg beschließt, seinem Aktionärsfreund (Name der Redaktion immer noch bekannt) zu raten, diese Personen-Beschreibung seiner Frau einmal laut vorzulesen und zweitens diese Aktien schnellstens zu verkaufen. Weniger ist Mehr. (5.7.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Es grummelt ja in der Stadt wegen der Schließung der Filialen der Sparkassen. Ist ja auch zu blöd. In einer Stadt unserer Größe nur noch eine Filiale zu haben und die sogenannte Zentrale. Wo sich die Leute drängeln. Gerade jetzt. Ich sage nur Corona, Corona. Deshalb könnte man die Sparkasse doch privatisieren und an die Bürger in Cuxhaven verkaufen. Die würden dann ja viel kostengünstiger arbeiten. Das beste Beispiel ist doch unser Bürgerbahnhof. Unveränderte Anzahl Filialen, aber weniger Schalter in einer Filiale. Das spart. Werner würde sagen: das kesselt. Wenn der Vorstand unserer Sparkasse sagt, die Deutschland-Bosse der Sparkassen verlangen, Kosten zu sparen, sonst würde die hiesige Sparkasse fusioniert werden, dann wollen die Vorständler im Sparkassen-Verbund doch nur höhere Gehälter haben. So à la Deutsche Bank. Im Übrigen: So wie es jetzt läuft ist es doch schietegal, wer in der Sparkasse bestimmt. Wir wären ja nicht die ersten mit einer Bürger-Sparkasse.“ „Ich“, sagt der Bürgermeister, „ich habe der Schließung der Filialen zugestimmt. Wie sieht das denn aus, wenn ich jetzt einen Fallrückzieher mache?“ Aus dem Teilnehmerkreis schallt ihm spontan und unisono entgegen: „Gut“. (6.7.2020)

Wir treiben Säue durchs Dorf

In Berlin, geprägt durch Multi-Kulti, blasser werdende Sozialdemokraten und durch immer blöder werdende Grünen-Politiker (dazu einige Zeilen später), werden jetzt Straßennamen umbenannt. Weil sie diskriminierend seien. Aktuell wird über die Mohrenstraße und über die dortige gleichnamige U-Bahn-Station gestritten. Die Berliner Verkehrs-Gesellschaft, will die U-Bahn-Station Mohrenstraße in Glinkastraße umbenennen. Das war ein russischer Komponist, der 1857 in Berlin verstarb und vorgeblich oder angeblich als Erneuerer der russischen Musik gilt (gab es denn außer dem berühmten Kalinka-Lied von Ivan Rebroff und den Don Kosaken von Serge Jaroff noch andere Musik?). Keine Sau im Dorf und auch kein Berliner kennt diesen Glinka. Die einzigen, die jubeln, sind die russischen AfD-Wähler in Marzahn und Hellersdorf. Der Zwerg ist zutiefst unzufrieden. Er wohnte länger als ein Jahrzehnt im Berliner Bezirk Kreuzberg; niemand schützte ihn vor dem christlichen Namen dieses Bezirks – ganz zu schweigen von dem Nachbarbezirk Tempelhof. In Kreuzberg leben viele Muslime. Will man diese Menschen täglich beleidigen? Indem man sie in KREUZ-Berg wohnen läßt? Es fehlt nur noch, daß die evangelische Kirche diesen Berg zum Heiligen Berg erklärt. Gesperrt wie der Tempelberg in Jerusalem für Muslime und Sikhs. Alle Namen in Verbindung mit dem christlichen KREUZ müssen weggetauft werden: Die ältere Dame nennt beispielhaft die Bahnhöfe OstKREUZ, WestKREUZ oder SüdKREUZ. Auch der TEMPEL-HOFer Damm einschl. U-Bahn-Station muß umbenannt werden. Sonst werden die muslimischen Mitbürger und Mitbürgerinnen diskriminiert. Nicht zu vergessen: Der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm I. beteiligte sich am Sklavenhandel (45 Gulden Einkaufspreis und 210 Gulden Verkaufspreis in Amerika) und unterhielt eine Kolonie im heutigen Ghana. Der nach ihm benannte U-Bahn-Bahnhof der Linie 9 in Berlin-Friedenau muß wegbenannt werden. Rixdorf!! Fragte die ältere Dame: „Was ist mit Rixdorf?“ „Da ist ein schräges Kreuz drin. Wie man es sieht auf dem Weg zum Berg Golgatha. Deshalb haben die Muslime in ihren Sprachen kein x.“ Die Bezeichnung „Umtaufen“ ist auch diskriminierend. Zur obigen Zwergenbemerkung über die Grünen: Der Berliner Grünen-Politiker Özcan Mutlu will den an der Mohrenstraße angrenzenden Ziethenplatz umbenennen in George-Floyd-Platz. Geht's noch? (7.7.2020)

Nachtrag. Glinka war ein großrussischer Nationalist, polenfeindlich und antisemitisch, der Komponistenkollegen als „freche Juden“ bezeichnete.

Sachsen nach Schlesien, nach Polen

Wer von Zeit zu Zeit oder regelmäßig diesen Blog liest, wird sich vielleicht erinnern (wenn man's vergessen hat, ist's auch nicht schlimm), daß der Zwerg vorschlug, Sachsen (und anderes Ost-Gebiet) mit dem polnischen Schlesien zu vereinigen; das war am 16. März 2018. Jetzt möchte er diese WIRKLICH GUTE Idee (Großschreibung bei DT gelernt) wiederholen. Nicht, weil es sonst in die ewige Vergeßlichkeit versinkt. Sondern: Die von der CDU unter Michael Kretschmer geführte Landesregierung Sachsen hat beschlossen, alle Daten über rechtsradikale Abgeordnete ersatzlos zu löschen. Damit wird die Beobachtung rechtsradikaler Umtriebe schwieriger. Das ist wohl auch der Zweck der Übung, zumal einige Daten nicht einmal an Verfassungsschutzämter anderer Bundesländer weitergeleitet worden waren. Der Zwerg vermute: Unter den zu löschenden Daten befinden sich auch Informationen über Abgeordnete der SPD und der Grünen, die nun auch heilfroh sind, daß ihre beobachtete Vergangenheit und Gegenwart jetzt getilgt wird. Anders kann es sich der Zwerg nicht erklären, daß die Koalitionsparteien der CDU, auf die diese angewiesen ist, solch schändliches Tun hinnehmen. Na ja. Der Zwerg schummelt hier ein wenig: Der Grund der Hinnahme sind die Dienstwagen (gehobene Klasse), in denen die Minister der Grünen und der SPD gefahren werden. (8.7.2020)

Wahlrechtsreform

Der Zwerg hat schon mehrmals über die angeblich geplante Wahlrechtsreform geschrieben. Die scheitert an drei Parteien: an der CDU, an der CSU und an der SPD. Also werden wir im nächsten Bundestag möglicherweise größtmäßig mit dem chinesischen Volkskongreß konkurrieren. Nun wird der geneigte Leser fragen: Warum ist die SPD schuldig an der Reformbremse? Na, weil sie keine Eier hat. Wenn sie die nämlich hätte, würde sie sich nicht von der CSU in eine Ecke drängen lassen, in die die Parteiobere im Interesse ihre desolaten Parteifinancen hin will. Es geht also nur darum, den Schuldigen in einer Partei mit einem C im Kürzel-Namen zu finden. Darin sind sie erfolgreich. Im Koalitionsvertrag ist kein Wort über eine Wahlrechtsreform niedergelegt. Man wäre also grundsätzlich frei. Wohl ist aber verabredet, daß die „Partner“ nicht mit der Opposition stimmen. Das ist nicht unvernünftig. Doch warum bestimmt die C-Partei, wohin der Hase läuft? Na, weil die SPD-Granden keine Eier haben. Punkt. Denken vermutlich darüber nach, was sie nach ihrer Zeit im Bundestag machen. Berater für Hühnerfrikassee bei Wesjohann? Verkaufsberater für Erdöl aus Baku? Moderator im Unterschichten-Fernsehen? (9.7.2020)

Rasse im Grundgesetz

Der Zwerg gesteht: Über die Formulierung in Artikel 3 Absatz Grundgesetz hinsichtlich der Formulierung „Niemand darf ... wegen seiner Rasse benachteiligt oder bevorzugt werden.“ Hat er nie nachgedacht. Warum auch? Der Zwerg weiß, daß dieser Begriff „Rasse“ auch als Antwort auf die Nazi-Verbrechen formuliert wurde. Er weiß auch, daß es keine Menschen-Rassen gibt. Denn die Menschen, die heute leben, sind genetisch so eng verwandt, daß zwischen einem Bayern (nur als Beispiel herangezogen) und einem X-beliebigen Menschen auf Kalaallit Nunaat fast kein Unterschied erkennbar ist (obwohl: Die Inuit tanzen keine Schuhplattler). Zumal alle Menschen nach dem heutigen Stand der Erkenntnis alle aus dem

östlichen Afrika stammen. Der Zwerg, nicht ganz ernsthaft, weiß aber, daß es gerade in Deutschland auch Menschen gibt, die auf dem Stand des nach Pastor Neander benannten Tals der Düssel stehengeblieben sind. Das ist aber auch keine besondere Rasse. Sondern bilden nur eine besondere Alternative zu normalen Deutschen. Obwohl es keine Rassen gibt, sollte die Bezeichnung im Grundgesetz nicht gestrichen werden. Denn auch das erinnert an die Verbrechen der Nazis. Kann ja in jedem GG-Kommentar erwähnt und im Schulunterricht darauf verwiesen werden, daß es keine Menschenrassen gibt. Am 17. Juni dieses Jahres hatte der Zwerg Unwissend auf Straßen verwiesen, die nach Personen benannt wurden. Nachträglich ist ihm bewußt geworden, daß das gar nicht ausreicht. Auch Schulen und Institutionen, die nach Personen benannt wurden, müssen umgetauft werden. Warum? Zwei Beispiele: Richard Wagner war ein übler Antisemit, Immanuel Kant ein Rassist, der die Menschen nach Farben sortierte, die sich aus vier Keimen entwickeln (worüber damals schon gelacht wurde). (10.7.2020)

Der Zwerg lehnt auch diese Entschuldigung ab

BORIS PALMER in einem Fernsehinterview im April 2020: „Ich sag es Ihnen mal ganz brutal: Wir retten in Deutschland möglicherweise Menschen, die in einem halben Jahr sowieso tot wären.“ Am Abend sagte Palmer der Deutschen Presse-Agentur (dpa): „Niemals würde ich älteren oder kranken Menschen das Recht zu leben absprechen. Falls er sich „da mißverständlich oder falsch ausgedrückt“ habe, tue es ihm leid. Der Zwerg hat ja einige Jahre im Raum Stuttgart gewohnt. Bevorzugtes Zeitungsblatt war die Waiblinger Kreiszeitung. Dort inserierte regelmäßig der Vater von Boris Palmer, Helmut Palmer. Ungewohnt war für den hinzugezogenen Zwerg, daß Helmut Palmer „ununterbrochen“ und erfolglos für zahlreiche öffentliche Ämter kandidierte; Baden-Württembergs Oberbürgermeister waren/sind kleine Könige und deren Rechte wurden Vorbild für die Machtausübung in anderen Bundesländern. Der Remstal-Rebell war Pomologe und Erfinder des Palmer-Oeschbergschnitts sowie Obsthändler. Seine Zeitungsanzeigen waren verbunden mit dem An- und Verkauf von Obst und politischen Aussagen. Helmut Palmer (gest. 2004) setzte sich für den Umweltschutz ein, kritisierte Kunden, die mit Plastiktüten (vor 40 Jahren!) einkauften, und bekämpfte erfolgreich die geplante Neckar-Alb-Autobahn, die durch das liebevolle Remstal geführt werden sollte. Es wäre nicht schlecht und imagefördernd, sich zu überlegen, was man sagt. Nachträglich sich zu entschuldigen, ist irgendwie blöd. (11.7.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der fastgewordene Ministerpräsident von Schleswig-Holstein Christian von Boetticher, nunmehr Geschäftsführer bei Kölln-Flocken in Elmshorn und etlichen anderen Ämtern (nachzulesen bei wikipedia), meinte in einem Interview über Werkverträge in der Schlachthof-Industrie auf die Frage „Das erklärt aber noch nicht, warum diese Arbeiter zu Hunderten in Mietskasernen – man muß es so sagen – gehalten werden.“ „Na ja. 1500 Wohnungen für 5000 Werksvertragskräfte ist ein besseres Verhältnis als ich es mit den Acht-Mann-Stuben noch von der Bundeswehr her kenne.“ Ja. Das ist rechnerisch richtig. Ist gar nicht so dumm, der Mann. Vergißt bloß, daß in den Acht-Mann-Stuben nicht gekocht wurde. Zum Beispiel. Oder die blutige Kleidung vom Schweineschlachten aufgehängt wurde. Vergleiche hinken meistens. Zuweilen auf Schweinepfoten. Dieser Herr von Boetticher ist, man sollte es nicht vergessen, deshalb nicht Ministerpräsident geworden, weil Anfang August 2011 dummerweise bekannt wurde, daß er als erwachsener Mann ein Verhältnis mit einer 16-

jährigen Schülerin hatte. Heute, die Ansichten haben sich ja sehr geändert, würde man ihn möglicherweise als Pädophilen bezeichnen. Aus der Acht-Mann-Stube. Sagt die ältere Dame: „Der Herr von Boetticher ist nicht allein mit seinem Politiker-Schicksal. Ich kann mich erinnern, daß ein britischer Politiker sein Amt verlor, weil er einer ihm nicht genügend nahestehenden jungen Dame unter vier Augen ohne glaubwürdiges orthopädisches Motiv die Hand aufs Knie gelegt hat. Shit happens. Für beide.“ Sagt die Enkelin: „Das kenne ich aus dem Kommunionunterricht. Der Herr Pastor stützt sich bei uns Mädchen immer so ab.“ (12.7.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Die Montags-Runde tagt. Alles, was Rang und Namen in der Stadt am Ende des Flusses hat, trifft sich im Konferenzsaal. Wieder geht es um die Fortentwicklung der Stadt. „Also, wo stehen wir?“, fragt der Chef. „Wir haben letzten Montag weitere Ideen entwickelt. Ein neuer Vorschlag ist aufgekommen.“ „Ich höre.“ Wir sind auf die Idee gekommen, den auf Helgoland vorhandenen Tunnel, in dem zurzeit eine Ausstellung stattfindet, danach ...“ Pause, die die Spannung erhöhen soll „verlängern wir den Tunnel bis nach Cuxhaven und lassen ihn als Fahrradweg ausbauen. Da würde die CDU vermutlich vor Freude hüpfen. Die will ja unsere Stadt zu einem deutschen Amsterdam machen. Fahrradmäßig. Nicht mit Coffeeshops. Wir haben in Duhnen genug Restaurants.“ Der Chef blicket stumm um den ganzen Tisch herum. Dann räuspert er sich. „Hatten wir nicht bei einer früheren Sitzung verabredet, nur ernstgemeinte Vorschläge vorzutragen? Ich habe auch eine Idee gehört. Wir diskutieren ja schon jahrelang die Idee, eine Fährverbindung nach Schleswig-Holstein einzurichten. Wir kommen nicht weiter. Ich habe kürzlich den Ministerpräsidenten darauf angesprochen. Aber der machte mir auch keine Hoffnung. Wir kommen nicht weiter. Wäre es denkbar, statt der endlosen Diskussion über eine Fähre, eine Seilbahn von uns zum Kaiser-Wilhelm-Koog zu installieren?“ Alle Teilnehmer klopfen auf den Tisch. Bravorufe aus dem Kreis übertönen den Straßenlärm. „Die Idee ist ehrlicherweise nicht von mir. Ist aber trotzdem gut. Können wir einmal das Technische prüfen?“, fragt er den zuständigen Amtsleiter. „Der Werft an der Weser würde das in der gegenwärtigen Situation auch helfen.“ „Wie das?“ „Nun, falls die Gondel einmal steckenbleibt, benötigen wir doch ein Schiff mit einer Leiter, um die Passagiere abzuholen. Wir können doch nicht das KSK bitten, mit dem Hubschrauber zu kommen.“ „Ja. Stimmt. Das muß ich dem Weil sagen. Damit ist die Seilbahn schon fast gebaut.“ (13.7.2020)

Der Zwerg fühlt sich wieder bestätigt

Der Entwicklungsminister Schmidt (CSU) kündigte an, daß Deutschland die Entwicklungshilfe für etwa 20 Länder einstellen wird. Darunter befinden sich Burma, Aserbeidschan, Burundi und Haiti. Ottmar von Holtz und Uwe Kerkeitz sind Mitglieder in den entsprechenden Bundestagsausschüssen und sind gegen diese Entscheidung. Das zeigt, daß diese Grünen quatschen ohne nachzudenken: Burma ist das Land, in dem eine Militärdiktatur die muslimische Bevölkerungsgruppe der Rohingya aus dem Land vertrieb. Muß unterstützt werden? Aserbeidschan wird seit 2003 von Präsident Alijew als Nachfolger seines Vaters regiert, der 1993 als ehemaliger KP-Spitzenfunktionär auch schon regierte. Gute Leute – müssen unterstützt werden. Burundi ist das Land, in dem die Hutus die Tutsis nicht nur unterdrückten, sondern auch ermordeten oder gewaltsam vertrieben. Haiti ist kein Faß ohne Boden. Denn vor dem Absinken auf den Faßboden greifen die Machthaber zu. Ein Faßboden

spielt keine Rolle. Der Zwerg hatte vor Jahrzehnten (nach der Diktatur der Duvaliers) eine in Haiti arbeitende Organisation finanziell unterstützt. Der Verantwortliche, ein Bekannter in Deutschland, für die Arbeit in Haiti beendete seine Tätigkeit in Haiti, nachdem ihm während einer Erholungsphase in Deutschland das gesamte Mobiliar gestohlen wurden. Er kaufte alles wieder – und zwar seine eigenen Sachen, die auf einem haitischen Markt verhökert wurden. Es wurde wieder gestohlen. Er kaufte ein drittes Mal – auf demselben Markt in Port-au-Prince. Nachdem auch dies wieder gestohlen wurde, gab er auf. Der Mann ging nach Afrika und unterstützte dort die Bevölkerung. Also für Burma, Aserbeidschan, Haiti und Burundi setzen sich die Grünen ein. Das ist ja nur ein weiteres Beispiel, warum die Grünen zur unwählbaren Partei geworden sind. Der Zwerg sieht sich schon eine Partei wählen, bei denen er nicht viel falsch machen kann (weil sie deutlich unter 1 Prozent bleibt) wie die V-Partei oder die MLPD. (14.7.2020)

Verbrechen an Kinder

Wenn es stimmt, daß man die Verbrechen an Kinder besser aufklären könnte, sofern man den Datenschutz bzw. die Datenspeicherung modifizieren würde, dann muß man sich doch fragen, warum der Datenschutz insbesondere von dieser einen so fortschrittlichen Partei so hoch gehalten wird. Wenn in Deutschland wieder undemokratische Zustände herrschen würden, wie sie von rechten Politikern angestrebt werden, dann ist's doch auch aus mit dem Datenschutz. Der Zwerg will den Datenschützern nicht unterstellen, daß sie die Kinder-schänder schützen wollen. Aber, verdammt noch mal, der Datenschutz kann doch nicht diese Verbrechensaufklärung behindern. Das Wohl der Kinder wiegt schwerer als das Wohl von wenigen oder den Prinzipien einzelner Datenschützer. Und noch eine (vielleicht reaktionäre) Bemerkung: Es ist anerkannt, daß Homosexualität keine Krankheit ist, die man heilen kann, soll oder muß. Das wird bestritten – auch von einer großen Organisation, deren Funktionäre und Vertreter für ihre Kinderliebe bekannt sind. Der Zwerg meint (nach längerer Überlegung): Pädophilie ist auch keine Krankheit. Um Kinder zu schützen, müssen deshalb Pädophile „weggesperrt“ werden. Dauerhaft. Das sind Verbrecher. Wiederholungstäter. Keine heilbaren Kranken. (16.7.2020)

Dumme Frage

Zuweilen stellt die Enkelin Fragen, bei denen der Zwerg sich überlegen muß, wie und ob und überhaupt er antwortet. Kürzlich fragt sie: „Wem glaubst du mehr, einem Meteorologen, der im Juli für Weihnachten Schnee in Norddeutschland vorhersagt oder Trump, der sagt, seine Politik würde Amerika zu neuer Größe führen.“ Der Zwerg: „Kennst du die Geschichte von den Truthühnern, die zwölf Monate jeden Morgen gefüttert werden und erwarten, daß es so immer weitergeht. Doch Weihnachten endet das schlaraffige Leben. Also kennst du die Geschichte?“ Die Enkelin: „Das ist nicht die Antwort auf meine Frage. Also, wem glaubst du mehr?“ „Ich würde dem Wettermacher glauben. Denn der könnte zu 50 Prozent recht haben. Bei Trumps Behauptung besteht nur eine Wahrscheinlichkeit von einem Prozent. Logo?“ (15.7.2020)

Standfest auf dem Arber

Maut für Ausländer. Ein unerfreuliches Thema. Eingeläutet von Horst Seehofer, weil ein Österreicher einen Niederbayern und CSU-Mitglied an der Supermarkt-Kasse bedrängte. Gesetzlich begründet von Herrn Alexander Dobrindt, versiebt mit hohen Kosten von

ANDREAS SCHEUER (oder wie Frau Merkel sagte „unser Andy“). Und nun die Überraschung: Trotz eines Schadens von 500 Millionen Euro entschuldigt sich unser Andy nicht. Der Mann steht fest wie eine bayerische Eiche, sturmfest, erdverwachsen wie eine Gämse. Keine Entschuldigung ist auch eine Entscheidung, sich an einer anständigen Politik vorbeizuschleichen. Schleich di, du Depperter. (18.7.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

In der vergangenen Woche hat Trump – nach der Zählung der Washington Post – die 20.000ste Fake News abgesondert. Der Zwerg ist sich sicher, er schafft in seiner zu Ende gehenden Präsidentschaft (so Gott will! sagt man) die 25.000. In der vergangenen Woche fand unter der Überschrift Pressekonferenz eine Wahlkampfveranstaltung im Rosengarten des Weißen Hauses statt. Trump, mit sinkenden Umfragewerten, schaffte es, alle bisherigen Hetzreden gegen die Demokraten und gegen Biden zu übertreffen. Er ist wirklich auf dem Niveau eines „Underten“ (das Teenager-Alter liegt noch lange vor ihm!). So erzählte er einer etwa 40minütigen Suada, die von den anwesenden Journalisten als konfus und ohne erkennbaren Zusammenhang bezeichnet wurde, daß sein Konkurrent Joe Biden „Anreize für den illegalen Schmuggel fremder Kinder schaffen“ wolle. („incentivize illegal alien child smuggling“). Biden würde auch die Einwanderungsbestimmungen aufheben („abolish immigration enforcement“), die Polizeidienststellen und die Gefängnisse abschaffen („abolish our police departments“, „abolish our prisons, I guess“). Die Demokraten würden auch die Militärausgaben anders verwenden („calling for defunding of our military“), womit er meint, daß das Militär unter Biden abgeschafft wird. Der Zwerg betrachtet diese Äußerungen als trumpistische Albernheit. Das ist nicht einmal Wahlkampfgetöse, sondern nur dummerhaft – aber die Hälfte der Amerikaner ist auf dem Trump-Niveau. Bekanntlich haben wir Deutschen mit einer gewissen Zeitverzögerung viele Auffassungen und Maßnahmen aus den USA in unser Land integriert (zum Beispiel Coca Cola, McDonald, Facebook). Was den Zwerg aber wirklich beunruhigt, ist der von Trump offenbarte Energieplan seines Gegners Biden. Dieser Plan geht weit über die ältesten und „gefährlichsten“ Forderungen der deutschen Grünen hinaus (und, weiß Zeus, die waren teilweise sehr abstrus!). Bidens Energieplan, so Trump, bedeute im Grunde genommen, daß bis 2030 keine Fenster in Wohnungen oder Büros vorhanden sein werden („Biden’s energy plan „basically means no windows” in homes or offices by 2030“) und Biden wolle „kalte Büroräume im Winter und warme Büroräume im Sommer“ („cold office space in the winter and warm office space in the summer“). Aber, das kann nur geschehen, wenn Biden Präsident werden, denn (Zitat Trump): „I’m not making this up!“ Zuhörer im Rosengarten meinten, wenn er das bei einer anderen Wahlkampfveranstaltung vor seinem üblichen Publikum gesagt hätte, hätten diese gerufen „Save our windows!“ (19.7.2020)

Noch einmal zum Wahlkampf in den USA

Der US-Präsident hatte sich, nicht ungewöhnlich, wieder als vierjähriger Lümmel (Underten) gezeigt. Da seine Reden Haßreden sind, wird hier auf ein Zitat verzichtet. Sonst wird der blog gelöscht. Aber. Er eröffnete seinen Wahlkampf in Tulsa (Oklahoma), wo am 31.Mai/1.Juni 1901 das „Black Wall Street Massacre“ stattfand, bei dem 300 sog. Afroamerikaner (oder POCs) von einem weißen Lynchmob zu Tode kamen und ein ganzes Stadtviertel niedergebrannt wurde. So geht Spaltung und Hetze. Am Nationalfeiertag hält dieser Mann mit seiner quäkenden Stimme dann eine Hetz-Rede vor dem Mount Rushmore Memorial am

Heiligen Berg „Sechs Großväter“ der Lakota. In Tulsa provoziert er die People of Color, deren Vorfahren länger auf amerikanischen Boden leben als die des Präsidenten (der Friseur Friedrich Trump kam 1885 nach Amerika). Am Mount Rushmore provoziert er die Native Americans. Was ist das für ein schlimmer Mensch! Und seine Anhänger sind nicht besser. Sein Großvater Friedrich hatte vermutlich seinem Enkel beigebracht: Es kommt nicht darauf an, was im Kopf ist, sondern wie die Frisur auf dem Kopf aussieht. Wenn die Frisur sitzt, kannst du jede Beleidigung aussprechen und begehen. Des Zwergen Schwiegervater sagte dem einmal, daß der Friseurberuf früher mit dem eines Perückenmachers zusammenfiel. Übern Hohlkopf macht sich so etwas immer gut. (20.7.2020)

Staatsbürgerschaft

Als der Zwerg beschloß, sein Heimatland zu verlassen, in der er viele glückliche Jahre verbrachte, sagten seine Eltern, er möge aber die Staatsbürgerschaft behalten. Das hätte nämlich den Vorteil, daß er als West-Berliner nicht zur Bundeswehr müsse. Andererseits sieht der Zwerg heute, etliche Jahrzehnte danach, daß es vernünftig ist, die angeborene Staatsbürgerschaft aufzugeben. Der Zwerg will das an zwei Beispielen verdeutlichen: Hätten seine Vorfahren den Verlockungen der Zarin Katharina nachgegeben und sich an der Wolga niedergelassen, dann hätten seine Vorfahren nach kurzzeitigen Vorteilen vielerlei Nachteile erlitten. Gottseisgebenedeit, die Wolga-Deutschen hatten die ganzen drei Jahrhunderte immer einen Schäferhund und durften daher in das Land ihrer Väter als Spätis zurückkehren. Manche ihrer Nachbarn behielten die russische Staatsbürgerschaft, weil ihnen auch so das Recht zugestanden wurde, AfD zu wählen. Das hatte andererseits den Nachteil, als russischer Staatsbürger zum Wehrdienst verpflichtet zu werden, was kein Zuckerschlecken war, im Kaukasus „verheizt“ zu werden. Also hieß die Empfehlung der klügeren Leute: Aufgabe der russischen Staatsbürgerschaft. Zweites Beispiel: Buben mit türkischen Vorfahren sind in der Heimat ihrer Väter oder Mütter nach dem Abstammungsprinzip wehrpflichtig, sofern sie ihre türkische Staatsbürgerschaft nicht aufgeben und ausschließlich Deutschländer werden. Wer dem Ruf zur türkischen Armee nicht *hemen* folgt, muß damit rechnen, daß er bei einem Besuch des Opas in der Türkei inhaftiert und als Soldat nach Syrien oder anderswo gegen die Kurden zu kämpfen hat. Das kann unangenehm werden. Verletzungen, Bein ab. Kopf ab. Tod. Da kann die Empfehlung nur lauten: Verzicht auf die *mavi kart*. Eine – und zwar die deutsche – Staatsbürgerschaft reicht. (21.7.2020)

Der ADAC, die FDP und Andy S. sind nicht allein

In Frankreich hatte der Präsident Macron einen Bürgerkonvent einberufen, in dem auch über Ökologie beraten wurde. Die Mitglieder des Konvents, der aus 150 mehr oder weniger repräsentativ zusammengesetzten Bürgern bestand, sprach der Konvent Ende Juni 2020 150 Empfehlungen aus: Verbot von Einwegplastik, Pflicht zu energetischen Haussanierungen, Verkaufsverbot für Autos mit hohem Schadstoffausstoß, Bestrafungen von starken Schädigungen der Umwelt (Ökozid genannt) und eine allgemeine Geschwindigkeitsbeschränkung von 110 Stundenkilometern auf den mautpflichtigen Autobahnen (bisher sind 130 Stundenkilometer erlaubt). Dazu sagte der Verkehrsminister Jean-Baptiste Djebbari: „Geschwindigkeitsbeschränkungen betreffen die Verkehrssicherheit, den Klimaschutz und die Freiheitsrechte der Franzosen.“ Wenn es eine Beschränkung der Geschwindigkeit auf Autobahnen gäbe, dann würden die Franzosen auf die mautfreien Landstraßen ausweichen. Anmerkung:

Da darf man nur 80 Stundenkilometer fahren, was bedeuten würde, daß man noch später zum Tête-à-Tête mit dem Patron käme. (22.7.2020)

Manchmal entlarven sich die Leute selbst

Die USA drohen, der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) die finanzielle Unterstützung zu entziehen. Nun liegt das auf der Linie der Trumpschen Politik, sich aus internationalen Organisationen herauszuziehen. Die Begründung der USA lautet, die WADA würde nicht genug gegen das Staatsdoping in der Sowjetunion, Pardon, unternehmen. Bemerkenswert sind zwei Punkte: erstens unterwerfen sich einige Sportverbände in den USA auch nicht dem WADA-Regelwerk. Und zweitens wehren sich (laut FAZ) internationale Sportverbände gegen eine Kriminalisierung des Dopings bei Wettkämpfen, an denen amerikanische Sportler teilnehmen. Lesen Sie das ruhig zweimal. Der Leiter der WADA, der frühere polnische 400-Meter-Läufer Witold Banka, schlägt der USA statt der Verschärfung von Strafbestimmungen vor, mehr für den Schutz junger Sportler zu tun. Da kann man nur sagen: Wohl zu häufig in der Weichsel gebadet worden. (23.7.2020)

Allmende

Jared Diamond beschreibt in „Kollaps“ u.a. das Problem der Allmende am Beispiel der Wassernutzung im Mittleren West der USA. Die Farmer dürfen dort über eigene Brunnen Wasser „schöpfen“, ohne Rücksicht nehmen zu müssen auf ein eventuelles Versiegen der Grundwasserreserven. Inzwischen – nach mehreren Jahrzehnten der intensivsten Nutzung – versiegt dort das Wasser. Nun gucken wir alle erstaunt aus dem Jeans-Hemd. Jeder denkt an sich – nur ich an mich. Bekanntlich lesen Politiker nur ihren Alimenezettel. Bestenfalls noch Gesetze, die die Autoindustrie betreffen (das ist sehr, sehr gehässig, aber nicht falsch). Deshalb haben sie Jared Diamond gelesen. Sonst würden sie das massenhafte Brunnenbohren in Berlin und Umgebung untersagen, zumindest reglementieren. Da passiert genau die Übernutzung des Grundwassers. So viel Dummheit auf so einem kleinen Gebiet der Bundesrepublik. Brunnenbohrer sind Wähler. Die nach der Privatisierung der Wasserversorgung von hohen Abgaben gepeinigt werden. Eine Art chinesische Wasserfolter. Gewählte denken bestenfalls über einen Zeitraum von drei Jahren. Oder noch schlimmer: Bis zur nächsten Diätenerhöhung. Alles andere übersteigt ihren Zeithorizont – da unterscheiden sie sich nicht vom Normalbürger. Warum auch? (24.7.2020)

Da haben wir einen ähm Dingsbums gemacht

Eine Entschuldigung ist für die Opfer und ihre Angehörigen eine wichtige Geste, weil sie sich durch das Vergehen verletzt fühlen. Durch eine Entschuldigung wird eine Aus- und Versöhnung erst möglich. Eine richtige Entschuldigung besteht aus dem Schuldanerkennen, der Reue, der Wiedergutmachung und dem Versprechen, das Unrecht nie wieder zu begehen. Da ist es nur konsequent, wenn sich die Schweiz für die Verwahrung des sog. Nazi-Golds entschuldigt. Zur Erinnerung: Nazi-Gold ist das, was insbesondere den deutschen jüdischen Mitbürgern geraubt wurde. Und wer glaubt, daß die Schweizer alles herausgegeben haben, der glaubt auch daran, daß der Weihnachtsmann nur ein verkleideter Osterhase ist. Oder umgekehrt.

URSULA VON DER LEYEN im Zusammenhang mit den vielen Berater-Verträgen und Auftragsvergaben ohne Ausschreibungen im Bundesverteidigungsministerium: „Da müssen wir deutlich besser werden, da haben wir Fehler gemacht.“ Und ab mit ihr – nach Brüssel. In

die Stadt ihrer Jugend. Und nun in und auf ihren Alterssitz. Ist die denn überhaupt deutsche Staatsbürgerin gewesen? Ihre Politik als Verteidigungsministerin diene jedenfalls nur bedingt amerikanischen Interessen. Da hatte Mr Grenell schon recht. (25.7.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Auch wenn's schon etwas älter ist. Und der Mann den Schalker Kreisel verlassen hat. In der Frankfurter Sonntagszeitung (22. Juni 2020) konnte man nachlesen, was der Schweine-schlachter aus Rheda-Wiedenbrück, Clemens Tönnies, zum Tierwohl sagte. „Ich kann mich als Unternehmer, dem es in erster Linie um die Menschen geht, nur entschuldigen. Wir sind die Ursache dieses Themas und stehen in voller Verantwortung. Ich als Unternehmen und das Unternehmen insgesamt.“ Früher hat er einmal gefordert, Deutschland solle zwanzig Kraftwerke in Afrika finanzieren, denn „dann würden die Afrikaner aufhören, Bäume zu fällen, und sie hören auf, wenn's dunkel wird, Kinder zu produzieren.“ Die Schalker Fußballer, leistungsschwach wie sie sind, fanden solche Äußerungen aber nicht so schlimm. Das ist Ruhrpott-Humor. Wenn das der Genosse Thilo gesagt hätte, würde Herr Brinkhaus, Vorsitzender der CDU-Bundestagsfraktion und Wahlkreisabgeordneter aus Rheda, sofort fordern, Sarrazin aus der SPD auszuschließen, obwohl doch der Hinweis auf ständig neue kleine *Kopftuchmädchen* noch modisch dekoriert wurde. (26.7.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Sie kennen das ja inzwischen: Am Wochenanfang tagen die gewählten Damen und Herren in der Stadt am Rande des Ästuars der Elbe. Der Sitzungsleiter: „Ich war am Wochenende am Strand. Am Sonnabend in der Grimmershörnbucht und am Sonntag bin ich von Döse nach Duhnen gelaufen. Und zurück.“ Spontan ein Zwischenruf: „Tapfer. Tapfer.“ Ein anderer: „In dem Alter. War ihm nicht zuzutrauen.“ „Danke. Danke. Darum geht es mir nicht. Vielmehr“ bedeutungsvolle Pause „vielmehr habe ich mit Entsetzen bemerkt, daß die Leute am Strand, es waren und sind ja nicht unsere Bürger, völlig ungeschützt ohne Munasch, dicht an dicht flanieren. Nun könnte uns das grundsätzlich egal sein, ob sich hier bei uns ein Wuppertaler bei einem Paderborner oder Bielefelder ansteckt oder nicht. Hauptsache ist: unsere Leute bleiben gesund. Dennoch denke ich, wir müßten was tun. Ich habe eine Idee und wollte das hier mal besprechen. Und gegebenenfalls müssen wir was tun. Was halten Sie davon, wenn wir an jedem Zugang zum Strandbereich eine Körpertemperaturmessung der Leute vornehmen. Neben der Kurkarte, die unsere Besucher vorweisen müssen, machen wir eine Temperaturmessung – wie auf den Flugplätzen. Sie wissen schon. Temperaturmesser an die Stirn und schon wissen wir, ob's ein Kranker ist. Das ist einfach. Könnten uns so eine Geschichte helfen?“ „Oh ja, das könnte uns helfen. Und ist einfach zu bewerkstelligen.“ „Ja. Das würde uns helfen. Geht aber nicht. Die eigene Körpertemperatur ist eine höchstpersönliche Untersuchung. Die würde in aller Öffentlichkeit stattfinden. Das geht gar nicht. Sie würde das sogenannte informationelle Selbstbestimmungsrecht verletzen. Wir könnten gar nicht so schnell gucken, wie wir vom Verfassungsgericht in Bückeburg eine Unterlassungsverfügung bekommen. Die Bückeburger Richter blasen die Posaunen lauter als die Bückeburger Jäger beim Jüngsten Gericht. Sie wissen doch, die grün angehauchten Datenschützer und die Blauhäse werden doch sofort den Datenschutz anrufen. Und die Richter werden doch sofort mitspielen. Ist doch das einfachste.“ Sagt der Sitzungsleiter: „Na gut, na schön. Dann stecken sich die Touristen aus dem Laschet-Land halt an. Ich finde sowieso, daß der kein guter Kanzler sein würde.“ (27.7.2020)

Erntehelfer

In den Nachrichten hörte (und sah man nicht), daß in Bayern in einem Landwirtschaftsbetrieb Erntehelfer mit Covid-19 infiziert sind. Sagt die ältere Dame (über 77 Jahre, graue Haare, aber abgesehen vom schwachen Herzen topfit): „Im Alten Land, was ja nicht so weit weg von uns ist, gibt es auch Erntehelfer aus allen möglichen ostbalkanischen Ländern.“ Der Zwerg. „Meinst du damit, daß die auch Corona haben könnten? Das kann sein. Aber das interessiert uns hier in Cuxhaven nicht. Die verdienen so wenig, die können sich einen Ausflug an die Nordsee gar nicht leisten.“ (28.7.2020)

Die eine und die andere Linda

Bis vor kurzer Zeit kannte der Zwerg „Linda“ nur als Kartoffel. Jetzt erscheint immer häufiger die Freundin der Blutrache auf dem Bildschirm. Was? Wer? Wie? Unser Arbeits- und Sozialminister will die Einwanderer aus dem West-Balkan, auch als Lohndrücker bekannt, mindern. Pascal Kober von der FDP-Bundestagsfraktion sagt: „Die Westbalkan-Regelung hat uns über Jahre hinweg dringend benötigte Arbeitskräfte gesichert.“ Die andere Linda, also nicht die beliebte Kartoffel, sagt dazu, daß die Westbalkan-Regelung ein Erfolgsmodell sei. Weiter: dieses Modell trage „der Notwendigkeit Rechnung, das Asylrecht auf tatsächlich Schutzbedürftige zu konzentrieren.“ Die andere Linda, also nicht die Kartoffel, will also die Blutrache verstärkt importieren. Die andere Linda, nicht die Kartoffel, will mehr Lohndrücker nach Deutschland holen. Reicht es dieser Linda nicht, daß hier Rumänen und Bulgaren als Lohndrücker tätig sind? Diese Linda ist keine Kartoffel, sondern diese Linda ist Generalsekretärin von der FDP: Linda Teuteberg – und jetzt schreibt der Zwerg ganz vorurteilsfrei: eine „Ossa“. Obwohl ich bei manchen ihrer Äußerungen glaube, daß die andere Linda, also meine Kartoffel, wenn sie sprechen und schreiben wollte, klügere Bemerkungen machen würde. Pardon: Zuweilen erfaßt den Zwerg eine klammheimliche Freude: Da liest er, daß der SUFF-Fahrer, der am Bahnhof Zoo in Berlin mehrere Personen über den berühmten Haufen fuhr (und das war nicht die dort übliche Hundekacke) aus dem Kosovo stammt und zumindest den Wagen mit estnischer Autonummer nicht beherrschte. Frau Linda T: solche Leute brauchen wir in Deutschland! Der SUFF-Mann hat ja Glück im Unglück: Die drei Obdachlosen, die er verletzte, stammen nicht aus den albanischen Bergen. (29.7.2020)

Trump und seine Steuererklärung

Wer ein wenig den US-Präsidenten beobachtet (was viel Zeit kostet bei mehr als 20.000 Tweets) weiß, da gibt es ein Steuerklärungs-Problem. Der Zwerg gibt zu, daß er es auch nicht begrüßen würde, wenn er seine Steuererklärung mit den Nachbarn diskutieren müßte – wie sind ja schließlich nicht in Schweden, gell! Wenn nämlich bekannt würde, daß der Zwerg in der Sowjetunion zwei Golfplätze sein Eigen nennt und einen weiteren Abschlagplatz in der Nähe Pekings, dann würde seine Politik doch in einem anderen Kerzenlichte erscheinen. Können Sie sich noch an die Ping-Pong-Politik erinnern? Nixon und die Tischtennispieler Glen Cowan und Zhuang Zedong? Trump bevorzugt Eisen 9: Immer druffhauen (angeblich schummelt er dabei). Der Zwerg könnte außerdem frei nach Tania Blixen auch sagen: „Ich hatte einen Golfplatz in Korea am Fuße des Paektusans. 425 Meilen südlicher lief der 38. Breitengrad.“ Deshalb macht er mit dem so rum. Mit Kim. Bester Kumpel von Welt. Das wäre doch peinlich, wenn das warum herauskäme. Durch so eine blöde Steuererklärung. Und dann noch das Wohn- und Geschäftshochhaus am Bistochahar Metri Boulevard, das

regelmäßige Mieterträge abwirft; das muß auch keiner wissen, daß dieses Haus in Teheran steht. Weil das keiner wissen soll, muß richterlich verhindert werden, daß das bekannt wird. Andere Gründe kann der Zwerg nicht erkennen. Es ist ja im Übrigen keine Schande, Millionär zu sein. Denkt der Zwerg. (30.7.2020)

Corona-Tests

Der Zwerg hat Bekannte, die wohnen direkt hinter oder – von ihm aus gesehen – vor der deutsch-luxemburgischen Grenze. Die erzählten ihm, daß sie jetzt einmal in der Woche nach Bad Mondorf in Luxemburg fahren, „ist ja nur ein Katzensprung“, eine Stunde ins Thermalbad gehen, dann ein wenig im Kurpark flanieren, sich das Denkmal von Jean Grün ansehen („muß man gesehen haben“) und dann wieder zurück nach Deutschland fahren. Auf die Frage, warum sie das täten, sagten die Bekannten, das würde ihnen helfen, Geld zu sparen. „Der Eintritt ins Thermalbad ist billiger als eine Untersuchung auf Corona in Deutschland. Und gesund ist’s auch.“ Der Zwerg versteht nur – wie man so sagt – Munnereffer gare. „Warum macht ihr das?“ „Wer aus Luxemburg nach Deutschland einreist, muß an der Grenze einen Corona-Test machen. Der ist kostenlos. In Deutschland muß man, wenn man freiwillig einen Corona-Test macht, etwa 70 Euro zahlen. Und bekommt nur eine Moment-Aufnahme. Deshalb fahren wir jetzt einmal in der Woche nach Bad Mondorf und auf der Rückreise lassen wir uns testen.“ (31.Juli 2020)

Irgendwie war das doch zu erwarten

Letzte Woche war also das „Große Geschachere“. Der Zwerg hätte das Ergebnis vorhersagen können: Man einigte sich auf die Förderung der deutschen Exportwirtschaft. Ein wenig Kuckucksheim herum und fertig ist die Garage für den Daimler. Was schert „uns“ die eingeschränkte Pressefreiheit in irgendeinem EU-Land, solange die deutschen Besitzer polnischer Zeitungen genug Anzeigen verkaufen können? Was kümmert „uns“ die fehlende Gewaltenteilung in Polen, wenn die Polen selbst es so wollen? Warum sollte „uns“ die Korruption in Rumänien sorgen, solange die Profiteure fest zur NATO stehen? Warum wollen „wir“ die vereinbarte EU-Flüchtlingspolitik wirklich durchsetzen, solange Griechenland und Italien nicht untergehen? Hat einer von „uns“ an den Wiederaufbau-Quatsch wegen der Corona geglaubt, damit die Renten in Italien aufgestockt werden? Die EU ist ein Verein zur Umverteilung von Geldern. Jetzt hätte der Zwerg fast gesagt, Gelder aus Deutschland. Zu den vier sogenannten Grundfreiheiten innerhalb der EU gehört nicht die Demokratieförderung. Der Zwerg und die ältere Dame (über 77 Jahre alt, noch gut zu Fuß) sind so alt, daß sie auch nicht mehr von der Reisefreiheit ohne Paß profitieren wollen (schon gar nicht nach Malle). Für die deutsche Politik, vertreten von der Kanzlerin, gilt nicht ein gutes Ergebnis, sondern irgendein Ergebnis. Mag es noch so schlecht sein wie jetzt beim „Großen Geschachere“. Hauptsache: Ergebnis. Das reden wir dann „gesund“. Eine Prognose will der Zwerg noch abgeben: Wenn sichergestellt wird, daß die deutsche Automobil-Industrie und die deutsche Landwirtschaft (ich sage nur: Fische, Fische) von Brexit-Folgen verschont werden, werden alle anderen Probleme locker von der Frau Kanzler zur Seite geschoben. Dann wird es heißen: Die hat das Problem gelöst. Jubel. Trubel. Geldregen. Die Kanzlerin wird zwei oder drei Jahre später auf Vorschlag von Premierminister Johnson von König Karl III. zum Ritter geschlagen oder so ähnlich. So wird das Brexit-Ergebnis werden. Neuer Jubel. Ganz sicher. Auf einem Basar geht es übrigens ehrlicher zu. Da sagen Verkäufer und Käufer offen, was Sache ist. (1.8.2020)

Auf die sonnägliche Goldwaage gelegt

„Hör dir das einmal an“, sagt die ältere Dame (über 77 Jahre, gräuliche Haare, kurz-geschnitten) zum Zwerg „was ich hier lese. Ich werde aber nicht nennen, wer das sagte. Ist aber trotzdem gut. Also jetzt lese ich dir was vor: 'Von den Trump-Wählern können manche jetzt schon lesen. Wenn man ihnen Zeit läßt und auf die Buchstaben deutet'.“ Der Zwerg: „Das kannst du auch über die Leute sagen, die ihre Haare in den Springer-Stiefeln verstecken und in Sachsen wohnen. Die meisten sind so blöd, daß sie es gerade schaffen, ohne Pause bis Drei zu zählen.“ Sagt die ältere Dame: „Jetzt ist aber Schluß mit den anti-sächsischen Gehässigkeiten.“ (2.8.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Wir haben das gutzumachen“ sagt der oberste Beamte in der dem regelmäßigen Leser schon bekannten Montags-Runde. „Zwei Geschichten sind miteinander verwoben. Die erste soll an den Menschen erinnern, der seine Marine aufforderte, in Tsingtau kein Pardon zu geben, aber um des Reiches willen nicht die Brauerei zu zerstören. Dessen Nachfahre will, so lauten Gerüchte, die Brauerei wieder haben. Die zweite Geschichte ist der unaufhaltsame Aufstieg des chinesischen Volks und spielt bei uns – also in einer herrlichen Stadt am Rande und Ende des River Elbe. Ich habe eine Anfrage erhalten, ob wir an unserem Gestade noch Platz hätten für eine großmächtige Hafenanlage. Von einer chinesischen Reederei. Da wir die Hamburger Heringshändler losgeworden sind, können wir ja jetzt hafenumäßig machen, was wir wollen. Was halten Sie davon? Wollen wir uns mit dem Thema ernsthaft beschäftigen – jetzt, wo bei uns zukunftssträchtigen Luftmaschinen gebaut werden und alles gut ist? Auf die diskutierten Raketenstarts vom Seeflughafen Nordholz möchte ich nicht wetten.“ Es ist schon fast peinlich, zu berichten, daß alle Anwesende in Jubelrufe ausbrechen, wenn der oberste Beamte einen Vorschlag hat oder eine Idee entwickelt. So war das auch diesmal. Sagt einer aus der Runde: „Ein solcher Hafen hätte den riesigen Vorteil, daß das Fischsterben in der Elbe aufhört, wenn diese alles zerstörende Baggerei in der Elbe endet. Zumal die Elbe-Baggerei volkswirtschaftlicher Unsinn ist und unser Watt zerstört. Ich kann nur sagen. Wir sollten dieser Reederei nicht nur den roten Teppich ausrollen. Sondern ein Fisch-Büffet ausrichten. Vom Feinsten. Machen. Schnell machen. Bevor die Chinesen merken, daß in Wilhelmshaven bereits ein Tiefwasserhafen existiert. Aber dort hatte der letzte Kaiser seine berühmte Hunnenrede gehalten. Da gehen die Chinesen nicht hin. Und wir sind sowieso über die Nordostpassage dichter an Shanghai. Als zum Beispiel Piräus.“ „Gut. Dann werde ich mal mit dem Wirtschaftsminister sprechen. Obwohl – der ist meistens auf der Hamburger Seite. Trotzdem. Ich geh jetzt mal telefonieren. Ihr könnt ja weiter machen.“ (3.8.2020)

Nahrungsmittelpreise

Manche Leute, die den Verbrauchern fern stehen, sagen, daß die Lebensmittelpreise zu niedrig seien. Damit meinen sie, wenn die Lebensmittelpreise höher sein würden, käme dies dem deutschen Bauernstand zugute. Frau Julia K. schämt sich nicht, als Ministerin in der Bundesregierung solchen Schwachsinn zu erzählen. Die ist die CDU-Vertreterin wie A. Scheuer der Vertreter der CSU für schlechteste Politik ist. Der Zwerg vermutet, daß sie als ehemalige Weinkönigin immer noch besoffen ist. Und: Das Thema Marktwirtschaft hat sie auch noch nie gehört. Der Zwerg würde es analog und digital begrüßen, die Marktwirtschaft auch für einige Dienstleistungsberufe außer Kraft zu setzen. Er stellt sich vor, daß nun gefordert wird, die Löhne für ostdeutsche Friseure, für Erntehelfer und Hilfskräfte in der

Fleisch- und Gurkenwirtschaft sowie die Renten für Frauen in Nordrhein-Vandalien zu erhöhen. Einfach so. Um jegliches Mißverständnis zu vertiefen: Eine solche Forderung müßte natürlich von den Arbeitgebern kommen. Oder zumindest von Herrn Peter Altmaier – der ist ja wie weiland Bangemann Minister für Wirtschaft – der sollte jetzt ganz schnell Lohnerhöhungen für Kellner allüberall fordern. Im Übrigen: Sollen die Leute doch Kuchen essen, wenn die Brötchen zu billig sind. (4.8.2020)

Wie kann man eigentlich so blöde sein?

Am Wochenende trafen sich in Berlin Leute, die wissen, daß wir Menschen von außerirdischen Reptilien unter Führung von Bill Gates dirigiert werden. Wie weit wir unterwandert sind, sieht man ja auch daran, daß viele sogenannte Schutzmasken in himmelblau sind. Die Fabriken, die solche Tücher herstellen, gehören alle Microsoft (nehmen Sie das Wort mal wörtlich: „Micro“ wie klein, Viren sind wie? Ja, richtig: klein. Und „soft“ wird synonym in Verbindung mit „flesh“ genannt und bedeutet nicht nur weich, sondern auch Fleisch, gemeint ist Menschenfleisch). Bill Gates will mit seinem Impfwahn jedem von uns einen Mikrochip implantieren und damit seine Herrschaft weltweit implementieren. Da ist der Alte vom Berg und sind die Weisen von Zion Waisenknaben. Ein weiteres Problem ist, was die Berlin-Besucher klar erkannt haben, daß wir im Inneren einer flachen Erdscheibe leben und das nicht wissen dürfen. Der Himmel über uns wird von Hollywood auf eine große Leinwand geworfen. Ist also nur ein Scheinhimmel. Wie damals mit Armstrong und dessen angeblicher Mondlandung – die Filmaufnahmen waren ja von Bill Gates in Hollywood in Auftrag gegeben worden. Ärgerlich ist auch, daß die außerirdischen Reptilien nur uns Männer befruchten. Was wir irrtümlich als Bierbauch bezeichnen, ist in Wirklichkeit das innerbauchliche Heranwachsen von Reptilien. In Berlin ist endlich auch deutlich geworden, daß Corona eine mexikanische Biersorte und keine weltweite Infektions-Krankheit ist. Angst kann einemunserneinem, einem von Ast zu Ast hangelnden Reichsbürger machen, daß Donald Trump auch nicht mehr der ist, der er mal war: Der Präsident trinkt Rohrreinigungsmittel und ist dadurch zu einem Geschöpf von Stella Immanuel geworden. Wobei „Stella“ ja irgendwie und irgendwas mit Sternen und damit mit außerirdisch zu tun hat: hier trifft wirklich omen und nomen zusammen. Auch der zweite Name „Immanuel“ ist nicht so recht irdisch, weil Gott und so ja im Himmel wohnt. Da hat sich also ein Alien zur engsten Beraterin des Präsidenten gefledermausert. In einem Punkt muß der Zwerg den US-Präsidenten unterstützen: der will anders als sein Vorgänger Obama keine Nigerianerinnen mehr in sein Gelobtes Land lassen. Zurück nach Berlin. Bemerkenswert ist, daß Teilnehmer der Zusammenkunft, die fast 20.000 nannten es Demonstration für die Freiheit, klagten, daß sie überhaupt keine Rechte mehr hätten: sie dürften nicht mehr demonstrieren oder ihre Meinung frei äußern. Selbst der Lügenpresse können wir nicht mehr eins in die Fresse geben, weil die Angst vor uns haben. Im Berliner Tiergarten dürfen wir auch nicht mehr pinkeln. Alles abgesperrt. Freiheitsentzug. Deutschland ist von einem Land der Dichter und Denker (ehrlicherweise: das war es nie!) zu einem Ort von Bekloppten und geldgierigen Busunternehmern geworden. Wie kann man eigentlich so blöde sein? Zu glauben, daß Bill Gates an allem schuld ist. Wo doch jeder weiß, daß Angela („Engelchen“) Merkel, die Tochter Adolf Hitlers, schuldig ist. (5.8.2020)

Wie kann man so blöde sein?

Da lautet ein lateinischer Sprichwort „Mens sana in corpore sano“, was ja nicht richtiger wird, weil es von dem römischen Satiriker Juvenal in einem ganz anderen Zusammenhang geschrieben wurde. Üblicherweise wird es verkürzt übersetzt: „Ein gesunder Geist in einem gesunden Körper“. Der Zwerg hat schon immer Sport nicht gemocht (Fußball sieht er sich im Fernsehen nur an, wenn die Damen spielen und er Kartoffelchips hat). Obwohl er weiß, daß Churchill das so nie gesagt hat, zitiert er den Dicken gern: „Sport ist Mord“. Was dem Zwerg immer fehlte, war irgendeine Art von einleuchtendem Beweis, daß Sport auch dumm macht. Den hat er nun. Die deutsche Weitspringerin Alexandra Wester, geboren in Gambia, soll laut FAZ auf Instagram geschrieben haben: „Im vergangenen Jahr“ (also vor der Corona-Pandemie) „wäre es niemals okay gewesen, Anwälte und Ärzte, die unsere Menschenrechte verteidigen, in Gefängnisse und Psychiatrien zu stecken.“ In diesem Jahr gibt es das in Deutschland auch nicht. Sie soll (nach FAZ) von mißbrauchten Frauen und Kindern und Krebspatienten gesprochen haben, denen Hilfe verweigert werde. Das, findet der Zwerg (ohne Instagram, facebook, twitter und Tiktok), belegt sie zwar nicht, aber man kann es ja mal behaupten. Frau Webster, verbreitet auch den Hashtag „Q“, der mit der Verschwörungstheorie „QAnon“ verbunden wird. Dort wird als Wahrheit verkündet, daß Politiker und Schauspieler Kinder gefangenhalten, diese sexuell mißbrauchen und aus ihrem Blut Aufputzmittel gewinnen. Frau Wester, ganz weit im Sprung – aber ganz klein im Hirn, ist immer noch in der Nationalmannschaft des Leichtathletikverbands. Das ist der Verband, der nach der Übernahme der Zone alle Augen zudrückte als er DDR-Trainer trotz Doping-Verdacht und Kinderschinderei ob ihrer dadurch erreichten „Erfolge“ in seine Reihen aufnahm. Der Verband wird mit Steuern finanziert. Das will der Zwerg nicht. Frau Wester hat einen Freund, Joshiko Saibou, mit dem sie am letzten Wochenende auf der Berliner Zusammenkunft der Bekloppten war. Der ist Basketball-Profi. Und hat wohl zuviel Bälle an den Kopf bekommen. Da in Berlin die Teilnehmer ohne Mund-Nasen-Schutz liefen, warf ihn sein Basketball-Verein „Telekom Baskets“ wegen Gefährdung seiner Mannschaftskameraden raus. Hoffentlich stellt ihn kein anderer Verein ein. Wester und Saibou, Hand in Hand mit Rechtsradikalen, beweisen, daß in einem gesunden Körper nicht immer ein gesunder Geist wohnt. Bestenfalls ein Alien. Ein Voodoo-Reptil. Und damit klar ist, wie verärgert der Zwerg ist: Wester und Saibou – geht doch dahin, wo eure Ahnen herkommen (Togo und Gambia). Diese Leute und die Sport-Funktionäre sind zum Kotzen (Muß auch mal so deutlich geschrieben werden). (6.6.2020)

Quarantäne und Hausarrest

Früher gab es für unartige Kinder ein Ausgehverbot. GANZ TRAUERIGE SACHE, Wenn heute wegen der Corona-Pandemie eine Quarantäne angeordnet wird, dann gibt es Internet und Fernsehen und Netflix und Sky und so weiter. Früher, also ganz früher, bedeutete Quarantäne, daß man wegen der ansteckenden Pest vierzig Tage auf einer einsamen Insel vor Venedig verbringen mußte. Ohne Weiber – also wie in Ost-Sachsen. Die Leute damals waren vernünftiger als diese bönhäsigen Bekloppten von heute, die grölend auf sogenannten Hygienesdemonstrationen durch die Straßen ziehen. Als in Schottland 1645 die Pest wütete, verhängten die Stadtoberen von Edinburgh kein Ausgeh-Verbot. Sie mauerten die „Mary King’s Close“ einfach an beiden Enden zu, weil sie glaubten, diese kleine Gasse sei der Ausgangspunkt der Pest. Ich möchte“, sagt der Zwerg „nicht erleben, wenn wir die Zufahrten zu Mamming in Oberbayern oder gar zu Rheda-Wiedenbrück zugemauert hätten. Da hätte

Herr Tönnies aber komisch aus der Wäsche geguckt. Vermutlich. Hätte ihm aber nicht geschadet. Oder wenn der ‚Schweine-Staat‘, um bei Tönnies zu bleiben, Urlaubs-Rückkehrer vom Ballermann nach Helgoland verbannt hätten oder auf die Hamburger Insel Neuwerk.“ (7.8.2020)

Fünf Sekunden Unaufmerksamkeit

Der Herr Bundespräsident verbringt seinen Urlaub 2020 in Südtirol. Schöne Gegend. Der Zwerg konnte dort einmal Marmotiere beobachten. Und war entsetzt, als er die Burg Hauenstein des Ritters, Sängers, Dichters und Politikers Oswald von Wolkenstein (1377 bis 1445) besichtigte. Kein Wunder, daß der Mann Rheuma und so hatte. Unser Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat seinen Verstoß gegen die Hygiene-Regeln wegen der Corona-Pandemie eingeräumt und bedauert. „In meinem Urlaub bin ich beim Verlassen einer Bergalm dem spontanen Wunsch nach einem gemeinsamen Foto von vier jungen Musikanten an der frischen Luft nachgekommen“, sagte Steinmeier am Freitag der „Süddeutschen Zeitung“. Nicht gesagt hat der Herr Bundespräsident, daß ihm beim Treffen mit dem Landeshauptmann Kompatscher aufgelauert wurde und er vor dem angekündigten Gewitter eilends aufgenommenen Foto den Bergmusikanten (4 Tirolerinnen mit dem Kontrabaß standen auf der Terrass und spielten sich was) lauschen mußte. Oder anschließend. Danke für die Musi. „Fünf Sekunden Unaufmerksamkeit, die ich mir selbst vorwerfe und die nicht hätte passieren dürfen“, sagte Steinmeier. „Das tut mir leid“. Der oberste Gesundheitsapostel der Sozialdemokraten, Karl Lauterbach, hat ihn vermutlich auch schon deftig wie eine Tiroler Vesper gerügt. Das schmerze besonders. Wir nehmen diese Entschuldigung ausdrücklich an, weil ein Herr Bundespräsident auch nur ein Mensch ist. „Die Verantwortungslosigkeit einiger Weniger ist ein Risiko für uns alle“, sagte Steinmeier am Mittwoch vor diesem Schandfoto (im Zusammenhang mit den in Berlin versammelten Spinnern). „Wenn wir jetzt nicht besonders vorsichtig sind, dann gefährden wir die Gesundheit vieler.“ Dazu S’chn T’gai Spock: „Das Wohl von Vielen, es wiegt schwerer als das Wohl von Wenigen oder eines Einzelnen.“ Nachtrag: Königin Elisabeth II. entschuldigte sich wegen der Unterdrückung der Maori. Jetzt fehlt noch die Entschuldigung des britischen Königshauses bei den Nachfahren der englischen Verbrecher wegen ihrer Deportation und (wichtiger) bei der Mißhandlung und Unterdrückung der indigenen Bevölkerung Australiens. Das wird wohl erst König Karl III. machen, wenn ihm der Bumerang um die Ohren fliegt. (8.8.2020)

Er glaubt, er steht über dem Gesetz

Vor dem Gesetz steht ein Türhüter. Ein Mann kommt und bittet um Eintritt. Der wird ihm verweigert. Der Bittsteller wartet und wartet; er wird alt und älter und irgendwann sagt der Türhüter: „Dieser Eingang war nur für dich bestimmt. Ich gehe jetzt und schließe ihn.“ Dumm gelaufen. Die New Yorker Generalstaatsanwältin Letitia James wirft den Führern der National Rifle Association NRA (mit Sitz in Fairfax, Virginia und anerkannter Gemeinnützigkeit in New York) Korruption vor und will erreichen, daß diese Organisation deshalb aufgelöst wird. Der US-Präsident steht fest an der Seite seiner Unterstützer und mischt sich in ein laufendes Rechtsverfahren ein: „That’s a very terrible thing that just happened. I think the NRA should move to Texas and lead a very good and beautiful life.“ Dabei müssen der Executive Vice President Wayne LaPierre und andere Führungsfiguren doch nichts befürchten. Gut, es kann passieren, daß ihnen bewiesen wird, daß sie 64 Millionen Dollar Vereinsvermögen für

Lustreisen und so weiter verjubelt haben und daß sie dieserhalb verurteilt werden. Na und? Sie werden postwendend von Trump begnadigt. Aber vorher, so Trump, wird ihnen durch die Prozeßkosten geschadet: „They’ve been absolutely decimated by the cost of that lawsuit. And it’s very sad, but I would suggest that that’s what they should be doing.“ Für einen mehrfachen Milliardär kann es doch kein Problem sein, seinen Unterstützern die Kosten zu erstatten. Oder? Trump hat nicht begriffen (er ist denkmäßig doch noch im Vorschulalter, was ja Vieles entschuldigt), daß es eine sogenannte Gewaltenteilung gibt. (9.8.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Solche Bilder will ich nicht sehen“, sagt der oberste Beamte der kleinen Stadt am Elbe River in der montäglichen Morgenrunde. Alle sehen sich ein wenig betreten an, weil sie nicht auf Anhieb wissen, was er meint. Sie wissen zwar, daß sie als Beamte für nichts verantwortlich gemacht werden können, selbst bei Versetzungen hat der Beamtenrat mitzubestimmen. Aber ein Rüffel bleibt ein Rüffel bleibt ein Rüffel. „Ich meine“, sagt der Oberste, „die Bilder im Fernsehen, wo zwei Touristen aus dem Modder gerettet werden mußten. Sehr unschöne Bilder.“ Man spürt förmlich die Erleichterung der Teilnehmer der Runde. Dann sagt einer: „Das waren Frauen.“ Nun ist der Damm gebrochen. „Die kamen aus Bayern.“ „Die haben unsere Warnschilder nicht gelesen.“ „Den Modder haben die Hamburger mit ihrer Elbvertiefung da hin gekippt.“ „An der Otterndorfer Küste ist es noch viel schlimmer als bei uns in der Grimershörnbucht.“ „Ist doch alles gut gegangen.“ „Ich glaube, Sie machen es sich zu einfach“ sagt der Oberste. „Ja, es ist gut gegangen, aber nur deshalb, weil unsere Feuerwehr beherzt eingriff. Dennoch bin ich unzufrieden. Wenn es jetzt irgendwo gebrannt hätte, dann wäre die Wehr nicht zur Stelle gewesen. Denn bayerische Frauen zu retten, ist nicht deren Aufgabe. Ich denke, wir müssen uns da etwas einfallen lassen. Meine Frau sieht ja immer im Fernsehen eine Serie über Bergretter. Die holen aus den steilsten Bergen Frauen mit Stöckelschuhen aus jeder Schneelawine. So etwas brauchen wir auch. Was halten Sie davon, wenn wir eine Gruppe zusammenstellen, mit Hubschrauber und Rettungsbooten, mit eigenen Uniformen. Die nennen wir aber nicht Bergretter, wäre ja auch Quatsch, die so zu nennen, nur weil wir einen Galgenberg in Stickenbüttel haben. Aber die Bezeichnung Wattretter könnten wir uns doch schützen lassen. Das würde unsere Stadt weltweit bekannt machen. Denkt nur an Pamela Anderson und Bay Watch. Das funktioniert natürlich nur wirklich gut, wenn wir resche Damen für eine Tätigkeit als Wattretter begeistern können. Auf, auf, macht mir einen Plan. Nächsten Montag will ich ein erfreuliches feedback haben. Und erste Bekleidungsanschlüsse. So wie die Beachvolleyballerinnen. Oder weniger, wenn ihr versteht, was ich meine.“ Und flugs verließ der Oberste die Runde. „Wie stellt der sich das vor?“ sagt der eine. Und ein anderer: „Wo gibt’s denn hier in der Stadt resche Mädels?“ „Wie immer, der macht’s sich einfach!“ nörgelt der dritte. (10.8.2020)

Verschwörungstheoretiker

„Lieber Zwerg“, fragt die Enkelin, „du hast jetzt mehrmals über die von einigen Leuten aufgestellte Theorie über die angebliche Schuld von Bill Gates und Angela Merkel an der Pandemie berichtet. Ich glaube, daß du recht hast, daß das hanebüchener Unsinn ist. Wenn ich dich richtig gelesen habe, meinst du, daß zum Beispiel in Berlin Verschwörungstheoretiker unterwegs waren? Du meinst ja, daß die alle – darf ich das auch mal sagen? – bekloppt sind. Wenn es Verschwörungs-Theoretiker gibt, muß es doch auch Verschwörungs-Praktiker geben, nicht wahr? Was ist denn eigentlich dieser blonde US-Präsident: Ist der Theoretiker,

weil er die Stella Dingsbums lobt oder ist der Praktiker, weil er die Pandemie leugnet? Ich verstehe das nicht.“ Sagt Bolli der Bär: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ (11.8.2020)

Notaufnahmелager

In der Berliner Sozialdemokratie, nein, in der Berliner SPD, gehen der Rumor und der Bi-Ba-Butzemann um. Da wagt es doch dieser Kevin Kühnert, den Wunsch zu äußern, sein Dafür und Dagegensein fürderhin im Bundestag zu verbringen. In Tempelhof-Schöneberg. Dummerweise bringt dieser Frechdachs, noch feucht hinter den selbigen, damit das ganze feinaustarierte Politik-Tableau durcheinander. Die sog. Granden der SPD dachten sich: Michael Müller legt sein Amt als Regierender Bürgermeister nieder (nur weg damit, bevor es auffällt), Nachfolgerin wird Frau Dr. G. Müller kandidiert in Tempelhof-usw. für den Bundestag und kann seine Politiker-Karriere in diesem Notaufnahmелager für alternde oder abgehalfterte oder sonstwie nicht mehr nütze Politiker beschließen. So wie die Tochter von Franz Josef, die Hohlmeier-Monika, nach den gescheiterten Anläufen in der Stadt München jetzt im Europa-Parlament sitzt. Was ja auch ein Notaufnahmелager ist. Oder der abgewählte Niedersachsen David McAllister. War wie Kennedy ein Berliner. Und nun kommt dem Müller Kevin der Juso dazwischen. Der Zwerg würde uneingeschränkt den Kevin unterstützen. Denn das kann ja wohl nicht wahr sein, daß der politisch-schwächliche Müller seine Restlebenszeit im Bundestag verbringt. Egal aus welchem Wahlkreis kommend. Heißt doch nicht Wolfgang, der demnächst 50 Jahre im Bundestag sitzt. Hebe dich hinweg, Satanas. Sonst werfe ich das Tintenfaß. Reimt sich sogar.“ (12.8.2020)

Die Alufolie ist das Toilettenpapier des Jahres

Seit die strengsten Einschränkungen hinsichtlich eines außerhäuslichen Spaziergangs aufgehoben sind, bewegt sich auch der Zwerg mit seiner Kleinfamilie (ältere Dame, Enkelin und Bolli) wieder auf öffentlichen Trottoirs. Da die Corona-Pandemie noch nicht vorbei ist, sieht er viele Menschen, die mit dem Mund-Nasen-Schutz lustwandeln und – wenn sie ein Geschäft betreten – selbigen über die Nase ziehen. Gut so. Recht so. Bei den der Körperertüchtigung dienenden Gängen des Zwergs und seiner Kleinfamilie (ältere Dame, Enkelin und Bolli) sieht er Menschen, die zwar keinen Mund-Nasen-Schutz tragen, wohl aber eine silbrige Kopfbedeckung. Fragt die Enkelin: „Lieber Zwerg, was hat das denn zu bedeuten?“ Der Zwerg: Vielleicht erinnerst du dich noch daran, daß wir im April beabsichtigten, aus Zeitungspapier, vorwiegend das der konservativ-bürgerlichen Zeitung aus Frankfurt, viereckige Zettel schneiden wollten – im Format 10 x 14 Zentimeter. Weil doch Bolli Angst hatte, daß Toilettenpapier fehlen würde. Die Leute, die du jetzt mit dem silbrigen Hut siehst, hatten alle Discounter toilettenpapiermäßig leergekauft. Mehl und Toilettenpapier waren der neue Goldstandard. Nebenbei, weil das Thema jetzt erledigt ist, denn wir haben genügend Toilettenpapier aus Rußland und Polen eingekauft, kratzt wie Dachpappe, aber immerhin, steigt der Goldpreis auf über 2000 Dollar je Unze. Das war nicht deine Frage, ich weiß. Das Silbrige ist aus platt gewalztem Aluminium. Kann man von der Rolle kaufen zum Frischhalten von Lebensmitteln. Wenn man das zu einem Hut faltet, ist man vor den Strahlen der Aliens und denen von Bill Gates geschützt. Das ist ganz wichtig. Für diese Leute. Das Problem ist nur: Die Leute, die solche Aluminiumhüte tragen, reagieren zu spät. Sie sind nämlich schon von den alienen Strahlen verseucht. Jetzt noch Aluhüte zu tragen ist zu spät. Das wissen die nur nicht, da sie durch die Strahlen jetzt denkmäßig noch stärker eingeschränkt sind. Die wenigen aktiven Gehirnzellen, die diese Aluhut-Träger besaßen, sind

schon alle vergiftet. Und können nicht entgiftet werden. Dumm gelaufen. Von den Aluhüten werden die Aliens erst angelockt. Ist wie Fliegenfischen. Zum Beispiel auf sogenannten Hygiene-Demonstrationen. Der Aluhut ist die Antwort der Bekloppten auf 23 Jahre ununterbrochene Machtausübung der Angela Merkel. In zwei Jahren ist zwar die Pandemie noch da, aber die Frischhaltefolien will auch keiner mehr tragen.“ Nach einer kleinen Pause sagt der Zwerg: „Ich glaube ja mehr daran, daß Elvis lebt. Da hat man was Reelles. Und gute Musik. Und nicht immer die Wiederholungen von Tatorten im Fernsehen, weil die Intendanten sonst ihre fulminanten Renten nicht erwirtschaften können. Ist auch ein Grund für den Aluhut.“ (13.8.2020)

Karl May habe ich nie gemocht

Nicht, weil hier ein Krimineller Erfolgsautor wurde. Das wurde mir als Kind verschwiegen. Die Schreiberlaubnis war wohl eine frühe Rehabilitationsmaßnahme für die Ausleihe einer Taschenuhr und Tragen des nichteigenen Pelzmantels. Es gab andere Gründe, den nicht zu mögen. Erstens war da der Karl-Heinz, der saß in der Schule neben mir und konnte – im Gegensatz zu mir – den Hadschi Halef Omar Ben Hadschi Abul Abbas Ibn Hadschi Dawuhd al Gossarah stotterungslos aussprechen. Das hat mich geärgert. Den Karl-Heinz konnte ich nämlich nicht leiden. Zweitens war da die Schwester von Winnetou. Karl May läßt die Nschotschi mit ihrer „feingeflügelten Nase“, die Tochter von Intschu tschuna, bereits im ersten Winnetou-Band sterben. Damit war die Karriere von Marie Versini fast am Ende. Die ist jetzt letztlich 80 geworden. Deshalb dieser blog-Eintrag. „Ich war Winnetous Schwester“ titelt sie ihre Biographie. Und könnte immer noch als „Schöner Tag“ durchgehen. Glückwunsch. Fesches Weib gewesen. Ohne Karl May. Oder trotzdem. Durchgehalten hat dagegen der Serbe, pardon Apatsche, Gojko Mitić, dessen Lebensinhalt es wurde, im rasenden Galopp nicht nur vor der Kalkberghöhle in Bad Segeberg elegant vom Pferd zu springen. Ich war da – ich hab's gesehen. Und die Enkel auch. (14.8.2020)

Zwei Entschuldigungen zum Wochenende

Franziskus Papst bat für die Mordbefehle an Ketzern um Entschuldigung. Was mein bisheriges Weltbild in Verwirrung bringt. Bisher „wußte“ ich, daß die Versenkung einer Frau in einem Sack mit Steinen stets von der örtlichen Obrigkeit angeordnet wurde. Auch für die Verbrennung am Pfahl waren entweder Indianer oder der Stadtrat verantwortlich. Aber der örtliche Bischof NIE. Sich für etwas zu entschuldigen, was man nicht getan hat, lenkt von den tatsächlichen Verbrechen der Kirche ab – zum Beispiel die „Übernahme“ des Eigentums des Verurteilten (sogar mehrere Generationen zurück wie bei den südfranzösischen Katharern, den Ketzer-Namensgebern). Der Zwerg möchte nun einen aktuellen Entschuldigungs-Fall aufgreifen: Der Kanzlerkandidat der Herzen vulgo Markus Söder hat sich dafür entschuldigt, daß seine Gesundheitsministerin Melanie Huml vergaß, nachzufragen, was denn eigentlich aus den Covid-19-Tests wurde, die er angeordnet hatte. Zu ihrem Rücktrittsgesuch soll er geantwortet haben, bevor Sie gehen, geht erst der Andy. Der Zwerg hat bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß er weder nach Bayern noch nach Franken (wo der Markus herkimmt) ziehen kann. Er hat nämlich Arthritis oder Rheuma oder so was: Er kann Zeige- und Mittelfinger nicht mehr übereinanderlegen, also auf dem Rücken kreuzen. Was für einen Bayern (in diesem Fall sind Franken auch baierisch) unabdingbar ist. Und der Markus hat sowohl bei der Entschuldigung als auch bei seinen Worten der Huml-Melli gegenüber diese beiden Finger gekreuzt. Das ist übrigens das, was man gemeinhin als „händisch“ bezeichnen darf. Man weiß

ja nie. Ob man nicht doch die Reihenfolge des Abtritts wechseln muß – wenn es eng wird für den Regierungschef. Da kenn mer nix, Teifi noch mal. (15.8.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Aus einem Gespräch mit Bernd Höcke im COMPACT-Magazin (Juli-Ausgabe 2019): Frage: „Eine (...) Katastrophe könnte mit dem Ende Deutschlands als Nationalstaat einhergehen. (...)“ Höcke: „Dann haben wir immer noch die strategische Option der ‚gallischen Dörfer‘. Wenn alle Stricke reißen, ziehen wir uns wie einst die tapfer-fröhlichen Gallier in unsere ländlichen Refugien zurück, und die neuen Römer, die in den verwahrlosten Städten residieren, können sich an den teutonischen Asterixen und Obelixen die Zähne ausbeißen! Wir Deutschen – zumindest die, die es noch sein wollen – sind dann zwar nur noch ein Volksstamm unter anderen. Die Re-Tribalisierung im Zuge des multikulturellen Umbaus wird aber so zu einer Auffangstellung und neuen Keimzelle des Volkes werden. Und eines Tages kann diese Auffangstellung eine Ausfallstellung werden, von der eine Rückeroberung ihren Ausgang nimmt.“ Höcke – der Mann des Lichts im dumpfen Volk der Thüringer. Wikipedia: Die Zeitschrift Compact erscheint monatlich; „Wissenschaftler und Journalisten bewerten die Zeitschrift als verschwörungsideologisches Querfront-Magazin und ordnen sie dem Rechtspopulismus zu. Seit 2015 präsentiert sich Compact als Sprachrohr der rechtspopulistischen Partei Alternative für Deutschland (AfD) und der islamfeindlichen Pegida-Bewegung.“ Chefredakteur ist Jürgen Rainer Elsässer, der ursprünglich im Kommunistischen Bund in Stuttgart aktiv war und bis etwa 2000 für linke, linksgerichtete oder linksvermeintliche Zeitungen schrieb (bis 2008 z.B. für das „Neues Deutschland“). Dann mahlerte Elsässer und kam rechts außen wieder heraus. Wessen Brot ich ess’, dessen Lied ich gröl’ und in dessen Friseurstuhl setz’ ich mich. (16.8.2020)

Anti-Raucher-Kampagne für/gegen Covid-19

Der Raucher kennt die Bilder von geschwärzten Lungen und einbeinigen Rauchern. Das hat zumindest jüngere Menschen davon abgehalten, mit dem Rauchen anzufangen. Und die Bemerkungen junger Burschen, wer eine Raucherin küsse, können ja auch gleich den Aschenbecher auslecken, hat auch nicht den Griff zur Zigarette gefördert. Werbung wirkt also. Sagt die ältere Dame (gräuliche Haare, über 77 Jahre, am Leben interessiert): „Diese Corona-Pandemie hat ja bei den Infizierten auch eine Langzeitwirkung. Da bekommt man Löcher in die Lunge. Und kann dann nicht mehr die Treppen so schnell steigen. Ganz abgesehen davon, daß mangels Puste viele Dinge unterbleiben müssen. Wenn man solche Schreckens-Bilder veröffentlicht – über Twitter, Tiktok, Facebook usw. – dann würde vielleicht der eine oder andere Leichtsinn unterbleiben. Besonders, wenn man dafür auch die Influenzer als Werbeträger einsetzen würde. Minister Spahn oder der Karl Lauterbach oder der Virologe Streeck oder die vom Robert-Koch-Institut sind doch keine „Marken“-Botschafter, wenn ich diesen Vergleich einmal ziehen darf.“ (20.8.2020)

Sachsen ist unbewohnt

Sachsen ist nach der UN-Definition unbewohnt – es wohnen so viel AfD-Anhänger dort, daß dort weniger als 30 denkende Menschen je Quadratkilometer wohnen. Ist ja auch kein Wunder: Schon Stefan Heym hatte festgestellt: Immer sind die Weiber weg. Weil das so ist, ist nach 5. Mose 25, 5–6 deshalb der sächsische Boden verderbt. Um denken zu können, braucht man Frauen. Die Weiber sind zumeist auch klüger als Männer. Und für die ehemals

slawischen und slawisch beeinflussten Gebiete wie Sachsen erst recht. Deshalb ist doch der Bernd Höcke in die Zone gezogen. Da glänzt er – wenn man so will – wie ein Leuchtturm unter Wachlichter. Gilt auch für Gauland und Adele Weidel. Die fehlenden Weiber an der polnischen Grenze hätte meine Oma zu einem Kommentar hingerissen: Wenn du die Hände nicht über der Bettdecke hältst, wirst du dumm. Sagt die ältere Dame (Sie wissen schon: über 77, grauhaarig usw.): „Jetzt ist aber Schluß mit den sächsischen Beschreibungen. Die Thüringer sind nicht besser. Die segeln nur unter dem Schirm der Aufmerksamkeit.“ (21.8.2020)

Keine Entschuldigung

1904 begann der Aufstand der Herero gegen die deutsche Kolonialmacht. Rund 8000 Herero standen einer nur gut 2000 Mann starken „Schutztruppe“ gegenüber. Die Herero waren anfänglich erfolgreich, doch dann erhielten die Deutschen Verstärkung aus der Heimat. Das sog. Kriegsglück wendete sich den Deutschen zu. Durch etwa 15.000 Mann unter dem Befehl von Lothar von Trotha wurde der Aufstand der Herero niedergeschlagen. Der größte Teil der Herero floh daraufhin in die fast wasserlose Omaheke-Wüste. Trotha ließ diese abriegeln und Flüchtlinge von den wenigen dort existenten Wasserstellen verjagen, so daß Tausende Herero mitsamt ihren Familien und Rinderherden verdursteten. Die Kriegführung Trothas zielte auf die vollständige Vernichtung der Herero ab: „Innerhalb der Deutschen Grenze wird jeder Herero mit oder ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen, ich nehme keine Weiber und keine Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volke zurück oder lasse auch auf sie schießen.“ Trotha war leider erfolgreich. Die deutsche Regierung bedauerte 1995 das Geschehene (wohl mit der Begründung: Kann ja mal vorkommen), wollte aber keine Verantwortung für die Geschehnisse zur Zeit des Deutschen Kaiserreiches übernehmen und verneinte einen Völkermord mit dem Hinweis, daß die UN-Völkermordkonvention nicht rückwirkend gelte. Vermutlich hatten die Juristen im Außenministerium, im Verteidigungs-, Familien- und Innenministerium und wer sonst noch irgendetwas zu meinen hatte, darauf hingewiesen, daß eine Übernahme der Verantwortung für die kaiserlichen Kriegsgräueltaten unabsehbare Folgen hätte – man bedenke nur an den Boxeraufstand oder an deutsche Kolonien allüberall usw. usw. In einer Rede bekannte sich 2004 die damalige Entwicklungshilfeministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul (SPD) zur politischen und moralischen Verantwortung Deutschlands für das damalige Vorgehen der deutschen Truppen, mit den Worten: „Ich bitte Sie im Sinne des gemeinsamen ‚Vater unser‘ um Vergebung unserer Schuld.“ Entschädigungszahlungen schloß sie jedoch aus. Die Bundesregierung unter Gerhard Schröder (auch SPD) ging auf Distanz und ließ verlauten, daß Wieczorek-Zeul als Privatperson gesprochen habe. Die deutsche Bundesregierung wies noch im August 2012 eine etwaige Verantwortung für einen Völkermord von sich. Am 10. Juli 2015 wurden die Ereignisse vom deutschen Auswärtigen Amt erstmals als Völkermord bezeichnet. Noch 2015 weigerte sich die deutsche Regierung, sich offiziell für den Völkermord zu entschuldigen. Entschädigungszahlungen wurden 2016 weiterhin abgelehnt; Gespräche werden im Übrigen nicht mit den Opferverbänden der Herero und Nama, sondern mit der namibischen Regierung, geführt, die von den Ovambo dominiert wird: „Heiß brennt die Äquatorsonne / Auf die öde Steppe nieder, / Nur im Krale der Ovambo / Singt voll Wonne seine Lieder: / Kalitsch ...“ War ein beliebtes Lied. Aber immerhin: Die deutsche Regierung bezeichnete 2016 in einem offiziellen Dokument die Massaker als Völkermord. (22.8.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Über den Hund und über das Gassigehen wird sich der Zwerg demnächst äußern. Heute geht es um eine wichtige Aussage des thüringischen Ministerpräsidenten, die fast in die Rubrik der asiatischen Weisheit fällt. Wenn die Chinesen nur keine Hunde äßen täten. Also sprach Bodo Ramelow: „Der Hund ist ein treuer Begleiter des Menschen, und das Problem ist oben am der Ende der Leine.“ Gell, das hätten Sie nimmer gedacht, daß ein Kommunist auch Tierfreund sein kann? (23.8.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Bei der dem Leser inzwischen sehr vertrauten montäglichen Zusammenkunft von oberen Verwaltern, sagt der Chef, er habe übers Wochenende in einem Buch gelesen („Hört! Hört!“ „Wie isses nun bloß möglich!“ tönt es aus der Runde). Nachdem sich die Unruhe wieder legt, sagte der Oberste, was er gelesen habe: „Bekanntlich sei die Berliner Verwaltung besonders langsam, wenn sie denn überhaupt sich bewegt. Schon König Friedrich, den die Deutschen den Großen nennen, meinte“, der Chef blickt auf einen Spickzettel, „Alle die Berliner Seindt faul Deufelstzeuch die lieber Stehlen als arbeiten wollen.“ Ein weiterer Blick auf den Zettel: „Schon vorher wurde über die Berliner von der Große Bruderschaft der Arbeitsscheuen und vom Nichtstun Besessenen gesprochen. Das muß aber nicht so ernst nehmen ... es waren Franzosen, die das sagten. Meine Berliner Verwandten erzählen mir, da hat sich bis heute nicht viel geändert. Einfache Bescheinigungen zu erhalten, kann dauern. Monate.“ Pause. Erwartungsvolle Stille. „Ich sage das hier, weil mir beim Strandspaziergang eine Idee kam. Wir könnten doch mit der Berliner Verwaltung einen wie man heute sagt Deal machen. Wir bieten dem Senat an, daß Berliner ihre Ausweise und andere Dokumente in unserem Bürgeramt verlängern beziehungsweise neu ausstellen lassen können. Bitte noch keine Buhrufe, meine Herren, pardon, meine Dame. Erst einmal nachdenken.“ Dann wagt sich der jüngste Teilnehmer der Runde, eine Art Naseweis, vor: „Was soll das bringen?“ Ein anderer: „Das geht doch gar nicht! Oder?“ Minutenlanges Schweigen, so, als ob alles gesagt sei. „Der Chef: „Noch Fragen, Kienzle? Nein? Gut, Das Ausstellen von Dokumenten – wir fangen mit den Ausweisen an – lastet unser Bürgerbüro aus. Und viel entscheidender: man muß herkommen. Man muß hier übernachten. Man muß hier essen gehen. Man darf hier sein Geld lassen und verprassen. Was spricht dagegen? Deutschlandweite Publicity für unsere Stadt. Förderung von Tourismus ist das. Wenn wir dem Senat anbieten, einen Berliner Beamten für diese Aufgabe hierher zu schicken wie früher die Reiterstaffel aus Hannover, dann muß nicht einmal ein Staatsvertrag abgeschlossen werden. So, jetzt sind Sie wieder dran.“ Jetzt kehrt er den Chef heraus. „Flugs, an die Arbeit. Wer hat Kontakte zu Berlin. Direkt mit der Senatsverwaltung oder indirekt. Aufi Buam. Pardon, meine Dame. Das gilt auch für Sie. Ich rede mal mit dem hannöverschen Innenministerium. Die können doch nicht gegen die Amtshilfe sein.“ Und entweicht – bevor das Gegrummel wegen der zukünftigen unerhörten Arbeitsbelastung lauter wird. (24.8.2020)

Er wird das Weiße Haus nicht verlassen

Der Duschkopf in der New Yorker Wohnung des US-Präsidenten ist vermutlich vergoldet. Bringt aber auch nur 9,5 Liter pro Minute. Trump will seinen Blondkopf aber mit 10,378 Liter pro Minute benässen. Jedenfalls will er ein Dekret erlassen, daß die seit 1992 bestehende Wassermenge nicht pro Dusche, sondern pro Duschkopf zu berücksichtigen ist. Trump soll getwittert haben: „Du nimmst eine Dusche, und kein Wasser kommt raus. ... Wenn kein Wasser kommt, was tust du dann?“, fragte er. „Bleibst du einfach länger unter der Dusche

stehen? Weil, mein Haar – ich weiß nicht, wie es bei anderen ist, aber meins muß perfekt sein. Perfekt.“ Das Land steckt in der größten Wirtschaftskrise seit der Großen Depression und er denkt über seine gefärbten Haare nach. Abgesehen von dem auch von ihm mitverschuldeten Chaos wegen der Covid-19-Pandemie. Sage keiner wie Dietmar „Bär“ Schaeffer, wenn er in der Eifeler Polizeiwachse bleiben muß: „Ist auch wichtig.“ Und noch ein Punkt zugunsten des Präsidenten. Er will in diesem Wahljahr und zwar alsbald dem seit Jahrzehnten defizitären US-Postal Service endgültig den Garaus machen. Anders kann er die Briefwahlen nicht verhindern. Briefwähler wählen nämlich nicht „seine“ Republikaner. Wenn am Wahlabend des 3. November festgestellt wird (was zu erwarten ist), daß ein Endergebnis wegen der Briefwahlstimmen noch nicht feststeht, aber dennoch eine Mehrheit der Wahlfrauen und -männer für Biden-Harris wäre, dann wird er das Wahlergebnis anzweifeln und einfach im Oval Office sitzen bleiben. Dann wird es spannend: Wird die Heimatschutzarmee dann eingesetzt und die Demokraten erschießen? Mit Zustimmung des Supreme Courts? Möglich? Ausgeschlossen ist das nicht. Möge Frau Ruth Ginsburg doch mindestens bis in März nächsten Jahres ihre Krankheit erfolgreich niederhalten können. Mit 87 Jahren kann man doch noch richten! (25.8.2020)

„Lustik, lustik demain encore lustik.“

Da kreiße der SPD-Vorstand, weil die Heide blüht, und kann die Geburt eines Elefanten feiern. Unter freiem Himmel. Gemeint ist die völlig überraschende Nominierung eines Kanzlerkandidaten. Sehr gutes timing. Könnte klappen. Große Koalition mit Olaf Scholz an der Spitze der Regierung. Die Leichtgewichte der CDU, Merz, Laschet-Spahn und ... den Namen des dritten Kandidaten habe ich schon vergessen, werden es nun schwerer haben. Der Zwerg lehnt sich jetzt sehr weit aus dem Kellerfenster der SPD heraus: Merkel kandidiert noch einmal. Die Präsentation hat die Unions-Parteien und die FDP und die sich – so der Herr Jörges vom „Stern“ – im Verdauungstrakt der CDU befindlichen Grünen warm erwischt. Da sagt der Herr Merz, der auch Kanzler werden will (aber von einer anderen Partei), der Kanzlerkandidat Olaf Scholz passe nicht zur SPD. Ja, da kann man auch sagen, die Politik der CDU paßt nicht in die Gegenwart. Wenn die sog. Linke in der SPD die Große Koalition nicht mehr mag, dann kann es doch auch daran liegen, daß die CDU wie eine Boa Constrictor die SPD erdrosselt (hat). Da sagt Herr Söder, CSU, er verstehe die Strategie der SPD nicht. Und die SPD hätte ihre Entscheidung zu früh bekanntgegeben. Baierischer Humor ist, wenn man trotzdem lacht. Der Vorsitzende der ehemals gelben Partei (Neid ist meine Farbe, zuweilen auch arg AfD-freundlich) sagt, der Kanzlerkandidat Olaf Scholz passe nicht zur SPD. Nachdem Herr Lindner und seine inzwischen gelinderte Linda ihre Partei von Gelb ins Bunte (und damit meine ich auch die Zeitschrift mit ihren homestories) führten, ist sie nun nur noch farblos: Alle Farben übereinander ergeben Weiß. Lindner sagt leider nicht, in welche Partei denn Scholz passe. Das ist der Stil der ehemals Drei-Punkte-Partei: Beleidigend wie die AfD. Lindner hält Olaf Scholz für blöd (der von sich sagt, er sei nicht blöd!). Olaf S. würde sich doch nie in die Nähe einer Partei begeben, die den nächsten Bundestag nur von außen sieht. Abgesehen von allen anderen Überlegungen des truly Sozialdemokraten. Der Zwerg hat ja mal über ein mitgehörtes Gespräch berichtet, in dem einer sagte, Frau Wagenbach ist ganz toll, nur in der falschen Partei. Irgendwie ist Lindner etwas bönhasig und auf dem gleichen Niveau. Die Grünen: Völlig hilfloses Bild. Unmittelbar nach der Scholz-Verkündung und dessen Pressekonferenz gibt der halbe Grünen-Vorsitzende Habeck eine Pressekonferenz. Er berichtet darüber, daß die Städte unbedingt einen Grünflächenplan und einen Verschattungs-

plan benötigen. Kein Wort zu Scholz. Kalt erwischt. Ganz warm abgewischt. Habeck stand nicht im Schatten der Städte, sondern im Dunkeln der Nacht. Oder so. Hat aber die freundlichste Äußerung zu Scholz abgesondert: „Viel Spaß, Olaf Scholz, bei dieser Reise.“ Für den Zwerg bleibt nach diesen Stellungnahmen nur das Wort von Jérôme Bonaparte, König von Westfalen: „Lustik, lustik demain encore lustik.“ (26.8.2020)

Gerechtigkeit und Gleichheit

„Lieber Zwerg“, sagte die Enkelin. „Ich muß dich mal was fragen.“ „Nur zu. Kein schuldhaftes Verzögern.“ „Als ich neulich bei meinem Freund Peter gerade beim Onkel-Doktor-Spiel war ...“ Dem Zwerg gerinnt das Gesicht zu einem Eisblock. „Haha, war ein Scherz, lieber Zwerg. Wir haben nur die neue CD von Rammstein gehört. Also, da kam der Dieter ins Zimmer.“ „Stellt euch vor, in meiner Firma gibt es jetzt eine Vereinbarung, wonach die Raucher in jeder Stunde offiziell sieben Minuten Raucherpause haben. Die bekommen diese Pause bezahlt. Ich als Nichtraucher muß durcharbeiten. Und bekomme keinen Cent mehr als meine rauchenden Kollegen. Das ist doch ungerecht, sehr, sehr ungerecht.“ Der Zwerg zur Enkelin. „Da kann ich die Verärgerung des ... wie heißt er noch ... Dieter verstehen. Das ist aber Schuld der Gesundheitsapostel. Früher war alles anders, nicht unbedingt besser. Früher also, früher, da konnte ich in meinem Büro rauchen, soviel ich wollte – was ich auch tat. Da rauchte auch noch die halbe Mannschaft. Wenn da die Geschäftsleitung solche Regelung eingeführt hätte, hätte sie zusätzlichen Büroraum für die zusätzlichen Kollegen anmieten müssen. Der Dieter kann aber schlecht zu seinem Chef gehen und eine ausgleichende Gehaltserhöhung verlangen. Das würde sofort als Diffamierung und Diskriminierung angesehen werden. Dem Bruder von deinem Peter bleiben nur drei Möglichkeiten. Er beginnt, auch zu rauchen. Oder: Er nimmt sich eine Scheinzigarette und tut so als ob. Oder drittens: er nimmt's hin. Was wohl das Klügste ist. Aber verstehen kann ich ihn schon.“ (27.8.2020)

Elternzeit

Der Zwerg stammt ja, arbeitstechnisch gesehen, noch aus der guten alten Zeit. Da gab es solchen Schnickschnack wie Elternzeit für Mütter und dann auch noch für Väter überhaupt nicht. Nach der Entbindung gab es acht Wochen Stillzeit für die Mutter und das war's denn auch. Heute gibt es Elternzeit für ein Jahr. Und dieses Jahr können sich Väter und Mütter nach ihrem Gusto aufteilen. Nun hat der Zwerg die Freude, zwei Urenkel alt werden zu sehen. Einer von denen war kürzlich bei ihm zu Gast. Gut, man mußte alle Glassachen und alle Kleinteile auf den Schrank stellen und den Knaben permanent beobachten. Der grabschte nach Allem und Jedem. Der Zwerg konnte aber auch beobachten, wie der Vater, also sein Enkel, zur Zeit in der Elternzeit, wie selbstverständlich seinen Sohn fütterte, windelte, im Arm wiegte (oder wog) oder mit ihm spielte. Auf fragenden Blick antwortete die Mutter des Urenkels, sie würden sich die Freude und die Arbeit mit ihrem Sohn teilen. Da scheint in der jungen Generation tatsächlich ein Wandel stattgefunden zu haben. Die Erfindung der Elternzeit, das will der Zwerg abschließend feststellen: Eine geniale Idee. Als der Zwerg Vater wurde, war alles ganz anders. Aber: einen solchen Einsatz fürs Kind konnte er (wollte er?) nicht zeigen. Was natürlich auch damit zusammenhängt, daß er der Alleinernährer der Familie war. Und: Tempora mutantur, et nos mutamur in illis. (28.8.2020)

Gassi gehen

Die ehemalige Weinkönigin Julia Klöckner, der Zwerg will ihre ehemalige aktive Förderung der Sauferei und des Alkoholismus nicht verzeihen, hat ein neues Thema entdeckt: das Tierwohl. Damit sind nicht die Verbesserungen der Stallzustände gemeint oder das Verbot der Kastrationsart bei der Ferkelei. Da hält es Frau Klöckner immer mit ihrem CDU-Fraktionsvorsitzenden Ralph Brinkhaus: „Nackensteak-Esser sind das Rückgrat unserer Gesellschaft.“ En passant: Dessen Wahlkreis schließt die Fabrik von Tönnies in Rheda-Wiedabrück ein. Wer die untierlichen Zustände in deutschen Schweineställen beklagte, wurde von Frau Klöckner – eine Fehlbesetzung in der Regierung und für Deutschland wie der Herr Maut-Scheuer – als „selbsternannte Stallpolizei“ beleumdet: „Was erlaube Tierschützer?“ würde Trappatoni fragen. Da Frau Klöckner beim Stallthema im Unverbindlichen bleibt, kümmert sie sich jetzt um kleinere Tiere: um Hündchen. Frau Klöckner verlangt, daß jeder Wauwau-Besitzer sein Tierchen mindestens zweimal täglich und mindestens jeweils eine Stunde ausführt – wir Hundebesitzer nennen das Gassi gehen. Nun, in der Tat, gibt es Hundebesitzer, die ihr Pläsierchen auf dem Balkon halten – und zwar ganztags. Das ist nicht in Ordnung. Aber, müssen wir italienische Rechtsvorschriften, in denen das Flanieren auf der Strada verpflichtend ist, übernehmen? Gerüchtweise soll Frau Klöckner einen Gesetzentwurf vorbereiten, wonach Katzengetier auch einmal in der Woche auf Mäusejagd gehen darf/muß. Noch nicht ganz gelöst ist das Problem der Kanarienvögel – Käfighaltung wie bei Schweinen ist ja nicht mehr gewünscht. Ein weiteres Gerücht lautet: Frau Klöckner will mit Olivia Jones auf der Reeperbahn die Aktion „Betreutes Trinken“ fördern. Um den Absatzschwierigkeiten und Einnahmeverlusten der Wein-, Glykol- und Alkoholindustrie entgegenzutreten. (29.8.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Heute ist das Endspiel im UEFA Women's Champions League. Die Damen vom VfL Wolfsburg treten gegen Olympique Lyon an. Die deutschen öffentlich-rechtlichen Fernsehsender zeigen dieses Endspiel natürlich nicht. Es sind ja nur Frauen. Frauen-Fußball ist so etwas von uninteressant. Die ältere Dame (über 77 Jahre, grauhaarig, am Frauenfußball sehr interessiert): „Wiederholungen von irgendwelchen Scheiß-Tatorten oder das Bolzen beim Kerle-Fußball können die senden, aber die Förderung des Frauen-Fußball ist bei den Verantwortlichen nicht auf der Agenda. Die Begründung lautet: Dafür interessieren sich zu wenige Zuschauer. Was ja verständlich ist, wenn Frauenfußball nur in Schaltjahren gezeigt wird. Und nicht einmal das ist sicher. Und entscheidende Spiele nur im Privatfernsehen gezeigt wird.“ Ihre Stimme wird etwas schrill: „Was bilden Flasche ein? ARD leer. Neunzig Bälle müssen ins Eckige. Oder so ähnlich.“ (30.8.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin. Moin.“ Ein leises unterdrücktes Stöhnen geht durch die Runde, die sich jeden Montagmorgen zusammensetzt, um die Arbeit der Woche vorzubereiten. Moin Moin bedeutet, der Chef hat wieder irgendeine Küstennebel-Idee. Am Anfang steht, der geneigte Leser kennt das procedere, eine Art brainstorming. Der Chef erklärt, was ihm bei seinem Spaziergang am Strand oder seiner Radltour durch die Küstenheide bei Altenwalde und nach seinen Gesprächen mit den Koniks und den Wisenten so durch den Kopf gegangen ist. Und was seine Mitarbeiter unverzüglich und pronto ausführen müssen. Wenn der Chef weg ist, sagen seine Leute, das Schlimmste seien seine Ausflüge in die Geschichte und die daraus entstehenden Ideen. Noch schlimmer, wenn er mit fröhlicher Miene den Türrahmen ausfüllt

und hereinkommt. „Ihr wißt ja als Cuxhavener in der fünften Generation, anfänglich zweitausend Einwohner und drei Familiennamen, daß wir in Cuxhaven schon einmal eine Straßenbahn hatten. Die Kanonenbahn. Das war – für die Vergeßlichen unter Ihnen – die Militärverbindungsbahn vom Bahnhof über den Schleusendamm bis zum Steinmarnen Seedeich. 1914 fuhr auf denselben Gleisen die Cuxhavener Straßenbahn. Bis zur Kugelbake. Nach dem Zweiten Weltkrieg fuhr zeitweise auf einem Reststück noch diese Straßenbahn. Nun, meine Herren, Pardon, meine Dame, ich muß mich langsam daran gewöhnen, daß wir nicht mehr entre nous sind, worauf will ich hinaus?“ „...“ „Na gut. Na schön. Ich will, daß wir ernsthaft noch einmal nachdenken, ob wir von unserem Bürger-Bahnhof nach Duhnen eine Straßenbahn fahren lassen. Bis zum Ahoi. Die Straßen, stelle ich mir vor, werden als Einbahnstraßen konzipiert. Wir sollten vorbildlich sein. Ein großer Triebwagen genügt. Unser Programm lautet Automobil Conspiracy als Antwort auf die Straßenbahngegner aus Stuttgart und Wolfsburg. Gute Luft ist angesagt. Und ich habe auch schon einen Namen Fiftytram – weil eine Fahrt nur fünfzig Cent kosten soll. Ach, berücksichtigt bei der Planung beim Bürgerbahnhof schon einmal die Haltestelle für die Fiftytram. Nächste Woche will ich einen Vorschlag zur Streckenführung sehen. Weitermachen. Ich sehe mir jetzt Bilder der Straßenbahn in Lissabon an. Moin.“ Und enteilt. (31.8.2020)

Die sind dumm-frech

Die Ostalgiker – früher in der DDR war alles besser, nicht nur heimeliger. Na gut, sagen diese Leute, Bananen gab es nicht. Nach Südfrankreich oder Malle durften wir auch nicht. Aber der Plattensee war auch schön. Und das Schulsystem, insbesondere die Polytechnische Oberschule, hätten die Wessi-Kapitalisten nie abschaffen dürfen: die war viel besser als die westdeutschen Oberschulen. Der Zwerg hat diese letzte Aussage auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft – natürlich nicht mit wissenschaftlichen Methoden. So, eher wie die erste Doktorarbeit des Barons der Herzen. Woran mißt der Zwerg also den Wahrheitsgehalt über die Schulen? Am Ergebnis folgender Umfrage: Das Meinungsforschungsinstitut Yougov befragte 1200 Einwohner in Deutschland und zusätzlich in Sachsen und Thüringen, ob Karnevalsfeiern stattfinden dürften oder sollten. 61 Prozent der Westdeutschen und 69 Prozent der Ostdeutschen meinten, daß trotz der ansteckenden Corona solche Massenveranstaltungen stattfinden sollten. Wenn das Schulsystem der DDR – wie behauptet – besser gewesen sei als das westdeutsche, dann hätte das Ergebnis genau umgekehrt sein müssen. Denn dann hätten die Ossi-Schüler Denken gelernt. Abgesehen von den Wissenslücken, die sie auch durch Wahlen und Unterstützung der Rechtsradikalen nachweisen. Ceterum censeo murum esse constructionem. (1.8.2020)

Vom Home office zur Heimarbeit

Das breitet sich wie die Pest aus: Arbeit im Home office. Die Meinungen darüber sind geteilt. Wenn man einen unangenehmen Chef hat, haut man lieber in der eigenen Wohnung auf die Tasten. Wegen der Corona-Pandemie gehen immer mehr Arbeitgeber dazu über, ihre Angestellten im Home office werkeln zu lassen. Das ist ganz, ganz überwiegend Tastaturarbeit. Internet macht's möglich. Der Zwerg denkt, daß sich auch nach der Pandemie, falls sie jemals endet, die Arbeit im Home office weiterentwickeln wird. Das wird Auswirkungen auf die gesamte Bürohaus-Immobilien haben. Die benötigt man nicht mehr in der jetzigen Menge. Und auf die Innenstädte: in der Mittagspause schnell einmal einkaufen, ist out. Es werden aber auch neue Geschäftszweige in die Wohnungen der Mitarbeiter

verlagert. So könnte doch der allseits bekannte Textilienhersteller, der mit dem Affen, seinen Mitarbeitern Nähmaschinen für die Heimarbeit zur Verfügung stellen. Jeder Kenner der Geschichte weiß, daß im Schwarzwald die Kuckucksuhren in Heimarbeit hergestellt wurden. Und die Spitzenklöpplerinnen im Örzgebirge haben auch zu Hause gearbeitet. Man denke nur an den Weberaufstand. Dann kennen wir doch aus dem vorletzten Jahrhundert, daß die Zigarren in Heimarbeit gedreht wurden. Gut das war damals extrem ungesund, wenn die Tabakkrümel in der Luft vom Kleinkind eingeatmet wurden; aber das könnte man ja durch Filteranlagen verringern. Und vollautomatische Maschinen für die Zigarettenherstellung können auch im Flur aufgestellt werden. Für kreative Arbeitgeber wird es noch viel mehr Möglichkeiten geben, die Fabriken klassischer Art zu schließen. Nicht mehr die Verlagerung nach Polen oder Vietnam ist angesagt, sondern ins Wohnhaus um die Ecke. Wo die Arbeitnehmer wohnen. Werden dann als Solo-Selbständige weiterbeschäftigt. (2.9.2020)

Der Zwerg ist wirklich unwissend

Er weiß nicht, warum die Partei DIE LINKE sich für Rußland einsetzt. Gut, die sehen darüber hinweg (was der Zwerg Unwissend nicht tut), daß Stalin Millionen Menschen in sibirische Arbeitslager schickte oder zwischen 3 und 14 Millionen Ukrainer in den Hungertod schickte (die Ukrainer nennen es Holodomor) oder die polnische Elite in Katyn ermordete. Man kann diese Verbrechen leugnen wie die Faschisten und Nachfolger der Nazis den Holocaust, aber das erklärt immer noch nicht, jedenfalls dem Zwerg, warum Funktionäre der LINKEN so vehement für Rußland eintreten. Der russische Präsident hat sich eine Verfassung basteln und beschließen lassen, wonach er bis zu seinem Tod regieren kann. Wenn das in Afrika geschehen würde, würde jeder LINKE von Diktatur sprechen. Die russische Variante ist für DIE LINKE akzeptabel. Diese Akzeptanz für den Zwerg nicht nachvollziehbar. Auch die Forderung der LINKEN, Bundeswehreinmärsche im Ausland einzustellen, ist irgendwie unterirdisch dummerhaft. Und dabei meint der Zwerg nicht den gleichermaßen dummerhaften Struck-Spruch mit Hindukusch und so. Den NATO-Austritt zu fordern ist so realsozialistisch-peinlich wie der, aus der EU auszutreten. Wenn Trump trotz Wahlniederlage das Weiße Haus nicht verläßt, würde die LINKE berechtigt aufschreien. Das sind nicht weltfremde Spinner, DIE LINKE, die sind einfach nur blöd. Denn erklären können sie ihre Sowjetunion-Rußland-Liebe nicht. Früher hätte es wenigstens noch Ergebnisadressen an Putin gegeben. Das fehlt bei den führenden LINKEN. Es fehlt auch, daß DIE LINKE erzählt, Rußland sei das Vaterland aller Werktätigen. Ist doch vorbei, Jungs, Pardon, Frau Kipping. Wobei: Ob DIE LINKE weiß, daß die in unser Deutschland eingewanderten Russen vorwiegend AfD wählen? Der Zwerg will hier – zur Klarstellung – nicht die europäische Politik gegenüber oder mit Rußland verteidigen. Irgendwie ist DIE LINKE peinlich. Eine Koalition mit der LINKEN ist möglich, aber nicht erstrebenswert. (3.9.2020)

Vorzimmer

„Lieber Zwerg“, sagt die Enkelin „es gibt doch sogenannte Vorzimmerdamen. Die ältere Dame, jetzt mit 77 Jahren dem grauen Berufsleben entfremdet, war doch so etwas.“ „Ja, worauf willst du hinaus?“ Wenn diese Damen also im Vorzimmer saßen, Was war denn dann das Zimmer hinter dem Vorzimmer? Die Gute Stube? Dann hätte man doch sagen können, daß die Vorzimmerdamen in der Vor-Stube saßen und dortselbst den Chef bewachten. Dann waren das doch so eine Art ältere Stubenmädchen, und ich habe gehört, da gab es welche, die auch als 59jährige mit Fräulein Sowieso angesprochen werden wollten. Und Männer saßen da

nie. Früher jedenfalls. Stimmt doch. Oder nicht oder doch?“ „Heute bist du aber wieder sehr schlickefingerisch“, sagt der Zwerg, „aber recht hast du schon. Das hat den Männern aber nie geschadet, daß sie nicht dort saßen. Die Kerle waren als sogenannte Nenn-Assistenten tätig. Und nicht als Chef-Sekretär. Und so nennt man heute auch die Vorzimmer-Damen auch Assistenten. Eine Aufwertung, die kein Geld kostet.“ (4.9.2020)

Zu schön, um es zu verschweigen

Bei einer seiner nicht ungewöhnlichen Beleidigungen des (noch aussichtsreichen) Präsidentschafts-Kandidaten Joe Biden sagte Trump: „Haben Sie jemals einen Mann gesehen, der so gern eine Maske trägt wie er?“ Und aus der Menge scholl ihm entgegen: „Yes Mister Päsident, it is Batman“. Das ist gelogen, und deshalb entschuldigt sich der Zwerg für diese kleine Schummelei, denn die Menge der alten weißen Männer lachte den Präsidenten aus – kennt nicht einmal Batman, der Mann, und will wieder Präsident werden. Trump weiter: „Wenn ich ein Psychiater wäre, würde ich sagen, der Junge hat eine Menge Probleme.“ (Er spricht über seinen Sohn Barron!) Für die älteren Leser dieses Blogs: Batman alias Bruce Wayne ist ein echter Milliardär. Andererseits, das soll auch nicht verschwiegen werden, könnte Trump genau auf diese Fledermaus angespielt haben. Hillary Clinton und andere Demokraten waren schließlich, so die Verschwörungstheoretiker und Anhänger Trumps, regelmäßiger Gast in der in einschlägigen Kreisen sehr bekannten Pizzeria von Comet Ping Pong in Washington. Nach den Fake-News-Verbreitern „4chan“ und „Reddit“ war der Keller dieser Pizzeria Treffpunkt von Pädophilen, die hier wie dort das Blut kleiner Kinder tranken. Insofern ist der Masken-Hinweis von Trump wohl kalkulierte Verleumdung. Der Vollständigkeit halber: Zorro trug stets eine Maske, wenn er mit dem Degen in der Hand für Gerechtigkeit kämpfte. Hannibal Lecter, als er in der „Zelle“ saß (paßt schon eher zur Fledermaus). Darth Vader (das ist der schweratmende Star-Wars-Antiheld). Spider Man (Spinnen saugen ihren Opfern das Innere heraus – also wie im Pizza-Keller). Juan DeMarco (paßt nicht, als Latin-Lover ist Biden zu alt). Da fällt dem Zwerg plötzlich der Balkan-Lover ein, stets mit blonder Perücke verkleidet.

Nachtrag: Donald Trump, Präsident der USA, sieht keine Beweise für eine Vergiftung für den Kreml-Kritiker Nawalny. Wie schafft es Putin, Präsident der UdSSR, seinem Washingtoner Amtskollegen vorzuschreiben, was dieser zu denken und zu sagen hat, ohne daß die CIA es erfährt? (5.9.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der Generalsekretär des Wirtschaftsrats, eine der CDU sehr, sehr nahestehende Unternehmensvereinigung, Wolfgang Steiger, reagierte „heftig“ (so die F.A.Z.) auf die Ankündigung des Finanzministers und SPD-Spitzenkandidaten Olaf Scholz auf höhere Steuern für Steuerzahler mit sechsstelligen Einkünften. Scholz hatte gesagt: „Angesichts der vielen Aufgaben, die der Staat jetzt schultert, muß klar sein, daß Leute, die ein paar hunderttausend Euro verdienen, künftig einen höheren Beitrag zur Finanzierung des Gemeinwesens leisten können.“ Dagegen sprach Herr Steiger von „Gift in der aktuellen Konjunkturlage“. Und höhere Steuern würden nicht nur wohlhabende Privatpersonen und andere Leistungsträger, sondern auch mittelständische Familienunternehmen treffen: „Wer sie gezielt gängeln und bestrafen will, um Kanzler einer Koalition mit den Linken zu werden, droht sie zu vertreiben oder ihnen die Motivation zu nehmen“, sagte Steiger der F.A.Z. Der Zwerg weiß gar nicht, was er zu Steigers Worten zuerst bemerken soll. „aktuelle

Konjunkturlage“ – hat Scholz von jetzt gesprochen? „Kanzler einer Koalition“ – kann das nicht frühestens Anfang 2022 sein? „gezielt gängeln“ – ist Steuerzahlung eine gezielte Gängelung? „bestrafen“ – Steuern sind Bestrafung? Wenn der Zwerg Herrn Steiger richtig (und böse) interpretiert, lautet dessen Steueridee Keine Steuern für Unternehmen. Und ehrlich: Nicht der Spitzensteuersatz interessiert wirklich, sondern der Betrag, den man tatsächlich als Steuer auferlegt bekommt und der dann in ein Verhältnis zum tatsächlichen Gesamteinkommen gesetzt werden müßte. Und da ist die von Herrn Steiger angeführte Gefahr der Vertreibung doch gering einzuschätzen. Ist ja auch blöde, in Polen zu wohnen und täglich nach Cuxhaven zu pendeln, um dort als Klempnermeister zu arbeiten. Nur, um Steuern zu sparen. (6.9.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Als die Teilnehmer der inzwischen wohl bekannten Montagsrunde zusammenkommen, sitzt der Chef schon am Tisch und liest. „Moni, Moni“ „Moin, Moin“. Was mag das denn nun schon wieder bedeuten? „Schön, daß keiner von uns fehlt. Wir haben in der Stadt die Corona gut im Griff. Wie früher schleppten die Segler in Venedig die Pest aus der Levante ein. Bei uns sind es heute die Touristen aus Wuppertal, die Corona bei uns verbreiten. Wir sollten die auf Neuwerk verbannen. Ich lese gerade“, der Chef hält das Buch hoch, „in den Gedichten von Theodor Storm. Da ist mir eines von denen, was ich schon in der Schule lernen mußte, wieder in die Erinnerung gekommen.“ Er legt das Buch beiseite. „Das kennt ihr ja alle *Von drauß vom Walde komm ich her, ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr*. Aber, nein, nein, das meine ich nicht, sondern: *Am grauen Strand, am grauen Meer / Und seitab liegt die Stadt* und in der letzten Strophe heißt es: *Doch hängt mein ganzes Herz an dir, Du graue Stadt am Meer*. Storm meinte damit Husum. Er schrieb es als stellungsloser Advokat. Das ist alles nebensächlich, abgesehen davon, daß ich es gern sehe, wenn wir uns mehr mit Literatur beschäftigen. Wie Sie wissen, werden in Duhnen überall die alten Häuser abgerissen und durch Ferienwohnungen und Hotels ersetzt. Die Bürger sind wütend, weil unsere hyggelige Stadt sich dadurch verändert. Und nicht unbedingt zum Vorteil. Wir als Verantwortliche können das nicht ändern. Was wir aber beeinflussen können, ist die Gestaltung eines Neubaus anstelle des abgerissenen. So etwas wie in der Norder sollte nicht noch einmal vorkommen. Jetzt komme ich wieder auf Theo Storm. Der spricht von Husum als graue Stadt. Können Sie einen kleinen Moment innehalten und folgenden Punkt bedenken. Was ist, wenn wir für die ganze Stadt die Bausatzung dahingehend verändern, daß als Baurichtlinie in den Kurgebieten Häuser mit weißem Putz vorgeschrieben werden? Und kantig müssen sie sein. Denken Sie einmal daran, daß in Hamburg in den 20er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts rote Klinkersteine vorgeschrieben wurden. Und das wurde auch eingehalten. Wenn wir nun nach und nach überall weiße Häuser haben, denn die Abrißbirne wird ja leider nicht stillstehen, dann könnten wir doch vielleicht in zehn oder gar zwanzig Jahren als weiße Stadt berühmt werden. Man muß langfristig denken. Weiße Häuser am gelben Strand. Was denken Sie? Lachen Sie, bitte, nicht!“ Einer aus der Runde: „Und auf dem Deich pflanzen wir noch mehr Krokusse, Mengen wie in Husum vor dem Schloß. Mit den gelben und blauen Blüten locken wir schwedische Touristen an. Und wenn wir einen Abschnitt mit weißen und blauen Blüten haben, kommen sicherlich die Bayern her.“ „Gute Idee! Sehr gut. Nächste Woche möchte ich Ihre Meinung hören. Ich denke auch an eine Postkartenidylle mit der Blütenpracht und“ kleine bedeutsame Pause „mit unseren Rettungsschwimmerinnen. In Berufskleidung. Also mit fast nichts, wenn Sie sich das vorstellen wollen. Wie die zwischen den Krokussen

posieren. Reden Sie darüber einmal mit Ihrer Familie. Frauen haben immer einen guten und treffsicheren Geschmack. Und natürlich auch das richtige Gefühl.“ Abgang. Nach seinem Verlassen des Sitzungsraums sagt ein Teilnehmer: „Manchmal habe ich das Gefühl, daß der nicht weiß, wie es wirklich aussieht. Gelber Strand. Ist doch Unsinn. Richtig ist doch, daß wir vor dem hellen Sand den Hamburger Hafendreck im Watt haben.“ Ein anderer: „Hoffentlich kommt er nächste Woche nicht mit dem sexistischen Heideröslein von Schiller oder so an.“ (7.9.2020)

Warum findet home office at home statt?

Die Enkelin: „Lieber Zwerg, kannst du mir eine Frage beantworten? „Das ist eine meiner leichtesten Übungen. Was willst du denn wissen?“ „Alle reden doch jetzt davon, daß Computer-Arbeit am Küchenfenster mehr Spaß mache als in einem Großraum mit wechselnder Schreibplatte einem Kollegen gegenüberstehend. Warum muß man dann in der ungesunden Großstadt sein? Kann man, wenn Heimarbeit angesagt ist, nicht gleich in die Uckermark ziehen, auch wenn der Arbeitgeber in Berlin sitzt? Da könnte man sich doch mit ausgesuchten Kollegen eine Ferienwohnung mieten und von da aus arbeiten. Frau Merkel macht das zwar umgekehrt. Wohnt in der Uckermark und arbeitet im piefigen Berlin. Aber das muß man ja nicht nachmachen. Was meinst du, lieber Zwerg?“ „Achjeh, die Jugend. Denkt wieder einmal viel zu kurz. Warum in den Osten ziehen, wenn man sein home office auch in der Toscana aufschlagen kann und mit Ryan Air für 29 Euro nach Berlin hin und zurück fliegen kann. Abgesehen davon, daß in der Toscana die Internetverbindungen besser sind als in Deutschland bei der staatlichen Telekom. Und in der Toscana auf der Terrasse sitzend, Nudeln aus Hartweizen anstelle des zerkochten Kantinenbreis genießend, selbst gekelterten Rotwein schlürfend und dabei die Tasten drückend, ist allemal gesünder.“ „Aber dann hat man keinen Kollegen!“ „Auch gut. Und falsch. Das Ferienhaus mit Blick über die Weinfelder mietet man sich doch mit Kollegen gemeinsam. Und erbittet vom Arbeitgeber zusätzlich einen Mietzuschuß. Der kann ja die Büromiete in der teuren Großstadt einsparen. Und Besprechungen finden über Whatsapp statt. Oder beim authentischen Italiener in San Gimignano.“ „Lieber Zwerg, du bist ein schlimmer Chauvinist, denn du denkst überhaupt nicht an die daheimbleibenden Mütter mit schulpflichtigen Kindern.“ (8.9.2020)

Warum heißt es Hungerstreik?

„Lieber Zwerg, warum heißt es Hungerstreik?“ fragt die Enkelin. „Das weiß ich nicht. Es ist auf jeden Fall ein falscher Begriff.“ „Das ist keine gute Antwort.“ „Na gut, dann etwas ausführlicher. Streik ist ein alter Begriff, dessen Ursprung auf streikende Drucker in Lyon im 16. Jahrhundert zurückgeht. Die schlugen auf Töpfe und Pfannen, wenn ihr Meister den Lohn nicht zahlte oder die Frau Meisterin nicht kochen wollte oder nur Wasser mit ein paar Fettaggen herstellte. Die Drucker legten dann ihre Arbeit nieder und riefen 'le tric, le tric'. Der Brauch der Arbeitsniederlegung wurde nach England übernommen, wo die Drucker zum 'strike' aufriefen. Und daraus wurde das deutsche Wort 'Streik'. Streik ist also ein Kampfbegriff der Arbeiter. Deshalb ist 'Schüler-Streik' völliger Quatsch. Was willst du?“, fragte der Zwerg. „Kann ich ein Dolomiti haben?“ „Gleich. Nachher. Also weiter im Text. Schüler können nicht streiken, sie können den Unterricht boykottieren und das Angebot auf Bildung ablehnen, aber streiken können sie nicht. Future for Friday oder wie das heißt, ist also ein Bildungsboykott für einen guten Zweck, aber kein Streik. Jetzt zum 'Hungerstreik'. Es verweigert jemand die Essenaufnahme, was gemeinhin als Hungerstreik bezeichnet wird. Es

ist mehr als 'Dieses Paprika-Gemüse eß ich nicht'. Es ist die Ablehnung jedweden Essens, ein selbstzerstörender Nahrungsmittel-Boycott. Aber kein Streik. Und bevor du fragst: Boycott ist die Ächtung jeglichen Kontakts mit einer Person oder einer Personengruppe. 1870 wurde der in Irland lebende englische Grundstücksverwalter Charles Boycott, der seine Pächter schikanierte und die darauf beschlossenen, nicht mehr für ihn zu arbeiten oder bei ihm Waren zu kaufen. Dieser Boycott war erfolgreich und zwang diesen Menschenschinder zur Auswanderung. Das war's zu Streik und Boycott. Kann ich jetzt die bürgerlich-konservative Zeitung gehobenen Niveaus, hinter der stets ein kluger Kopf steckt, weiter goutieren? Ich habe nichts dagegen, wenn du mich in der nächsten Stunde boykottierst. Ach, würdest du dem Bolli einen Dolomiti geben, bitte.“ (9.9.2020)

Auch eine Form des Antisemitismus

Dem Zwerg ist unverständlich, daß in Deutschland lebende US-Bürger – und es werden unter dem Trump-Regime immer mehr – sich kritisieren lassen müssen wegen dieses US-Präsidenten. Und dessen Politik rechtfertigen müssen. Dabei wird nicht unterschieden zwischen Trump-Anhängern und Trump-Gegnern. Kein Schotte oder Waliser wird aufgefordert, sich von Boris Johnson zu distanzieren. Kein Italiener wird aufgefordert, sich von der faktischen Duldung der Mafia durch italienische Behörden zu distanzieren. Doch von Deutschen jüdischen Glaubens wird erwartet, daß sie sich zur Politik der israelischen Regierung unter Netanjahu äußern, sie kritisieren und sich von dessen Politik distanzieren – und zwar deshalb, weil sie doch Juden seien. Der Zwerg betrachtet dies als eine besondere Form des Antisemitismus. (10.9.2020)

Die Enkelin ist verwirrt

und befragt den Zwerg (der auch nicht alles weiß, haha): „Wir haben in meiner Schulklasse einen Austauschschüler aus Frankreich. Lieber Zwerg, kannst Du mir erklären, warum ich Verständigungsprobleme mit dem Franzosen habe. Er spricht ja ganz gut Deutsch, aber manchmal fehlen ihm die Begriffe und mein Schulfranzösisch ist schlechter als sein Deutsch. Und der ist doch so süß! Warum haben wir nicht alle eine Sprache? Kannst du mir das erklären?“ „Ich habe zwar eine Erklärung dafür, aber die wird dir nicht gefallen. Vorab: halte dich fern von ihm, wer weiß welche Griffe er kennt. Hättest du im Religionsunterricht oder wie immer das jetzt heißen mag, besser aufgepaßt, dann wüßtest du die Antwort. Die Antwort auf deine Frage heißt nicht, weil die Franzosen zwei Liter Wein pro Kopf mehr trinken als die Deutschen und deshalb lallen wie ein Hygieniker auf einer Pegida-Demonstration. Überleg doch mal: Woran liegt es also? Und sage nicht, weil die Brüsseler Bürokraten Dolmetscher beschäftigen müssen. Und Trump kein Vereinigtes Europa will.“ „...“ „Keine Antwort ist auch eine Antwort. Da beschloß ein Stadtrat vor vielen Jahren ein Hochhaus bauen, was Gott nicht gefiel. Warum auch immer. Vielleicht Platzangst im Fahrstuhl, wer weiß. Darum erfand er die Sprache, nein: die Sprachen. Damit sich die Sklaven nicht mehr mit dem Architekten und dem Polier verständigen können. Und damit war es aus mit dem Bau eines Hochhauses. Keiner verstand den anderen. Das macht den Schüleraustausch so kompliziert. Verständigung ist aber nicht nur ein Calgonit-Problem. Du weißt: Dann klappt es mit dem Nachbarn.“ (11.9.2020)

Ich bin Churchill

Der eine oder andere Leser dieses blogs wird sich vielleicht daran erinnern, wie die BILD titelte „Wir sind Papst“. Heute möchte der Zwerg jemanden vorstellen, der sich als Wiedergänger von Churchill aufführt. Während der Bomben-Angriffe Deutschlands auf London hat der damalige Premierminister Churchill angeblich seine Landsleute aufgerufen, Ruhe zu bewahren: „Keep Calm and Carry on“ (ist ein Fake). Mit Bezug auf diesen Aufruf begründet der US-Präsident, daß er im ersten Halbjahr 2020 in Sachen Corona wiederholt falsche Aussagen machte und empfahl, auf keinen Fall Schutzmasken zu tragen. Nehmen wir einmal an, daß Churchill tatsächlich seine Landsleute mit diesem Spruch beruhigen wollte. Dann fallen trotzdem Unterschiede ins Auge: Churchill hat nicht empfohlen, zur Bekämpfung der realen Gefahr ein Reinigungsmittel zu trinken. Churchill hat den Labour-Vorsitzenden nicht als Feigling beschimpft, weil dieser zur Vorsicht riet. Churchill hat nicht irgendwelche Verschwörungstheorien unterstützt. Da fällt dem Zwerg ein, daß Großmutter immer gesagt hat, wer lügt oder böse Worte sagt, muß sich den Mund mit Seife ausspülen. Das hat der Trump von seiner deutschen Großmutter sicherlich auch gehört, und da er lügt wie getwittert, muß er sich dauernd die Schandschnauze spülen. Seife hilft da nicht mehr, deshalb Toilettenreiniger. Korrektur: Trump ist nicht Wiedergänger Churchills, sondern ein Reptiloid aus Transsylvanien, das hoffentlich die amerikanischen Wähler aus dem Oval Office jagen. Und zwar in den bewußten Pizza-Keller in Washington. Der Zwerg wiederholt seine Vermutung: Freiwillig geht der nicht. (12.9.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Heiko Maas, noch bis Dezember nächsten Jahres Außenminister: „Der Westen hat ein Wertefundament. Demokratie, Freiheit, Menschenrechte sind auch die Werte der Vereinigten Staaten, ob der Präsident Donald Trump heißt oder nicht. Es bleibt Aufgabe des Westens, für die Durchsetzung dieser Werte einzutreten; daran hat sich nichts geändert.“ Der Zwerg sagte zur älteren Dame (über 77 Jahre, grauhaarig, lebhaft wie ein Koi im Taufbecken): „Der hat dabei nicht einmal gezwinkert als er diesen treudeutschen Satz über Twitter verkündete. Hätte auch der Kanzlerkandidat in ex, Röttgen, sagen können. Wertefundament! Wo denn? In Polen, in Ungarn? Bei den Saudis? In Indien? Wertefundament des Westens! In China!! So ein Dummschwätzer.“ (13.9.2020)

Entschuldigung, mein Lieber

Immer wurden Homosexuelle in der Bundeswehr diskriminiert. Ganz zu schweigen von den Vorläufern der deutschen Wehren. Das schloß nicht aus, daß unser letzter Kaiser (der mit dem Bart) sich an tanzende Soldaten im Tutu ergötzte: Bei einer Feier in Donaueschingen starb der General der Infanterie Hans Dietrich Graf von Hülsen-Haeseler im zarten Alter von 56 Jahren an Herzversagen als er vor dem Kaiser und Gästen der Jagdveranstaltung im Tutu tanzte. So nach dem Motto: „Ich habe im Tornister zufällig ein Tutu, soll ich mal zeigen, wie das aussieht und wie man darin die Beine hochwirft?“ Der Zwerg ist sich sicher, daß das nicht dessen erste Vorführung der Ballett-Kunst war. Der Zwerg erinnert daran, daß seit Zeiten des französischen Ludwig XIV. Ballerinen mit 42 Jahren in den bezahlten Ruhestand (bei einer damaligen Lebenserwartung von 35 Jahren!) gehen durften. Daran hätte der Kaiser denken müssen, als er den General hüpfen ließ. Schlußfolgerung: Ein Sterben im Tutu ist möglich aber nicht erstrebenswert. Womit nicht gesagt oder gemeint oder unterstellt werden soll, daß Tanzen im Tutu ein Beweis für Homosexualität ist. Frau Bundesverteidigungsminister hat

sich jetzt entschuldigt, weil in früheren Zeiten Bundeswehrangehörige wegen ihrer Homosexualität diskriminiert wurden: „Die Haltung der Bundeswehr zur Homosexualität war falsch. Sie war damals schon falsch und hinkte der Gesellschaft hinterher, und sie ist es aus heutiger Sicht umso mehr. ... Ich bedauere diese Praxis sehr. Bei all denen, die darunter zu leiden hatten, bitte ich um Entschuldigung.“ Also ihre Begründung heißt: „... hinkte der Gesellschaft hinterher.“ Auch deshalb ist diese Entschuldigung Humbug. Pipifax. Die Frau ist erst seit kurzer Zeit in dieser Funktion, und das, was Jahrzehnte vor ihrem Dienstantritt geschah, hat sie nicht zu verantworten. Frau AKK glaubt doch nicht etwa, daß mit ihrer Entschuldigung das Thema „Homosexualität“ in der Bundeswehr erledigt ist. (19.9.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, Moin, zusammen“, sagt der Chef, als er in den Besprechungsraum kam. ‚Reisen bildet‘ hat schon Goethe gesagt als er aus Italien zurückkam. Ich war am Sonnabend in Hamburg. Der Hamburger Innensenator bat mich, doch bei Gelegenheit bei ihm vorbeizukommen. Und da ich wegen der ‚Peking‘ sowieso nach Hamburg wollte, hatte ich mich bei ihm angemeldet. Der Mann hat Sorgen, die auch uns betreffen. Seine Neuwerker Landeskinder sorgen sich, daß ihre Insel nicht mehr so besucht wird wie es vor Corona war. An sich verständlich, daß da nicht mehr so viel hinfahren. Jeder Nordrhein-Westfale war nun einmal im Wattwagen und einmal mit der ‚Flipper‘ von Cassen Eils da und das reicht für mindestens drei Leben. Unter uns: Neuwerk ist ja auch mehr oder weniger tote Hose, wenn ich das einmal so flapsig sagen darf. Der Senator wollte von mir wissen, was man denn tun könnte, um die Neuwerker glücklicher zu machen. Und Leben in die Bude zu bringen – seine Worte. Spontan fiel mir nur ein, daß man dort kein Autokino aufmachen könnte. Darüber konnte der Senator nicht lachen. Humor hat er keinen. Na gut, na schön. Was man machen könnte, und davon könnte auch Cuxhaven profitieren, sind zwei Dinge. Sind mir auf der Rückfahrt bei Himmelpforten eingefallen. Das eine ist: Die Neuwerker machen eine Disco auf. Abends bringt die ‚MS Flipper‘ die Besucher rüber und morgens werden die wieder abgeholt. Müßte Cassen Eils wahrscheinlich mehrmals fahren. Aber machbar wäre das. Und weil Neuwerk eine Insel ist, könnten die alkoholisierten Besucher auch gleich Neptun opfern. Haha. War ein Scherz. Viel zu gefährlich. Und die zweite Idee ist eine Spielbank. Hannover hat uns ja verboten, eine solche bei uns hier aufzumachen, aber Neuwerk ist Hamburg. Die haben zwar schon eine, aber nicht auf Neuwerk. Was halten Sie von den Ideen? Die Spielbank müßte natürlich für Cuxhavener verboten sein.“ (14.9.2020)

Tatort im Fernsehen

Da sagt die ältere Dame (über 77 Jahre, grauhaarig, an sich mehr an Pilcher und so interessiert) nach dem letzten „Tatort“ zum Zwerg: „Wäre es nicht an der Zeit, die Einführung zu den Tatort-Filmen zu ändern?“ „Warum? Wieso? Ist doch eine gute Erkennungsmelodie von Klaus Doldinger und ein Intro, das jeder wiedererkennt.“ „Ja, ja. Aber warum rennt da immer ein Mann? Und warum wird im Intro immer ein Mann gezeigt? Inzwischen sind so viele Frauen bei der Fernseh-Kriminal-Polizei, daß man das auch im Intro zeigen sollte. Die Männer sind doch nur noch Staffage. Eine bedeutsame Rolle spielen die im Film doch nicht. Bestenfalls als Bösewichte.“ „Schreib doch mal einen Brief an die Fernsehgewaltigen. Wenn man überall die Mohrenstraßen abschafft, kann man auch den rennenden Kerl durch ein attraktives Frauenbild ersetzen. So in kurzen Hosen. Wie beim Frauenfußball.“ (15.9.2020)

Trump weiß alles und natürlich besser

Im März dieses Jahres sagte Trump (man kann dieses Zitat nicht oft genug abdrucken): „Wißt ihr, mein Onkel war ein großes Super-Genie!“ Das war zwar im Zusammenhang mit Covid-19, paßt aber immer. Der US-Präsident war in Kalifornien. Der kalifornische Chef des Amtes für Bodenschätze und natürliche Ressourcen Wade Crowfoot versuchte, dem Präsidenten zu erklären, daß der Klimawandel und seine Bedeutung für die Wälder anerkannt und mit der Wissenschaft zusammengearbeitet werden müsse. So ein Dummkopf – der kalifornische Minister. Glaubt, Trump etwas beizubringen. „Die Wissenschaft wird hier der Schlüssel sein, denn wenn wir diese wissenschaftlichen Erkenntnisse ignorieren und *our head in the sand and thinking that it's all about vegetation management*, dann wird es uns nicht gelingen, die Menschen in Kalifornien zu schützen.“ Das vom Onkel ererbte Genie antwortete: „*It'll start getting cooler. You just watch.*“ Crowfoot entgegnete: „I wish science agreed with you“. Trump: „I don't think science knows, actually“. (16.9.2020)

Einkaufen ist auch anders geworden

Der Zwerg war neulich mit der älteren Dame (über 77 Jahre, ergrautes Haupthaar, aber stets freundlich gegenüber Freund und Familie und unfreundlich gegen Anhänger der Schande für Deutschland) beim gemeinsamen Lieblings-Discounter. Mit Nase-Mund-Schutz. In Blau. Natürlich, selbstverständlich. Welche Frage? Unmittelbar hinter dem Eingang roch es nach billigem Rotwein, wie ihn der Discounter üblicherweise nicht anbietet. War auch kein Champagnergeruch (Irgendwo hat's der Zwerg gefunden: „Wer jemals einen Champagner wie die Grande Cuvée von Krug“ (165 Euro die Flasche) „kosten durfte, wird nie wieder behaupten, der Champagner von A. sei gar nicht so schlecht – ein Mythos von der Langlebigkeit des Nibelungenliedes und dem Wahrheitsgehalt einer Münchhausen-Erzählung.“). Stumm blicken Zwerg und ältere Dame im ganzen Vorraum herum. Dann finden sie die Quelle. Der Discounter hat einen Behälter aufgestellt, in dem man Korke abgeben kann. Korke, die wiederverwendet werden sollen. Schutz der portugiesischen Korkeichenwälder und so. Gute Idee. Aber ... der Geruch nach billigstem italienischem Rotwein, der Liter für unter 50 Cent vermutlich, ist schon arg abschreckend. Dem Zwerg fiel da ein, daß eine Kork-Sammelstelle früher in der öffentlichen Bibliothek stand. Da war ein Schild: Bitte, nur für gereinigte Korke. (17.9.2020)

Es geht wohl noch einmal gut

Die ältere Dame (über 77 Jahre, ergrautes Haupthaar, immer noch am Geschehen außerhalb ihrer vier Wände interessiert) freut sich, daß ihr – wenn man so will – Altersgenosse noch nicht aufgibt. „Stell' dir vor, lieber Zwerg, Wolfgang Schäuble ist seit 1972 im Bundestag und wird 2021 noch einmal kandidieren. Er wird seinen Wahlkreis auch wieder gewinnen. Denn er steht in Baden-Württemberg stramm im protestantischen Lager. Stell Dir das mal vor: seit 1972 sitzt er im Bundestag. Was der alles erlebt hat. Und wenn er in den nächsten Bundestag mit den rund 800 Abgeordneten einzieht, wird er eine Art Goldene Hochzeit feiern könne. Wobei Hochzeit wie Hoochzeit gesprochen werden muß. Also so etwas wie Breite, Länge, Höhe. Natürlich hat er auch Tiefen erlebt. Persönlich und politisch. Den Kohl hat er beerbt und die Spenden-Schublade nicht zugehalten. Shit happens. Hat er überstanden. Die Merkel bootete ihn aus. Hat er überstanden. Er ist immer noch da. Vom Präsidentensitz kann er in altersbedingter Weisheit und Ruhe die Agenten der siamesischen Drillinge CDU, CSU und SPD beobachten. Was stört es ihn! Lieber Zwerg, das wird nach ihm keiner mehr

schaffen.“ „Du meinst, dieser Herr Amthor. aus Vorpommern wird keine 50 Jahre sitzend im Bundestag schaffen? Der kann doch sonst nix. Der ist jetzt ungefähr so alt wie Schäuble damals. Der ist doch so rührig und hat sich extra in die katholischen Arme begeben.“ „Ja, schon. Aber das war der entscheidende Fehler des Herrn Amthor. Um so lange wie Herr Schäuble politisch erfolgreich zu sein, darf man sich nicht in die vatikanischen Gefängnisse begeben. Schon Bismarck hat die Ultramontanisten niedergehalten. Merke: Merkel kommt aus einem evangelischen Pfarrhaus. Messer auf und den Philipp Amthor reinfallen lassen. So funktioniert Politik.“ (18.9.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Gestern“, sagt der Chef, „hatten wir einen privaten Freundschaftsbesuch von Bürgermeistern aus unseren Partnerstädten Saßnitz und Binz. Die erzählten von dem riesigen Erfolg, den sie mit den Störtebeker-Festspielen erreichen. Touristen, Steuereinnahmen. Werbung für die Insel. Als wir an der Grimmershörner Bucht spazierten, sagt der Bürgermeister von Binz, hier könnte man wie in Konstanz eine riesige Seebühne hinstellen und Störtebeker-Stücke aufführen. Ich finde die Idee sehr gut. Das würde uns guttun. Und, ehrlicherweise, Störtebeker räuberte ja in der Nordsee und nicht in der Ostsee. Paßt also viel besser hierher. Was mir nicht so gefällt, ist, daß der Störtebeker ein Krimineller war, den man zu Recht in Hamburg mit seinen Kumpanen köpfte. Aber, na gut, na schön. Wir könnten vielleicht, ein wenig Robin-Hood-Atmosphäre und immer eine große Liebesszene à la Ronja Rübendraut mit Moni Ferres einzubauen. Also. Ich bitte Sie, einen Kostenvoranschlag für eine Seebühne zu erstellen. Ob wir dann Räubereien mit und über Störtebeker darauf zeigen oder große Literatur singen lassen, ist im Moment noch nicht so wichtig. Muß aber winterfest werden. Wir haben ja hier richtiges Meer und keine Schwäbisches. Lassen Sie uns nächste Woche über dieses Projekt weiter sprechen. Das könnte für die ganze Nordsee-Küste ein richtiger Knaller werden. Ich muß weg. Bis denne dann wie wir im Ruhrpott sagen. Haha.“ Und weg ist er. „Habt ihr gesehen, daß bei ihm schon die Alopezie beginnt. Was ja wohl Vieles erklärt.“ (21.9.2020)

Sie wollten doch nur kuscheln

Die Bosse des Fußballclubs Bayern München konnten erneut einen grandiosen Erfolg ihrer internationalen Balltreter-Truppe registrieren. Acht zu Null gegen Schalke aus Gelsenkirchen. Während Markus Söder den irren Corona-Aktivisten mimt, sitzt einer seiner Vorgänger (der Stoiber mit dem Ähm-Rapid) auf der Prominenten-Tribüne in der Allianz-Arena in München. Er kuschelt mit Steuer-Uli. Dicht an Dicht und ohne Mundschutz. Wie übrigens weitere Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder des Bayern-Clubs; sie haben wohl zu häufig den Ball mit dem Kopf geschlagen. Und der Chef von's Ganze ist wohl zu häufig mit dem Kopf gegen den Torpfosten gestoßen. Dicht an Dicht sitzen sie da. Ohne Mund- und Nasenschutz. Der FC München ist erfolgreich. Aber die Typen, die den Verein dominieren, auf dem Spielfeld und im Hintergrund, sind so abschreckend, daß sie kein Vorbild sein können. Während der gemeine Bürger in Bayern mit drastischen Strafen rechnen muß, benehmen sich die Bosse des Fußballclubs, als gehöre ihnen nicht nur die Fußballwelt. Ganz sicher: erstens müssen sie keine Buße leisten und zweitens werden sie die Vorschrift auch fürderhin verletzen. Erwartungsgemäß haben sie sich entschuldigt. Kostet nix. Finger sind sowieso hinterm Rücken gekreuzt. Wir haben das ja schon bei Hoeneß gesehen: Jeder Mensch mit Anstand wäre in der Versenkung verschwunden und hätte nicht gesagt „Das war's noch nicht.“ Ein Gericht in Frankreich verurteilte den früheren Ministerpräsidenten François Fillon (wegen

Korruption) mit der Begründung, er habe „seine Pflicht zur Rechtschaffenheit und Vorbildlichkeit nicht erfüllt.“ Das könnte man auch für die Bayern-Bonzen sagen. (22.9.2020)

Das ist unanständig

Da gehen in Belarus Tausende auf die Straße und protestieren so gegen den Diktator Lukaschenko. Die Länder der EU wollten gegen rund 40 namentlich benannte regimeunterstützende Belarussen vorgehen. Doch ein Land blockiert diese Maßnahme: Zypern. Offizieller Grund für diese unanständige Haltung ist, daß die EU nicht gegen die Türkei vorgeht, die in Zyperns Gewässern nach Öl bohren will. Eine solche Kopplung von völlig unterschiedlichen Punkten kommt leider häufiger vor. Es kann aber auch sein, daß Zypern nichts gegen Belarus unternehmen will, denn dieses EU-Land ist bekannt dafür, daß osteuropäische Oligarchen dortselbst ihr Geld bunkern. Und jetzt das Argument Türkei nur vorgeschoben ist. Die Kopplung von Maßnahmen gegen Belarussen mit Maßnahmen gegen die Türkei ist unanständig. Das Konstrukt der EU, in der es darum geht, möglichst viel Geld aus Brüssel zu erhalten (was andere Länder wie Deutschland zahlen müssen) bei der gleichzeitigen Möglichkeit, gemeinsame Beschlüsse durch das Veto eines Landes zu blockieren, wird nicht zu einer einheitlichen Politik Europas führen. Polen und Ungarn haben schon ihr Veto angekündigt, wenn die „Corona“-Milliarden gekoppelt werden mit Vorschriften zur Rechtsstaatlichkeit. Abzocken ja, Rechtsstaat nein. Das ist nicht das Europa, was die Gründerväter sich vorstellten. In einem solchen Europa will der Zwerg nicht leben. Schiet auf die Reisefreiheit und die fast einheitliche Währung. (23.9.2020)

Entschuldigung

Rummenigge bat wegen des Herdenverhaltens auf der Tribüne erwartungsgemäß (koscht ja nix) um Entschuldigung und stellte fest: „Das Bild ist in der Öffentlichkeit nicht optimal gewesen.“ Stimmt. Andererseits hätte sich ja auch dieser Söder für solche dummen Regelungen entschuldigen müssen, sind sie doch auslegungsbedürftig (sagen jedenfalls die Vorständler des Bayern). Nachtrag: Der Söder ist der, von dem alle CDUler sagen, daß er ein guter Kanzler wäre. Gelacht wird nur in den Hinterzimmern. Über den Lackel, den damlichen. Dabei fällt mir noch ein anderer ein. Da sagt der Lindner auf dem Parteitag der Partei, die niemand mehr nennt und hinter der keine FAZ-Leser stecken, er hätte morgens 300-Mal mit Linda Teuteberg, vormals seine von ihm ehemals hochgelobte Sekretärin, gesprochen. Das kam so Lindner-mäßig rüber, daß er sich entschuldigte, „wenn damit Gefühle verletzt wurden bei Linda und anderen Beobachterinnen und Beobachtern.“ Herr Lindner, ich kann Sie beruhigen. Sind sie nicht, weil wir von Ihnen sowieso nur eine Brüderles-Rede erwartet hatten. Wenn's um Frauen geht. Da fällt mir noch der uralte Herrenwitz ein, ich glaube Nummer 17 (Sauer-scharf-Suppe): „Sprechen Sie dabei mit Ihrer Generalsekretärin?“ „Ja, natürlich, wenn ein Telefon in der Nähe ist.“ (26.9.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

US-Präsident Donald Trump hat es am 24. September abgelehnt, eine friedliche Übergabe der Macht nach der Wahl im November zu garantieren. Auf die Frage eines Reporters, ob er bei „Sieg, Niederlage oder Unentschieden“ bei der Wahl „hier und heute“ eine friedliche Übergabe zusichere, antwortete Trump: „Wir müssen abwarten, was passiert“. In seiner Antwort warnte Trump mit Blick auf die Zunahme der Abstimmung per Briefwahl erneut vor Betrug, ohne dafür stichhaltige Beweise vorzulegen. Der Präsident machte deutlich, daß es

ohne Wahlbetrug seiner Ansicht nach nicht zu einem Machtwechsel, sondern zu einer Fortsetzung seiner Regierung kommen wird. Sein Konkurrent Joe Biden sagte in Wilmington im US-Bundesstaat Delaware nach Angaben von Reportern zu Trumps Aussage: „Er sagt die irrationalsten Dinge. Ich weiß nicht, was ich sagen soll.“ Trump wiederholte zwei Tage später seine indirekte Weigerung, das Amt zu verlassen; es war also keiner der üblichen Dummschwätzereien. Nach den Umfragen in den USA hat am 25. September 2020 Biden 239 Wahlmänner, Trump 125 (jeweils einschließlich voraussichtliche Elektoren aus verschiedenen Staaten); (Mehrheit liegt bei 270 Wahlmännern); in 17 Staaten sind 174 Elektoren noch nicht einem der Kandidaten zugeordnet. Fast alle Länder Europas haben eine faschistische Phase hinter sich. Warum sollte die USA davon ausgenommen sein? Da fast jeder US-Amerikaner mindestens eine Waffe besitzt, kann es spannend werden. Vielleicht muß die UN eine Friedenstruppe schicken. Oder AKK die unterfinanzierte Truppe. (27.9.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin“, sagt der Chef, als er in den Besprechungsraum kam, „ich sehe, wir sind vollzählig. Ich habe noch einmal über das Hamburger Problem mit der Insel vor unserer Küste nachgedacht. Da fiel mir ein, daß ich mit meinen Kindern vor vielen Jahren einmal nach Disney Land bei Paris fuhr. War schweinemäßig teuer. Wenn man dann über seine Reisen nachdenkt, dann fällt einem auch noch das Tivoli in Kopenhagen und der Prater in Wien ein. Ganz zu schweigen von“ kleine Pause „Coney Island, der heutigen Halbinsel im südlichen New York. Das war mal eine Insel. In 25 Jahren ist Neuwerk auch keine Insel mehr, sondern durch zwischenzeitlich angeschleppten und abgelagerten Modder aus Hamburgs Hafen mit Sahlenburg fest verbunden. Auf Neuwerk könnte man doch einen Vergnügungspark aufbauen. So eine Art ständiger Fleckenmarkt. Olympische Formel abgewandelt. Lauter, schriller, bombastischer. Meinen Sie, meine Herren, Entschuldigung meine Dame, daß wir davon auch profitieren könnten? Und wenn ja, soll ich das meinem Hamburger Kollegen, wenn ich mal als eine Art besserer Dorf-Bürgermeister vom Ersten Bürgermeister einer Großstadt als Kollege sprechen darf, vorschlagen?“ Flüstert einer der Sitzungsteilnehmer zu seinem Nachbarn: „Ob der das dem Tschentscher vorschlägt oder ein Wattwurm seinen Kopf aus dem Modder reckt, geht doch den Hamburger Pfeffersäcken am selbigen vorbei. Zumal die doch jetzt vor Scharhörn ihren Schlick aus dem Hamburger Hafen ablagern wollen. Stellt euch das vor, was mit dem Watt geschieht und unserem Strand? Dem Tschentscher würde ich bestenfalls den Götz von Berlichingen machen und ins Hafenbecken pinkeln!“ (28.9.2020)

Er hat (fast) keine Steuern gezahlt

Behauptet die New York Times. Na und? So what! Wieso muß man als Enkel von Einwanderern in die USA Steuern zahlen? Glaubt irgendein Beobachter, daß die Anhänger Trumps nun nicht zur Wahl gehen? Oder Trump nicht wählen? Nein, blöde wie die sind, werden sie diese Steuerverweigerung als besondere Cleverness betrachten. Und weiterhin glauben, daß Trump für sie da ist. Für Trump besteht im Fall der Nichtwahl die Gefahr, daß er aus verschiedenen Gründen vor Gerichte gezerrt wird und dann – oh Wunder – auch verurteilt wird. Was auch für einige seiner Gehilfen innerhalb und neben der Regierung gilt. (29.9.2020)

Der Andy

Bei einer ihm zugeordneten privatisierten Einrichtung für Verkehrswesen macht der Vorstand, was er wui. Da gibt der Aufsichtsrat dem Vorstand eine Weisung, doch der hält sich nicht dran. Was man der zuständige Minister – das ist Andreas Scheuer? Er spricht mit dem Vorstand. Vermutlich so: Du, du, du Schlimmer. An sich müßte ein solcher Vorstand gefeuert werden, wenn er entgegen bestehenden Richtlinien oder Vorgaben (falsch oder richtig spielt hier keine Rolle) Leute mit überhöhten Gehältern einstellt und Feiern größeren Ausmaßes für sich organisiert. Der Zwerg vermutet, daß diese Willkür der entscheidende Grund für die Privatisierung einer öffentlichen Aufgabe war – das Zuschustern von Begünstigungen, an die man sonst nicht gekommen wäre. Vermutlich haben die Privatisierer dafür gesorgt, daß ihre Spezln dort unterkommen. An sich müßte Herr „Sonnenkönig“ Söder doch merken, daß er mit Scheuer eine völlige Fehlbesetzung in Berlin hat. Es ist ja nicht nur die Mautfrage und das Belügen des Bundestags. Der Mann macht selbst auf dem Radl eine schlechte Figur. Der Zwerg vermutet, daß Scheuer und sein Ministerium eine Eisberg-Variante sind: man sieht nur einen kleinen, ganz kleinen, Teil. Das Größte, im Falle Scheuer: auch das meiste, ist noch unter der Oberfläche. (30.9.2020)

Ein Endlager für den Atommüll

Nun sind die ersten, allerersten, Ergebnisse einer Untersuchung über ein mögliches Endlager für hochradioaktiven Atommüll bekanntgegeben worden. Zwei Ergebnisse stechen heraus: Gorleben ist nicht geeignet. Bayern ist geeignet (auch wenn die CSU einen Koalitionsvertrag mit den Freien Wählern vereinbart hat, der eine Endlagerung in Bayern ausschließt). Das ist aus mehreren Gründen bemerkenswert: Der erste Atomminister der Bundesrepublik war der CSU-Chef Franz-Josef Strauß; das war der, der auch die Atombewaffnung der Bundeswehr wollte. Zweitens: Es gibt eine Art Bundestreue, wonach die bayerische Regierung, wenn's denn so kommt, ein Atomendlager nicht verhindern darf. Und dann: Da wird ja wiederholt und auch von dem Grünen-Chef Habeck über eine Endlagerung von über einer Million Jahre erzählt. Das ist so ein Quatsch, daß auch Habeck Rot werden müßte. Wäre ja schon ein riesiger Erfolg, wenn das Endlager 1213 Jahre ungestört bestehen könnte/würde. In den letzten Jahrzehntausenden sind regelmäßig Eiszeiten über Europa hinweggegangen – das wird auch zukünftig nicht auszuschließen sein. Aktueller Klimawandel hin, Klimawandel her. Wenn dem aber wirklich so sein soll, dann bleibt nur eine Höhle in den höheren Alpen (unterhalb der Zugspitze zum Beispiel) oder in der Oberpfalz (Wacker voran im Dorf!) als Endlager übrig. Eine temporäre Eiszeit bedeutet auch, daß spätestens beim Eis-Rückgang Wasser in ein unterirdisches Lager eindringen wird. Nördlich der deutschen Tiefebene und der Lüneburger Heide und dem Warschau-Berliner Urstromtal (Das Kanzleramt in Berlin-Mitte wäre weg) können daher nicht als Gebiet für ein Endlager in Frage kommen. Bei der Saale-Kaltzeit ging die südliche Grenze der Eiszeit sogar noch weiter ins deutsche Land. Nochmals: Söder ist ein fränkischer Dummschwätzer. Logo? Logo! Habeck auch. Aber aus Lübeck. Thomas Mann, weil dort geboren, und Günter Grass, weil dort gestorben, würden sich im Grabe umdrehen. (1.10.2020)

Arschlöcher für Deutschland

Im Landtag von Schleswig-Holstein hat die AfD ihren Fraktions-Status verloren. Weil da eine rechtsgewirkte Frau zwar die Partei verlassen mußte, aber die Strukturen geblieben sind. Das hat einen der konservativen Abgeordneten zum Austritt aus der Fraktion veranlaßt. In

Niedersachsen sind drei für die AfD gewählte Abgeordnete aus der Fraktion ausgeschieden. Das führt dazu, daß damit der Fraktions-Status und – wichtig, auch wichtig – monatlich 100.000 Euro Nennwert verloren gehen. Nun versucht der Berliner Parteivorstand mit Hilfe des Herrn Gauland (ein sogenannter Ehrevorsitzender) wenigstens einen der drei Abtrünnigen, (wir werden uns merken, wer uns verraten hat: Nicht immer sind es Sozialdemokraten!) umzudrehen: „Mensch, kannst du doch nicht machen. Denk doch an unsere Sache“ oder so ähnlich. Man könnte diesem einen (nur 1 Stück!) Abweichler doch 50.000 monatlich zahlen und würde immer noch 50 Mille retten. Hierzu paßt eine Aussage der Drohne Willi: „Haah! Wenn ich denke, tut mir der Kopf weh!“ (Antisemit Waldemar Bonsels in Biene Maja). Für den Kraftausdruck in der Überschrift wurde der Zwerg von der älteren Dame gerügt. Um Herrn Minister Seehofer in einem Gespräch mit Herrn Vergiß-Alles-was-Mautwahrheit ist“ sinngemäß zu zitieren: „Ich habe so viele Rügen überstanden. Da mach dir mal um einen Untersuchungsausschuß keinen Kopf drum. Hast ja deine Finger gekreuzt.“ (2.10.2020)

Heute ist Sonnabend, 3. Oktober 2020

Heute werden wieder viele Politiker sagen, daß die Lebensumstände in Ost und West noch nicht angeglichen seien. Der Zwerg will es einmal deutsch und deutlich sagen: Die Lebensumstände von Friesen und Bayern, von Württembergern und Dithmarscher Bauern sind auch nicht angeglichen. Der Zwerg, der in Cuxhaven wohnt, möchte auch nicht die Lebensumstände von Wuppertal haben. Nur wegen der Angleichung. Oder eine Glatze tragen müssen wie in Sachsen. Da ist er eigen. „Stimmt’s?“, fragt er die ältere Dame. „Nein, um Gottes willen, nein!“ „Gibt es in Wuppertal Dolomiti?“ meldet sich Bolli. „Nein, gibt es dort nicht!“ „Nie vergessen: Noch vor dem Nazikrieg betrug der Umsatz je Erwerbstätigen im Gebiet der heutigen DDR nur 84 Prozent des westdeutschen Umsatzes. Das heißt, die Osis wollen jetzt mehr haben als ihnen zusteht. Scheren sich den Kopf, treten aus der Kirche aus und in die AfD ein. Tragen Tattoos auf den Glatzen und schneiden Fratzen. Und wollen immer noch mehr. Jammerosis. Dabei: Die Kaufkraft in der Zone, ich bleib’ mal bei der richtigen Bezeichnung, ist deutlich höher als im Westen der Republik. Und über die Rentenhöhe will ich nicht reden. Ich will“, endet der Zwerg seine Tirade mit zornesrotem Gesicht: „ach, was erregt mich. Ceterum censeo murum esse constructionem. So isses.“ Und zur älteren Dame gewandt: „Mach’ mir heute einen Broiler scharf. Und zur Feier des Tages schlampampen wir eine Pulle Schampus – aber vom Guten. Von Rotkäppchen. Nicht den von der Nahles.“ (3.10.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Da trafen sich im „Bayerischen Hof“ in München drei ältere Herren, um über Migration zu sprechen. Das beste Bonmot kam von Peter Gauweiler, immer noch Ärgernis der CSU: „Deutschland wird nicht am Hindukusch verteidigt, sondern in der Münchner U-Bahn.“ Bekanntlich hatte Peter Struck, SPD, Europa am Hindukusch verteidigen wollen (was immer noch nicht so richtig gelingt). Thilo Sarrazin war der zweite ältere Herr, der dort auftrat. Er bestritt, daß es schon immer Einwanderung gegeben habe (was er ja mit seinem hugenottischen Namen beweist), daß solche „segenreich“ sei (was er mit seiner Meinung und seinem Verhalten beweist) und drittens, daß man nichts gegen Einwanderung tun könne (stimmt, sonst wäre er ja nicht Deutschland). Dazu Gauweiler, der sagte, er sei die jahrzehntelange Diskussion über das Thema, ob Deutschland ein Einwanderungsland sei oder

nicht, überdrüssig: „Immer wieder der gleiche Scheiß.“ Der dritte ältere Herr war Oskar Lafontaine (ein Einwanderer ins Reich aus dem Saarland), der erzählte das Übliche – so Lohndumping-mäßig. Sarah kann mit ihm zufrieden sein. (4.10.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, Moin“, sagt der Chef. Die Anwesenden murmeln gleichfalls den üblichen Morgengruß und klopfen auf dem Tisch. „Gestern“, sagt der Chef, „bin ich mit dem Fahrrad in der Stadt rumgefahren. Ohne festes Ziel. Einfach so. Dabei ist mir noch einmal bewußt geworden, daß unsere Schulen doch in einem miserablen Zustand sind. Und ich weiß, daß ist nicht nur äußerlich. Die digitale Ausstattung ist altertümlich, wenn überhaupt vorhanden. Unsere Schulen wirklich zu modernisieren, würde ein Heidengeld kosten, was wir nicht haben. Was halten Sie davon, wenn wir den ganz großen Wurf machen?“ Da wie so häufig keiner der Anwesenden weiß, was der Chef wirklich will, blicken alle betreten in ihre Kaffeetasse und warten auf die Fortsetzung. „Wir sollten ein Schulzentrum bauen. Auf der grünen Wiese wie man so sagt. Und zwar als Leasing-Modell. Ein Bauunternehmen baut nach unseren Vorgaben eine Schule und wir leasen es für 25 Jahre. Einzelheiten muß man natürlich aushandeln. Public-private Partnership heißt das ja in Neudeutsch. Und wenn diese Schule steht, machen wir alle oder fast alle anderen Schulen der Stadt zu und verkaufen die Grundstücke. Das Gymnasium lassen wir aber bestehen. Da gehen die Kinder unserer städtischen Elite hin, und die wollen wir ja nicht verärgern. Stellen Sie sich einmal vor, wenn wir das Schulgrundstück in Duhnen verkaufen und darauf ein Hotel oder so bauen lassen. Die Freiwillige Feuerwehr kann ihre Wache auch woanders haben. Bitte, sagen Sie nicht, das alles geht nicht. Wenn man will, kann man auch Rom erobern. Haha. Nächste Woche reden wir weiter über dieses Thema. Was gibt es sonst noch zu besprechen?“ (5.10.2020)

Trump soll mit Covid-19 infiziert sein

Panik auf den Weltmärkten für Aktien, sonst nicht und nirgendwo. Das sind nur Papierverluste für die Millionäre, Milliardäre und Oligarchen. À propos Rußland. Die Aussage Trumps ist vermutlich eine seiner üblichen Lügen. Der Präsident fürchtet sich nur vor einem neuen öffentlichen Treffen mit Biden: der Moderator soll nämlich das Recht erhalten, dem Schreier das Mikrofon abzuschalten (zwischenzeitlich: hat Trump schon abgelehnt). Und das wäre der sog. Präsident. À propos Rußland. Trump ist ja bekanntlich Putins Welpen. Vielleicht könnte der Wauwau ja eine Anti-Corona-Spritze von seinem Moskauer Kumpel erhalten. Bringt nichts und schadet nicht. Doch: wir Eingeweihte wissen, Trump nebst Melli sind gar nicht infiziert. Der doch nicht. Trump ist doch der Münchhausen der Western World. Er will sich am eigenen Schopf aus der Wähler-Ungunst ziehen und wie Phönix aus der Asche aufsteigen. Motto: Mich hat Gott gesalbt und deshalb ... Seine Anhänger werden sich vor Begeisterung in die Windeln machen. Und nächste Woche wird er seine Ärzte beschimpfen (insbesondere Faucis und den zu Recht), daß sie ihn nicht gewarnt hätten. Und wird versprechen, nie mehr Domestos zu empfehlen. Auch eine Lüge. Und, geneigter Leser, stellen Sie sich vor, er geht nicht über Los, sondern direkt in den Schuldturm. In den Trump-Tower. Wünschen kostet ja nichts. Trump hat das Krankenhaus trotz angeblicher Corona verlassen. Was dafür spricht, daß er nicht infiziert war. Denn andernfalls wird er ja Leute in seiner Umgebung anstecken. Das wäre bei jedem anderen Körperverletzung. Wie konnte der Zwerg lesen: Gefährder in Chief. (6.10.2020)

Der Söder hat ein Problem

Der Scheuer ist jetzt eine wirkliche Belastung geworden. Für Söder. Nicht für die Regierung oder gar für das Verkehrsministerium. Er muß weggehoben und weggeschoben werden. Unauffällig geht nicht, aber weg muß er auch. Entweder ganz dicht an Söder heran (damit er in seinem Lügengeflecht kontrolliert werden kann) oder ganz weit weg, wo der von Scheuer gewißlich noch anzurichtende Schaden nicht so wehtut. Für ganz dicht dran ist der Scheuer zu einfältig. Es bleibt also nur: weit weg. Und das ist das Problem. Dem Söder fällt da eine Lösung ein, die die von ihm verehrte Bundeskanzlerin einmal vornahm. Dann fällt dem Söder außerdem noch ein, daß schon andere höherrangige (als hochrangig würde er Scheuer nie bezeichnen) Politiker einen eleganten Ausweg beschreiten durften: Oberster Vertreter der Bundesrepublik Deutschland in einem Land – allgemein als Botschafter bezeichnet. Und jetzt ist ein Problem zu lösen. Für Scheuer kommt natürlich nicht ein Land in Schwarzafrika in Frage, obwohl es farblich passen dürfte, oder in einer ehemaligen deutschen Kolonie wie Samoa. Das will Söder der netten Frau Scheuer nicht antun. Nein, es muß etwas Wichtiges und zu Scheuer Passendes sein. „Ich muß versuchen, unauffällig den Heiko Maas zu treffen“, denkt er laut vor sich hin. Um dann, taktisch klug vorgehend, Scheuer für den Botschafterposten am Vatikan vorzuschlagen, Dr. Koch ist schon seit 2018 da. „Der Maas ist Sozi, der hat für solche Abhalfterungen und Botschafter-Berufungen Verständnis. Kann ihm dafür ja das Du anbieten. Die Merkel wird da schon mitziehen. Stichwort: Schavan. Da kann der Scheuer nicht meckern. Sollte er jedenfalls nicht tun. Hat sich ja mit seiner Maut-Mogelei selbst reingeritten. Muß man ihm das nur positiv verkaufen. Ist er nicht willig, dann kann man ihn immer noch in eine Scheune stecken, haha. In Oberbayern.“ (7.10.2020)

Schlick im Watt

Die Hamburger Pfeffersäcke wollen doch tatsächlich direkt im Weltnaturschutzerbe Wattenmeer ihren Hafendreck abladen. Sie nennen das Schlick. Sie nennen es Verklappen. Beide Begriffe hören sich nicht so schlimm an. In Hamburg regieren Sozis und Grüne; die Sozis haben sich noch nie um Umweltprobleme gekümmert, aber den Grünen steckt das angeblich in der Genen: Doch für einen Dienstwagen und für den Hafen an der Adria tun die alles. Hafen an der Adria? Ja, die Gesellschaft, die den Hamburger Hafen betreibt, kauft jetzt einen Hafen an der Adria. Begründung. S'ist näher nach Italien und nach Österreich. Mit dem gleichen Argument könnte der Zwerg sagen: Wilhelmshaven ist näher an Nordamerika als Hamburg. Wozu benötigen wir den Hafen Hamburg? Wegen des angeblichen unschätzbaren Know-hows? So'n Quatsch. An der Adria ist dieses spezielle Wissen auch nicht vorhanden! Die Hamburger sind Lügner. Haben 1189 mit einer aus der Elbe gefischten sogenannten Urkunde von Kaiser Friedrich Barbarossa über angebliche Handelsrechte gelogen. Lügen ist deren DNA. Merke: Es führt ein direkter Weg von Kaiser ROTbart ins ROThaus unter den ROTen Bürgermeistern Scholz und Tschentscher! Die CDU-Leute aus Cuxhaven sind auch nicht besser – besonders der Eisenmann. (8.10.2020)

Recht auf home office

Der Zwerg hat bisher die Arbeit des Bundesarbeitsministers Hubertus Heil, SPD, sehr positiv eingeschätzt. Diese Bewertung hat jetzt aber einen ganz entscheidenden Knacks erhalten. Da haben dem Hubertus Heil die Beamten seines Ministeriums einen Gesetzentwurf untergejubelt, den das Bundeskanzleramt berechtigt zur Überarbeitung zurückgeschickt hat. Heil will jedem Arbeitnehmer das Recht auf 24 home-office-Arbeitstage pro Jahr zubilligen.

Nur unter bestimmten und sehr formalisierten Umständen darf der Arbeitgeber dies befristet ablehnen. Jedem Arbeitnehmer, ausgenommen, so heißt es im Entwurf: „Bei Tätigkeit wie zum Beispiel Fließbandarbeit, Krankenpflege oder Brandbekämpfung bei der Feuerwehr kommt mobile Arbeit aufgrund objektiver Unmöglichkeit heute nicht in Betracht.“ Einige Anmerkungen: „Jedem“ Arbeitnehmer begründet auch den Anspruch der einzigen Verkäuferin in einem Ladengeschäft. „Heute nicht in Betracht“ signalisiert, daß zukünftig auch den Feuerwehrleuten die Brandbekämpfung von der heimischen Küche aus ermöglicht wird. Der Arbeitgeber soll nach dem Heilschen Entwurf ferner die ergonomisch gestalteten Home-office-Arbeitsplätze finanzieren. Gute Idee. Tolle Idee. Außerdem hat der Arbeitgeber die häuslichen Arbeitsschutzmaßnahmen festzulegen. Noch bessere Idee. Noch tollere Idee. Da wundert sich der der SPD an sich zugeneigte Zwerg, warum die SPD in Umfragen immer noch fast 15 Prozent Wählerstimmen erhält. Nachtrag: DIE LINKE hat sofort reklamiert, daß das ein völlig unzureichender Anspruch der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist. (9.10.2020)

Koalitionsgespräche

Eine toughe Frau bestimmt gemeinsam mit Norbert Walter-Borjans die Geschicke der SPD. Jedenfalls nach außen hin. Böartige Journalisten haben ihr entlocken können, daß sie sich vorstellen kann, daß die SPD mit den GRÜNEN und den LINKEN eine Regierungsmehrheit erreichen kann und den Kanzler stellt. Nach solchen Äußerungen der Frau Saskia Esken, den Namen muß man sich des Intermezzos (siehe bei wikipedia die Bedeutung) bei der SPD wegen nicht merken, gehen die Leute der Journaille reihenweise ins Krankenhaus, um sich von dem Ast zu befreien, den sie sich bei solchen Äußerungen angelacht haben. Zwei Anmerkungen: Die Baden-Württemberger sind stolz (begründet) auf die Erfolge ihres Schulsystems (wurde ja auch nur kurzzeitig von der SPD bestimmt), aber irgendwie muß das trotz der qualifizierten Ausbildungsabschlüsse der Frau Esken an ihr vorbeigegangen sein. Einmaleins ist halt kein Mädchenfach. Denn: (meinetwegen und sehr großzügig aufgerundet) 20 Prozent SPD + 6 Prozent LINKE + (meinetwegen) 20 Prozent GRÜNE ergibt keine Bundestags-Mehrheit, abgesehen davon, daß bei einem Zusammengehen mit der LINKEN a) die SPD wohl einige Abgeordnete verliert und b) Frau Esken, bevor es wirklich ernst wird, einen sog. Fensterplatz erhält, von dem aus sie auf das Willy-Brandt-Haus blicken kann. Und ihr Nachfolger (Kevin?) wird besser rechnen können. Obwohl: Berliner Schüler belegen in PISA-Wettbewerben und auch sonst in Mathe stets die letzten Plätze in der Bundesrepublik. (10.10.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Donald Trump, Noch-Präsident der USA, nach seiner Rückkehr aus dem Krankenhaus, in dem er wegen der Infizierung mit dem Corona-Virus eingeliefert worden war: „Ich habe viel über Covid gelernt. Ich habe es gelernt, in dem ich wirklich zur Schule gegangen bin. Das ist die echte Schule. Das ist nicht die 'Laßt-uns-die-Bücher-lesen-Schule'“. Und „Ich fühle mich besser als vor 20 Jahren.“

Boris Johnson auf dem diesjährigen Parteitag seiner konservativen Partei versprach eine „grüne industrielle Revolution, die Hunderttausende, wenn nicht Millionen von Arbeitsplätze schaffen wird.“ Er, Johnson, werde Großbritannien zum „weltweit führenden Erzeuger von billiger, sauberer Energie und zum Saudi-Arabien der Windenergie machen.“

Wie sagte doch Josi Glück so treffend ihrem dreibeinigen Freund Rocco: „Man muß Unsinn nur oft genug wiederholen...“. Eine Schlußbemerkung und Aufforderung an Desfred und an die Lairds in Schottland und an Amikaner: Nolite te bastardes carborundorum. (11.10.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin“, begrüßt der Chef freundlich lächelnd die versammelten Kollegen im Sitzungssaal. „Wir haben ja schon mehrmals über die alsbaldige Einführung der Roten Tonne für auszusortierende Elektrogeräte gesprochen. Wie weit sind wir denn damit?“ „Die Tonnen sind bestellt und werden noch vor Weihnachten geliefert und aufgestellt. Die Begeisterung der Bevölkerung hält sich aber in Grenzen.“ „Das mag so sein. Aber diese Tonne gibt uns ein sehr positives und umweltfreundliches Image. Gemeckert wird immer. Gelobt nie. Deshalb: Der Leiter des Bauhofs hat mir gesagt, daß die Kosten für die Glasflaschen-Container immer höher anfallen. Scherzhaft meinte er: das sind hier ganz versoffene Leute, die hier wohnen. Der meinte, es wäre kostengünstiger, wenn Glas zukünftig in, ich sage mal: Mülltonnen, in jedem Haushalt gesammelt werden und solche Tonnen dann alle acht Wochen oder so abgeholt werden. Ich denke, wenn wir genau wissen, wie das mit der Roten Tonne funktioniert und was das kostet, dann sollten wir über die individuellen häuslichen Tonnen für Glas nachdenken. Mir ist gesagt worden, daß die Sortierung nach Farben der Flasche – Braun, Weiß, Grün – sowieso Unsinn ist, denn erstens muß nachsortiert werden, weil die Leute nicht ordnungsgemäß trennen und zweitens bei der Schmelze sowieso alles in einem Bottich geworfen wird. Dann können wir die Flaschen doch gleich alle in einen Container werfen. Und deshalb, ich höre keinen Trommelwirbel, und deshalb, führen wir im nächsten Jahr auch noch eine Grüne Tonne für jeden Haushalt ein. Für Flaschen und anderes Glas. Natürlich werden, unter uns, dann die Gebühren für die Tonnenabfuhr nicht dauerhaft auf dem jetzigen Niveau halten können. Kommt Zeit, kommt Rat, kommt Gebührenerhöhung.“ Kleine Pause nach dieser Ansprache. „Ich möchte keinen Widerspruch hören. Denn ich bin der Chef. Und Chefs und US-Präsidenten mögen nur Jubel und Zustimmung. Und wenn’s noch so unsinnig ist. Punktum.“ Kleine Pause. „Außerdem sieht die Stadt doch gleich farbenfroher aus mit den Tonnen. Grau, Rot, Grün, Gelb. Braun. Blau. Hat doch was.“ Und geht. Beim Rausgehen: „Nicht verzagen. Fragen.“ (12.10.2020)

Ich liebe euch

Am 10. Oktober 2020 hielt Trump vom Balkon des Weißen Hauses, drei Tage nach seinem Aufenthalt im Krankenhaus wegen einer angeblichen Corona-Infektion eine Wahlkampfrede. "Ich will, daß Ihr wißt, daß unsere Nation dieses furchtbare China-Virus besiegen wird". Der Zwerg glaubt nicht an eine Infektion des Präsidenten, da die Trüppchen Ärzte den sollen Hippokrates verleugnen; was man doch alles für Göld tut! Aber, na gut. Es ist wie es ist. Es ist viel schlimmer, daß Putins Welpen jetzt schon Reden von Erich Mielke plagiiert. Der hatte, manche können sich daran erinnern, am 13. November 1989 in der DDR-Volkskammer gesagt: „Ich liebe – Ich liebe doch alle – alle Menschen – Na ich liebe doch – Ich setzte mich doch dafür ein!". Allgemein behauptet wird aber, daß Mielke gesagt haben soll: „Ich liebe euch doch alle". Diese letzte (nichtgesagte) Lüge ist vermutlich beim Redenschreiber des US-Präsidenten angekommen, denn bei seinem Wahlkampfauftritt rief Trump: „Geht raus und wählt – und ich liebe euch.“ Das ist toll. GENIAL. Auch der Jubel seiner Anhänger. GREAT. (13.10.2020)

Auf manche Freunde würde ich verzichten

Der Taliban-Sprecher von Afghanistan Sabihullah Mudschahid erklärte in einem Telefon-Interview mit dem Sender CBS am Sonnabend, dem 11. Oktober 2020 zu Trumps Präsidenten-Kandidatur: „Wir hoffen, daß er die Wahl gewinnt und die US-Militärpräsenz in Afghanistan abwickelt.“ Dabei fällt dem Zwerg ein, daß so richtig nie der Vorwurf ausgeräumt wurde, daß Putins Rußland bei der Präsidentenwahl 2016 massiv in den Wahlkampf gegen Hillary Clinton eingriff. Die Taliban haben vermutlich noch nicht erkannt, daß Trumps Taten nicht immer seinen vorherigen Ankündigungen entsprechen. Die Aussage Trumps, die amerikanischen Soldaten aus Afghanistan abzuziehen, hat übrigens nicht dazu geführt, daß ein deutscher Regierungspolitiker jetzt die Bundeswehr-Soldaten zurückholt, denn ohne USA-Unterstützung sind nicht nur die deutschen Truppen in ihrer Verteidigungsfähigkeit stark eingeschränkt. Wenn das der Struck wüßte! Und wir wollen hier nicht über die Liebesbriefe von Trump an Kim Jong Un und umgekehrt verweisen: „Selbst jetzt noch kann ich den historischen Moment nicht vergessen, als ich die Hand Ihrer Exzellenz gehalten habe.“ Und Trump über Kim: „Er hat mir wunderschöne Briefe geschickt, es sind großartige Briefe. Wir haben uns verliebt.“ Na ja. Melanie muß ja das nasse Unterhöschen, was solchen Äußerungen folgt, nicht waschen. (14.10.2020)

Facebook – Fakebook

Mark Zuckerberg hat wider Erwarten angekündigt, daß auf/in Facebook keine antisemitischen Texte und andere Haßtexte mehr veröffentlicht werden dürfen. Oder richtig: gelöscht werden. Der Zwerg findet das sehr erstaunlich, denn Zuckerberg war für ihn der Typ, der für Geld selbst seine jüdische Großmutter verkaufen würde. Jüdische Großmutter? Ja. Jüdische Großmutter. Das ist ja das Widerwärtige, daß Zuckerberg mitmacht, in seinem Unternehmen gegen seine jüdische Mitbürger hetzen zu lassen. In der Vergangenheit ist jede Hetze gegen eine Minderheit oder gegen eine schwächere Gruppe umgeschlagen in Judenhatz. Wikipedia verweist auf die deutsche, jüdische und polnische Herkunft der Familie Zuckerberg: drei Länder, in denen die Verfolgung von Juden eine lange Tradition hat und die Zuckerberg jetzt wieder fördert. Jetzt hetzt der Zwerg: Die Eltern Zuckerbergs und seine drei Schwestern sollten sich schämen, wenn sie mit diesem Typ Jom Kippur feiern. Ach, Jared Kushner sollte vielleicht auch einmal seinem Schwiegervater sagen, welche Folgen Hetze haben wird. (15.10.2020)

Der Mann mit der Fliege

Vor noch gar nicht so langer Zeit gab es einen Bundestagsabgeordneten aus Bergisch-Gladbach, dem nachgesagt wurde, er hätte ein sogenanntes Plapper-Gen (bei Frauen in der Nähe der Hirnanhangdrüse – haben britische Forscher mit zu viel Gin im Tee entdeckt). Jedenfalls war es unvermeidbar, diesen Herrn mindestens einmal in der Woche in irgendeiner sogenannten Talk-Show plappern zu hören. Dann schied Herr Bosbach aus dem Bundestag aus und zog sich in die heimische Idylle zurück. „Kein Schwein ruft mich an. / Keine Sau interessiert sich für mich.“ In diese Lücke trat ein Herr gebürtig aus Düren mit Fliege (Wiedergänger von Heinz Riesenhuber?) und glattem Haar, locker in die Stirne fallend. Karl Lauterbach, vormals CDU-Mitglied wie Bosbach, und nun aus der Kölner SPD, dem Nachbarwahlkreis von Wolfgang Bosbach, in die Talkshows entsandt. Bosbach sprach über Alles und Jedes, Lauterbach über medizinische Fragen. Aber, ährlich, es ist nicht mehr

anzuhören. Da ist es kein Wunder, wenn die Sozis in Wählerbefragungen auf gerademal 15 Prozent kommen. (16.10.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Wenn es nicht möglich ist, dummerhafte Bürger von der Notwendigkeit zu überzeugen, sich an einfachste Corona-Regelungen zu halten, dann sollten die Regierenden die Regeln zweifelsfrei definieren und formulieren und Verstöße gegen diese Regeln wirklich sanktionieren. Geldstrafen bis sie quietschen. Und wenn's irgendwie begründbar ist: den Führerschein einziehen. Das trifft die Leute wirklich hart. Ist fast so gut wie Kastration. Als zweite Maßnahme sollten die Regierenden sich vielleicht an den früheren hessischen Ministerpräsidenten Holger Börner erinnern. Der sagte, zugegeben im anderen Zusammenhang (und auch völlig unangemessen): „Früher auf dem Bau hat man solche Dinge mit der Dachlatte erledigt.“ Um Wolfgang Schäuble zu zitieren: „Dann isch ohwa.“ Zugegeben: der Zwerg ist mit der zweiten Anregung völlig daneben. Zumal die Polizei vermutlich nur auf Bürger einschlagen würde, die irgendwie migrantisch aussehen. Helfen würde es eh nicht. Aber man darf doch hoffen, daß bei den Verschwörungsspinnern wie QAnon oder Querdenker leichte Schläge auf dem Hinterkopf das Denkvermögen erhöhen. Man soll sich eine gute Idee nicht von der Wirklichkeit kaputt machen lassen.

(18.10.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, Moin“, grüßt der Chef freundlich. Wie immer kommt er etwas verspätet, weil er ist der Chef. Und die sind nie pünktlich. Von wegen Pünktlichkeit ist die Zier der Bürgermeister. Oder so. Wenn's danach geht, rangiert der Chef hinter Bauer, Bürger, Bettelmann. „Haben ihr schon einmal auf die Altkleider-Container geachtet? Wem gehören die denn? Im Carl-Vinnen-Weg steht einer, bei dem liegen mehr Textilien auf der Straße als vermutlich in der Sammelbox. Von wegen die Guten ins Böxschen, die schlechten aufs Gäßchen. Haha.“ Flüstert einer der Teilnehmer seinem Nachbarn zu: „Wenn er über seine eigenen Witze lacht, ist er am schlimmsten.“ „Was ich sagen will“, fährt der Chef „ist, wir sind ein Kurbad und es sieht aus wie bei Hempels unterm Bett. Oh, Pardon, Frau Hempel, das ist nur so eine Redensart. Damit meine ich nicht Ihre Couch. Ich kenn' ja Ihre Wohnung gar nicht. Entschuldigung. Sie waren nicht gemeint.“ Nun war wirklich die Frage, ob der Kopf von Frau Hempel röter war als der des Chefs. „Ich weiß wirklich nicht, wie es unter Ihrem Sofa aussieht. Mein Gott, ist das peinlich. Soo war das doch nicht gemeint. Wirklich nicht. Ich war ja noch nie bei Ihnen zu Hause.“ Nun kicherten alle Teilnehmer der Montagsrunde. Die Teilnehmer der Montagsrunde stellten sich gerade vor, wie der Chef auf dem Bauch liegend unter das Sofa von Frau Hempel guckt. „Kichern Sie nicht. Das Thema ist viel zu ernst, als das man darüber lacht. Das ist ja hier wie auf dem Gymnasium in Babenberg. Ehnen fällt die *sittliche Reife!*“ Nun prusteten alle los. „Also, ich gehe jetzt. Wir werden das Thema der Altkleider-Container nächste Woche besprechen. Frau Hempel, noch einmal. Ich habe Sie nicht gemeint. Ich will auch gar nicht wissen, wie es unter Ihrem Sofa aussieht. Wirklich nicht. Diese Kleidersammelei ist so nicht in Ordnung. Da muß etwas getan werden.“

(19.10.2020)

Panik

Das Brutto-Inlands-Produkt ist heuer um 4,9 Prozent gesunken. Nun wissen alle Volkswirte, so habe ich gelernt/gelesen, daß das BIP nicht die Wirklichkeit wiedergibt, aber für Zeitreihen

ein guter Maßstab ist. In das BIP fließt der Wert aller Waren und Dienstleistungen, die in einem Jahr innerhalb der Grenzen einer Volkswirtschaft produziert werden. Jeder Verkehrsunfall, der zu einer Autoreparatur oder zu einem Autoneukauf führt und die mit diesem Unfall direkt zusammenhängenden Kosten fallen in die BIP-Rechnung. Wenn nun weniger Kilometer geschraubt werden, weil die Arbeitnehmer entweder arbeitslos oder im Homeoffice sind, wird damit weniger Benzin verbraucht, was die Volkswirtschaft BIP-mäßig schädigt. Jeder Verzicht auf einen Coffee-to-go, weil der Arbeitnehmer auf und in seiner Datsche bleibt, mindert das Brutto-Inlands-Produkt. Nicht gerechnet wird beim BIP der „Gewinn“ durch weniger CO₂-Ausstoß. Wenn jetzt Schlachtbetriebe die Schweinemast reduzieren, reduziert es Gülle, was die Volkswirtschaft schädigt. Abgesehen von dem geringeren Methan-Ausstoß, der die Volkswirtschaft wie die Gülleverdampfung stärkt. Andererseits sind in die deutsche BIP-Rechnung auch die Verbuchung jeden Brötchens eingegangen: sonst wäre das BIP noch viel tiefer ausgefallen. Darüber sollte einmal der Herr Lindner nachdenken, dem es der deutschen Volkswirtschaft nicht schlecht genug gehen kann. Und: man kann ja nicht oft genug darauf hinweisen, was Mark Twain sagte: „Prognosen sind schwierig, besonders wenn sie die Zukunft betreffen.“ Am 1. September 2020 sank das BIP nach der Prognose der Bundesregierung um 5,8 Prozent, nach der Prognose der Bundesbank um 7,1 Prozent. Und jetzt haben wir eine Prognose von 4,9 Prozent und nächstes Jahr einen Wirtschaftsanstieg von 5 Prozent, so die deutsche Volkswirtschaft Ende 2021 da steht, wo sie Anfang 2020 stand. Ist es so schlimm, wenn das Wachstum einmal aussetzt (abgesehen davon: alles Spökenkiekerei). (20.10.2020)

Forderungen der Hohenzollern

Da gibt es zwischen derzeitigen deutschen Regierungsstellen und ehemaligen deutschen Regierungsstellen einige, schon lange währende, Auseinandersetzungen über die Frage, wem was gehört. Der Zwerg möchte hier einen Vorschlag machen, der in die Forderungen der Hohenzollern einzubeziehen sein sollte. Es dreht sich um einen Berg im Berliner Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg. Er gab dem Bezirk seinen Namen. Der Kreuzberg in Berlin gehört zur lebendigen Geschichte der Hohenzollern und sollte wie der Potsdamer Cecilienhof an die jetzt lebenden Erben zurückgegeben werden. Kleiner Ausflug in die Historie: Hitler und Göring waren nie auf dem Kreuzberg, wohl aber im hohenzollernschen Cecilienhof. Deshalb ist eine Gabe des Kreuzbergs an die Hohenzoller nicht so belastet. Warum haben die überhaupt Ansprüche. Auf den Kreuzberg. Weil: Kurfürst Joachim I. von Brandenburg aus dem Hause der Hohenzollern erwartete die Sintflut am 15. Juli 1525. Er zog deshalb am Vormittag dieses Tages mit seinem Hofstaat auf den Kreuzberg vor den Toren des damaligen Berlins, aber außer dem üblichen Sommerregen gab es keine größeren Wassermassen, so daß der Kurfürst wieder nach Berlin-Cölln zurückfuhr, wo zufälligerweise vor dem Tor der Stadt ein Blitz in die Pferde fuhr und einige tötete. Die Berliner lachten (gehässig) ob ihrer Herrschaft. Der sogenannte Chef des Hauses Hohenzollern vergaß bisher, den Viktoriapark mit dem Kreuzberg zurückzufordern. Auch den Wasserfall (nach dem Zackelfall im polnischen Teil des Riesengebirges) will erhaben, kann er haben. Muß er aber pflegen, denn er steht unter Denkmalschutz wie die Kastanienbäume an der Admiralbrücke in Kreuzberg. Deshalb hier diese Erinnerung durch den sogenannten Chef-Zwerg des Hauses Unwissend. Ganz oben stand derselbige während der Berliner Blockade, weil hier die Rosinenbomber im Anflug zum Tempelhofer Feld waren und mit kleinen Fallschirmen Süßigkeiten abwarfen. Einen der damaligen Hohenzollern sah er nie; die waren vermutlich auf ihren Latifundien im

Württembergischen. Der Zwerg hat nie einen dieser Fallschirme erhaschen können. (21.10.2020)

Reflex

Die Landesministerpräsidenten und die Bundesregierung tagten am 14. Oktober 2020, um einheitliche Regelungen für den Umgang mit der Corona-Pandemie in Deutschland zu finden. Hat nicht ganz geklappt, weil die Egomane unter den Ministerpräsidenten nicht S'chn T'gai Spocks Maxime beachten: „Das Wohl von Vielen wiegt schwerer als das Wohl von Wenigen oder eines Einzelnen.“ Zu den Ergebnissen gibt es auch – nein, wie unerwartet – eine Stellungnahme von Christian Lindner (FDP). Dessen Klientel ist bestens bedient, in dem das Saufen und Fressen in Hotels und Gaststätten, an Kiosken und auf Campingplätzen, nicht sonderlich eingeschränkt wurde (soll er mal nach Frankreich einen Blick werfen!). Im Übrigen fordert Lindner, daß sein Allheilmittel Steuersenkung (hilft wie Globulis) zur Ankurbelung der Wirtschaft auch jetzt angewendet wird: Mit einer Steuerersparnis aufgrund vergangener Gewinne wird die Corona-Pandemie nicht verschwinden: Kein vernünftiger Unternehmer wird wegen einer kurzfristig wirkender Steuerersparnis zusätzlich investieren, wenn die Zukunftsaussicht düster ist. Der Zwerg hat jetzt neben seinem Fernseh-Sessel einen Eimer aufgestellt, in dem er – Pardon, Entschuldigung – das letzte Essen (ist ohne Gentechnik) „auswerfen“ kann, wenn Lindner (Kubicki ist nicht besser, nur unterhaltsamer) im Fernsehen salbadert. (22.10.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Im Internet wird eine Abbildung zum englischen Wort „trump“ abgebildet. Es handelt sich um einen Textauszug aus dem Großen Schulwörterbuch Englisch-Deutsch von Langenscheidt des Jahres 1977. Wenn es kein Fake ist, dann charakterisiert es den gegenwärtigen Präsidenten der USA. „trumpet [tr\ump] *vit.* up erdichtet zs.-schwindeln, sich aus den Fingern saugen, ‘trumped-up [tr\umpt] *adj.* erfunden, erlogen, falsch – charges“ und „trumpery I 1. Plunder, Ramsch, Schund 2. Gewäsch, Quatsch II 3. Schund, Kitsch, kitschig, geschmacklos 4. Billig, nichtssagend“. Wäre auch als Fake gut. (25.10.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin.“ Der Chef bleibt in der geöffneten Tür stehen. Er spricht noch mit jemandem auf dem Flur. „Nein. Ich sehe das nicht, daß Sie an dieser Besprechung teilnehmen.“ Der andere auf dem Flur sagt etwas; man versteht es nicht. Der Chef: „Ja. Dann müssen Sie das halt im Verwaltungsausschuß ansprechen. Das hier ist eine Dienstbesprechung, an der Ratsmitglieder nicht teilnehmen. Und nicht werden.“ Gemurmel auf dem Flur. Der Chef: „Ja tun Sie das. Ich kann und will es nicht verhindern. Jetzt muß ich aber rein.“ Und schließt die Tür. „Moin noch einmal. Das war ein Ratsmitglied. Der wollte an unserer Besprechung teilnehmen. Nach dem Motto ‘Ich bin das Volk’. Wenn der teilnimmt, kommen die anderen Fraktionen und Gruppen auch. Und dann kommen auch noch die Stellvertreter, weil ja bei der allseits bekannten Schandpartei einer dem anderen nicht traut. Nix da. Oder sehen Sie das anders?“ Zustimmendes Gemurmel bei den Teilnehmern der Montagsrunde. „Lassen Sie uns anfangen. Frau Hempel ist entschuldigt.“ Gemurmel. „Das will ich nicht gehört haben, daß Frau Hempel unter ihrem Bett nachsieht und deshalb verhindert ist. Sie muß zum Sozialgericht. Also, wirklich. Nicht so despektierlich. Wir sind letzte Woche durch eine mißverständliche Formulierung meinerseits mit dem Thema Altkleider-Container nicht weitergekommen. Sie

erinnern sich? Carl-Vinnen-Weg. Ich habe inzwischen noch einen anderen solchen Schmuddelplatz sehen müssen. Das bestärkt mich in meiner Auffassung, daß wir diese Form der Altkleidersammlung untersagen. Wir sind eine Stadt mit Kurbetrieb! Wir geben jedem Haushalt eine weiße Tonne, in die alte Textilien gesammelt werden. Und einmal im Monat kann das Rote Kreuz oder wer auch immer eine solche Weiße Tonne leeren. Die Kosten für die Tonne und die Leerung müssen natürlich die Firmen tragen. Die verdienen ja richtig gutes Geld damit. Bei meinem letzten Urlaub in Südfrankreich habe ich einmal solchen Altkleiderverkauf besucht. Die heißen da merkwürdigerweise triperies. Meine Frau meinte, da könne man billigst beste Prêt-à-porter und Haute Cuisine, pardon Couture, kaufen. Also sind wir hin. Und es stimmte. Beides. Cuisine und Couture. Und in Ostafrika werden die Alttextilien vom Importeur in Ballen verkauft – die heißen dann Mitumba, habe ich gehört. Also laßt uns in der Stadt an die Haushalte weiße Tonnen für die Altkleidersammlung anschaffen. Das sind Sekundärrohstoffe. Wer spricht mit den jetzigen Einsammlern? Sie! In Ordnung. In Bälde. Und berichten Sie dann hier, was rausgekommen ist. Ich sag's vorweg. Die werden quietschen, weil's wehtut. Und die Liberalen werden ihr übliches Geschrei anstimmen. So Staat soll sich raushalten. Sagen die immer, weil die irgendeinen Kumpel haben, der damit Geld verdient. Sei's drum. Da müssen wir durch. Übrigens. Ehrlich. Weiß macht sich in der Reihe der Tonnen doch sehr gut.“ (26.10.2020)

Zwei Prozent für die Bundeswehr

Der Zwerg empfahl am 11. April 2017, daß Deutschland die von Herrn Steinmeier, damals Außenminister, zugesagte Etat-Erhöhung für die Bundeswehr dadurch erfüllen kann, wenn „wir“ jedes Jahr einen Flugzeugträger für die Bundesmarine bauen lassen oder einem Staat auf der arabischen Halbinsel schenken (sind ja fast unsere Waffenbrüder). Nun stellt sich heraus, daß diese Zwei-Prozent-Klausel schon fast erreicht ist, ohne daß jedes Jahr ein neues Dickschiff gebaut werden muß. Das Institut für Weltwirtschaft (IfW) in Kiel (diese Stadt würde vom Schiffbau stark profitieren!) kommt unter der Annahme, daß auch Wirtschaftssanktionen ein Mittel der Kriegführung seien (der ehrwürdige Clausewitz würde vermutlich zustimmen), zu dem Ergebnis, daß Deutschlands Beitrag zur Verteidigung westlicher Werte, wie sie der US-Präsident Trump vertritt (haha), bereits bei 1,8 Prozent des Bruttosozialprodukts angekommen ist. Da heuer das BIP niedriger als im Vorjahr ist (nun glauben wir einmal ausnahmsweise den Volkswirten) werden wir die 2 Prozent in diesem Jahr locker erreichen. Ohne Schiffbau und G36. (27.20.2020)

Heuchler und Scheinheilige

Da sagen Politiker aus allen europäischen Ländern, daß in Belarus auch die letzten Wahlen gefälscht wurden, um dem Diktator Lukaschenko weiterhin ein Scheinmäntelchen von Demokratie zu gewähren. Das akzeptieren die Bürger in Belarus nicht mehr. Genug ist genug. Die europäischen Länder beschlossen, daß jetzt gegen die schlimmsten Vertreter des Regimes Sanktionen eingeführt werden. Wenn wir nur halbwegs ehrlich sind: Die verhängten Sanktionen sind Pitzelkram, sind Pipikram; da dürfen nun diese schlimmen Leute nicht mehr in die Europäische Union einreisen, da werden ihre Konten gesperrt. Als wenn die so blöd sind, nach wochenlangen Diskussionen über geplante Sanktionen noch nennenswert Vermögen auf europäischen Banken hätten. Dank der zypriotischen Regierung konnten sie ihr Vermögen rechtzeitig nach Hongkong oder Singapur transferieren. Und: Dann fahren die mal zwei Jahre nicht nach Frankreich oder Spanien. Aus Corona-Gründen wollen die da aktuell

sowieso nicht hin. Das gesperrte Vermögen kriegen die auch wieder. Wenn man wirklich die Lukaschenko-Clique zur Verhaltensänderung zwingen will, dann muß man ihnen die wirtschaftliche Basis in Belarus entziehen. Dann dürfen, was ja leider noch vorkommt, Firmen in der EU mit Unternehmen in Belarus keine Geschäfte mehr machen. Dann darf eben von dem Kali-Unternehmen (Belaruskali) keine Ware mehr abgenommen werden, dann dürfen Ersatzteile für Maschinen aller Art nicht mehr geliefert werden, dann dürfen westlichen Banken keine Transaktionen mehr abwickeln. Wenn die Donald Trump der EU mit Sanktionen droht, springen alle eilfertig in die richtige Ecke. Aber wenn Deutschland, ggf. allein, selbst Sanktionen aussprechen würde, dann sagen die üblichen Verdächtigen (Graf Lambsdorf und Christian Lindner vorweg), Sanktionen hätten noch nicht Erfolg gehabt – was falsch ist. (28.10.2020)

Was haben wir gelacht

Als die SPD in diversen Veranstaltungen quer durch die Republik Norbert Walter-Borjans und Saskia Esken zu ihren Vorsitzenden nominierten und zu diesem Behufe vorweg etliche Regionalveranstaltungen durchführte, konnte sich die Journaille und die CDU vor Häme nicht beruhigen. Was für ein Chaosverein – und die wollen Deutschland regieren! Oh, mein Karl. Doch wollen wir ehrlich sein: es war ein sehr geordnetes und auch sehr gesittetes Verfahren. Auf klassische Hinterzimmer-Kungelei, bei der ein einziger Kandidat vorgeschlagen wurde, ist erstmals verzichtet worden. Keiner der Kandidaten schlug unter die berühmt-bewußte Gürtellinie. Kein unterlegener Kandidat kartete nach. Ganz im Gegenteil. Seit diese beiden – ganz sicherlich nicht die mitreißenden Nachfolger von Otto Bebel und Gerhard Schröder (um nur zwei zu nennen) – die Partei führen, ist es verdächtig intrigenlos. Das versaut die Sitten. Das hätte, abgesehen von den eigenen Fehlern, die Vorgängerin aus der Eifel auch gern gehabt! Jetzt ein Blick auf die Schwesterpartei. Da treten dreieinhalb Kandidaten an, um alleinseligmachend die Partei zu führen. Einer davon ist ein politisches Nichts, ohne Amt und Würden, aber und deshalb sehr laut. Laschet/Spahn und Röttgen stehen loyal zu ihrer Partei. Der Laute betrachtet sich als Liebling der Partei. Wenn er sich mal nicht täuscht. Aber darum geht es hier nicht. Bemerkenswert ist, daß dieses ungeordnete und chaotische Verfahren bei der CDU als völlig normal betrachtet wird. Keine Häme. Kein herablassendes „Das hätte man besser machen können, das kann man besser“. Im Vergleich von CDU und SPD bei ihrer Vorsitzendenkür bewahrheitet sich: Es gibt in der Journaille eine Grundstimmung, die sich gegen die SPD richtet. Und die in 15 Prozent Wählerpotential mündet. Wartet ab, wenn die SPD sich der Unterjochung unter die CDU fürderhin entzieht. Und sich nicht noch einmal vom Herrn Bundespräsidenten belatschern läßt. Wenn die CDU unter wem auch immer mit den Grünen koalieren muß. (29.10.2020)

Ich hab' ihn nicht erkannt

Der Präsident, dessen Name ich aus verschiedenen Gründen nicht nennen mag, hat sich auf der Titelseite einer französischen Zeitung, auch diesen Namen will ich nicht erwähnen, als Karikatur erkannt. Da er sein Land, dessen Name ich nicht nennen mag, schon seit einiger Zeit in die Bulgur Pilavi führt, muß er sich seinen Feind aus ablenkungstechnischen Gründen anderswo suchen: im eigenen Land hat er ja keine freilaufenden Feinde mehr. Nun macht es für einen Despoten keine große Mühe, notfalls kann er ja einen seiner Günstlinge fragen, eine andere Regierung oder deren Regierungschef/in zu beleidigen und bei der Gelegenheit seine Anhänger allüberall aufzuhetzen. Unglücklicherweise wird die nicht genannte Zeitung in

einem Land publiziert, mit dem der Sultan keine gemeinsame Grenze hat, sonst könnte er wie in Syrien, Irak und Aserbeidschan militärisch für klare Verhältnisse sorgen. Er muß sich darauf beschränken, mittels Religionsbezug seine Anhänger in Frankreich aufzuhetzen. Nachtrag: Das Land, das dieser Typ regiert, sollte mal nach den Wünschen Deutschlands Mitglied der Europäischen Union werden. Dabei weiß doch jeder, daß weder die Türkei noch Polen und Ungarn in die europäische Wertegemeinschaft gehören. (30.10.2020)

Globuli-Theater

Den gebildeten Ständen aller Länder ist ja bekannt, daß Shakespeare seine Theatertruppe im Londoner Globuli-Theater auftreten ließ. Nach allem, was Neil McGregor schreibt, war die Truppe sehr erfolgreich. An diesen Erfolg knüpfte Samuel Hahnemann an, als er empfahl, sich bei der Heilung von allerlei Gebrechen und Gebresten auf Naturstoffe zu beschränken und zu diesem Behufe Pillen rollte, die heute Globuli genannt werden (zu Hahnemanns Zeiten betrug der Durchmesser dieser Pillen zwischen 0,8 und 10 Millimeter, was vielfach zu Schluckbeschwerden führte). Hahnemann stellte auch Medikamente her, obwohl dies ein Privileg von Apothekern war. Es kam daher zum Streit, Hahnemann darf nur noch im Ausnahmefall Pillen drehen und sie als Medikament vertreiben. Er scheint sich deshalb entschlossen zu haben, seine Heilmittel nicht als „Medikament“ zu bezeichnen, sondern als Mittel nach einem von ihm formulierten Naturheilgesetz zu verhökern: von irgendetwas muß ein Vater von insgesamt elf Kindern ja leben! Seine Idee nennen heutige Anhänger „Homöopathie“, auf Deutsch „ähnliches Leid“. Wenn man diese Bedeutung ernst nimmt, dann ist's so, als würde man beim Nagel einschlagen auf den Daumen der linken Hand hauen (was ja vorkommen mag) und zur Heilung auch auf den Daumen der anderen Hand schlägt. Das mag unsinnig erscheinen. Und ist es auch. Die Homöopathen schafften es, die Pillenzusammensetzung so zu vereinfachen, daß in vielen Fällen das ursprünglich von Hahnemann beschriebene Ähnlichkeitsprinzip heute insbesondere dem Zucker ähnelt. Was Frau Klöckner (die Weinkönigin aus der Pfalz) auf den Plan rufen müßte – ampeltechnisch. Die Anhänger der Homöopathie haben es geschafft, daß Zucker als Allheilmittel anerkannt wird, obwohl bösendenkende Wissenschaftler keinen Nutzen in der Homöopathie entdecken konnten (außer für die Hersteller der Pillen). Was dem Zwerg beunruhigt, ist, daß die homöopathischen Mittelchen vorwiegend von Anhängern der Grünen und anderen Veganern und von den Leuten mit den Aluminiumhüten empfohlen werden und es diese Mittelchen noch nicht als Brotaufstrich gibt. Das ist eine echte Marktlücke! Der Zwerg erklärt hiermit, daß er diese Idee meistbietend anbietet (auch er ist bestechlich). (31.10.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der Zwerg war ja geneigt, bei der Wahl des CDU-Vorsitzenden den Friedhelm Merz zu bevorzugen. Das wird er aber nicht mehr machen. Weil Merz sich über Philipp Amthor aus Vorpommern geäußert hat: „Ich habe keine Zweifel, daß er seine Arbeit gut macht. Amthor gehört zur nächsten Generation in der CDU. Ich sehe ihn da mit durchaus großem Potential.“ Eine solche Bewertung dieses Uckermärker Typen gibt viele Minuspunkte und schließt eine Wahl zum CDU-Vorsitzenden durch den Zwerg aus. Das einzige, was an dieser Aussage stimmt, ist der Hinweis auf die nächste Generation. Das ist schon schlimm genug. Dann sagte Friedhelm Merz noch zur Debatte über den Termin des Parteitags – Dezember 2020 oder Frühjahr 2021 – wegen der Verschiebung auf „später“: „Ich soll als Parteichef verhindert werden.“ Und am 26. Oktober twittert er: „Es läuft seit Sonntag der letzte Teil der Aktion

„#Merz verhindern in der CDU. Und das mit der vollen Breitseite des Establishments hier in #Berlin.. Über dieses Vorgehen der Parteiführung herrscht unter vielen Mitgliedern der CDU blankes Entsetzen.“ Wer so einen Unsinn erzählt, wird vom Zwerg für keine Funktion gewählt. Erst die merkwürdige Bewertung des Herrn Amthor und als Aufsetzer der Angriff auf die gesamte Führungsspitze der CDU (mit der er doch im Fall seiner Wahl zusammenarbeiten müßte). Sagt die ältere Dame: „Du hättest ihn doch sowieso nicht gewählt. Du bist ja nicht einmal in der CDU.“ „Kann ich ein Dolomiti haben?“ (1.11.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin. Laßt uns gleich in medias res gehen. Wie schon der olle Horaz sagte. Wir werden im Laufe der nächsten Monate jedem Haushalt sieben Tonnen zugeteilt haben: Eine graue Tonne für Restmüll, eine gelbe Tonne für Verpackung, eine blaue Tonne für Papier und eine braune Tonne für Lebensmittelreste. So etwas gibt es überall. Als Alleinstellungsmerkmal wird es bei uns, ich sage nur Kurort, noch eine rote Tonne für Elektroschrott, eine grüne Tonne für Glas und eine weiße Tonne für Altkleider geben. Haben wir alles ausgiebig erörtert und gemeinsam beschlossen.“ Gemurmelt. „Ja. Ich weiß, mit der weißen Tonne waren Sie nicht ganz einverstanden. Aber nun isst es wie es ist. Jetzt sagt meine Frau, ich bin ihr hörig, haha, für die Leute in den Mietshäusern ist es nicht geschickt, wenn die Hausfrau wegen jeder Kartoffelschale drei Treppen runtergehen muß und auch wieder hoch. Bleiben ja nicht weg, haha.“ Gemurmelt, aus dem man raushört: „Hat heute wieder seinen lustigen Tag.“ „Das habe ich gehört! Also, meine Frau sagt, es wäre hilfreich, wenn man Mietern in mehrstöckigen Mietshäusern noch einen Behälter, ich will nicht Tonne sagen, anbietet, natürlich auf freiwilliger Basis, in denen man, wenn man will, nur wenn man will, eine Zwischenlagerung der Sekundärrohstoffe vornehmen kann. Es bietet sich an, unseren Bürgern eine kleine Tonne für die Wohnung und zusätzlich kleine kompostierbare Beutel zu geben. Typ Hundekotbeutel. Irgendwo muß das Kompostierbare ja zwischenzeitlich bleiben. Morgens, wenn der Bürger zur Arbeit geht, nimmt er diesen Beutel mit. Oder abends, wenn er mit dem Hundele Gassi geht.“ Gemurmelt in der Runde. „Ja, ich habe gehört, daß es Leute gibt, die keine Hunde haben und sogar diese Kotisten hassen. Na, denn gehen sie halt so noch mal ne Runde um den Block. Oder zu ihrem Pferd. Sie wissen doch, was ich meine.“ Seine Stimme hat sich zum Schluß etwas gehoben. „Welche Farbe sollten denn diese Sammelbehälter haben?“ fragt einer aus der Runde – auch um die Woge zu glätten. „Da hat meine Frau sich nicht zu geäußert. Spontan würde ich sagen: Braun – zur Tonne passend. Man kann den Bürgern auch mehrere Farben zur Auswahl anbieten. Macht mal weiter. Ich muß in den Hafen.“ (2.11.2020)

Bei der Mutter der Demokratie

Der Zwerg hat jetzt so viel Informationen über das US-amerikanische Wahlsystem gelesen, daß er sicher ist, es nicht verstanden zu haben. Also: Am ersten Dienstag nach dem ersten Montag im November (alle vier Jahre) finden Wahlen statt. Zur Wahl stehen: ein Drittel der Senatoren (alle zwei Jahre; 2020: 35), alle Abgeordneten des Repräsentantenhauses (435 Mitglieder), die Anzahl der parteigebundenen Wahlmänner, die den Präsidenten und den Vizepräsidenten im „Electoral College“ wählen (538). Alle Bundesstaaten haben eigene Wahlgesetze, die nicht einheitlich sind; alle Bundesstaaten haben Wahlkreise nach den Chancen für die im Bundesstaats-Parlament jeweils vorherrschende/bestimmende Partei zugeschnitten (Gerrymandering). Wählen darf nur, wer im Wahlregister eingetragen ist. Die

Möglichkeit der Eintragung ins Wahlregister wird entsprechend der vorherrschenden Partei erweitert oder eingeschränkt. Darüber hinaus werden weitere Wahlen für diverse Amtsträger (Richter, Sheriff, Bürgermeister, Staatsanwälte, Gouverneurs-Nachfolger, Senator-Nachfolger usw. und über Gesetzesvorhaben) vorgenommen. Alle Wahlen erfolgen nach dem Mehrheitswahlrecht (es mag Ausnahmen auf lokaler Ebene geben) und im Fall von Wahlmännern für Parlamente (und so) erhält die Partei, die die meisten Stimmen in einem Wahlbezirk (Bundesstaat) erhält, alle Wahlmänner (the winner get all). Bei der Wahl von Präsident/Vizepräsident wird die Anzahl Wahlmänner gewählt, die vor der Wahl erklärt haben, wen sie wählen würden; es werden nicht die konkreten Wahlleute für das „Electoral College“ gewählt. Diese werden erst von den jeweiligen Bundesstaatsparlamenten einheitlich am 8. Dezember (2020) gewählt und treten am 14. Dezember zusammen, um ihre Stimme für den Kandidaten abzugeben. Grundsätzlich sind die Wahlleute hinsichtlich ihrer Stimmabgabe gebunden (mit einigen Ausnahmen). Sollte bis dahin eine endgültige Bestimmung der auf einen Kandidaten entfallenden Wahlmänner nicht erfolgt sein, entscheidet das jeweilige Bundesstaatsparlament über die Wahlmänner und ihrer zu treffenden Wahlentscheidung. 2020 ist also möglich, daß in etlichen Bundesstaaten das Wahlergebnis juristisch angezweifelt wird – Rechtslage hin oder her. Und: Nicht immer helfen die „Proud Boys“. Ein Gouverneur kann von dieser Entscheidung abweichen (Beispiel Pennsylvania: republikanische Parlamentsmehrheit, demokratischer Gouverneur). Würde sich keine eindeutige Mehrheit nach den Electoren-Benennungen ergeben, geht es „einfach“ weiter. In dem Fall müßten auf der Grundlage eines Gesetzes von 1876 die Mitglieder des neugewählten Bundes-Senats und Bundes-Repräsentantenhaus entscheiden, welche Electoren die legitimen sind. Käme es auch hier zu einer Blockade, würde das Repräsentantenhaus den Präsidenten wählen, der Senat den Vizepräsidenten (12. Verfassungszusatz). Beim Repräsentantenhaus entscheidet aber nicht die Mehrheit der Kongressmen, sondern die Mehrheit der Staatendelegationen (26 wäre also die Mehrheit, die derzeit von den Republikanern gestellt wird). Bei Senat und Repräsentantenhaus sind es die am 3. November neugewählten Vertreter. Führt auch dies nicht zu einem Ergebnis, würde die Sprecherin des Repräsentantenhaus (Pelosi, Demokratin) zur „amtierenden Präsidentin“. Sicher ist nach der Verfassung nur, daß am 20. Januar verfassungsgemäß die Amtszeit eines Präsidenten endet. Das bedeutet aber nicht, daß Trump nach New York in sein goldgerändertes Bad pinkeln geht. Denn eine Nicht-Wiederwahl wäre ja nur aufgrund von Wahlfälschungen entstanden. Dabei fällt dem Zwerg ein: In Belarus ist das Wahlsystem schlichter. Was immer der Wähler ankreuzt, als Ergebnis kommt Lukaschenko heraus. Oder wie früher in der Bundesrepublik: es wurde immer Merkel. Einfaches Verfahren. (3.11.2020)

Der IQ ist gesunken

Ein Herr aus Köln namens Lauterbach hat auf der Grundlage des „Great British Intelligence Test“ mit 85.000 Engländern, von denen 361 mit Corona infiziert und dieserhalb erkrankt waren, geäußert, daß bei schwerem Verlauf der Erkrankung der Intelligenz-Quotient um 8,5 IQ-Punkte sinkt. Das wäre eine echte Katastrophe, denn das IQ-Niveau eines Engländers ist ja nicht so hoch, daß er auf ein Drittel seines IQ verzichten kann. Jetzt fehlte nur noch, daß Lauterbach erzählt, man könne den gesunkenen IQ der Briten auch daran erkennen, daß diese das Wort „Lüften“ und gewisse Ableitungen wie „Stoßlüften“ erst von uns sprachgewaltigeren Germanen übernehmen mußten, damit die Corona besser bekämpft werden kann. In Schottland. Doch der Gesundheits-Apostel Lauterbach erzählt auch diesmal

absoluten Unsinn. Auf der Grundlage von nicht einmal 400 Infizierten zu behaupten, daß der IQ nach einer Covid19-Infektion präzise um 8,5 Punkte sinkt, ist schon abenteuerlich. Der Zwerg hat Bolli den Bären mit dem geringen Verstand befragt, ob er das glaube, was der Nachfolger von Herr Bosbach so erzählt, und die Antwort lautet: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ Die ältere Dame (über 77 Jahre, graue Haare, sich für Alles und Dieses und Jenes interessierend, in der Vergangenheit meistens SPD wählend) meint, der Herr Lauterbach würde mit seinen Äußerungen mit dazu beitragen, daß die Sozis bei 15 Prozent dümpeln. Sagt die Enkelin: „Das wäre ja ganz schlimm, wenn noch mehr Politiker mit Corona infiziert wird. Da würde man doch sofort an seinen Verstand zweifeln.“ (4.11.2020)

Die Amerikaner haben gewählt

Dem Zwerg ist aber nicht klar geworden, was da passiert. Da werten Tausende von Wahlhelfer Stimmzettel aus, obwohl Trump doch erklärte, daß er die Wahl gewonnen hat. Was soll also dieser Aufwand? Eine sinnlose Vergeudung wertvoller Arbeitskraft. Den Wahlkampf mit den Hunderten von Millionen für Wahlwerbung hätte man sich sparen können. Den irrsinnigen Zeitaufwand der Abertausenden von Wahlhelfern, die von Haus zu Haus gingen. Alles für die Katz. Denn Trump, und das war ja vorher schon klar und vom Zwerg auch so vorausgesagt, wird unabhängig von diesem Aufwand und der überflüssigen Zählerei einfach im Oval Office sitzen bleiben. Das Positive ist, daß die Stimmzetteldruckereien und die Schirmmützenhersteller ein gutes Geschäft machten. Nun sagt der Präsident (man muß sich als Deutscher nicht schämen: die Trumpschen Vorfahren kamen aus Bayern!) vernünftigerweise, daß er die Zählerei verbieten wird. Recht hat er. Was soll der Unsinn. Dafür hat er schließlich die sichere Mehrheit im Supreme Court noch vor der Wahl zementiert. Und damit, ist auch wichtig!, die nächste Wahl im Jahr 2024 für sich gewonnen. Wie das? In der von den Gründervätern geschriebenen Verfassung, und die Textualisten haben im Supreme Court die Mehrheit, ist nicht festgelegt worden, daß ein Republikaner nur zweimal Präsident sein darf. Franklin D. Roosevelt von den Demokraten trat 1944 seine vierte Amtszeit an. Solche Amtszeit-Einschränkung geschah erst nach 1951, als der 22. Verfassungszusatz nach Zustimmung von drei Viertel der Bundesstaaten (das wären heute 38 Staaten) in Kraft trat. Trump könnte im Übrigen 2024 auch Vizepräsident werden – unter einem Präsidenten, den er „bestimmt“ hat. Der Zwerg geht deshalb davon aus, daß er bis an sein Lebensende (geschätzt noch etwa elf-dreiviertel Jahre = Viertelvorzwölf!) Trump ertragen muß. Trump hat ja auch bei einer Wahlveranstaltung darum gebeten, ihm 12 Jahre zu geben. Soll er haben. Die Republikaner sollten das Ende von Gilead bedenken. (5.11.2020)

Garantiert ohne Gentechnik

Ein Hamburger aus Soja oder Steaks aus irgendwelchen pflanzlichen Proteinen dürfen weiterhin als Burger oder Steaks bezeichnet werden. Auch ein Schnitzel aus Soja o.ä. darf weiterhin Schnitzel genannt werden. Der Begriff „Wurst“ ist ebenfalls nicht für Produkte geschützt, die aus einem Tier entstanden sind. Über den Inhalt einer Leberwurst ist genug geschrieben worden. Und: In einer Wurst ist immer das drin, was der Metzger als letztes Tier überfahren hat. Der Zwerg, der die ältere Dame stets beim Einkauf begleitet, muß jetzt immer mit achtgeben, daß nicht versehentlich „Wurst“ im Einkaufswagen landet, die keine Wurst ist, sondern vegetarisch-vegane Manschepampe. Der Zwerg möchte in diesem Zusammenhang daran erinnern, daß er am 17. Mai 2017 (Veganes Bier aus Irland) darauf

verwies, daß nicht einmal Bier rein vegetarisch ist. Von wegen Reinheitsgebot mit vier Zutaten – es sind ganz überwiegend fünf Zutaten: zusätzlich Gelatine oder Chemikalien. (6.11.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der Zwerg verzichtet heute ausnahmsweise auf eine Textnachricht. Wer erleuchtet werden möchte, sollte sich die Reden des Fernsehpredigers und „Televangelist“ Kenneth Copeland ansehen/anhören: Hier folgt eine seiner erfolgreichen Kämpfe gegen Corona: <https://www.facebook.com/watson.news/videos/us-fernsehprediger-will-das-coronavirus-vertreiben/673237386756463/> Weitere erbauende Darstellungen können Sie unter Google („Kenneth Copeland“) finden. Kunden, die diesem Prediger folgen, kauften auch Aluminiumhüte. Um einen Sonntag erfolgreich zu vollenden, können Sie sich auch noch Trumps geistliche Beraterin Paula White mit einer Ansprache am 5. November 2020 ansehen/anhören: <https://www.n-tv.de/mediathek/videos/politik/Trump-Beraterin-betet-sich-fuer-Wahlerfolg-in-Ekstase-article22149608.html> Kunden, die sich bei Paula geistlichen Beistand holten, kauften auch einen Atlas, auf dem die Erde als Scheibe abgebildet ist. Der Zwerg kann sich nicht entscheiden, wessen Rede effektvoller ist. WARNUNG: Beide Reden sind starker Tobak und nicht für Jugendliche geeignet. (8.11.2020)

Der ist wirklich ungeeignet

Fritze Merz möchte sich jedoch aktuell mit „öffentlichen Meinungen“ und „öffentlichen Empfehlungen“ raushalten, wie er bei „Bild Live“ am 4. November sagte. Aber er wisse aufgrund zahlreicher Reisen nach Amerika, „wie die Amerikaner ticken“. Und: „Trump und ich – wir kämen schon klar.“ Zu diesem Zeitpunkt lag Trump bei den Wahlstimmen vor Joe Biden. Billigste Anbieterei. Kluge Menschen wußten, daß der Vorsprung Trumps aufgrund von Stimmen aus mehr ländlich strukturierten Gebieten stammte und Städter im allgemeinen nachdenkender sind, bevor sie ihre Stimme abgeben (Stichwort: größte Kartoffeln). Ganz zu schweigen von den Briefwahlstimmen. Kluge Menschen wissen, wann man das Maul halten muß. Zum Beispiel: Wenn die Zählung von Stimmen noch läuft. Ein kluger Mensch in Deutschland, der CDU-Vorsitzender werden will und auch Kanzler der Republik, müßte wissen, daß rund 80 Prozent der deutschen Bevölkerung Trump für einen Clown und unseriösen Politiker halten. Wer Trump für geeignet hält, ist selbst ungeeignet. Peng. Wer also glaubt, als Kanzler mit dem klarzukommen, ist ein Traamtänzer. Und wenn das seine Kenntnis vom „ticken“ der Amerikaner ist: Oh, my God. Die ältere Dame (über 77 Jahre, mehr der SPD zugeneigt): „Und den wolltest du an die Spitze der CDU wählen?!“ Der Zwerg: „Nein, wollte ich nicht! Nie und nimmer! Du weißt doch was ich von Schifferscheiße halte. Dieser Fritze ist überheblich und damit unerheblich geworden.“ (10.11.2020)

Herr Scheuer ist in Quarantäne

Bekanntlich haben wir Steuerzahler ein Problem mit der Verwendung der Steuereinnahmen. Jedenfalls, wenn es sich um Verkehrsmaßnahmen handelt. Nicht alles ist dem Andy anzulasten. Beispiel Bahnhof S20 in Stuttgart. Anzurechnen ist ihm die Millionenverschwendung wegen der Autobahn-Maut. Nicht die depperte Idee der Maut – die ist dem damaligen CSU-Vorsitzenden Seehofer anzulasten; der Zwerg empfiehlt, einmal genauer hinzusehen, wenn Minister Seehofer in ganzer Größe zu sehen ist: Ganz schlanken Fuß hat der sich in Maut-Sachen gemacht. Jetzt hat der Bundesrechnungshof die Frage aufgeworfen, warum das

Bundesverkehrsministerium 187 Millionen an Beratungshonorare wegen der Gründung einer privatwirtschaftlich organisierten Bundes-Autobahngesellschaft ausgeworfen hat. Zumal die Beratung nicht zu einem Ergebnis führte. Es ist nicht auszuschließen, daß ein weiterer Untersuchungsausschuß gefordert wird. Bei soviel Mißmanagement würde der Zwerg sich auch in Quarantäne begeben. Wegen Schußlinie. Dummerweise gewinnt man dadurch nur etwa zwei Wochen Zeit. Früher dauerte Quarantäne 40 Tage und mußte auf einer Insel vor Venedig verbracht werden. Stellen Sie sich vor: 40 Tage ohne Scheuersche Geldverschwendung. Denn: Der Mann kann mit Geld nicht umgehen – was früher ein Kennzeichen der Sozialdemokraten ist (haha). Doch Scheuer ist kein Sozialdemokrat! (11.11.2020)

Leipziger Demo vom Dummdenker

In Leipzig durften sich am 7. November inmitten der Innenstadt 20.000 Bekloppte versammeln. Mit oberverwaltungsrichterliche Erlaubnis. Bisher dachte der Zwerg, aus Bautzen kommt nur der Senf, nicht aber Mostrich. Aber, so muß der Zwerg wieder einmal feststellen, wir benötigen in Sachsen einen Kurfürsten wie den starken August, der zugleich König von Polen war. Den könnte man mittels ein paar Milliarden Mitgift sicherlich davon überzeugen, daß Sachsen doch in das Königreich Polen eingegliedert werden könnte. Das hätte den Vorteil, daß wir die Faschisten in Osten unserer Republik los sein würden. Aber: bekanntlich wiederholt sich Geschichte nicht. Nachtrag: Man könnte natürlich, wohnend im Westen der deutschen Republik, und mit Meinungsfreiheit gesegnet und ohne Aluminiumhut, sagen: In Bautzen wohnen ja nur wenige Sachsen. Da wohnen Sorben, und denen haben wir ja eine Art von Minderheitenschutz (schließt das Nicht-Denken ein) gewährt. Beim Urteil von Bautzen über die Innenstadt-Demo kann man sehen, wohin das führt. Zweiter Nachtrag. Jetzt positiv formuliert: Die Bautzener Richter haben Recht angewendet, sächsische Rechtsbestimmungen, die von der Landesregierung schlampig (vorsätzlich?) formuliert wurde. Dritter Nachtrag. Ein Verwaltungsgericht setzt sich üblicherweise aus drei Berufsrichtern und zwei ehrenamtlichen Richtern zusammen: Wenn also nur ein Berufsrichter mit zwei Glatzen stimmt, ist das Urteil mit Mehrheit beschlossen. Vermutlich sind die Richter aus dem Westen gekommen und haben in Dunkeldeutschland zu schnell Karriere gemacht. Noch nen Nachtrag: In Sachsen, wo die schönen Mädchen wachsen, glänzen auch die dümmsten Glatzen. (12.11.2020)

Corona-Impfstoff

Es scheint, als ob ein in Deutschland entwickelter Impfstoff gegen Covid-19 gefunden worden ist. Ha, deutsche Ingenieurkunst hat sich wieder einmal bewährt, auch wenn der Impfstoff mit Pfizer (USA) gemeinsam erforscht wurde und die Eigentümer der deutschen Firma keine Bio-Deutschen sind: Ätsch, Idioten von der Schande für Deutschland (AfD). Da es nicht möglich ist, alle interessierten Deutschen aus produktionstechnischen Gründen sofort zu impfen, wird darüber diskutiert, welche Personengruppen zuförderst geimpft werden sollen. Es ist eine Art Triage-Problem. Der Zwerg ist ja nicht im Ethik-Rat, aber man darf ja wohl noch Vorschläge machen. Sind ja ein freies Land! Der Zwerg würde wegen der Gefährdungshöhe alle Krankenhaus-Mitarbeiter bevorzugt beimpfen, dann die Ärzte in den Praxen (Tierärzte ausgenommen, obwohl Merz, Nerz, Schmerz), die älteren Deutschen mit gesundheitlichen Einschränkungen (der Zwerg steht dann ganz oben auf der Liste, denn merkauf: wer das Kreuz hat segnet sich). Dann die sogenannten Systemrelevanten. Da es von diesen diverse Untergruppen gibt, muß eine Auswahl getroffen werden: Feuerwehr, Rettungsdienste, Polizei (außer in Sachsen, weil die durch Aluminiumhüte in ihrer Freizeit

geschützt sind) vorweg, dann Lehrer und Erzieher, Uhrmacher und Zeitungsmacher. Es folgen die wenigen Briefmarkensammler unter 70. Dann der Rest der Bevölkerung. Wen hat der Zwerg vergessen? Drei Gruppen: Minister aller Länder und des Bundes und Abgeordnete aller Länder und des Bundes (Herr Lauterbach gehört hier nicht dazu, weil er in der Testgruppe ist). Noch jemand ohne Fahrschein? Aber ja doch: Die Vorstandsmitglieder in den DAX-Unternehmen und in den großen Familienunternehmen (unser Elektriker muß noch warten). Diese systemrelevanten Leute kommen entweder vor den Ministern oder erst an zweiter Stelle (für Herrn Linnemann als Vertreter der Mittelständler aller Branchen wird eine Sonderposition bestimmt). Problem erkannt, Problem gebannt. (13.11.2020)

Ab 1. Januar wieder mehr Mehrwertsteuer

Die Bundesregierung hatte ja aus Anlaß der Corona-Pandemie die Mehrwertsteuer gesenkt. Damit sollte der Konsum angeregt werden. Das hat wohl auch geklappt. Wird jedenfalls behauptet. Der Zwerg nahm wegen dieser Steuersenkung keine besonderen Großanschaffungen vor: Kein neues Auto für den Zwerg und keine neue Küche für die ältere Dame. Es blieb beim alltäglichen Konsum. Fast. Der Verbrauch an Toilettenpapier stieg wegen der Mehrwertsteuersenkung deutlich an. Der Zwerg legte eine Scheibe Käse mehr aufs Margarinebrötchen (auch wurde nicht mehr Butter verwendet – man ist ja schließlich wegen Covid-19 Vegetarier geworden). Kein zusätzlicher Restaurant-Besuch (waren ja alle zu) und beim Drive-in bei McDonald war die Autoschlange abschreckend. Die gebuchte Wohnungsabwesenheitszeit (auch Urlaub genannt) wurde gecancelt, weil das Hotel gar nicht erst aufmachte, so daß auch der Andenkenkauf entfiel. Wenn jetzt die Mehrwertsteuer wieder erhöht wird, dann ändert sich gar nichts. (14.11.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Jeder kann sich an Pawlows Hund erinnern? Wir haben in der deutschen Republik einen Wiedergänger. Der heißt FDP. Ein neues Beispiel: Weil die Renten 2021 nicht gekürzt werden und darüber hinaus möglicherweise 2022 für die Rentner eine kräftige Rentenerhöhung „droht“, werden Milliarden von Nennwert (Euro genannt) von den Rentenbeitragszahlern auf die Rentner (Nixtuer) „verschoben“. Das könnte zu einer Rentenbeitragserhöhung führen: von 18,6 Prozent auf 19,3 Prozent. Was dem Weltuntergang ähnelt. Der Rentenfachmann der Wiedergängerpartei, Johannes Vogel, sagt dazu: „Eine solche Ungleichbehandlung zwischen Jung und Alt ist schlicht unfair.“ Die Ungleichbehandlung besteht doch auch bei 18,6 Prozent oder – meinetwegen – auch bei 14,3 Prozent: Der eine zahlt, der andere zockt ab. Der sabbernde Hund müßte, wenn ehrlich, dazu sagen: „Das erhöht doch das Erbe, das die Jungen erhalten werden, wenn die Alten sterben. Soviel Rentengeld geben die doch gar nicht mehr aus.“ Na ja, Pawlow. Lieber nicht regieren als schlecht regieren. Diese Woche möchten wir eine Zitrone für das Wort zum Sonntag auch dem Mitarbeiter der Strategiekommision der Deutschen Bank Luke Templeman geben. Der schlug vor: „Diejenigen, die von zu Hause aus arbeiten können, erhalten direkte und indirekte finanzielle Vorteile und sollten besteuert werden, um den Übergang für diejenigen glatter zu gestalten, die plötzlich herausgerissen wurden.“ Templeman schlägt eine Abgabe von 5 Prozent vom Einkommen vor. Das wird auch nicht besser, wenn dieser Strategie sagt, die Abgabe sollte der Arbeitgeber zahlen. Wenn so viel „überflüssiges“ Geld bei den Arbeitgebern rumliegt, könnte man ja auch die Löhne, Tarif und Mindest, erhöhen. Wäre doch auch eine gute Idee. Ist aber vom Zwerg. Der Zwerg wird erstens sofort sein Konto bei der Deutschen Bank auflösen (einer Bank mit einem

solchen Strategen möchte er nicht einmal Beträge unterhalb der 100.000 Euro der Einlagensicherung anvertrauen) und zweitens wird er fordern, daß der Aufsichtsratsvorsitzende der Bank weniger als 800.000 Euro sog. Aufwandsentschädigung erhält. Wer dem Vorstand die Beschäftigung solcher Dummköpfe wie Templeman durchgehen läßt, ist ein Geld in dieser Höhe wahrlich nicht wert. Und wahrscheinlich vermutlich scheinbar sowieso auch etwas weniger nicht. (15.11.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin Moin“. Der Chef begrüßt freundlich die von ihm wieder einberufene Montagrunde. „Sie kennen das ja inzwischen: Wenn ich aus dem Wochenende hier auflaufe, habe ich wieder eine Idee, die unsere Stadt liebenswerter macht. Ein großer Teil meiner Vorschläge hätte, ich spreche ungern darüber, mein Vorgänger einleiten können. Man soll ja nicht ..., ach, lassen wir das.“ Kleine Pause. „Vor vielen Jahren hatten wir in unserem Kurpark einen kleinen Zoo. Mit niedlichen Robben. Wurde aus Kostengründen abgeschafft. Das war damals nicht falsch. Weil uns das Wasser nicht nur in diesem Fall bis an die Oberkante der Unterlippe stand. Wenn wir nicht allen von Hannover als überflüssiges Gedöns bezeichneten Einrichtungen abgeschworen hätten, wären wir nicht entschuldete worden. Jedenfalls bestand die ernsthafte Gefahr, daß wir auf allen Schulden sitzenbleiben. Und das kann ich Ihnen sagen: Sitzen auf einem Berg von Schulden erfordert einen ziemlich harten Hintern – wenn ich das mal salopp so formulieren kann. Aber jetzt haben wir Industrie, finanzielle Luft nach oben, zumal der Tourismus dauerhaft gesichert zu sein scheint. Also können wir doch einen Blick auf Dinge werfen, die wir für unsere Stadt als Kurort und Tourismusschwerpunkt benötigen könnten. Wir wollen heute mit dem Brainstorming beginnen. Ich nenne als ersten Punkt das Wasserbecken für Robben im Kurpark und als zweiten Punkt eine anständige Musikmuschel. Dann können wir auch wieder die Bückeburger Jäger herholen. Ich bitte Sie, weitere Ideen zu entwickeln. Nur als kleiner Hinweis fürs Weiterdenken: Botanik. Nächste Woche sprechen wir weiter über Verschönerungen in dieser Stadt. Eine Bitte habe ich: Schlagen Sie bitte nicht vor, daß wir wie in Hamburg ein sogenanntes Stuttgarter Weindorf auf dem Buttplatz einrichten. Das ist unterirdisch albern. Adele. Tschüssle. Wie die da unten im Schwarzen Wald sagen. Wir sehen uns nächste Woche.“ (16.11.2020)

Doch noch einmal

Kürzlich trafen sich „Millionen“ von Trump-Anhängern in Washington (Trump selbst twitterte nur von Zehntausenden), um ihrem Idol zu huldigen. Der fuhr in seiner gepanzerten Limousine deshalb einen Umweg zum Golfplatz. Die ihn sahen, haben sich vermutlich alle in die Jeans gemacht. Dabei fällt dem Zwerg eine uralte, na ja ziemliche alte, Begebenheit ein, die erhebliche Auswirkungen auf die Menschheit hatte. Johannes Gutenberg hatte in Straßburg mit vermögenden Bürgern der Stadt eine „Produktionsfirma“ gegründet, die „Spiegel“ für die Pilger zur Aachener Wallfahrt im Jahr 1439 herstellen wollte. Unglücklicherweise fiel die Wallfahrt wegen der damals häufiger vorkommenden Pest aus; unklugerweise hatte Gutenberg einen Teil des Fremdkapitals für die Werkstatt für seinen persönlichen Konsum verwendet. Eine neue Geschäftsidee mußte her, und das war der Buchdruck mit beweglichen Lettern. War sehr erfolgreich. Darum geht es in diesem blog-Beitrag aber nicht. Hier geht es um die Wallfahrt. Bei der „Ochevart“ wurden üblicherweise die „Großen Aachener Heiltümer“ (u.a. die Windeln Christi) gezeigt. Wegen der Masse der vielen Gläubigen (Trumps Sprecherin würde von „Millionen“ sprechen) hätte man die

Heiltümer in den von Gutenberg produzierten Spiegeln „einfangen“ können (Handy-Fotos und Selfies kamen erst später) und diese Spiegel zu Hause an den Dachfirst nageln können. Das hat/hätte schon geholfen gegen allerlei Unbill. Es wäre natürlich noch schöner für Trump-Anhänger gewesen, wenn sie von ihm berührt worden wären – geheilt von allen Gebrechen und befreit von den störenden Hirnzellen wie es – vergleichsweise – bei einer Berührung durch Ludwig XIV. geschah, der einmal im Jahr seine Mätresse (ich sage nur Stormy Daniels) wegschickte und dann von seinen Bürgern angefaßt und dadurch geheilt werden durfte. Denn Ludwig XIV. war wie Trump der von Gott gesandte Heilbringer – meint jedenfalls Trumps gottlose Beraterin Paula White. Nearer, My President, to Thee (Sarah Flower Adams 1841). Das Berühren der Figuren mit den Pfoten ist nicht verboten. Ist wie Autogrammkartensammeln. Während Gutenberg was Gutes hinterließ, hinterläßt Trump eine amerikanische Spielart des Faschismus und einen großen Haufen Darmausscheidungen. Kenneth Copeland würde brüllen „Ha Ha Ha Ha Ha“ und noch ein weiteres Dutzendmal. Stehende Ovationen erhielt der Mann. (17.11.2020)

Hintergrundgespräche

Die ältere Dame (über 77 Jahre, graue Haare, zuweilen sehr, sehr kritisch) liest in der Zeitung für die gebildeten Stände (die mit dem klugen Kopf), daß das Verwaltungsgericht Berlin aufgrund einer Klage entschieden hat, daß das Bundeskanzleramt Auskunft zu erteilen hat über Hintergrundgespräche, die die Bundeskanzlerin führte. Der Journalist des „Tages spiegels“ erheischte Auskunft über die Termine dieser Hintergrundgespräche, über die Teilnehmer und über die Themen. „Das kann doch nicht wahr sein!“ echauffiert sie sich. „Das ist doch der Witz solcher Gespräche, daß sie vertraulich bleiben.“ Das Gericht bezieht sich auf das Auskunftsrecht der Presse nach Artikel 5 Grundgesetz. Der Zwerg: „Ich vermute, daß sich das Gericht auf Absatz 1 bezieht; da heißt es ‚Jeder hat das Recht, ... sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten.‘ Ich bin mir sicher, daß es jetzt keine Hintergrundgespräche mehr geben wird. Vermutlich werden auch die für das Betriebsklima wichtigen Gespräche am Kaffeeautomaten und am Kopierer entfallen, weil irgendwann ein Mensch aus der Journaille klagt und das Berliner Verwaltungsgericht dann entscheidet, daß über solche Gespräche jedermann zu unterrichten sei. Hast Du vergessen, daß der Große Kurfürst anordnete, daß die Anwälte und Richter ‚ein kurz schwarz Mäntelchen zu tragen, damit man die Schelme von weiten erkennt‘, wobei ich hier besonderen Wert auf den Begriff Schelme lege. Übrigens: ich glaube nicht, daß Hintergrundgespräche eine allgemein zugängliche Quelle sind, wie Artikel 5 es meinte.“ „Datenschutz“, die ältere Dame kann sich ja überhaupt nicht abregen „sieht anders aus. Informationelle Selbstbehauptung oder wie das heißt, wird hier mit denselbigen getreten. Berliner Quadratlatschen sollten auf dem Trottoir bleiben. Merde, verdammt noch mal. Jetzt will ich ein Dolomiti.“ (18.11.2020)

Wandel

Ungarn, USA und Polen sind Beweise, wie schnell sich ein Land von einer Demokratie in eine Halbdemokratie wandeln kann. Wahlen schützen ein Land nicht vor dem Faschismus. Wahlen sind auch kein Beleg für eine funktionierende Demokratie: Indien wird zwar als größte Demokratie bezeichnet, doch ist das ebensolcher Humbug wie Belarus als Demokratie zu bezeichnen. Und, ehrlicherweise, die Bundesrepublik Deutschland hat hinsichtlich ihrer Demokratie auch noch einige Themen abzuarbeiten (und ich meine nicht die ewige Merkel). (19.11.2020)

Presserecht muß auch für Zuckerberg gelten

Der Zwerg liest von Zeit zu Zeit, daß eine Gazette sich für eine falsche Information rechtfertigen/erklären muß und sich dann in der Zeitung auch entschuldigt. Eine Gazette kann auch beim Deutschen Presserat u.a. wegen falscher Information oder Volksverhetzung o.ä. angezeigt werden. Dieser Presserat prüft den Vorwurf, entscheidet und – im Falle der berechtigten Beschwerde – zwingt die Zeitung zum Abdruck des „Urteils“. Ein solches Vorgehen erfolgt auch, wenn der Schreiber des Artikels kein festangestellter Journalist ist oder gar nur ein Leserbriefschreiber ist. Wenn in einer Zeitung der Text „Das überlebt keiner von denen, Spahn wird der erste sein“ publiziert wird hat die Zeitung ein Problem. Der Zwerg würde eine solche Formulierung als Bedrohung („Nötigung“) eines Abgeordneten bzw. Regierungsorgans werten und den Verantwortlichen strafrechtlich verfolgen lassen. Da würde der Zwerg auch keine Ausrede gelten lassen („war nicht so gemeint“), sondern voll zuschlagen. Wenn solche Äußerung in Facebook publiziert wird, dann sagt der „Verleger“, da kann ich nichts machen, das liegt nicht in meiner Verantwortung, da muß der Betroffene einen Antrag auf Löschung stellen und ähnlichen Schnickschnack. Wobei Zuckerberg weiß, daß ein solcher Text nicht mehr nur beim Verfasser ist, sondern „tausendmal“ geliked und weiterverbreitet wurde. Dafür würde der Zwerg den Zuckerberg als Verleger persönlich haftbar machen und, Geld spielt ja bei dem Typen keine Rolle, zu anzutretender Haft verurteilen und zusätzlich Facebook befristet verbieten. Landesweit oder gar EU-weit. (20.11.2020)

Sie sind Verfassungsfeinde

„Hier ist etwas, wie man so sagt, aus dem Ruder gelaufen und die aufgeheizten Stimmung draußen hat sich nach drinnen übertragen. Das hätten wir verhindern und diese Besucher beaufsichtigen müssen.“ (Gauland meint: Kommt doch in jeder Familie mal vor, daß die Kinder unartig sind, aber da macht doch nicht so ein Gewese drum). „daß“ gewählte Volksvertreter von Gästen zweier unserer Abgeordneten unser Fraktion bedrängt und belästigt wurden, gehört sich nicht“ (Du, du Schlimmer). Der Gentleman der Alten Schule: „Als Besucher hat man sich so nicht aufzuführen. Deshalb werden wir diese Besucher nicht mehr einladen“ (was Gauland nicht sagte, war: wir haben genug andere Pöbler in unserem Freundeskreis). „Dafür entschuldige ich mich.“ (Kostet nix, die Nazis im Reichstag haben sich auch entschuldigt, als sie mißliebige Kollegen verprügelt und anschließend in Schutzhaft nahmen). Es wird Zeit, daß ernsthaft geprüft wird, wie schnell man – nicht ob – man diese Verfassungsfeinde, nicht Verfassungsgegner (das ist zu harmlos), als Partei verbietet. Und zwar als Ganzes. Falls gegen die aktuell aufgetretenen Verfassungsfeinde keine strafrechtlichen Maßnahmen ergriffen werden. Und zwar ggf. durch alle Instanzen durch, dann wird der Zwerg dafür sorgen, daß in seinem Umfeld niemand mehr eine der anderen in den Bundestag gewählten Parteien unterstützen wird. Der Zwerg hat in seinem Leben mehrere Bundestagsabgeordnete persönlich und näher kennengelernt, aber so blöd waren die nicht, daß sie auch noch die andere Wange hinhielten. Aber das war früher. Als alles noch besser war. (21.11.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Friedhelm Merz: „Es geht den Staat nichts an, wie ich mit meiner Familie Weihnachten feiere.“ „It’s the pandemy, stupid!“ Der will mit solchen Parolen Kanzler werden. (22.11.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin.“ Ein prüfender Blick in die übliche Montagsrunde. „Wir sind ja vollzählig. Kommt ja auch nicht immer vor. Lassen Sie mich über die letzte Verwaltungsausschußsitzung berichten. Ich habe letzten Donnerstag über den Stand unserer Beratungen bezüglich der Tonnen gesprochen. Erwartungsgemäß kamen Fragen und Vorschläge. Einen dieser Vorschläge, kommt von unserer Schwerbehinderten im Rat, finde ich ganz hervorragend. Und ich habe spontan zugesagt. Der Vorschlag lautet, daß wir die Tonnendeckel mit Blindenschrift kennzeichnen, so daß auch Blinde keine Fehlwürfe machen müssen. Klar, wir alle werden Fehler machen, aber wenn wir durch solche Kleinigkeit unseren blinden Mitbürgerinnen und Mitbürgern helfen können, sich in der Welt besser zurechtzufinden, dann sollten wir dies tun. Ich hoffe, daß Sie das auch so sehen. Trägt ja auch zum positiven Image unserer Stadt bei.“ Klopfen mit dem Knöcheln als Zustimmung. Frau Hempel, die einzige Dame in der Montagsrunde, hebt ihre Hand halb hoch. „Ja, Frau Hempel, was haben Sie?“ „Ich möchte keinen Moselwein in unser Elbwasser gießen“ (konsternierte Blicke der Herren: Witze macht nur der Chef!) „doch hätte ich noch eine Idee, über den wir sprechen sollten. Ich will jetzt nicht über die Bürger sprechen, die mit der Rot-Grün-Blindheit geschlagen sind. Sind ja meistens Männer. Wir können nicht jedes Problem lösen. Meine Idee heißt, ich will nicht bestreiten, daß sie etwas spinnert ist, meine Idee heißt, daß wir prüfen sollten, ob wir in die Tonnendeckel einen kleinen Nachrichtenempfänger einbauen, der beim Öffnen des Deckels eine kurze Botschaft, so wie bei Twitter, verkündet. Der Sender wäre hier im Rathaus unter der Kontrolle der Verwaltung. Die Ölunternehmen steuern den Preis ihres Kraftstoffs ja auch zentral.“ Man sieht deutlich, daß die Männer der Montagsrunde „Hä?“ denken. Alle schweigen. Der Chef muß sich äußern, bevor einer der Männer dazu Stellung bezieht. Der Chef: „Ich“, er ringt nach Worten, „ich“, er ringt immer noch mit Worten „Frau Hempel, was soll denn da gesendet werden? Nennen Sie doch einmal ein Beispiel. Zur Technik will ich noch gar nichts fragen und sagen. Ich habe auch keine Ahnung von Technik.“ „Oh, das könnte zum Beispiel ein Neujahrsgruß des Oberbürgermeisters sein. Oder die täglichen Tidezeiten. Oder ein Hinweis auf eine Ratssitzung. Oder eine Aufforderung, zu einer Wahl zu gehen. Da würde man sich genug Themen einfallen lassen können. Muß ja nicht jeden Tag neu sein. Vielleicht sogar Werbung des Einzelhandels. Oder jetzt in Corona-Zeiten ein diesbezügliches Thema.“ Immer noch Schweigen in der Runde. Der Chef: „Das muß ich sacken lassen. Ich weiß nicht. Grundsätzlich. Ja, gute Idee. Lassen Sie uns das später vertiefen. Haben wir noch weitere Punkte? Gut, dann in die Hände geklatscht und an die Arbeit am Bürger gegangen.“ Alle gehen. Er bleibt sitzen. Vor dem Kopf geschlagen. Keine schlechte Idee. Mit Botschaften von ihm. Von einer Frau. Ungewöhnlich. Warum nicht. Muß er mit seiner Frau besprechen. (23.11.2020)

Einreiseverbot und Vermögensbeschlagnahme

Die ältere Dame (über 77 Jahre, graue Haare, nie gefärbt) fragt den Zwerg: „Wenn ich über das Verhalten des Noch-Präsidenten der USA nachdenke, dann ist das ganz nahe an der Demokratieauffassung, die ich von Lukaschenko kenne. Der republikanische Gouverneur von Michigan meinte zu Trumps Verhalten, die USA sei doch keine Bananenrepublik. Wobei ich nicht weiß, ob er die Haarfarbe seines Parteifreundes meinte oder die Versuche, das Wahlergebnis zu verfälschen. Angenommen, Trump bleibt trotz Wahlniederlage im Weißen Haus und macht weiter wie bisher, glaubst du, lieber Zwerg, daß wir Europäer dann ein Einreiseverbot für ihn und führende Parteigänger aussprechen und deren Vermögen einfrieren

oder gar konfiszieren?“ „Nein, das glaube ich nicht. Warum glaube ich das nicht? Weil Daimler und die Deutsche Bank sofort protestieren würden. Und dann sofort die Regierung einknicken würde. Wegen Arbeitsplätze und so. Herr Linnemann würde sofort die gebeutelten Familienunternehmen des Mittelstands anführen und Herr Lambsdorf die Freiheit der Märkte und Boykott bringe sowieso nichts.“ Übrigens: Trump ist der lebende Beweis, daß Moneten keine Manieren machen (gilt auch für Johnson und andere Privatschul-Absolventen). Der Zwerg abschließend: „Pompeo, eifriger und schleimiger Gehilfe des US-Präsidenten, meinte, daß Trump weiterhin Präsident bleibe. Ich, Zwerg Unwissend, weiß, daß es sogenannte faithless electors gibt – Wählerleute, die abweichend vom Wahlergebnis in ihrem Staat anders wählen – also, trotz Verpflichtung für Biden das Großmaul wählen. Beim Electoral College 2016 haben zehn Wahlmänner treulos abgestimmt. Und deshalb ist nicht ausgeschlossen, daß Trump die Mehrheit im Electoral College erhält, wenn die Mehrheit für Biden so knapp ist; erst das Repräsentantenhaus kann diese Treulosigkeit aufheben.“ „Mein lieber Zwerg, wir müssen aufhören, über das amerikanische Wahlsystem zu sprechen und zu schreiben.“ Nachtrag: Bei Facebook wird Trump nur noch als „political candidate“ geführt. Der Zwerg hofft, daß dieser Mann nach dem 20. Januar 2021 Prozesse ohne Ende führen und ins Gefängnis muß. (24.11.2020)

Cuba libre

Die Exil-Kubaner haben wohl mehrheitlich republikanisch und Trump gewählt. Weil ihnen gesagt wurde, Biden und die Demokraten würden in den USA den Sozialismus einführen. Der Zwerg kann sich erinnern, daß er vor vielen Jahrzehnten einen Vortrag eines Journalisten über die USA hörte. Der meinte, in den Western-Filmen (John Wayne und so) würden als Figuren fast immer die rothaarige Bordell- bzw. Saloonbesitzerin und interessanterweise – meinte D. K. – eine Lehrerin mitspielen, die Lehrerin als Synonym des Bildungsstreben in Amerika. Florida ist heute das Gegenbeispiel von erfolgreicher Bildung in den USA. Wenn das Schul- und Bildungssystem noch funktionieren würde, dann würden die Exil-Kubaner wissen, daß Trump mit seiner Behauptung über Biden und der Sozialismus-Gefahr Lügen erzählt. Aber es hat – bedauerlicherweise – funktioniert. Der Zwerg möchte hier auch daran erinnern, welches Kuba eigentlich vor Castro bestand: Mafia, Verbrechen, Diktatur, Korruption. Hemingway. Das kann doch nicht das Kuba sein, das die Exilanten haben wollen. Oder doch? Die enteigneten Hotels und Haziendas werden natürlich den Erben der früheren Besitzer zurückgegeben. Andererseits waren das die Zeiten, in denen das Geheimnis der Banküberweisung noch unbekannt war und Schulden entweder cash oder mit Blei bezahlt wurden. Trump soll Golfplätze in Schottland/Irland cash bezahlt haben. Deshalb lieben ihn die floridanischen Kubaner. Paßt scho. Nachtrag: Nach den alten Western (siehe oben) kamen die Italo-Western, noch mit Saloonbesitzerin; heute sind die Themenfilme dieser Art nur noch spritzig (Quentin Tarantino: Django Unchained). Kürzlich einen passenden Hinweis gelesen: „Wer seine Wurzeln nicht kennt, der läuft ständig Gefahr, durchs Leben zu taumeln, bewußt oder unbewußt.“ Und es paßt auch: Wie antwortete Hermundure dem Odin (nach Fontane): „Gott, ist die Gegend runtergekommen.“ Recht hat er. (25.11.2020)

Geschäftsbesuch

Die Kanzlerin und die Ministerpräsidenten haben sich darauf geeinigt und ihre Einigung mit dem üblichen Holterdiepolter und Rumpelpumpel verkündet, daß in Schuhgeschäften auf 20 Quadratmeter Verkaufsfläche je ein Kunde Schuhe anproben kann. Interessierte weitere

Käufer haben ggf. vor der Ladentür zu warten. Zulässig soll sein, daß die Verkäuferinnen vor dem Laden Stühle hinstellen dürfen, auf dem sich die Kundinnen plazieren, ihre Wünsche äußern und Schuhe anprobieren dürfen. Aber nicht im Laden. Gott behüte. Geprüft wird, ob in katholisch-bäuerlichen Landstrichen, wo noch Weinköniginnen gekürt werden, dieser Außer-Laden-Verkauf auch für Dessousgeschäfte möglich ist. Was im Winter natürlich eine ganz schöne Zumutung sein könnte. Aber wer es will, sollte es dürfen. Für Geschäfte unter 20 Quadratmeter Ladenfläche, so ist es geregelt, dürfen nur einzelne Personen über 19 Jahre mit einer Größe von nicht über 137 Zentimeter Höhe. (26.11.2020)

Das macht man nicht?

Der Ministerpräsident von Thüringen und Abgeordneter der LINKEN hat im Juli dieses Jahres dem Abgeordneten Stefan Möller den sog. Stinkefinger gezeigt und außerdem als „widerlichen Drecksack“ bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft beantragte, die Immunität des Abgeordneten Ramelow aufzuheben; dieser bittet den Immunitätsausschuß des Landtags, dem Antrag zuzustimmen. Das hätte der Zwerg dem Ramelow nie zgedacht, daß dieser den Abgeordneten Möller von der AfD als „widerlichen Drecksack“ bezeichnet. Ramelow hätte doch wissen müssen, daß Äußerungen auf dem Niveau „widerlicher Drecksack“ ausschließlich den Mitgliedern der AfD gestattet sind. Das Gericht wird nun prüfen müssen, ob Stefan Möller, Mitglied der AfD, wirklich „widerlich“ ist, ob Möller wirklich ein „Drecksack“ ist und ob der sogenannte Stinkefinger als Beleidigung zu werten oder nur eine besondere Form der „Kunstdarstellung in der politischen Auseinandersetzung ist. Der Zwerg will doch hoffen, daß Ramelow nebst Rechtsanwalt Gysi nicht auf temporäre Unzurechnungsfähigkeit oder besondere Erregung plädiert. Nicht zu vergessen: Möller hat seinen Ministerpräsidenten provoziert. Dabei fällt dem Zwerg ein, nach Abschluß des Strafverfahrens, daß ja nur mit einer Verurteilung von Möller enden kann (oder so) sollte man doch noch einmal prüfen, wann das Parteiverbotsverfahren der AfD wegen Verfassungsfeindlichkeit eingeleitet wird. WANN! Nicht OB! (27.11.2020)

Sputnik V

In der Sowjetunion (ich bleibe bei dem eingebürgerten und traditionellen Begriff) ist ein Impfstoff entwickelt worden, der gegen den Corona-Virus schützen soll. Das ist für alle Sowjetunion-Deutschen in Ingolstadt, Pforzheim und in Berlin-Marzahn eine gute, eine sehr gute Nachricht. Aufgrund ihrer unverbrüchlichen Treue zu Putin werden diese Einwanderer mit Migrationshintergrund (nicht alle Migranten kommen aus Afrika!) vor allen anderen den Impfstoff erhalten. Putin hat sich dazu durchgerungen, diese Neudeutschen zuförderst impfen zu lassen, obwohl dies die Anzahl der rußlandfreundlichen (also aller) AfD-Wähler doch arg vermindern wird. Wo ist eigentlich „unsere Lisa“ abgeblieben? Liegt sie jetzt unter den Angehörigen der russischen Troll-Brigaden? (28.11.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Friedhelm Merz: „Es geht den Staat nichts an, wie ich mit meiner Familie Weihnachten feiere.“ „It's the pandemy, stupid!“ Stellen Sie sich vor, der wäre heute schon Kanzler. Entweder hätten wir analog den USA 200.000 Tote wegen Corona und zusätzlich wochenendliche Demonstrationen von einer Million Corona-Leugnern oder 200.000 Tote und zehn Millionen Demonstranten, die gegen die Regierung wegen ihrer Nonchalance protestieren. Und die Wirtschaft wäre in beiden Fällen am Boden: Der Markt würde es schon

richten. Dem Mann fehlt es an Empathie (übrigens ähnelt er damit dem Lindner). (29.11.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, Moin“, sagt der Chef, als er vor die versammelte Montagsrunde tritt. „Was gibt es Neues?“ Einer der Teilnehmer: „Wir haben mit der Einführung der verschiedenen Tonnen für Elektroschrott, Papier, Altkleider, Plaste und Biomüll beispielhaft für Sauberkeit in unserer Stadt gesorgt. Man könnte unserer Stadt sogar ein neues Leitmotiv geben: Stadt der guten Ordnung. Da klingt ein wenig die Vorliebe der beliebten Bundesfamilienministerin Franziska Giffey an, die für ihre Gesetze immer so schöne griffige Formulierungen wählt. Ich erinnere nur an das Gute-Kindergarten-Gesetz. Aber, ich glaube, wir haben etwas vergessen.“ Bedeutungsschwangere Pause. „Wir haben die Tonne für benutzte Windeln vergessen. Die füllen ruckzuck jede Mülltonne. Deshalb rege ich an, daß wir noch eine Tonne für gefüllte Windeln an die Haushalte ausgeben.“ Die anderen Teilnehmer der Montagsrunde klopfen mit dem Knöchel auf dem Tisch, nachdem sie sahen, wie das Gesicht des Chefs freudig aufleuchtete. Man kann ja nicht vorsichtig genug sein. „Das ist eine sehr gute Idee. Meinen Sie, daß wir nach den Registrierungen beim Standesamt den jungen Eltern eine Tonne mit freundlichen Grüßen von der Stadtverwaltung vor die Wohnungstür stellen?“ „Ja. So könnte man das machen.“ Ein anderer Teilnehmer: „Aus meinem Verwandtenkreis weiß ich, daß nicht nur die Frischlinge Windeln nutzen. Es gibt ja auch inkontinente ältere Menschen, die Windeln nutzen müssen. Was machen wir mit denen? Auch eine Tonne hinstellen, wenn wir davon hören?“ Schweigen in der Runde. Alle warten auf eine Reaktion des Chefs. „Gute Frage“, sagt der schließlich. „Ich weiß nicht. Mein Bauchgefühl sagt mir, daß wir das nicht machen sollten. Nicht jeder Rentner will, daß seine Nachbarin von der Inkontinenz erfährt. Da taucht also das Problem des Datenschutzes auf. Ich denke“, sagt der Chef, „Windeltonne für die junge Eltern ja, Windeltonnen für unsere älteren Mitbürger nein. Ich höre schon, wie ein älteres Gemeinderatsmitglied, den ich mal beim Urologen traf, aufschreit und von Abschaffung der Demokratie faseln wird. Welche Farbe sollte denn solche Windeltonne haben? Na ja, müssen wir nicht heute entscheiden. Aber, bitte, kommen Sie mir nicht mit dem Vorschlag, eine urinähnliche Farbe zu nehmen. Übrigens, die Idee mit dem Sammelbehälter in der Wohnung sollten wir noch einmal zurückstellen. Was haben wir noch an weiteren Themen?“ (30.11.2020)

Typisch Trump

Bekanntlich nennt der nichtwiedergewählte Typ im Weißen Haus den Corona-Virus „China-Virus“ und begründete damit seine wirren Corona-Entscheidungen. Dann wurde die sogenannte „Deutsche Vermutung“ (das ist nicht eine andere Bezeichnung für die ungelöste Riemannsche Vermutung) verbreitet, die darauf verwies, daß der Corona-Virus mit einer Schweinshaxe aus Deutschland nach China transportiert wurde. Das bestätigte die Abneigung des Donald Trump gegen seine deutschen Vorfahren – insbesondere gegen seinen Großvater. Nun hat die chinesische Parteizeitung „Global Times“ berichtet, daß in der Tat die Schweinshaxe eine Rolle bei der Verbreitung des Virus eine Rolle spielte. Ein Arbeiter in Tianjin befaßte sich mit Schweinsköpfen aus den USA, die mit kontaminierter Oberfläche aus den USA gekommen waren; dieser Arbeiter transportierte dann, danach, mit denselben Handschuhen die guten Schweinshaxen. Folge: Nun war der US-Virus auf unseren Haxen. Der Arbeiter infizierte weitere sieben Arbeiter. Und so verbreitete er sich weltweit. „Global

Times“ formulierte: „Schweinsköpfe aus Nordamerika infizierten Schweinshaxen aus Deutschland.“ Ich gebe zu, eine solche Infamie im Wirtschaftskrieg zwischen Trumps USA und China hätte ich der CIA nicht zugetraut. (1.12.2020)

Die ältere Dame wird ganz wuschig

Nie wurde sie von den Enkeln zum Weihnachtsabend eingeladen. Sie hatte nämlich bei der Gründung der eigenen Hausstände deutlichst (mit „st“) darauf verweisen, daß sie weder am Mutter- oder Omi-Tag noch am Weihnachtsabend bespaßt werden will. Auf Mon cherie können sie auch verzichten. Daran haben sich alle Verwandten bisher gehalten. Recht so. Nun ist Corona-Zeit. Da hat die Kanzlerin und mit ihr alle Ministerpräsidenten verkündet, daß das zu Weihnachten allein zu Haus sitzendes Großmütterchen und der Großvater einzuladen seien: sie sollen die Kerzen anzünden oder so. Ob die wollen oder nicht (die Großmütter, nicht die Kerzen). In früheren Zeiten (als alles noch besser war) hätte sich die ältere Dame solchen Einladungen dadurch entzogen, in dem sie eine Kreuzfahrt machte und ihre Tage mit netten, gleichgesinnten, sich immer wieder im selben Börteboot treffenden, Bekannten verbrachte. Verwöhnt von netten (schlechtbezahlten) Servicekräften. Das geht nun heuer nicht. Weil die Kanzlerin und alle Ministerpräsidenten Hotelaufenthalte untersagten in diesem Sinne sind Kreuzfahrer auch Hotels. Nun zermartert sich die ältere Dame den grauen Kopf, wie sie der Enkelheimsuchung entgehen kann. Vermutlich mit plötzlich aufgetretener Migräne. Paßt immer. (2.12.2020)

Gebühren fürs Öffentliche

Alle haben sich den Mainzern ergeben. Alle aus einem kleinen Bundesland im Osten des Landes: Sachsen-Anhalt. Bewohnt von verstockten Sozis und einem Ministerpräsidenten von der CDU. Da haben Verhandler von Rot und Grün und Schwarz vor Jahrenden einen Koalitionsvertrag vereinbart, der erstens vorsieht, daß keiner der „Partner“ gegen den anderen stimmt im Landtag und zweitens die Gebühren für das Öffentlich-Rechtliche Fernsehen festschreibt. Natürlich erinnert das an den berühmten Film mit James Dean „Denn sie wußten nicht was sie tun.“ Nun wollen alle anderen Bundesländer die Gebühren für das Kriminal-Fernsehen erhöhen (ehrlicherweise hätte man sagen müssen: zur Finanzierung der üppigen Gehälter und noch üppigeren Renten). Die CDU in Sachsen-Anhalt sagt aufgrund eines CDU-Wählervereins-Beschlusses: Mit uns nie und nimmermehr. Jetzt haben die Koalitionäre ein Problem. Sozis und Grüne wollen den Bürgern die 83 Eurocent per Monat zumuten, die CDUler sagen, ja, aber erst, wenn die lange versprochenen Reformen zu Strukturen usw. im Fernsehen erfolgt sind und – wenn dann überhaupt noch Bedarf besteht Die CDUler sagen, uns sind so oft und immer wieder Reformen versprochen und zugesagt worden, jetzt wollen wir erst zahlen, wenn die Reform-Lieferung erfolgt ist. Der Zwerg findet das recht und billig. Denn in der Tat, es kann ja nicht vernünftig sein, daß so ein Fernsehgewaltiger ein höheres Gehalt zugeschanzt bekommt als sein Ministerpräsident. Und: Auf teure Groß-Events mit und ohne Ball oder Ballkleid kann man auch mal verzichten. Die ältere Dame (über 78 Jahre alt, grauhaarig, manchmal sehr bissig, aber mit klarem Blick) meint: „Dann soll doch der Mittel-deutsche Rundfunk aus dem ARD-/ZDF-Verbund ausscheiden und sein eigenes Programm machen. Der Krimi aus Halle ist sowieso besser als der aus Orten mit Ü zum Beispiel. Die Sachsen-Anhaltiner haben so lange aufs Westfernsehen verzichten müssen, das merken die gar nicht, wenn's jetzt auch nicht mehr kommt.“ Der Zwerg: „Das meinst du aber

ironisch?!“ „Nein, nein. Das meine ich schon ernst. Gutes Programm vermissen würden die sowieso nicht. Und das Sandmännchen bliebe ja.“ (3.12.2020)

Schriftkünstler

Ein ganz anderes Thema. Auch wichtig. Einer der berühmtesten Schriftkünstler Deutschlands ist Paul Renner, geboren 1878 in Wernigerode, gestorben im Exil in Hödingen in der Schweiz 1956. Renner studierte Malerei in Berlin, München und Karlsruhe. 1907 befaßte er sich erstmals mit Typographie. Vier Jahre später gründete er mit Emil Preetorius die Münchner Buchgewerbeschule, Schule für Illustration und Buchgewerbe. 1910 wurde Renner in den Deutschen Werkbund berufen. 1925 und 1926 lehrte er an der Frankfurter Kunstschule. 1927 ging er nach München, wo er die Leitung der „Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker“ übernahm. In den 1920er- Jahren entstanden für die typographische Verarbeitung geometrische Schriftschnitte. Eine der berühmtesten Schriftschnitte ist die serifenlose Futura, die von Renner in seiner Frankfurter Zeit entworfen wurde. Für den Nichtfachmann ist die Futura an zwei einfachen Merkmalen zu erkennen: die Kleinbuchstaben (fachmännisch: Minuskel) mit Oberlänge (b, d, f, h usw.) sind geringfügig größer als die Großbuchstaben (fachmännisch: Majuskel) und ein zweites Futura-Merkmal ist die Minuskel „u“, die keinen „Abstrich“ aufweist. Außerdem weisen „j“ (ein Strich nebst Punkt) und die Minuskel wie „a“, „b“, „d“ usw. eine kreisrunde Form mit einem Strich auf. Die Futura war eine der populärsten Schriftarten des 20. Jahrhunderts, besonders in den 50er- und 60er-Jahren. Warum dieser Blog-Beitrag? Die Nazis ersetzten die vorhandenen Grotteskschriften wie auch die Antiqua-Schriften („welsche Schrift“) durch ihre angeblich deutsche „gebrochene“ Schrift, die erstens keine deutsche Schrift war, sondern in ganz Europa in früheren Jahren verwendet wurde (in Großbritannien z. B. unter der Bezeichnung „Black Letter“) und ab 1942 nicht mehr für amtliche deutsche Drucksachen verwendet werden durfte. Renner wurde 1933 aus dem öffentlichen Dienst entlassen, inhaftiert und ging dann ins Schweizer Exil. Der Autor dieses blogs empfindet es als besondere Perversion, daß die Schande für Deutschland, die ja nun in großen Teilen doch sehr nahe am Faschismus politisiert, diese Schrift für ihre Drucksachen nutzt. Und der Zwerg ist sich sicher, daß genau aus diesem Grund die Futura gewählt ist: „Wir beleidigen auch damit unsere Feinde.“ (4.12.2020)

Das wird eine neue Erfahrung

Trump, der noch US-Präsident, erklärte, daß er 2024 wieder als Kandidat für das Präsidentenamt antreten werde. Das traut der Zwerg ihm zu. Er ist dann immer noch leicht verfettet, übergewichtig, hat weiterhin bewegliche Finger für Twitter und ist 78 Jahre alt. Er wird mit seiner Entertainment-Begabung und seinen Lügen ganz sicher wieder die Republikanische Partei hinter sich bringen. Die haben, wie man so sagt, auch dann keine Eier. Zumal es möglicherweise gegen einen 82jährigen Joe Biden geht oder – der Himmel stehe uns bei – gegen eine Frau mit ausländischen Wurzeln. Der Zwerg fragt sich nur, wie Trump aus einem Bundesgefängnis mit oranger „Arbeits“kleidung und Fußfesseln Wahlkampf machen will. Falls er denn Freigang bekommt. Denn dummerhaft wie er ist (oder besser seine Rechtsverdreher) werden die Gerichts-Verhandlungen über Trumpsche Gesetzesverstöße so lange verschleppt, bis eine erste Inhaftierung vor Beginn des konkreten Wahlkampfes 2024 erfolgt. Wie sagte doch James T. Kirk zu Jean-Luc Picard: „Das wird sicher ein Spaß.“ (5.12.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

„Es waren erstaunliche vier Jahre. Wir versuchen, weitere vier dranzuhängen. Ansonsten sehen wir uns in vier Jahren wieder“, soll Trump gesagt haben. Er wurde dafür von der anwesenden Menschenmenge in Washington bejubelt. Diese Bedrohung eines freiheitlich orientierten Landes des noch amtierenden Präsidenten (Trump heißt die Kanaille) fielen am Dienstag bei einer Weihnachtsfeier 2020 im Weißen Haus. Wie will er das nur machen mit orangefarbenen Anzug und Fußfesseln? Und seine Tochter sitzt in einem anderen Haus (ein). Und sein Rechtsvertreter G. ist vollends umnachtet. Und die Republikaner? Die werden seine Kandidatur unterstützen. Haben nämlich keine balls mehr. (6.12.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Wenn der Chef noch nicht da ist, unterhalten sich seine Mitarbeiter auch über die Ideen, die er ihnen zur angeblichen und tatsächlichen Verbesserung des Stadtbilds vorschlägt. „Mir kommt er manchmal wie Josef Stalin vor“, sagt einer. „Wieso denn das? Unser Chef ist doch bartlos. Und nach Sibirien schickt er auch keinen zur ewigen Aufbewahrung.“ „Das stimmt. Aber früher kam es in der Sowjetunion beim Plansoll darauf an, wieviel Tonnen Stahl verarbeitet wurden. Deshalb sprach man im Westen vielfach von der Tonnenideologie, die im Kommunismus herrschte. Und wenn ich an die vielen Tonnen für unsere Stadt denke, dann neigt unser Chef auch zu einer Tonnenideologie.“ „Moin, Moin“, sagte der Chef, als er in das Sitzungszimmer tritt, in der seine engsten Mitarbeiter bereits erwartungsfroh sitzen. Der geneigte Leser dieses Blogs weiß, montags kommt der Chef immer mit neuen Ideen, die seine Mitarbeiter umsetzen müssen. „Wir haben ja letzte Woche über die Windeltonne gesprochen. Und daß wir diese auch bei uns in der Stadt einführen wollen. Oder sollten. Meine Frau, Sie wissen, ich bin ihr hörig, haha, meint, diese Windeltonnen könnten doch in Magenta sein. Ich habe ihr gesagt, das geht nicht, weil wir dann von der Firma verklagt werden, die meint, ihr allein stünde diese Farbe für alle Zwecke zu. Obwohl diese Firma zuweilen hinsichtlich ihrer Dienstleistungen, ich sage nur Funklöcher und Kundenservice, nahe an dem ist, was in die Tonne soll. Sie wissen, was ich meine, haha. Also, wenn Magenta ausfällt, sollten wir Lila nehmen, der letzte Versuch. Nach dem Abgang. Haha. Können Sie sich damit anfreunden?“ Er blickt in die Runde. „Ich sehe keinen Widerspruch. Beschlossen. Jetzt, mit dieser achten Tonne, muß aber Schluß sein. Sonst wird man uns noch als Stadt der Tonnen bezeichnen. Und das würde nicht positiv gemeint sein. Wenn wir sonst keine Themen haben, dann wünsche ich Ihnen eine erfolgreiche Woche und wenig Ärger in der Bürgersprechstunde.“ (7.12.2020)

Das Internet vergißt nie nichts

Angeblich vergißt das Internet nie (NIE) irgendeinen Eintrag. Der Zwerg will dies mal glauben. Und teilt hiermit eine Prognose mit. Um die Mitte dieses 21. Jahrhunderts wird es die Mörderbande der Islamisten geschafft haben, daß selbst wohlwollende, liberale, „antirassistische“ Bürger Westeuropas eine Politik ihrer Regierungen unterstützen werden, die alle Moslems Europas in die Länder zurückbringen wird, aus denen ihre Vorfahren einmal eingewandert sind. Im 20. Jahrhundert haben etliche europäische Staaten solche Umsiedlungen vorgenommen. Wäre also nichts Neues. Denken Sie nur an die Armenier in der Türkei, an die Hereros in Südwestafrika, an die Uiguren in West-China, an Hindus und Moslems im ehemaligen Britisch-Indien oder an Deutsche in der Sowjetunion. Der Zwerg vermutet, daß Nostradamus eine entsprechende Prophezeiung niederschrieb. Der Zwerg erhebt also für seine

Voraussage kein Urheberrecht. Aber: Wie hieß es in der stalinschen Zeit über nach Sibirien Verbannte: Auf ewig aufbewahren – sokranit' navsegda. (8.12.2020)

Rundfunkstaatsvertrag

Da alle Bundesländer dem vorgesehenen Rundfunkstaatsvertrag mit seiner exorbitanten Erhöhung von 87 Cent zustimmen müssen und dies in Sachsen-Anhalt koalitionsvertragsgemäß nicht erfolgen wird, wird ab 1. Januar 2021 das Fernseh- und Rundfunkprogramm eingestellt. Der deutsche Fernseher wird dann nur Streamingdienste und Privatfernsehen einschalten können. Nun, der Zwerg neigt dazu, dies nicht allzu sehr zu bedauern. Denn die meisten Filme im Öffentlich-Rechtlichen sind alle schon einmal gesendet worden, sind also Wiederholungen ab 1. Januar, und Neuigkeiten sieht der Zwerg alldieweil bei NTV oder im Internet oder bei Servus. Die sachsen-anhaltinische Regierung würde ja der Erhöhung zustimmen, so hat der Zwerg deren Argumentation verstanden, wenn die Öffentlich-Rechtlichen Reformen und Sparmaßnahmen durchführen würden und nicht nur versprechen. Das Argument, man wolle nicht mit der AfD abstimmen, ist so albern, daß man nicht einmal den Lachsack schütteln muß. Mit solcher Behauptung könnte die Schande für Deutschland jede Abstimmung dadurch verhindern, daß sie zwar dagegen sei (was wie bei der FDP üblich wäre), aber dafür stimme, weil sie dagegen ist und damit die CDU in die berühmten Schwulitäten bringt. Nun „droht“ das ZDF an, zum Bundesverfassungsgericht zu gehen. Was will es da? Soll das Bundesverfassungsgericht entscheiden, daß die Landesregierung von Sachsen-Anhalt gefälltigst einen Antrag auf Erhöhung des Rundfunkbeitrags dem Landtag vorzulegen hat und zugleich vorschreiben, wie der Landtag abzustimmen hat? „Lustik, lustik demain encore lustik.“ Nachtrag: Herr Bellut, ZDF-Intendant verdient rund 31.000 Euro im Monat, Tom Buhrow, WRD-Intendant, erhält 33.000 Euro im Monat (Armin Laschet, höchstbezahlter Ministerpräsident von NRW erhält 18.200 Euro). Der SWR-Intendant verdient mit 343.000 Euro fast doppelt soviel wie die Ministerpräsidentin Malu Dreyer. Da stimmen die Verhältnisse nicht mehr. Da ist was aus dem Ruder gelaufen. Nur: Das wird in der derzeitigen Diskussion nicht angesprochen. (9.12.2020)

Das deutsche Gesundheitswesen

Die ältere Dame ist ja bekanntlich nicht nur grauhaarig, sondern auch über 77 Jahre alt. Bei einem solchen Alter ist es leider unvermeidlich, daß es an der einen oder anderen Stelle zwickt und zwackt. Auch dem Zwerg ist es leider auferlegt, gewisse medizinische Behandlungen hinzunehmen. Die ältere Dame hat ein Herzproblem: hinsichtlich eines Termins zwengs Begutachtung und Bewertung einer möglichen Behandlung wurde ihr Ende November auf telefonische Nachfrage wegen der Fortsetzung der Behandlung mitgeteilt, daß ihr ab Mitte Januar ein Termin mitgeteilt werden könne. Damit es nicht mißverständlich ist: der älteren Dame wurde nicht gesagt, sie könne Mitte Januar die Behandlung fortsetzen, sondern: ab Mitte Januar können sie noch einmal nach einem Termin nachfragen. Der Zwerg pflegt sein Rheuma; es ist nicht so arg. Die Behandlung heißt: einmal wöchentlich eine Tablette MTX – das ist es. Nun war der Zwerg völlig unerwartet im November – zwei Monate vor dem Plan-Termin – zur Untersuchung geladen worden. Zusammengefaßt: Es bleibt bei der derzeitigen Medikation. Der behandelnde Arzt meinte, er solle einen neuen Termin mit seinem Sekretariat absprechen: „Der liege aber weit in der Zukunft“. In der Tat. Der jetzt abgesprochene und bestätigte Termin wird Mitte April 2022 erfolgen – rund 17 Monate nach der letzten Untersuchung. Das ist toll. Da er befragt wurde, ob er Privatpatient

sei, was er verneinte, vermutet er, daß er als Privatpatient einen früheren Termin bekommen hätte. Er will das lieber nicht hinterfragen. Weil dann möglicherweise der behandelnde Arzt die Behandlung noch länger hinausschiebt. Dieser Rheumaarzt ist der einzige Arzt (zuzüglich einem Assistenzarzt) in dem Dorf, in dem der Zwerg wohnt. Einem Rheumaarzt, der hier eine Rheumapraxis begründen wollte, wurde dies verweigert (gerüchteweise, weil es eine ausreichende Anzahl Rheumaärzte gäbe). Das Gesundheitssystem in Deutschland, man hört es allenthalben, geht wie die allgemeine Infrastruktur den Bach runter. Und Deutschland war mal so stolz auf seine Infrastruktur. (10.12.2020)

Am Dienstagmorgen werden wir es wissen

Am Montag, dem 14. Dezember, werden die am 3. November gewählten Electoren den Präsidenten der USA aufgrund ihrer vor der Wahl abgegebenen Erklärung wählen; hierzu werden sie in den jeweiligen Hauptstädten ihres Bundesstaates zusammenkommen – also keine zentrale Veranstaltung aller Electoren. Merkwürdiges Wahlsystem. Nach der Zuordnung der Electoren müßte Joe Biden zum Präsidenten gewählt werden und Kamala Harris zur Vizepräsidentin. Dann wird am 6. Januar in einer gemeinsamen Sitzung von Repräsentantenhaus und Senat der derzeitige Vizepräsident (Pence) die Abstimmungsergebnisse aus den einzelnen Bundesstaaten verlesen. Das Ergebnis in einem Bundesstaat kann von jeweils einem Senator und einem Kongreßabgeordneten aus diesem Bundesstaat bei dieser gemeinsamen Sitzung bestritten werden. Dann gibt es über diesen Einspruch eine auf zwei Stunden limitierte Erörterung und anschließend eine Abstimmung der Kongreßabgeordneten (also ohne Senatoren), die dem Einspruch stattgeben oder dem Einspruch zurückweisen. Es ist davon auszugehen, daß aus etlichen Bundesstaaten Einsprüche kommen werden. Letztlich ist das eine Variante des Filibustern, denn sowohl im derzeitigen Repräsentantenhaus wie auch im zukünftigen haben die Demokraten die Mehrheit der Sitze inne (es ist zu vermuten, daß diese Biden-Harris wählen werden). Einen Tag vorher erfolgte die Wahl der beiden Senatoren aus Georgia; sollten die Demokraten beide Sitze gewinnen, verlieren die Republikaner die eigene Mehrheit im Senat. Das wäre der Super-Gau für Trump. Die Demokraten hätten dann 48 Senatoren, die Republikaner 50 und 2 Senatoren sind sogenannte Unabhängige, die in der Vergangenheit in aller Regel mit den Demokraten abstimmten. Bei einer Patt-Situation in einer Senatsabstimmung entscheidet der Senatspräsident, der im „Nebenberuf“ Vizepräsident ist. Nochmals: Merkwürdiges Wahlsystem. Es funktioniert, auch wenn Trump die Regeln verändern will. (11.12.2020)

Das ist typisch

Kompromiß, Kompromiß. Polen und Ungarn haben sich durchgesetzt. Der Rechtsstaatsmechanismus, der hochgelobte und angeblich unverzichtbare, ist auf 2022 oder später verschoben worden. Die deutsche Ratspräsidentenschaft unter Frau Merkel hat wieder einmal gezeigt, daß ihr ein Kompromiß wichtiger ist als ein Grundsatz. Orbán kann also weiter machen mit der Unterdrückung der Meinungsfreiheit und der gezielten Förderung seiner Anhänger. In Ungarn wird der „Kompromiß“ bejubelt, was dafür spricht, daß die von Frau Merkel mit Orbán erarbeitete Regelung fast alle Wünsche des Ungarn erfüllt. Im übrigen: Wenn Ungarn und Polen sich an rechtsstaatliche Prinzipien halten wollten, hätten sie doch gar nicht so bockig sein müssen. Man merkt wieder einmal, daß Frau Merkel in einem ostzonalen Pfarrhaus großgeworden ist: Pokern hat sie nie gelernt. Und: Orbán wird sich gesagt haben:

So weit kommt es noch, daß mir ne Tussi aus Deutschland vorschreibt, wie ich meine Klientel füttere. (12.12.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, Moin“, sagt der Chef, als er in das Besprechungszimmer tritt. Eine Frohnatur wie der Geheimrat Goethe lästern die Mitarbeiter hinter seinem Rücken. „Wir müssen über eine Regelung sprechen im Zusammenhang mit dem B-Plan für das ehemalige Kinderkurheim-Gelände am Wehrbergsweg. Im Rat ist ja grundsätzlich der B-Plan verabschiedet worden. Was wir, wohlweislich, nicht geregelt haben, ist die körperliche Abwicklung der Häuserbauten. Allein die vorgesehene Tiefgarage bedeutet, daß etwa hundert Lkws mit dem Aushub durch Duhnen fahren. Und dann die Zementmischer. Und die sonstigen Materialien und Einrichtungen für die Häuser und Wohnungen. Das haben wir im B-Plan und in der Ratsitzung nicht geregelt. Obwohl jeder wußte, da bekommen wir ein Problem. Oder könnten ein Problem bekommen. Wie machen wir das am Geschicktesten? In Duhnen ist die Goldader unserer Stadtfinanzen. Die sollten wir schonend behandeln. Also, was machen wir wie?“ Ein Mitarbeiter aus der Bauverwaltung: „Überlegt haben wir schon einmal, ob man durch das dortige Landschaftsschutzgebiet eine Straße legen kann, die so breit ist, daß zwei Lkws aneinander vorbeikommen. Womit ich meine, ein One-Way-Road wie quer durch Schottland geht nicht. Da es sich um Schwertransporte handelt, müssen wir die Straße richtig befestigen. Einfach Sand hinkippen, funktioniert nicht. Für eine solche Straße müßten wir einen gesonderten B-Plan erstellen. Mit öffentlicher Diskussion. Mit Einsprüchen bis zum Bundesverwaltungsgericht in Leipzig. Zehn Jahre Verzögerung. Zehn Jahre Streit in der Stadt. Denken Sie nur an die Südliche Anbindung, die wir übrigens auch ertüchtigen müßten. Wenn wir die Schwertransporter über die Südliche Anbindung leiten, können wir außerdem den Carl-Vinnen-Weg und möglicherweise auch den Georg-Wolgast-Weg gleich neu bauen. Transporte über den Häfchenweg können wir vergessen. Sorry. Ist so.“ Der Chef: „Jetzt weiß ich, was nicht geht. Dann geht die Zuwegung also nur über Duhner Allee, Cuxhavener Straße und Wehrbergsweg, also quer durch Duhnen, am Dormannsplatz und am Ahoi vorbei. Oh, mein Gott. Wir können doch nicht den ganzen Tag die Zementmischer und so weiter fahren lassen. Das müssen wir irgendwie begrenzen.“ Der Mitarbeiter aus dem Bauamt: „Ich war letzte Woche sehr früh in Duhnen. Ich denke, daß wir die Schwerlasttransporte von sechs bis neun zulassen könnten, da stehen die Touristen entweder beim Bäcker noch an oder frühstücken schon. Und abends von sechs bis acht. Da sind unsere Gäste schon in den Hotels oder Fewos. Das alles setzt natürlich eine geschickte Planung des Bauherrn voraus. Da sollten wir mit dem vorher die Zeitpläne abstimmen. Zumal ja auch noch andere Häuser in Duhnen gebaut werden.“ Der Chef, mit Augenzwinkern: „Jetzt haben Sie mir den Tag verdorben. Doch Sie haben recht. Duhnen, wir haben ein Problem.“ (14.12.2020)

Die US-Präsidenten-Wahl ist unwichtig! Oder?

Der Zwerg Unwissend glaubt, zu vermuten, daß die Abstimmungen im Electoral College über die beiden Kandidaten für die US-Präsidentschaft Trump und Biden doch ein ziemlich wichtiges Thema dieser Woche sein könnten. Zumal Trump mit allen unsauberen Tricks versucht, Biden und der Demokratischen Partei den Wahlgewinn streitig zu machen. Das ZDF hat die an sich löbliche Übung, am Sonntagabend eine Vorschau auf wichtige Ereignisse der Folgewoche zu geben. Am 13. Dezember 2020 wurde auf drei Themen der Folgewoche hingewiesen: CDU sucht Vorsitzenden (Montag) – ist wichtig, Demokratiebewegung in

Belarus (Mittwoch – ist auch wichtig, weil ja fast ein Nachbarland) und Beethoven (Donnerstag – kannst du à la Lotus Notes knicken und in die Tonne kicken). Beim ZDF muß ein merkwürdiges Verständnis für Wichtigkeit vorliegen, denn – ehrlich – die Schicksals-symphonie von Beethoven aus Anlaß des 200. Tauftags des Meisters, dirigiert von Baren-boim, geht vermutlich bei rund 98 Prozent der deutschen Bevölkerung am selbigen vorbei. Der Zwerg kann sich nicht vorstellen, daß Beethoven für Deutschland bedeutsam ist (jaja, die alten Griechen würden ihn jetzt bei den Banausen einsortieren, was er aber gerade nicht ist). Die US-Präsidenten-Wahl dagegen hat direkte Auswirkungen auf Politik und Wirtschaft in diesem unserem Land. Der Zwerg erklärt hiermit ausdrücklich, daß er dagegen ist, dem ZDF Anteile von den strittigen 86 Cent zu geben, weil das ist doch nur noch Krimi-Schiet und Eliten-Fernsehen. Nach der Zählung der „New York Times“ erhielt Biden beim Electoral College 306 Stimmen und Trump 232 Stimmen, trotz Trumpscher Drohungen und Versprechungen gab es keine Abweichler – Ätschibätschi. Faithless Votes, d.h. sie stimmten anders ab, als es das Wahlergebnis an sich vorschrieb. Nachtrag: Bei den beiden offenen Senatorensitzen aus Georgia führen in Umfragen mit ganz kleinem Vorsprung die Demokraten (Stand 12.Dezember). (15.12.2020)

Rundfunk-Gebühren. Nochmals.

Noch immer regt sich ein Teil der Republik darüber auf, daß in Sachsen-Anhalt ein vor Jahren vereinbarter Koalitionsvertrag eingehalten wurde. Der war vielleicht fehlerhaft formuliert, aber nicht so, daß in China ein Sack Reis umfallen möchte. In diesem blog wurde vor einigen Tagen kritisiert, daß Intendantengehälter, die die ihrer Ministerpräsidenten übersteigen, unangemessen seien. In der Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung heißt es dazu, bei Gesamtausgaben von 8 Milliarden Euro spielen die Intendantengehälter keine bedeutsame Rolle. Da fiel dem Zwerg ein, daß ein Kollege einmal bei seiner Geschäftsleitung vorsprach und eine Verdopplung seines Gehalts erbat: „Bei einem Umsatz von 5 Milliarden Mark spielt doch die Verdopplung meines Gehalts keine bedeutsame Rolle, zumal das Gehalt steuerlich abgesetzt werden kann.“ Die Geschäftsleitung meinte, das mit der Steuer sei richtig, aber man würde sein Gehalt dennoch nicht erhöhen, vielmehr seien gerade Sparanstrengungen erforderlich, und man wolle versuchen, ob man das Geschäft ohne den Bittsteller führen könne. Shit happens. Was der FAS-Journalist wohl nicht und unter anderem bedachte, war, daß auch die Gehälter der unter dem Intendanten dienenden Angestellten entsprechend hoch sind. Und die Rentenbezüge. Der Zwerg erinnert sich, daß die Drittenprogramme einmal als sogenannte Bildungsprogramme konzipiert waren und nun zu Wiederholungsdudlern herabgestuft wurden. Und: Natürlich ist es erfreulich, wenn man in der sogenannten Mediathek Filme sehen kann, die man – wie die Fernsehbosse so sagen – verpaßt hat. Bemerkenswert ist an dieser Mediathek, daß man dort schon Filme sehen kann, die man noch nicht gar nicht verpaßt haben konnte. Sogenanntes Zukunftsfernsehen nennt man das. Aber: Als es die Theke nicht gab, fiel in Polen kein Sack mit Kartoffeln um. Und noch ein Punkt: Nur weil es die Schande für Deutschland fordert, muß man doch nicht genau das Gegenteil tun. Aus der Vergangenheit wissen wir, daß die Nazi-Bonzen durch die Bank korrupt waren. Wenn also die AfD-Funktionäre fordern würden, die Bezüge für deutschstämmige Abgeordnete zu erhöhen (Jubel, Jubel. Gute Idee!), würden die Abgeordneten anderer Parteien ganz sicher nicht die Gehälter der Abgeordneten herabsetzen. Weil, wegen Gegenteil und so. Die anderen würden einfach drüber weghören. (16.12.2020)

Mund- und Nasenverkleidung

Der Zwerg ist etwas übelgelaunt. Da geht er zu der Apotheke seines Vertrauens, um die angepriesene Mund- und Nasenverkleidung in Empfang zu nehmen. Und muß zur Kenntnis nehmen, daß Kinder und Jugendliche selbige nicht erhalten. Erst sein Hinweis, daß er bereits zu Zeiten der Nibelungen den Rheinschatz bewachte, überzeugte den Apotheker. Aus Vereinfachungsgründen tupfte der Apotheker jeden seiner Kunden, die die Verkleidung abholten, anstelle einer schriftlichen Erfassung auf der Grundlage des Personalausweises, einen roten Punkt auf die Nase. Sonst wäre die Menschen-Warteschlange vor der Apotheke noch länger geworden. Proteste wurden nicht beachtet. Nun läuft der Zwerg wochenlang wie Rudolph das Rentier mit einer roten Nase herum. Oder wie ein Inder mit dem Bindi. Zwar unterscheidet er sich damit deutlich von den Idioten, die sich mit einem Aluminiumhut bedecken, aber warum muß er eigentlich den Werbeträger für den stets präsenten Karl machen? Dem Apotheker hat er auch gesagt, daß die Entscheidung, nur über 60-Jährigen die Verkleidung zu gewähren, medizinisch äußerst fragwürdig sei. Chinesische Forscher hätten festgestellt, daß sich die beim Husten und Niesen ausgestoßenen Tröpfchen hinter einem gehenden Menschen verteilen. Bei einem normal großen Menschen bildet sich zwei Sekunden nach dem Auswurf eine Art Heckwelle der Tröpfchen auf Hüfthöhe. Zwerge und Kinder seien deshalb besonders gefährdet, diese Tröpfchen einzuatmen. Darüber sprechen weder der Herr Lauterbach noch der Herr Spahn. Kinder und Zwerge gleich welchen Alters müßten bevorzugt versorgt werden. Der Zwerg wundert sich auch, daß jetzt Jugendliche dicht an ihn herantreten (was ihm sehr unangenehm ist) und den roten Punkt ansprechen. Er ist ein Zwerg, der bei der Apo war und keine aufnahmebereite App! (17.12.2020)

Die Krokodilstränen

Da erhalten die widerständigen Belarussen vom Europäischen Parlament den „Sacharow-Preis für geistige Freiheit“. Jubel und Beglückwünschung allüberall. Besonders, weil der Kampf gegen Lukaschenko insbesondere von Frauen getragen wird. Auch der Zwerg Unwissend nebst älterer Dame begrüßen diese Entscheidung. Was aber stört, ist, daß zwar allerlei Behinderungen des Lukaschenko-Regimes erfolgen. Boykott genannt. Einreiseverbote nach Frankreich und Umgebung. Konto bei der Hintertupfinger Sparkasse eingefroren. Lächerlichst. Wahrscheinlich klatschen sich die Oligarchen und Polit-Bonzen mit Amusement auf die Schenkel. Denn: Weiterhin machen westeuropäische Unternehmen mit Firmen aus Belarus Geschäfte. Lenin: „Die Kapitalisten werden uns noch den Strick verkaufen, mit dem wir sie aufknüpfen.“ Hat Lenin zwar nicht gesagt, aber der erste Teil der Aussage stimmt trotzdem (zweiter Teil dieses „Zitats“ trifft nicht zu, weil die Kapitalisten rechtzeitig in die Schweiz fliehen, wo auch die sog. Kommunisten ihre Konten haben). Dabei müßten auch Manager der mit Belarus handelnden Firmen wissen: Geld stinkt. (18.12.2020)

Schlanker Fuß

Die Sozis im Berliner Bundestag haben sich verweigert: Sie wollen keine bewaffnete Drohnen für die Bundeswehr in Afghanistan. Dort wird ja bekanntlich Europa verteidigt. Das kann man so sehen – ist aber sehr, sehr inkonsequent. Der Zwerg ist ja zuweilen für Inkonsequenz (man denke an Leszek Kolakowskis „Lob der Inkonsequenz“). Im Fall der Drohnen ist das aber für den Zwerg unverständlich. Da diskutieren monatelang SPD und CDU und Verteidigungsministerium über Regelungen, die sicherstellen sollen, daß die Raketen/Bomben der Drohnen nicht „wahllos“ fern des Kriegsschauplatzes abgeschossen

werden dürfen. Und dann sagen die beiden SPD-Vorsitzenden „Nö, wollen wir nicht“. Dabei sitzen der Fraktionsvorsitzende Rolf Mützenich, der präsumtive (bei der SPD weiß man nie) Kanzlerkandidat der SPD Olaf Scholz und noch einige andere Großkopfeten. Als Begründung wird angeführt, man müsse noch ausführlicher über das Thema sprechen. Der Zwerg ist gegen eine Bundeswehr in Afghanistan, weil er u.a. nicht einsieht, daß deutsche Soldaten den Rauschgift-Nachschub für die USA sichern sollen. Außerdem: Natürlich ist das nicht in Ordnung, was afghanische Männer ihren Frauen und Mädchen vorschreiben und verbieten. Es wird ja zuweilen darauf verwiesen, daß die Bundeswehr auch der Befreiung der afghanischen Frau dient. Das kann doch nicht die Aufgabe der deutschen Bundeswehr sein. Doch wenn Bundeswehrsoldaten zur friedenssicherung irgendwo in der Welt unterwegs sind, dann müssen sie auch optimal ausgerüstet und geschützt werden. Dazu helfen Drohnen. In dem Punkt ist der Zwerg „Bellizist“. Wenn die Truppe vom Hindukusch abzieht, warum auch immer, kommt doch sofort wieder die alte Stammesstruktur und -kultur zum Vorschein. Einschließlich Korruption, dort als Klientelwirtschaft und Unterstützung der Familie deklariert, und Unterdrückung von Frau und Mädchen. Na, dann ist das halt so. Sollen sich die Weiber selber befreien (bitte, nicht als zynisch bezeichnen, eine Fremdbefreiung ist nie dauerhaft gewesen). Die Bundeswehr geht ja auch nicht nach Indien, um dort Frauen auf dem Lande vor den Vergewaltigungen durch Freunde und Nachbarn zu schützen (etwas, von dem der Zwerg übrigens aus Afghanistan noch nie hörte). (19.12.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin“, sagte der Chef zu seinen versammelten Mitarbeitern. „Ich hatte ja vor längerer Zeit darum gebeten, daß Sie Vorschläge machen, wie wir unsere Stadt attraktiver machen. Ich hoffe, Sie haben das ebensowenig vergessen wie ich. Also. Denn man tau. Ich höre.“ Es trat die übliche peinliche Pause ein, denn gar niemand wollte der erste sein. Sähe ja aus wie Liebedienerei. „Nu mal nicht so schüchtern“, sagte der Chef. Hinten hebt sich halbhoch ein Arm. „Ja, Herr Meyer-Beerboom. Was kann man denn machen, um unsere Stadt für uns Einwohner und für die Touristen attraktiver zu machen?“ „Ich“, sagt Meyer-Beerboom, „ich war am Wochenende am Strand in Duhnen. Kann man nur sagen. Voll wie Haubitzen – wenn ich dieses Beispiel mal heranziehen kann. Was mir auffiel war, daß viele ältere Menschen sehnsüchtig auf die Wasserkante blickten. Da kommen sie nämlich nie hin, geschweige, daß sie mit ihrem Rollator da gehen könnten. Deshalb meine ich, wir sollten einen etwa zwei Meter breiten Teerstreifen direkt an der Wasserkante anlegen, auf dem auch Rollstuhlfahrer und Rollatorschieber laufen könnten.“ Man hätte eine Stecknadel fallen hören. So still war es nach Meyer-Beerbooms Worten. Dann hörte man, halblaut: „Bist du bescheuert?“ Eine weitere Stimme: „Du bist ein Idiot!“ Ein dritter, schon lauter: „Warst du wieder mit deinen Skatbrüdern aus Groden zusammen?“ „Wie kann man auf so eine Idee kommen? Bist du noch bei Trost?“ „Die Idee muß er vom Thiemo haben. Der ist doch meistens besoffen von solchen Schnapsideen.“ „Dämellack! Damischer.“ Die Rufe wurden lauter, man verstand schon nicht mehr die einzelnen Äußerungen. „Trottel. Du Ferlemann. Idiot. Typisch. Grodener Karneval. Bravo. Dummerjan. Haha. Was will der hier? Der hat ne Macke. Der ist ja Gaga.“ Das Stimmengewirr wurde so übermächtig, daß der Chef aufstand, um sich Gehör zu verschaffen. Mit bebender Stimme. „Meine Herren“ (er vergaß vor Aufregung, an Frau Hempel zu denken) „Ruhe bitte. Ruhe!“ Seine Stimme überschlug sich fast. „Ruhe. Bitte, beruhigen Sie sich. Wir werden über den Vorschlag von Herrn Meyer-Beerboom nicht mehr reden. Der ist so bönhasig, daß wir ihn, bitte, auch nicht ins Protokoll aufnehmen. Wenn ich als kleiner Junge

so nen Vorschlag gemacht hätt, hätt mei Oma gesagt, ich solle mir den Mund mit Seife ausspülen. Wir brechen jetzt unsere Sitzung ab. Herr Meyer-Berboom, kommen Sie doch, bitte, nachher noch einmal zu mir ins Büro.“ (21.12.2020)

So ein Dummschwätzer

In einem Interview in der FAZ, veröffentlicht am 21. Dezember 2020, sagt der amerikanisch-indische Ökonom Raghuram Rajan, Professor an der Universität Chicago wahrlich einen klugen Satz. Es geht um das Schuldeniveau der Staaten. Die Frage: „Ganz praktisch gefragt: Würden Sie Fluggesellschaften weitere Staatshilfen geben, wenn doch die Prognose lautet, daß Geschäftsreisen selten werden?“ Antwort: „Ich wäre sehr vorsichtig. Erst mal sollten vielleicht die Kreditgeber der Airlines einen Schnitt hinnehmen. Zudem muß die Branche vielleicht Flugzeuge verkaufen, um sich gesundzuschrumpfen.“ Ach, bitte sehr, Herr Professor aus Chicago, an wen sollen die Fluggesellschaften ihre überzähligen Flugzeuge verkaufen? An Zeitungsverlage oder Bonbonhersteller? Die müßten doch auch sehr vorsichtig beim Kauf von Flugzeugen sein – oder nicht? Aus Chicago kommen, zur Erinnerung, die extrem-liberalen Ökonomen, die es leider geschafft haben, sich überall breit zumachen. Ein deutscher Vertreter ist Christian Lindner von der FDP, kein Ökonom von der Ausbildung her, sondern Berufsschwätzer. Dieser Herr Professor Rajan war Chefökonom des Internationalen Währungsfonds, leitete von 2013 bis 2016 die indische Notenbank und ist jetzt Berater des indischen Minipräsidenten Narendra Modi, der gerade (Ende 2020) die Marktwirtschaft in der indischen Landwirtschaft einführt – zugunsten der Aufkäufer der von den Bauern produzierten Güter. Die Aufkäufer und Produkthändler können sich besser und schneller organisieren als die Kleinbauern, die von ihrer Schuldenlast erdrückt werden. (22.12.2020)

Zwischendurch: Tohu wa-bohu

„Moin, Moin. Danke, daß Sie zu dieser außerordentlichen und sehr kurzfristig einberufenen Sitzung kommen konnten. Das Verwaltungsgericht Augsburg hat gestern unverständlicher Weise entschieden, daß die Silvester-Böllerei zwar auf öffentlichen Plätzen verboten werden darf, nicht aber auf Privatgrundstücken. Wie ich die Träger von Aluminiumhüten und anderen Idioten, verzeihen Sie die starke Bezeichnung, einschätze, werden die im Zweifelsfall vom Balkon ihrer Eigentumswohnung Raketen starten und dies damit begründen, daß sie die Böllerei auf eigenem Grund und Boden vornehmen. Und dann wird ein Gericht urteilen, daß diese Interpretation der Rechtslage zulässig ist. Letztes Jahr sind in der Silvesternacht dreizehn Verletzte durch Böllerei ins Stadtkrankenhaus eingeliefert worden. Dazu weitere drei, die nach Otterndorf fahren. Die niedersächsische Landesregierung hat den Kreisen und Kommunen mehr oder weniger freie Hand gelassen, wie sie das allgemeine Böllerverbot umsetzen. Ich möchte deshalb folgende Eil-Verordnung erlassen, die ich inhaltlich auch schon mit dem Innenministerium abgestimmt habe: 'Jegliches Böllern unter freiem Himmel wird im Cuxhavener Stadtgebiet untersagt. Zulässig ist das Zünden von Feuerwerkskörpern in geschlossenen Räumen. Zuwiderhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.' Ich gebe zu, daß das nicht eine meiner besten Ideen ist, aber wenn Gerichte Entscheidungen treffen, die an der Notwendigkeit des vernünftigen Miteinanders vorbeigehen, dann muß man entsprechend reagieren. Die genaue Formulierung wird noch heute im Rechtsreferat erarbeitet. Ich bitte Sie, diese Entscheidung, die mir nicht leichtgefallen ist, pro aktiv zu vertreten. Entsprechende Aushänge in allen städtischen Dienststellen und eine Presseerklärung werden vorbereitet. Aber stellen Sie sich vor, wir bekommen in der Silvesternacht einige Corona-Kranke, die die

ganze Aufmerksamkeit von Ärzten und Schwestern erfordern, und dann müssen die sich um einen abgerissenen Finger eines Reichsbürgers kümmern. Ich wünsche Ihnen eine gute Woche. Ich empfehle Ihnen, meiner Empfehlung hinsichtlich Böllerei in keinem Fall zu folgen. Ich wünsche Ihnen ein geruhsames Weihnachtsfest.“ (23.12.2020)

Heul, heul

Der Zwerg, die ältere Dame (nächstes Jahr wird sie ihren 80. Geburtstag feiern und 79 Jahre alt sein), die (prä- und post-)pubertäre Enkelin und Bolli der Bär mit dem geringen Verstand (an sich also wie ein Aluminiumhutträger) wünschen ihren Getreuen und ihren treuen Lesern ein Weihnachtsfest, in dem sie in Ruhe dieses horrible Jahr bedenken können. Für den einen ein Graus, für den anderen ein Schmaus: Kartoffelsalat ohne neidische Mitesser. In diesem Sinne und in jedem anderen erdenkbaren Sinne: Frohe Weihnachten. (24.12.2020)

Noch so ein Dummschwätzer

Die FAZ hat es geschafft, an einem Tag (Montag, 20. Dezember 2020) zwei Interviews zu veröffentlichen, in denen die Dummheit der Gesprächspartner schon wehtut. Unter der Überschrift „Wie weiter mit ARD und ZDF?“ treffen in der FAZ der SWR-Intendant Kai Gniffke und der Generalsekretär der CDU Sachsen-Anhalts, Sven Schulze aufeinander. Auf die Frage „Herr Schulze, was ist Ihre Lieblingssendung bei den Öffentlich-Rechtlichen ...?“ antwortet dieser: „Meine Lieblingssendung ist die Tagesschau. Die nehme ich häufig auch auf, um sie später zu gucken.“ Der Mann redet übers Fernsehen und weiß nicht, daß es eine Mediathek gibt bzw. ein Archiv „Sendung verpaßt?“ Mein Gott, ist das peinlich. Muß die Sendung selbst aufnehmen. Auch die Benennung der Lieblingssendung „Tagesschau“ ist doch schlicht peinlich. Kein normaler Mensch, Pardon, außer Herr Sven Schulze, würde mit „Tagesschau“ antworten. Der Zwerg wird sich diese Antwort merken, falls er mal gefragt wird. Nie würde er nunmehr zugeben müssen, daß er lieber die leichtbekleidete Helene sieht. Es wäre interessant, zu erfahren, was das Lieblingsbuch des Herrn Schulze ist. Vermutlich würde er als CDU-Member sagen, daß es die „Theologische Prinzipienlehre“ von Joseph Ratzinger ist. Hat eh keiner gelesen und wenn er zum Inhalt gefragt würde, könnte er ja antworten wie der US-Präsident Trump zu dessen Lieblingsstelle in der Bibel: „Es gibt viele Bibelstellen, aber Auge um Auge ist meine liebste Bibelstelle.“ Übrigens Gniffke steht auch neben dem Wissen. „Ich weiß auch nicht, wer von den kommerziellen Veranstaltern (damit meint er private Fernsehsender) sich um diese Generation (er meint „ältere Menschen“, die Florian Silbereisen lieben) kümmert. Aus meiner Sicht niemand, weil sie nicht werberelevant sind.“ Ein Fernseh-Intendant, der nicht weiß, was in anderen Sendern läuft. Gniffke verdient mit 343.000 Euro fast doppelt soviel wie die Ministerpräsidentin Malu Dreyer. (25.12.2020)

Warum die AfD in manchen Regionen anziehend wirkt

Bekanntlich zogen nach der Wende, (für die Jüngeren unter den Lesern: 1989 war das die Bezeichnung der Okkupation der Soffjet-Zone) fast ein Viertel der ostdeutschen Bevölkerung nach Wessie-Land. Absolut verständlich, denn die Treuhand hat konsequent die defizitär arbeitenden Betriebe zerschlagen. Was soll man in einem de-industrialisierten Gebiet? Ein Viertel der Bevölkerung waren rund 4 Millionen Menschen, zumeist, und das ist das Problem, weiblichen und damit aus der intelligenteren und besser ausgebildeten Menschenart (der Zwerg hat schon mehrmals darauf hingewiesen, daß die Weiber immer weg sind). Weil nun die daheimgebliebenen Kerle ohne Spaßmacherinnen und Lustbringer sind, ließen sie sich als

Zeichen ihres Zölibats einen Kahlkopf scheren, zogen Springerstiefel an, nähten sich Reichskriegsflaggen, setzen gegen die Kälte Aluminiumhüte auf und verprügelten Denkende („Andersdenkende“ wäre eine Lüge, denn das würde ja bedeuten, daß die Glatzen denken, nur halt anders, ist aber nicht so). Ach, und noch etwas ist bei einer Untersuchung herausgekommen: Da, wo besonders viele Weiber fehlen, ist die AfD überdurchschnittlich stark. Wenn Onan nicht seit viertausend Jahren so übel beleumdet wäre, hätten die ostzonalen Männer keinen Samenstau – aber so. (26.12.2020)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

In den „Cuxhavener Nachrichten“ erscheinen alljährlich zu Weihnachten unter der Überschrift „Grußbrücke“ Briefe von ehemaligen Cuxhavenern oder sonstwie mit der Stadt verbundenen Personen. Diese Briefe aus aller Welt umfassen quantitativ rund 20 Zeitungsseiten. Aus einem dieser Briefe wollen wir hier zitieren. Die Schreibende hat ihren Mann Bogdan in Cuxhaven kennengelernt und kommt jedes Jahr von Nowy Borek in Polen mit dem Segelboot hierher. Sie schreibt (hier auszugsweise wiedergegeben): „Unser ältester Sohn Marek hat endlich eine Freundin gefunden. Was war das für eine Freude. Wie ich immer sage: Für jeden Topf gibt es einen passenden Dackel. Lukasz hat hingegen mal wieder für Ärger gesorgt. Nachdem er zu tief ins Gras geblickt hat, ist er negativ bei der Verkehrskontrolle aufgefallen. Jetzt ist er mal wieder seinen Führerschein los. Er war schon einmal aufgefallen, als er mit dem Roller gefahren war, nachdem er mit seinen Freunden ein paar Biere zu viel hinter die Blinde gekippt hatte. Auch Karolina ist trotz ihrer unscheinbaren Art mit dem Gesetz in Konflikt geraten. Sie wurde in der Stadt mit einer Hanf-Zigarette aufgegriffen. Tiefe Wasser sind still, das hätte ihr keiner zugetraut. Ansonsten ist aber alles im Lot. Bogdans Firma hat die Krise bis jetzt zum Glück gut überstanden. Auch jetzt sind seine Gartengeräte gefragt wie Eulen in Athen. Wir hoffen aber, nächstes Jahr wieder nach Cuxhaven segeln zu können. Vielleicht schaffen wir es sogar, zwei Klappen mit einer Fliege zu schlagen und kommen zu unserem Hochzeitstag im Juni nach Cuxhaven.“ Freude am Morgen vertreibt Kummer und sorgen für Verheiterung für den lieben Tag. (27.12.2020)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, Moin“, sagte der Chef. „Ich will nicht wieder über Tonnen diskutieren. Wir haben auch noch andere Themen in unserer Stadt. Ich habe aber aus gegebenem Anlaß eine Frage. Gestern habe ich in meinem Garten eine tote Taube gefunden. Kommt die in die Braune Tonne? Was ist mit dem überfahrenen Igel? In die Braune Tonne? Oder in den Restmüll? Ich kann nur sagen: nicht in eine Tonne. Sie können sich gar nicht vorstellen, wieviel Maden sich aus einem toten Igel entwickeln können. Einfach übersehen? Denken Sie dran: wir sind Kurbad. Da können wir die toten Tiere nicht einfach liegenlassen? Meine Frau sagte, die Taube könnten wir in unserem Garten vergraben. Ich mußte sie daran erinnern, daß dort erstens ein Blumenbeet für Schmetterlinge und andere Fliegetiere angelegt ist und außerdem die zwei Bernhardiner, die Katze und die Wellensittiche der Kinder ihre letzte Ruhestätte fanden. Eine Taube geht noch. Wir sind ja nicht in Venedig. Aber dauerhaft ist das doch keine Lösung. Ich will doch nicht noch überfahrene Igel kilometerweit durch die Stadt fahren. Haben Sie eine Idee? Ich weiß auch nicht, ob ein Tierfriedhof im privaten Garten angelegt werden darf. Will ich auch nicht wissen.“ Mein Gott, denken die Teilnehmer der Montagsrunde. Der hat Sorgen. Der tote Igel ist doch binnen einer Woche von den Krähen

aufgefressen. Und die tote Taube kann er doch über'n Zaun werfen. Dann ist er das Problem auch los. Wird ja nicht wieder zurückfliegen. Die Taube. (28.12.2020)

Die rackern und rackern und rackern

Und was bringt's? Nicht ein einziges Prozentpünktchen in der Wählergunst. 15 Prozent werden ihnen zugebilligt. Die arbeiten den Koalitionsvertrag Punkt für Punkt ab. Und zusätzlich werden Milliarden ausgeschüttet wegen Corona. Und was bringt's? Nicht ein einziges Prozentpünktchen in der Wählergunst. 15 Prozent werden ihnen zugebilligt. Sie spalten fast ihre Partei. Und was bringt's? Nicht ein einziges Prozentpünktchen in der Wählergunst. 15 Prozent sind die Grenze. Sie treffen richtige Entscheidungen. Und sie treffen falsche Entscheidungen. Zuweilen tun sie auch nichts. Und was bringt's? Wenn das so ist, muß es andere Gründe geben, daß die Sozialdemokratie so daniederliegt. Der Zwerg hat mit der älteren Dame (über 78 Jahre, politisch mehr oder weniger festgelegt) darüber gesprochen. Die ältere Dame meint, daß die jahrelange Entpolitisierung, die in Wirklichkeit eine Politisierung war und ist, Bekenntnisparteien wie es die SPD zu sein scheint, kaputtgemacht hat. Deshalb auch – wenn man genau hinsieht – der Niedergang der CDU, was nur durch die aktuelle Corona-Krise überdeckt wird. Deshalb auf der anderen Seite der aufhaltsame Aufstieg des Bernd Höcke, des Alexander Gauland und der Adele Weidel, die sich durch Krawall und Radau bemerkbar machen, obwohl sie eine ganz klare faschistische Politik vertreten (die aber nicht als Bekenntnis angesehen wird). Das paßt übrigens auch zum US-Präsidenten Trump. Die SPD wird, so ist zu vermuten, bis zum Ende der diesigen Wahlperiode rackern, am Wahltag ihre 15 Prozent kassieren, und sich dann hoffentlich besinnen. Und wenn es schlecht läuft, dann werden die Sozis wieder vom Bundespräsidenten aufgefordert, doch an ihre Erfolge in der Großen Koalition zu denken. War doch nicht alles schlecht. Wird nicht belohnt. Erst das Land, dann die Partei, dann der Untergang. (29.12.2020)

Eine letzte Fake-Meldung aus den USA

Der US-Präsident, noch heißt er Donald Trump und hat deutsche Vorfahren, hat im Rahmen seiner Begnadigungsorgie wie den Vater seines Schwiegersohnes und andere Kriminelle sowie Joseph Robinette Biden und Kamala Devis Harris BEGNADIGT. Die letzteren hätten, so Trump, zwar den größten Wahlbetrug aller Zeiten begangen, aber er will mal nicht so sein. Zumal er ja im Weißen Haus weiterhin bleiben wird. Sein Rechtsberater und -verdreher Rudy Giuliani hätte inzwischen auch eine Möglichkeit gefunden, mit der er sich selbst und seine anderen Verwandten begnadigen könne. Begnadigt werden könne man bekanntlich nur, wenn man angeklagt und verurteilt wurde. Ein ihm nahestehender Staatsanwalt hat ihn und seine Mischpoke deshalb angeklagt wegen Fahren ohne Mitführen des Führerscheins und mehrmaligen Verstoß gegen Parkvorschriften, ein texanisches Gericht hat ihn und seine Verwandten auch Ruckzuck verurteilt. Und deshalb begnadigt der Präsident sich und seine Verwandten bei der Gelegenheit von allen, doch zumeist läßlichen, Sünden und Vergehen und Straftaten. Halleluja. Nachtrag vom 26. Dezember: In Georgia weisen die Umfragen für die Senatoren-Wahlen am 5. Januar für die beiden Demokraten einen leichten Vorsprung aus, nachdem die Wähler in Georgia jahrzehnelang Republikaner in den Senat schickten. Wenn das so eintrifft, dann hat Trump es geschafft. Dann müssen die Republikaner kleinere Donuts backen. (30.12.2020)

Heute ist es wieder soweit

Seit 1972 wird alljährlich am Silvesterabend das Dinner von Miss Sophie im deutschen Fernsehen gesendet. James, ihr Butler, dient ihr so lange wie Wolfgang Schäuble dem Deutschen Volk im Bundestag. Der Zwerg, die ältere Dame (deutlich älter als 72 Jahre und vor 1972 geboren), Bolli der Bär mit dem geringen Verstand (der jedes Jahr fragt, warum der Mann in Schwarz den Teppich nicht wegräumt und jedesmal die Antwort erhält, der Wolfgang ist ja auch noch da) und die Enkelin, die meint, es gäbe zu viel Alkohohl bei Miss Sophie (wegen Mitleid für den Butler) und daher „Weihnachten bei Hoppenstedts“ und „Alle Jahre wieder“ bei der „Familie Heinz Becker“ (42 Episoden in 7 Staffeln) vorzieht. Und dann gibt es am Silvesterabend noch ein „Herz und eine Seele“, in der Alfred Tezloff zuviel Punsch zu sich nimmt (16.10 Uhr im Bayerischen Rundfunk und 18.10 Uhr im RBB) (31.12.2020)

Das darf die ältere Dame nicht sehen

Der Zwerg ist seit rund 40 Jahren gegen Atomkraftwerke. Irgendwann in den 1980er-Jahren wurde ihm verdeutlicht, daß es mit Atomkraftwerke Probleme geben könnte. Da war zum einen die Möglichkeit der Explosion und der ewigen Verstrahlung der näheren und leider auch weiteren Umgebung und zum zweiten die Verbringung des strahlenden Bauschutts, wenn das Kraftwerk, warum auch immer, abgerissen werden muß. Und eine Klarheit über den Verbleib der Brennstäbe gab es zwar unter den Befürwortern der Strahlenwerke, aber das war kein wissenschaftlicher Konsens. Der Zwerg hat in diesem Block (1. Oktober 2020) auf ein Problem (von mehreren) bei der Endlagerung hingewiesen. Jetzt kommt die Frage. Wenn es erforderlich ist, den Temperaturanstieg weltweit bei höchstens 1,5 Grad Celsius zu begrenzen (und das würde schon ein heftiger Anstieg sein), dann muß u.a. der Co2-Ausstoß drastisch und sofort vermindert werden (wie schon Günter Schabowski im anderen Zusammenhang sagte: „Nach meiner Kenntnis sofort. Unverzüglich.“). Weltweit müßte ein anderer Energie-Mix installiert werden, der in jedem Fall jegliche Fossilienverbrennung untersagt (sorry, ihr Polen und ihr Australier, muß sein). Und die Ölverbrennung zugleich (sorry, ihr Fracking-Freunde, ihr Käufer von BP- und Aramco-Aktien: Alle aussteigen, Endstation). Andererseits. Völlig klar ist, daß Energie benötigt wird. Mehr denn je, wenn die Elektro-Mobilität zunehmen soll (ein – wie man so sagt – totgeborenes Kind, das sich leider wie QWERTY und QWERTZ breitmacht). Auch Wasserstoff benötigt für die Herstellung viel, viel Energie. Der Zwerg glaubt, das am schnellsten zu realisierende Verfahren, aus der Kohle-Technologie auszusteigen und gleichzeitig viel Energie zu haben, ist Atomenergie. Die Risiken bleiben aber. Lösbar, jetzt global betrachtet, ist sicherlich das Problem, wohin mit dem Atommüll, der Millionen Jahre verwahrt werden muß. Und für das Risiko à la Tschernobyl, Three Mile Island oder Fukushima müßte man vielleicht an S'chn T'gai Spock erinnern: „Das Wohl von Vielen, es wiegt schwerer als das Wohl von Wenigen oder eines Einzelnen.“ Es geht nach Spock, übertragen auf Atomkraftwerke und Klimawandel also darum, ob einige Hunderttausende regional oder Millionen weltweit von den Folgen betroffen werden. Es geht in Deutschland auch darum, wo immer es geht, Windkraftanlagen hinzustellen. Scheiß auf die Aussicht. Dazu müssen Bauvorschriften verfassungsgerichtsrechtlich geändert werden. Die Leute mit den Aluminiumhüten und ähnliche egoistische Dummköpfe müssen schreitot gemacht werden. In beiden Varianten: Windmühlen und Atomkraftanlagen. Doch da gilt Junckers Fluch: „Wir wissen alle, was zu tun ist, aber wir wissen nicht, wie wir danach wiedergewählt werden können.“ Und wenn dies einer begriffen hat, dann ist es Herr Merkel. (2.1.2021)

Auf die sonnägliche Goldwaage gelegt

Frau Merkel, noch nicht in Rente, aber keine Ente, hat in ihrer Weihnachtsansprache gesagt, daß diese „aller Voraussicht nach“ die letzte Ansprache dieser Art sei. Der Zwerg ist ziemlich sicher, daß sie noch eine Weihnachtsansprache halten wird. Nur dann, wenn sich CDU und Söder (CSU als Partei gibt es ja nicht mehr) und die Grünen nach der Bundestagswahl auf einen Koalitionsvertrag vor Weihnachten einigen, dann, nur dann, ist Frau Merkel nicht mehr ansprechbar und hat sich auf ihre Datsche mit Herrn Philipp Amthor als Nachbarn zurückgezogen. Der geneigte Leser möge bedenken: Nach der letzten Bundestagswahl stieg kurz vor knapp die FDP aus (Lindner Ende November 2017: „Lieber nicht regieren als schlecht regieren“), und dann mußte der Bundespräsident eingreifen und die Sozis nötigen, mit der CDU-CSU ins gemeinsame Bett zu steigen. Erst am 12. März 2018 wurde das neue Kabinett vereidigt (Wahl war am 24. September 2017). Das wird so nicht noch einmal geschehen – wegen möglicher Aufteilung der Sozi-Partei in zwei Parteien: eine als CDU-Dependance und eine als unabhängige auch dem Untergang geweihte Partei. Zwei oder drei Szenarien für die Zwergen-These: Die CSU wird auf den Ausbau bayerischer und anderer Autobahnen bestehen, was die Grünen basismäßig strikte ablehnen (Wie wir Latriner sagen: „Quidquid agis, prudenter agas et respice finem“: Bedenke das Ende): Grün steigt aus oder Bayern droht mit Auflösung der Freundschaft, was zu weiteren zeitraubenden Verhandlungen führt. Frau Göring-Eckart und die anderen grünen Christusgläubigen steigen aus den Verhandlungen aus, weil die Schwatten koalitionsmäßig auf Gentechnik bestehen, was zeitraubende neue Verhandlungen erfordert. Anderes Szenarium: Weils nicht richtig mehrheitsmäßig reicht, muß die wider Erwarten doch wieder im Bundestag vertretene SPD, Pardon: FDP, ins schaukelnde Boot geholt werden, was bei den Grünen aufgrund abstruser Forderungen der Kleinstpartei (zwei Beispiele: Privatisierung und Verramschung der Bundesbahn und der Autobahnen) zu der Erkenntnis führt „Lieber ohne Dienstwagen in den Bundestag als schlecht regieren“. Das führt auch zu neuen Verhandlungen. Der geneigte Leser wird allein an diesen Beispielen erkennen, daß weder der Lahme Laschet, der Flotte Fritz noch der Rasante Röttgen oder sonstwer den Koalitionsvertrag vor Weihnachten abschließen werden. Aber, zugegeben, der Zwerg kann sich auch irren (kommt aber nur selten vor). (3.1.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, Moin“. Der Chef, wie immer frohgemut und frohgelaunt, betritt den Besprechungsraum, in dem seine Mitarbeiter bereits warten. Wie immer mit leichter Verspätung – Vorrecht des Chefs, hat er mal gesagt. „Uns steht ja neben der Bebauung der Duhner Spitze auf dem Gelände des ehemaligen Kinderheims noch ein zweites Großprojekt ins Haus.“ Erwartungsvolle Stille. „Das Gelände des Seehospitals in Sahlenburg. Der Betreiber der Klinik will diese Siechenanstalt aufgeben und mit dem Stadtkrankenhaus zusammenlegen. Sie wissen: das ist ein Spitzen-Gelände. Hat aber ein paar Nachteile. Zum Beispiel die Zufahrt durch Sahlenburg. Und die Nähe zum Naturschutzgebiet Wattenmeer. Auch die Ufernähe ist nicht Ohne. Also was machen wir? Helios geht definitiv weg. Das Gelände soll einer neuen Nutzung zugeführt werden.“ Ein Teilnehmer meldet sich: „Wir können keine Umgehungsstraße östlich von Sahlenburg, parallel zur Nordheimstraße, bauen. Die Möglichkeit, vom Carl-Vinnen-Weg parallel zum Ufer eine Straße zu bauen, haben wir uns ja durch den Verkauf der ursprünglich dafür vorgesehenen Bebauungslücke verbaut. Wenn wir den Autoverkehr in Sahlenburg unter diesen Umständen nicht massiv erhöhen wollen, schließt sich die Bebauung mit Ferienwohnungen usw. aus.“ „Ein anderer Teilnehmer: „Hotel gleich

welcher Art und Größe ist deshalb auch nicht möglich.“ Ein weiterer: „Wir sollten vorab prüfen, ob es möglich ist, das Gelände als Stadt direkt oder über die Siedlung zu kaufen. Dann haben wir den Finger auf die Nutzung drauf.“ „Herr Meyer-Beerboom“, sagt der Chef, „natürlich dürfen Sie einen Vorschlag machen. Aber regen Sie nicht an, daß wir den Feldweg, der von der Südlichen Anbindung abgeht, Sie wissen, welchen ich meine, für den Autoverkehr teeren sollen. Teer ist in diesem Kreis ein Tabu-Wort. Also, was könnten wir machen?“ „Ein Trapper- und Indianer-Gelände.“ Ein Ruf wie Donnerhall: „Herr Meyer-Beerboom macht einen Vorschlag.“ Als das Gelächter der Teilnehmer – wie man so sagt – homerisch wurde, hob Frau Hempel die Hand: „Ich hätte gedacht, daß wir hier auch ernsthaft nachdenken. Und nicht jede Idee sofort in die Tonne knicken. Ich finde die Idee nämlich nicht schlecht. Überlegen Sie mal. Nur kurz skizziert. Das Gelände kann prinzipiell so bleiben wie es ist, das eine oder andere Haus können wir einer anderen Nutzung zuführen, der Autoverkehr wird sich in Grenzen halten, wir erschließen neue Touristengruppen, schaffen Arbeitsplätze. Das ist doch jetzt nur grob geschildert. Ich denke, wir sollten darüber auch in Verbindung mit dem möglichen Ankauf des Geländes ein andermal weitersprechen.“ 'Dammich' denkt der Chef. 'Die Frau hat nicht so unrecht. Schon wieder eine gute Idee von der Frau. Das wird ja unheimlich'. „Frau Hempel, Sie haben recht. Wir machen jetzt eine Denkpause, Pardon im Gegenteil keine Denkpause, und besprechen nächste Woche das Thema weiter. Können wir zwischenzeitlich erfahren, welche Preisvorstellung Helios hat.“ 'Das wäre auch für die Hobby-Reiter interessant. Geländeritte. Zuschauertribüne. Wird nächste Woche eine spannende Sitzung. Muß ich mit Doris besprechen. Unbedingt'. (4.1.2021)

Impfgegner – Impffreunde

Dieser Hype mit dem Impfstoff ist fast so schlimm wie der aufgepolsterte Arsch in der Familie der Kardashians. Der Zwerg ist ja wie vielfach nur halbinformiert (man sagt einem ja nichts). Also: irgendwo wird der Impfstoff von Biontech produziert. Dann wird er nach Hamburg (oder anderen Zwischenlagerstätten) geliefert und dort bei Minus 75 Grad gelagert. Ein normales Kühlhaus, von Markt- und Kühlhallen, arbeitet mit etwa minus 30 Grad. Das ist demnach ungeeignet. Vor der Impfung wird der Impfstoff aus dem Minus-75-Grad-Bereich herausgenommen und in einem Kühlschrank zwischen Plus 2 und plus 8 Grad aufgetaut. Eine Flüssigkeit von minus 75 Grad auf etwa plus 6 Grad anzuwärmen, dauert angeblich drei Stunden. Mit dieser Temperatur kommt er in Kühlboxen, die diese Temperatur halten. Aus denen wird dann der Impfstoff in diesen kleinen Fläschchen für fünf oder sechs Impfungen entnommen. Hinweis: Diese Kühlkette darf nicht unterbrochen werden, was bei Sommer-temperaturen auch wegen der mangelnden Erfahrung der Transporteure nicht garantiert ist (Wenn's schief gehen kann, wird es auch schiefgehen: warum kann man für den Transport nicht eine normale Taxe einsetzen?). Der Zwerg will das ja mal gesagt bzw. gefragt haben. Hat ja auch mehrmals ein Kühlhaus von innen gesehen. Der Impfstoff, so heißt es, muß dann rekonstruiert werden: in die kleinen Fläschchen, die wir immer im Fernsehen bei der Füllung und auf dem Transportband sehen, müssen 1,8 Milliliter einer Kochsalzlösung rein, dann muß 1,8 Milliliter aus dem Fläschchen raus. Warum das so ist, wie es so beschrieben ist, versteht der Zwerg nicht. Der Zwerg vermutet, daß das Fläschchen ohne die Entnahme von 1,8 Milliliter Luft sonst platzt (wie bei Carusos hohem C). Dann muß man die Spritzen aufziehen, die dem Patienten in den Oberarm gepiekt wird. Nun muß der gespritzte Patient noch ein Viertelstündchen warten, falls der allergische Schock sofort eintritt. Der Impfstoff, Sie sollten

das wissen, bevor sie sich spritzen lassen, ist sechs Stunden einsatzfähig. Es empfiehlt sich also, nicht am frühen Morgen zur Impfung zu gehen (das ist nämlich noch das Zeug von gestern) oder nach 14 Uhr (da ist es älter als sechs Stunden). Dieselbe Prozedur muß dann etwa drei Wochen mit selbigem Impfstoff wiederholt werden (hoffentlich nicht aus demselben Fläschchen! Weil das noch irgendwo rumstand). Nur dann gibt es einen Schutz. Das ist doch eine wahnsinnig umständliche Prozedur. Aber es eine deutsche Impfung. Migranten retten Deutschland, sogar mit und durch eine Frau mit Migrationshintergrund (die zeigen wir aber nicht so oft). Aus der Türkei. Sprechen sogar einwandfreies Deutsch. Ach so, das ist der Grund. Für den Zwerg ist dieser Hype nicht nachvollziehbar. Der Zwerg hat noch nicht verstanden, und Karl L. erklärt es auch nicht so verständlich, wogegen der Impfstoff eigentlich gut ist und was er bewirkt oder bewirken soll. Bin ich dann gegen Corona geschützt oder würde eine Infektion harmloser verlaufen oder/und kann ich immer noch andere infizieren, wenn ich infiziert bin. Bin ich geschützt vor Infizierten? Was der Zwerg verstanden hat: Impfung befreit nicht von der Maskenpflicht und vom Abstand. Wenn also nicht alle Bürger geimpft sind, werde ich also für den Rest meines Lebens (ist nicht mehr so arg lange) mit Maske laufen müssen. Heute hat der Kanzler-Kandidat in der FAZ am Sonntag wie fast alle anderen Flachdenker (sich zuweilen als Politiker bezeichnend) gesagt, eine Impfpflicht kommt auf keinen Fall in Frage (wenn ihm diese Äußerung mal nicht auf Füße fällt). Eine Einschränkung irgendwelcher Rechte für Nichtgeimpfte wird es auch nicht geben (wenn ihm und anderen dies mal nicht auf Füße fällt). Immerhin hat Laschet nicht die Meinung vertreten, daß private Unternehmen es nicht ablehnen dürfen, Nichtgeimpfte den Zutritt zu ihrer Lokalität oder ihrem Etablissement zu verwehren. Was sagt Markus S.? Bereitet er eine neue Schmutzelei vor? Da ist der Zwerg aber auf die Reiseunternehmen gespannt. Der Zwerg wird vor jeder Hotelübernachtung beim Hotel wegen Impfpflicht nachfragen. Und Geburtstagsfeiern mit Impfgegner werden auch nicht sein Ding sein. Ehrlich. Warum gibt es eine Pflicht zur Masernimpfung? (5.1.2021)

Warum sich echauffieren?

Wofür waren die Wiedertäufer berüchtigt? Für Party. Für Untergangsstimmung. Wofür sind die ihr Scherflein beiseitebringenden „Nichtdenker“ und Aluminiumhutträger sowie Flat-Earther berüchtigt: Für den Untergang. Für Pestilenz und gegen Bill. Damals in Münster: Bernd Knipperdolling und der andere Bernd (nein nicht Höcke!). Was erlauben sich Karl und andere, wenn sie sich erregen, daß die Geschichte sich gern wiederholt – gut, diesmal als Farce. Wenn sich 2500 Franzosen zu einer Techno-Party treffen, dann ists wie damals in Münster. Sex, crime and Rock'n'Roll. Oder wenn völlig verblödete Teilnehmer in Gruppen bis zu 150 Bekloppten am Silvesterabend ohne „Maske“ und Abstand durch Stuttgarts Innenstadt ziehen und Freiheit grölen (als Entschuldigung kann ja wegen der frühen Abendstunde nicht einmal der Genuß des Cannstatter Zuckerle gelten), dann ists wie damals in Münster. Dort jedoch griffen irgendwann die Herren durch, schlugen 650 Münsteraner tot und veröffentlichten die drei Anführer in Körben. Das wird heuer nicht passieren, weil es erstens keine Körbe mehr gibt und zweitens die Politiker noch nicht begriffen haben, wann sie „durchgreifen“ müssen und daß zu einer vernünftigen Infrastruktur (haben wir aber nimmer mehr) neben Autobahnen auch Rechtsstaat gehört. Wozu wiederum Durchsetzung des Rechts zählt. Und dieser Mangel an Rechtsstaat oder Bereitschaft, den Rechtsstaat durchzusetzen ist leider nicht mehr eine nur ostdeutsche oder Berliner Spezialität. Das war schon bei Pegida so. (6.1.2021)

USA

So geht Demokratie in den USA. Frau Kramp-Karrenbauer hat erst kürzlich darauf hingewiesen, daß die Republikanert zur selben Parteienfamilie wie die die CDU gehöre. Es ist nicht Trump allein. Es sind die Führer der republikanischen Partei, die das mitgemacht haben. Die sind immer noch da. Und: Jetzt ist klar, Facebook und Twitter müssen zerschlagen werden. Zuckerberg in seiner Geldgier hat Trump gefördert.

Zwischen den Sesseln vor dem Fernseher

Der Zwerg hat im Einvernehmen mit der älteren Dame (geht dieses Jahr in das 79. Lebensjahr), mit der zusammenlebt und die im gemeinsamen Haus erheblich mehr zu sagen hat, als Zwerg, Bolli und Enkelin zusammen, zwischen den Sitzgelegenheiten vor dem Fernsehen einen gelben Eimer aufgestellt. Bolli und die Enkelin hatten den Zwerg befragt, wozu dieses Verunschönerung des Wohnzimmers dienen soll. „Das ist“ sagte der Zwerg „für den Auswurf, wenn Herrn Lindner auftritt.“ Am gestrigen Abend war ja das sogenannte Dreikönigstreffen. Der Vorsitzende, Lindner mit Namen, hat wieder einmal gelogen: „Wir haben Lust auf Gestaltung“. Wenn's denn so weit ist, wird er wieder sagen „Lieber nicht regieren, als gar nicht regieren“ oder so ähnlich. Diese FDP-Hierarchen, die ja nicht einmal den Wirtschaftsliberalismus à la Freiburg verstanden haben, werden ganz sicher nicht regieren. Mit wem denn auch? Wer braucht die? Der Zwerg hofft, daß die von der SPD abgesplitterte Partei von Annalena und Habeck genug Stimmen erhalten, um sich ins Joch der CDU/CSU zu begeben. Es könnte eher geschehen, daß die Grünen diesmal sagen: „Wir hätten ja gern die Dienstfahräder, aber nicht zu den Bedingungen der FDP und der CSU.“ Und dann ist die FDP auch außen vor. Es sei denn, die SPD würde mit denen ins Bett gehen. (7.1.2021)

Gegen Cuxhaven und Natur

In Hamburg regieren bekanntlich Pfeffersäcke, manche in Rot gewandet, manche in Grün. Die Farbe spielt keine Rolle, wenn es darum geht, ihr Baggerschlecht, Baggergut ist etwas anderes, im Weltnaturerbe Wattenmeer abzuladen. Hamburg wird jetzt noch einmal prüfen, und wie solche Prüfung ausgeht, kann sich jeder vorstellen (es genügt wenig Phantasie). Vor der Vogelsinsel Scharhör, unmittelbar am Weltnaturerbe Wattenmeer, wird der Hafenschlick Hamburgs ins Meer gekippt. Er wird von da ins Wattenmeer wandern und schließlich die Küste vor Cuxhaven erreichen. Der Zwerg empfiehlt, bei zukünftigen Wahlen nicht mehr SPD oder Grün zu wählen. Das sind Schinder und Schänder der Natur. Der „süße“ Benzinduft des Daimler-Dienstwagen hat bisher jeden Grünen verführt. Warten Sie mal auf die Koalitionsverhandlungen nach der Bundestagswahl. (9.1.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, Moin. Lassen Sie uns gleich über das Thema der letzten Woche sprechen.“ Der Chef ist ganz aufgeregt. Ich habe mit Doris, Pardon, mit meiner Frau, in der letzten Woche ein wenig Brainstorming gemacht über den Vorschlag von Frau Hempel, auf dem Helios-Gelände in Sahlenburg irgendetwas mit Trapper- und Indianern zu machen. Oder, so Doris, Pardon, meine Frau, eine Westernstadt. Da werden wir für die Realisierung Geld benötigen. In welcher Konstellation wir die Überlegung realisieren. Also habe ich inzwischen auch einmal mit Verantwortlichen von der Siedlung gesprochen. Und mit Verwaltern von der Sparkasse. Neulich traf ich einen führenden Vertreter einer unserer großen Rathausparteien und erzählte

dem – mit ein wenig Augenzwinkern – von der Idee von Frau Hempel. Und weil hier ja jeder mit jedem schwätzt informierte ich auch en passant wie wir Schachspieler sagen die andere große Rathauspartei. Daraus ergab sich: die Siedlung kann sich das vorstellen. Die Sparkasse kann sich das vorstellen. Die Rathausparteien können sich das vorstellen. Man müßte, so einer meiner Gesprächspartner, eine eigene Gesellschaft gründen, an der Stadt, Siedlung und Sparkasse jeweils 25 Komma 1 Prozent halten und der Rest irgendwie frei finanziert wird. Solche Gesellschaft müßte aber einen zumindest einen kleinen Gewinn abwerfen. Vielleicht durch Cuxhavener Bürger, wie beim Bürgerbahnhof. Doris, Pardon, meine Frau, und ich sind am Wochenende mit dem Fahrrad zum Seehospital geradelt und haben uns das Gelände angeschaut. Je mehr wir sahen, desto klarer wurde, daß das eine wahnsinnig gute Idee ist. An der ganzen Küste und bis weit im Binnenland gibt es so eine Geschichte nicht. Ich schlage vor, daß wir eine kleine Arbeitsgruppe bilden, die Botter bei de Fische packt. Frau Hempel, da das Ihre Idee ist, sollten Sie die Arbeitsgruppe leiten und – sagen wir in vier Wochen – hier berichten. Wir sollten nichts anbrennen lassen. Überlegen Sie, wen Sie in die Arbeitsgruppe berufen. Ich werde unauffällig auffällig, haha, mit der hiesigen Presse reden. Aufi. Los geht's. Ja, Frau Hempel, was gibt's?" „Ich möchte doch darauf hinweisen, daß ich die Idee sehr gut finde. Auch das Tempo. Ich fühle mich auch geehrt, die Arbeitsgruppe zu leiten. Aber ...“ kleine Pause „... die Idee ist nicht von mir. Die Idee hat Herr Meyer-Beerboom vorgetragen. Und ich denke, man sollte das nicht vergessen. Wie schon Apostel Paulus meinte: Cui honorem, honorem!“ 'Die Frau wird mir langsam unheimlich' denkt der Chef. Jetzt parliert die schon mit lateinischen Sprichwörtern. Welcher Partei gehört die eigentlich an?' (11.1.2021)

Sturm auf den Bundestag

Am 6. Januar stürmen Trump-Anhänger das Capitol in Washington, um die Verlesung der Electoren-Stimmen zu verhindern. Aufgehetzt vom Noch-Präsidenten Trump. Diesen Sturm nimmt der seit 49 Jahren, also ewig, im Bundestag sitzende Wolfgang Schäuble zum Anlaß, in seiner Eigenschaft als Präsident des Bundestags, zu fordern, daß der „Bundestag im Reichstag“ stärker als derzeit vor Mob und Glatzen geschützt werden müsse. Das wird so wohl geschehen. Das erinnert den Zwerg daran, daß unser Kanzler, Merkel, nach einem Tsunami im Fernen Osten alle Atomkraftwerke abschalten ließ. Dabei hatte sie in derselben Regierungsperiode die zuvor von der Schröder-Regierung mit den Betreibern vereinbarte planmäßige Abschaltung aufgehoben. Den Tsunami und Fukushima als Anlaß zu nehmen, in Deutschland Atomkraftwerke abzuschalten, war doch eine falsche Begründung. Was uns noch viel Geld kosten wird. Genau so albern ist die jetzige Reaktion von Schäuble, wegen des Washingtoner Gewaltausbruchs von Trump-Anhängern jetzt das Reichstagsgebäude mit zusätzlicher Polizei zu sichern. Der Zwerg würde gern erfahren, was eigentlich aus dem Vorfall geworden ist, wo von der AfD eingeschleuste rechtsradikale „Besucher“ Bundestagsabgeordnete bedrängten. Vermutlich: Nichts. (12.1.2021)

Trump ist abgeschaltet

Nun endlich haben facebook und Konsorten Trumps Twitter-Account abgeschaltet. Das hat der Haupteigentümer, Mark Zuckerberg, allein entschieden. Es war überfällig. Es erinnert den Zwerg ein wenig an das berühmt-berüchtigte Nachtreten, wenn der Gegner schon am Boden liegt. Wenn nicht die Gefahr bestünde, daß auch ein Kind diesen Beitrag liest, würde der Zwerg jetzt sagen, Zuckerberg ist ein Typ, der sein Fähnlein richtig in den Wind hält. Dafür

gibt es einen sog. Kraftausdruck. Aber die Kinder, die Kinder. Nachdem Zuckerberg und andere Eigentümer von ihren uneingeschränkten Eigentümer-Rechten Gebrauch gemacht haben, klagt Frau Merkel, daß das gar nicht geht. Abschalten von solchen Hetzern dürfe nur nach einem Gesetz geschehen. Sonst sei das unzulässige Zensur. Das packt der Zwerg in die Rubrik Dummschwätzeri. Das ist so verlogen wie die Argumentation Zuckerbergs, daß die Hetze Trumps doch jetzt zu stark gewesen sei. Wir haben in Deutschland auf etlichen Kanälen antidemokratische Hetzer. Wo, Frau Merkel, ist ein Gesetz, solchen Hetzern die Möglichkeit der Hetze zu entziehen? Nirgends. Oder hat der Zwerg etwas übersehen? Merkel weiß, daß sie keine Chance hat, ein solches Gesetz durchzubringen. Der Zwerg glaubt, sie will das auch nicht. Sie ist wie Zuckerberg, nur daß hier evangelische Verlogenheit zutage tritt. Weil sofort über Meinungsfreiheit lamentiert wird. Man sollte doch nur daran denken, welches Geschrei durch Europa ging, als die Raubkopiererei im Netz unterbunden werden sollte. (13.1.2021)

Trump ist eine Hexe

Trump weist in regelmäßigen Abständen darauf hin, daß die Demokraten und die Medien gegen ihn eine Hexenjagd (oder heißt es Hexinnenjagd?) betreiben. Der Zwerg nimmt diesen Hetzer jetzt einmal beim Wort: Eine Hexenjagd wird ja in aller Regel nur gegen Hexen und Hexer unternommen. Mit der Selbstbezeichnung Trumps ist also klar, daß wir es mit einem Hexer tun haben. Die haben „wir“ früher in einen Sack gesteckt und ertränkt. Dann gab es in Salem, das ist nicht weit von Washington entfernt, die Methode des „pressing“: man beschwerte den der Hexerei verdächtigen und beleumdeten Mitbürger so lange mit Steinen, bis er tot war. Der Zwerg ist sich sicher, daß die Evangelikalen diese Methode für jeden Hexer anwenden würden, wenn sie dürften, wie sie wollten. Und empfehlenswert ist auch, Lion Feuchtwangers „Wahn oder der Teufel in Boston“ zu lesen. (14.1.2021)

Kindeswohl im Grundgesetz

Für die ältere Dame völlig unerwartet, stellt die Fraktionvorsitzendenin (ich laß den Gender-Stern mal weg) der Grünen, Göring-Eckardt, fest, daß die in Artikel 6 des Grundgesetzes aufzunehmende Formulierung zum Kindeswohl (von CSU und ihren Anhängselparteien) völlig unzureichend ist. Der Zwerg: „Aber du weißt doch, wie die Göring-Eckardt tickt. Die ist doch wie der Lindner von der FDP. Grundsätzlich weiß sie es besser als alle anderen. Das wird lustig, wenn die Grünen nächstes Jahr mit der CDU regieren.“ Die Ergänzung des Grundgesetzes soll lauten: „Die verfassungsmäßigen Rechte der Kinder einschließlich ihres Rechts auf Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten sind zu achten und zu schützen. Das Wohl des Kindes ist zu achten.“ Göring-Eckardt kritisiert diese Formulierung: „Es führt nämlich nicht dazu, daß Kinder tatsächlich Rechte haben, die eindeutig sind, die klar sind.“ Wenn die ältere Dame diesen Einwand richtig versteht, dann hätte das Grundgesetz klar und eindeutig ergänzt werden müssen: „Kinder haben um 8.00 Uhr ihr Frühstück mit Nutella zu erhalten.“ Und ein weiterer Satz müßte lauten: „Kinder erhalten abwechselnd mittäglich zwischen 12.00 und 13.00 Uhr Nudeln mit Tomatensauce bzw. Pommes frites mit Fischstäbchen.“ So geht Klarheit. So ist's eindeutig. So geht Entwicklung zur Persönlichkeit. Aber vegan müssen die Fischstäbchen sein. Die Idee, daß Kinder im Alter von sagen wir 9 Jahren mit Verweis auf das Grundgesetz jetzt einen von den Eltern zu bezahlenden Klageweg beschreiten dürfen, ist so was von blöde, daß man die Grünen auf der nächsten Müllkippe entsorgen sollte. Da fordert die Sprecherin der Grünen für Kinder- und Familienpolitik Ekin Deligöz, daß Kinder sich an Entscheidungen beteiligen können, die sie selbst betreffen. „Wollt ihr Maoam?“ „Wollt ihr Badengehen oder

Mathematikunterricht?“ „Wollt ihr die Abiturarbeiten zum Auswendiglernen vor der Prüfung bekommen?“ (Hier gibt es nur die JA-Möglichkeit als Antwort). Wie fragte Greta Thunberg: „Schämt ihr euch nicht?“ Hinter der Politik der Grünen (nicht nur hier) steckt die Lobbyarbeit der Rechtsanwälte, die jetzt einen völlig neuen Erwerbszweig entwickeln können. Werden jetzt vor jeder Kita stehen und Kinder-Kunden anlocken. Der Zwerg hat ja vor einigen Tagen schon auf die Verunschönerung seines Wohnzimmers hingewiesen. Der Eimer kann auch für die Entäußerungen Göring-Eckardts genutzt werden. (15.1.2021)

6MWE

Nach einem Bericht in der FAZ sollen einige Rechtsradikale, die am 6. Januar das Capitol stürmten, Pullover/Sweatshirts getragen haben, auf denen das Kürzel „6MWE“ zu lesen war. Erstens. Zweitens. Trump sagte zu diesen Demokratiegegner: „We love you.“ Drittens: Trump hat eine Tochter, die zum jüdischen Glauben übergetreten ist, weil ihr ehelicher Geschäftspartner auch dem jüdischen Glauben angehört. „6MWE“ heißt „6 Million Wasn't Enough“, 6 Millionen waren nicht genug. Damit sind nicht 6 Millionen Dollar gemeint, sondern 6 Millionen durch Nazis ermordete Juden. Und ein anderer Trump-Anhänger trug einen Pullover mit der Aufschrift „Camp Auschwitz Work Brings Freedom“. Eine ganz tolle Familie, ist das. Juden, deren nahe Verwandte die Ermordung von 6 Millionen Juden als „nicht genug“ akzeptieren. Die Trumps. Und die Führer der Republikanischen Partei stehen treu zu diesen Förderern des Verbrechens. (16.1.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Die Gedanken sind frei. Heute kein veröffentlichtes Zitat, sondern ein Auszug aus den ungeschriebenen Gedanken von Fritze M.: „Na gut schön. Das habe ich überstanden. Nicht so gelaufen wie es die Vernunft gebiert. Aber na gut schön. Als ich mich mit 17 in der Job-Vermittlung anmeldete, habe ich ja nicht ahnen können, daß ich einmal gegen den Hoppediez aus Aachen antreten müßte. Der hat ja damals sogar noch in die Windeln gekackt. Nun habe ich es außerhalb zu was gebracht und der nicht und hatte Geißbock auf was Neues. Und die wollen mich nicht. Ich habe die Wahl gewonnen, aber die Electoren wählen mich nicht. Das kenne ich von woanders her. Da, wo mein ehemaliger Arbeitgeber seinen Hauptwohnsitz hat. Na gut schön. Und dann biete ich mich als Aufsichtsrat über die Wirtschaft an, und was passiert. Die Tussi in Berlin lehnt ab. Läßt lieber diesen dicken Nichtskönner mit dem Fahrrad ins Amt fahren, wo ich mit einem Flugtaxi aus Bayern gekommen wäre. Modernität gezeigt hätte. Jetzt kann ich als Frühpensionär nur von Seitenlinie pfeifen. Aber das werde ich, das werde ich. Ich bin schließlich auch ein Wasserkocher. Und kann Regen machen.“ (17.1.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin“. Der Chef kommt in den Sitzungssaal. Der geneigte Leser dieser Kolumne weiß, daß der Chef meistens wie die personifizierte Frohnatur auftritt. Heute wirkt er stark verändert. Der eine oder andere Teilnehmer der montäglichen Sitzungen ist beunruhigt. ‘Es wird doch nichts mit seiner Doris sein.’ „Frau Hempel, meine Herren, wir haben ein Problem. Ein großes Problem. Ich sage nur Corona, Corona. Ich bin sehr, sehr unzufrieden, wie das hier bei uns läuft. Aus verlässlicher Quelle, ich will sie hier nicht nennen, weil Doris mir gesagt, ich solle das nicht tun, habe ich gehört, daß hier in unserer Stadt zwar keine Orgien stattfinden. Aber Massenversammlungen. Massenversammlung im Sinne der Corona-Vorschriften. Ich denke, wir müssen den Bürgern noch einmal sehr deutlich machen, daß wir

das nicht dulden werden. Neben dem allgemeinen Bußgeldkatalog, den ich voll und zwar jeweils mit der höchstmöglichen Summe angewendet sehen will – das geht jetzt hier ans Ordnungsamt. Ich werde mir das sehr genau ansehen.“ (Seine Stimme hat sich etwas verstärkt) „Der Bußgeld-Katalog sieht auch vor, daß nach allgemeinem Recht die bei einem Rechtsverstoß genutzten Tatwerkzeuge beschlagnahmt werden dürfen. Ich habe mit unserer Juristin gesprochen, die meinte, daß wir als Tatwerkzeug auch das Automobil konfiszieren können, wenn der Täter damit zum Tatort gefahren ist. Dieses wird das Ordnungsamt ab Morgen auch praktizieren. Für die Dauer der Pandemie werden wir das Auto beschlagnahmen. Sie mögen das alles als sehr hart ansehen. Ich habe keine Lust, dauernd auf Beerdigungen zu gehen. Weil irgendein ehemals vielleicht bedeutender Bürger unserer Stadt wegen Corona verstarb. Abgesehen davon: Ich habe nur eine schwarze Krawatte, und die habe ich beim gestrigen Nach-Beerdigungs-Kaffee mit Sahne bekleckert. Ich habe noch mehr zu tun. Corona verdammt noch mal. Zum Schluß will ich Ihnen noch sagen: Wenn ich von einem Verwaltungsangestellten höre, der gegen Corona-Vorschriften verstößt, wird er freigestellt bei gekürzten Alimenten. Das gilt auch für Beamte. Ich bin es leid. Ich wünsche einen guten Tag bei der Arbeit am Bürger.“ (18.1.2021)

Impf oder Nichtimpf – das ist hier die Frage

Bekanntlich teilt sich das deutsche Volk in mehrere Gruppen auf. Dabei können einige Mitglieder einer Gruppe außerdem Mitglied einer anderen Gruppe sein. Ein Beispiel: Ein Sachse mit Glatze gehört höchstwahrscheinlich auch zu den etwa 5 Prozent Analphabeten in Deutschland. Oder ein Professor aus Baden-Württemberg ist zumeist auch ein Freund der Reichsbürger (muß aber nicht sein). Es kann auch ein Grüner Dienstwagenfahrer aus Hamburg außerdem zu den Verschmutzern des Naturerbes Wattenmeer gehören. Der geneigte Leser versteht diese Mehrfach-Gruppenzugehörigkeit. Dann gibt es noch Plausibilitäten. Beispiel: Ein Vorstandsmitglied der FDP ist grundsätzlich gegen alles. Umgekehrt gilt: Wer grundsätzlich gegen alles ist, ist auch FDP-Wähler. Da ruft die ältere Dame (dieses Jahr wird sie 97 Jahre alt): „Das ist so nicht richtig. Das kann auch Annalena Baerbock oder die Katrin aus Thüringen sein. Oder der mit den längeren Haaren, aus Bayern. Wie heißt er noch, wie heißt er noch?“ Dann teilt sich das deutsche Volk noch in Impfgegner und Impffreunde (wobei: das ist schon irre, daß man Impffreund sein kann, also es gern hat, wenn man zweimal in den Arm gestochen wird). Dabei gibt es nach längerer Beobachtung durch den Zwerg eine klare Kennzeichnung. Wer tätowiert ist, also mit einem Tattoo versehen ist, ist gekennzeichnet und deshalb Impfgegner. Ist wie mit Aluminiumhut. Durch den Hut kommt die Spritze nicht durch. Logo. (19.1.2021)

Frag doch mal die Schufa

In Niedersachsen und vermutlich auch anderswo erhalten die alten Säcke und alten Säckinnen (auch ich will mal gendern!) jetzt einen Brief von ... ja von wem eigentlich? Wer ist hier in der Corona-Krise befugt, 28.000 Euros für Briefe auszuschütten? Na, sei's drum. Die Postfirma DHL soll jetzt auf der Grundlage ihrer Adressenlisten an unsere geliebten Alten einen Brief ins Postfach schicken. Ihre Adressenlisten? Woher weiß mein Postbote, wie alt ich bin? Ach so, weil ich namenstechnisch einen alten Vornamen trage. Nicht Joshua, der ja ein ganz alter Name ist. Oder David, der von einem fast vergessenen König stammt. Nein, Emma und Wilhelmine und Karl und Otto sind die als alt bezeichneten Vornamen (man lese einmal die Geburtsanzeigen in den Gazetten, dann weiß man, was alt ist). Jan und Hein und

Klaas und Pitt, die kriegen auch einen mit. Die kriegen jetzt alle einen Brief, wo drinnen steht, daß sie mit ihrem Smartphone eine App laden sollen und sich dann über den Kasten im Wohnzimmer, nein, nicht der Fernseher, der Computer PC ist gemeint, sich beim Spritzencenter SC anmelden sollen. Weil wir ja in Deutschland viele über 80jährige Ausländer beherbergen, aus deren Vornamen DHL nicht erkennen kann, ob alt oder jung, ob Männlein oder Weiblein, bekommen auch alle Ausländer einen solchen Brief – heißen ja nicht alle Mustapha oder Ajana. Würde auch der Kaiser von China erhalten und der König von Thailand. Gerade der – sitzt ja in Bayern. Dabei wäre es doch viel einfacher: Man muß doch nur die Schufa fragen, die weiß alles. Und sogar, ob der Mensch mit einem Score von nur 63,5 trotzdem die Spritze selber zahlen könnte. Oder dem wir die Kosten für die einstündige Fahrt in einem verseuchten Taxi bezahlen müssen und wem nicht. So einfach ist das. Frag doch mal die Schufa. Oder die Maus. (20.1.2021)

Home, sweet home

Alle Welt, insbesondere die Menschen in der Bundesregierung, reden jetzt vom home office. Dem Zwerg kommt das so vor, also ob dieser urdeutsche, schon bei den Germanen verwendete Begriff, so heilsam ist wie die Quelle, die in L. für einen ständigen Geldsegen sorgt. Dabei wird das home immer nur in Verbindung mit Office, also mit Büro, verwendet. Der Zwerg, schon etwas älter, kann sich noch an andere Tätigkeiten im Haus erinnern. Damit es jeder versteht, nennt er diese Arbeiten aus der Frühzeit der zwischen Rhein und Elbe hausenden Bewohner (Varus, Varus wo sind meine Legionen? Antwort: im home office) mit den englischen Begriffen. Da ist als erstes der home butcher zu nennen. Jeder ältere Bürger dieser Republik kann sich doch noch erinnern, wie das Blut der Sau die Treppe runterlief. Zweiter Favorit für das home ist der home barber. Warum selber rasieren, wenn's auch einer aus der Türkei kann? Dann dessen Landsmännin, pardon Landsfrau Aysche. Die ist das Sinnbild für den hairdresser bzw. hair stylisten. Bringt die Trockenhaube auch mit. Dann die vielen Dienstleister wie Schneider, Schuster, Bäcker (letzterer macht auch den Kursus). Die einzige Berufsgruppe, die nicht erwähnt wird, ist die Hausfrau (gibt es nur im Duden-Deutsch). Dabei fallen dem Zwerg wie Schuppen von den Haaren noch ein: Wie steht es eigentlich mit den Assistenten und Sekretärinnen und sonstigen Gehilfen der vielen Abgeordneten? Alle im home office? Das glauben Sie doch selbst nicht! Weil: Wer das Kreuz hat segnet sich (selbst). (21.1.2021)

Olafs Füllhorn

Die Enkelin fragt den Zwerg: „Lieber Zwerg, warum bekommen alle Modehändler, Kneipiers, Künstler, Taxifahrer und wer sonst noch fällt mir gerade nicht ein, Geld von Herrn Olaf und von den dicken Fahrradfahrer mit seinen 6000 Büchern? Und wer zahlt das eigentlich und tatsächlich?“ „Das, liebes Kind, zahlt der Steuerzahler. Also ich und die ältere Dame, weil, wir sind nicht mehr schulpflichtig.“ „Ich finde das ungerecht.“ „Was findest du ungerecht?“ „Das die Geld bekommen und ich nicht. In Amerika bekommen alle fünftausend Dollar. Da hätte ich auch diese grünen Scheine erhalten.“ „Hoho, die bekommen keine fünftausend Dollar, sondern nur zweitausend. Und wir sind hier nicht in Amerika. Und sei froh drum.“ „Aber, lieber Zwerg, warum bekommen nur einige wenige Geld vom Steuerzahler und andere nicht?“ „Weißt du, warum wir älteren jetzt diese Masken bekommen? Nein? Damit wir das Maul halten wegen dieser nicht verständlichen Geldausschüttungspolitik. Ist wie beim Lotto. Da mußst du die richtigen Zahlen haben, hier mußst

du die richtige und lautstarke Lobby haben. Und die haben wir normalen Steuerzahler nicht. Sag jetzt nicht SPD. Die hat genug zu tun. Frag mal die Saskia und den Norbert. Und jetzt Schluß mit solchen insubordinären Äußerungen.“ Die Enkelin: „Was ist insubordinär?“ Bolli: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ (22.1.2021)

Deutsche Entwicklung

Alles deutet daraufhin, daß uns in diesem Jahr eine ganze Armada von Feindbildern verlorengelht. Den Demokraten geht Trump abhanden, den deutschen Antidemokraten Frau Merkel. Obwohl, obwohl. Der Zwerg will hier nur Weihnachtsansprache sagen. Zu Deutschland. Bis sich Merkels Nachfolger einen solchen negativen Ruf bei den sächsischen Glatzen, auch AfD-Anhänger geziehen, erarbeitet hat, wird sicherlich ein Jahrzehnt vergehen. Das gibt uns die Hoffnung, daß bei der nächsten Wahl in den Bundestag weniger als 1000 Geldverdiener in den Plenarsaal einmarschieren, aber darunter eine deutlich geringere Truppe Demokratieverächter. Wobei: Der Zwerg glaubt ja, daß diese nur deshalb so rechtsradikal und dummerhaft tun, weil sie in den anderen Parteien nicht einmal zum Ortsverbandskassier gewählt würden. Der Zwerg kann sich erinnern, daß er vor rund zwei Jahrzehnten Funktionär bei den LINKEN war. Da moderierte er einmal eine Veranstaltung, in dem es um die Bundestagswahl und Kandidaten für dieselbige ging. Da tauchten Leute auf, die als Qualifikation für den Bundestag angaben, sie seien Hartz-IV-Empfänger. Etliche Kandidaten für andere bezahlte Ämter waren Genossen, die einmal ein besseres Leben genießen wollten. Auch in anderen Parteien gescheiterte oder rausgeworfene wegen allerlei Fehlverhalten starteten neu. Hört sich böse an, was der Zwerg hier schreibt. Ist aber wahr. So kann man auch die Frustierten in der AfD ansehen. (23.1.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Wer sagte: „Also, auf Wiedersehen. In irgendeiner Form. Ein gutes Leben. Bis bald.“ Und wer sagte: „Das lasse ich mir nicht anhängen, Frau Schwesig, daß ich Sozialdemokraten quäle und die Arbeitnehmer mißachte.“

Das erste Zitat stammt vom Münchhausen der Weltpolitik, der als einziger Ober-Politiker einen rosa Schopf trug. Anders als bei Uli Hoeneß, der bekanntlich sagte „Das war es noch nicht“, kann die Trump-Aussage als Drohung verstanden werden. Wenn es rational zugehen würde bei den amerikanischen Republikanern, müßte diese Aussage die republikanischen Senatoren „zwingen“, der Amtsenthebung zuzustimmen (morgen, 25.1.2021, wird die Anklageschrift dem Senat zugestellt). Morgen wird auch der Vorsitzende Richter am Supreme Court, John Roberts, als Leiter des Amtsenthebungsverfahrens vereidigt werden. Er wiederum muß den 100 Senatoren den Eid abnehmen, die im Prozeß die Rolle von Geschworenen einnehmen und die endgültige Entscheidung treffen. Am 8. Februar sollen die Plädoyers der Ankläger und der Verteidiger beginnen. Einer Verurteilung im impeachment-Verfahren müssen 67 Senatoren zustimmen. Wenn Trump nicht verurteilt wird, kann dieser 2024 abermals für das Präsidentenamt kandidieren. Das würde die Zukunftshoffnungen etlicher hoffnungsvoller Republikaner zunichte machen. Wenn die Republikanische Partei ihn nicht wieder nominiert, würde er sicher eine eigene Partei gründen. Das würde die Republikaner spalten, und – wegen des Mehrheitswahlrechts – den Demokraten satte Mehrheiten garantieren. Also, logisch, müssen die republikanischen Senatoren ihn verurteilen. Aber das ist wie die Wahl zwischen Pest und Cholera und Corona: Sie verlieren auf jeden Fall. Wer der Verurteilung wegen Aufruhr nicht zustimmt, muß sich gefallen lassen, daß ihn diese

Entscheidung einige Jahre verfolgen wird. Das andere Zitat stammt vom Ewigen Kanzler. (23.1.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin“. Wie immer etwas verspätet kommt der Chef ins Besprechungszimmer. „Heute kann ich nur kurz bleiben. Ich muß gleich nach Hannover – wegen des bewußten Grundstücks und der Planung dafür. Sie wissen, was ich meine. Nicht nur weil unser Ministerpräsident das will: ab heute, also ab sofort, hat jeder Bedienstete der Stadt, in welcher Funktion auch immer, eine FFP2-Maske zu tragen. Sitzt der Kollege allein im Büro, kann er sie dort von der Nase nehmen. Und bei Besuch, Kollege oder Bürgerkunde spielt hier keine Rolle, wieder überzuziehen. Dann will ich, daß wir alsbald Spiegel anschaffen, die wir an jedem Treppenaufgang und am Eingang von jedem der Stadt gehörenden Gebäude anbringen. Nach diesem Muster.“ Der Chef holt eine Skizze hervor und hält sie hoch. „Auf dem Spiegel, Format etwa DIN A3, soll deutlich lesbar stehen: 'So sieht dich dein Besucher'. Ich bin etwa gegen zwei wieder aus Hannover zurück. Dann will ich mit Ihnen, Herr Teerbaum“ (alle kicherten) „pardon Herr Teerboom, jetzt bin ich ganz durcheinander, Entschuldigung, also Herr Meyer-Beerboom, als Verantwortlicher für die Beschaffungen, über die Kosten und eventuelle Lieferanten sprechen. Regionale Lieferanten werden bevorzugt. Nicht China, schon gar nicht aus Formosa, wie man früher sagte. So, das wär's. Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger. Und Abstand halten.“ (25.1.2021)

Wie konnte man glauben,

daß die Impfstoffversorgung in Europa klappen wird? Jeder normale Bürger mußte doch wissen, daß alles, was Ursula von der Leyen in die Hand nahm und nimmt, nicht funktioniert. Nicht umsonst hat Frau Merkel die Frau in Brüssel entsorgt. Der Zwerg sagt nur „Gorch Fock“ als die Spitze des berühmten Eisbergs und die allgemeine Einsatzfähigkeit der Bundeswehr. Wohin nun mit der unfähigen Frau? Der Job als UN-Generalsekretärin wird irgendwann frei. Dann sind wir Europäer die Frau los. Irgendjemand muß ihr doch einmal klarmachen, daß die Erziehung von etwas weniger zehn Kinder noch lange nicht für ein Führungsamt in Wirtschaft und Politik und Behörde qualifiziert. Der Zwerg hält jede Wette, daß Frau Uschi alle und sämtliche Schuld von sich weisen wird.

Zuweilen erinnert mich Frau von der Leyen an eine russische Gräfin, die mit klarer Stimme gerade angeordnet hatte, ein paar Leibeigene zu häuten. (26.1.2021)

Niedersachsen ~~vorn~~ hinten

In Niedersachsen werden zuerst die Bewohner von Altersheimen gegen Corona geimpft. Das ist logisch. Der Zwerg weiß aus verlässlicher Quelle, daß unter den Heimbewohnern eine überdurchschnittliche Anzahl eingeschriebener Sozialdemokraten ist. Zwar sind diese Alten, langer genossenschaftlicher Tradition gemäß, trotz der Nähe zum Paradies, nur selten in der Kirche (die schmale Rente und die hohen Heimkosten passen nicht so recht zusammen, und da muß man sparen, wo's geht), aber wie es so schön heißt: Wer das Kreuz oder das richtige Parteibuch hat, segnet sich zuerst. Und deshalb müssen die Ärzte und ihre Brüder und Schwestern in den weißen Kitteln zurückstehen (jeder weiß, daß Ärzte FDP wählen – Karl L. ausgenommen) – auch dann, wenn sie im Hochrisikobereich Covid arbeiten. Dem Ministerpräsident wird ja nachgesagt, daß er „grin like a Cheshire cat“. Und damit die Fehler seiner Gesundheitsministerin weglächelt: Right or wrong my Carola. Das ist hier nicht positiv gemeint. Genau. (27.1.2021)

Nördliche Leitung

Bolli kann zuweilen ganz schön nerven. Gestern fragte er den Zwerg: „Wieso sind die im Pallament gegen die Röhre in der Ostsee?“ Der Zwerg: „Willst du nicht ein Dolomiti haben?“ „Ja. Aber erst muß du mir sagen, warum die Pallamenter gegen die Röhre sind.“ Die Enkelin kommt hinzu: „Warum heißt die Gasröhre in der Ostsee eigentlich North Stream Zwei?“ „Wenn du willst, kannst du auch ein Dolomiti haben. „Ja. Aber erst will ich von dir das englisch-deutsche Mischimaschi erklärt haben.“ Der Zwerg: „Ich kann das auch nicht erklären. Angeblich geht es gegen den Gewaltherrscher von Rußland, der brave Bürger vergiften läßt. Aber diese Begründung ist natürlich Quatsch mit Soße. Wenn man wirklich gegen den Iwan Putin etwas tun wollte, dann müßte man alle Gaslieferungen aus Rußland untersagen. Man müßte, das wäre konsequentes Handeln, verbieten, daß russisches Gas von deutschen Hausfrauen zum Kochen genutzt wird. Konsequenter wäre, zu sagen, alle bestehenden Belieferungsverträge werden erfüllt. Aber: Neue Verträge über russische Gaslieferungen dürfen nicht abgeschlossen werden. Das wäre gute Politik. Oder auch nicht. Oder nur Dummheit. Aber es wäre folgerichtig. Doch scheinheilig im Europa-Parlament zu entscheiden, russisches Gas aus allen möglichen Röhren darf die Stuben des deutschen Kleinbürgers wärmen, während russisches Gas aus der zweiten Ostseeröhre deutsche Länder nicht erreichen darf, das ist bönhasig.“ Genau (um einmal das Lieblingswort der jungen Leute zu verwenden, genau). Nächsten Sonntag stellt Armin Laschet die richtigen Fragen zum Gas. (28.1.2021)

Koedukation

Noch am Anfang des letzten Jahrhunderts war es undenkbar, daß Mädchen und Jungen in einer Klasse unterrichtet wurden. Bestenfalls in einer Dorfschule, wo nur zehn Bauerkindern das Kleine Einmaleins, die Sprüche Salomos und Grundkenntnisse des Schreibens beigebracht, eingedrillt, wurde. In den Städten mit einer ausreichend großen Anzahl von lernfähigen Kindern waren die Klassen nach Buben und Madeln getrennt. Recht so. In den höheren Klassen gingen die Mädchen aufs Lyzeum und die Buben aufs Gymnasium. Der feine Unterschied. Das änderte sich. Der Zwerg, im sozialdemokratisch geprägten Berlin beschult worden, kannte nur noch Klassen, in denen beide Geschlechter gleichzeitig anwesend waren und gleichzeitig unterrichtet wurden. Das nannte sich Koedukation. Spötter machten daraus: Koedukation ist, wenn der Lehrer und die Schüler gleichzeitig in einer Klasse sind. Heute ist Koedukation, wenn der Lehrer und die Schüler gleichzeitig den Computer, das tablet, einschalten, wobei mindestens einer von ihnen in seiner Wohnstätte ist. So ändert sich der Inhalt von Begriffen. Genau. (30.1.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Herr Armin aus Aachen spricht mir aus dem Herzen. In einem Interview in der FAZ vom 23. Jänner 2021 sagt er auf die Frage: „Die Grünen, ein potentieller Koalitionspartner der CDU nach der Bundestagswahl, sind gegen Nord Stream 2.“ Antwort Laschet: „Das habe ich gelesen. Die Grünen geben mir leider relativ wenig Antworten zur Frage der Energieversorgung Deutschlands. Heißt das Nein der Grünen zu Nord Stream 2, daß sie generell gegen den Energieträger Gas sind? Oder generell gegen Gas aus Rußland? Oder nur aus der Ostsee-Pipeline? Und aus anderen Teilen der Welt? Die Grünen lehnen auch Gas aus den

USA ab, das durch Fracking gewonnen wird. Ein Nein zu allem ist keine verantwortliche Energiepolitik.“ Der Zwerg stellt dazu fest: Die Grünen sind auch gegen Gen-Technik, die es schon mittelfristig erlauben würde, den Menschen so umzumodellieren, daß er überhaupt kein Gas mehr benötigt, sondern von Luft und Sonne lebt. Der Zwerg sagt hier nur: Chlorophyll, Chlorophyll. Und donnerstags gibt's Fleisch. In Aachen heißt es, „speie kenger, gedeihe kenger.“ Dennoch wird dem Armin jetzt schon übel, wenn er an diese Koalition denkt. Frau Annalena Göring-Eckardt und der Langhaar-Indianer aus Bayern sind ja auch gegen Atomkraftwerke, auch gegen die kleinen, die jetzt entwickelt sind. Grundsätzlich sind die wie der Lindner und die Linke gegen alles und gegen noch viel mehr (an was unsereiner überhaupt noch nicht gedacht). (31.1.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin. Doris, Sie wissen, das ist meine Frau, war jetzt drei Wochen mit ihrer Frauengruppe ohne mich auf Bali. Nun ist sie wieder da. In Singapur, wo sie zwei Tage war, ist ihr richtig bewußt geworden, wie sauber diese Stadt da ist. Wer da zum Beispiel einen Kaugummi auf die Straße ausspuckt, muß eine saftige Geldstrafe zahlen und erhält außerdem 100 Stockhiebe auf dem selbigen. Das macht jeder nur einmal in seinem Leben. Von Doris beeinflußt, sie schafft das immer wieder, mich auf Dinge aufmerksam zu machen, die ich nicht sehe oder nicht sehen will, bin ich mit gesenktem Kopf durch die Fußgängerzone gegangen. Ich rate Ihnen, machen Sie das auch mal. Alle halbe Meter klebt ein Kaugummi auf den Steinen. Ich will jetzt im Rat eine Verordnung einbringen, wonach die Verunreinigung der Straßen durch Kaugummi mit einer Geldbuße belegt wird. Man darf ja heute nicht einmal seine eigenen Kinder schlagen, und ich könnte die Nachbarstochter Heidrun schon zuweilen durchwalken, ohne daß angebliche Kinderrechte verletzt werden. Wenn die 18 ist und mir noch einmal den Stinkefinger macht, dann kriegt die ein paar runtergehauen. Nebenbei will ich das mal sagen. Deshalb dürfen wir leider wie in Singapur keine Stockhiebe oder wie in Saudi-Arabien keine Peitschenschläge austeilen. Nichts ist mehr wie früher. Damit keiner eine Ausrede hat, werden wir eine größere Anzahl von Abfallbehältern aufstellen. Ich bitte Sie, diese Initiative proaktiv zu unterstützen. Könnte sich für unser Image gut machen. Denken Sie nur an New York, wo dieser Trump-Anhänger Rudy di Gulli als Oberbürgermeister in der Stadt aufräumte mit seiner Nulltoleranz-Politik. Null Toleranz gegenüber Kriminalität – die haben wir ja hier nicht, aber auch keine Toleranz gegenüber Vandalismus und Schmutz. Die Abfallbehälter sind schon bestellt, Plakate werden überall aufgehängt, über einen guten Slogan denken wir noch nach. So in etwa Cuxhaven hält die Straße sauber. Da sollten Sie sich auch beteiligen. Ich muß jetzt weg. Wir besprechen demnächst das Thema noch einmal.“ (1.2.2021)

So macht man die Demokratie auch kaputt

FDP (wer sonst?) und GRÜNE (wer sonst?) haben einen Entwurf für ein Selbstbestimmungsgesetz vorgelegt. Nach diesem Entwurf soll ein Kind mit vollendetem 14. Lebensjahr berechtigt sein, selbständig über einen hormonellen Geschlechtswandel zu entscheiden. Insbesondere Mädchen im Alter von 13, 14 und 15 Jahren meinen, daß sie sich im falschen Körper befinden und lassen sich nicht nur die Brüste amputieren, sondern auch Eierstöcke und Gebärmutter entfernen. Dieser Trend hat sich seit 2013 erheblich verstärkt. Nun will der Zwerg hier nicht über solche Dummheiten rechten, die schon schlimm genug sind, denn diese Kinder sind ja noch mehr oder weniger stark in der Pubertätszone, in der sich „alles“

verändert. Die Selbstbestimmung des Geschlechts soll jährlich neu entscheiden werden. Das kann bedeuten, daß sich jetzt Aufsichtsratsmitglieder männlichen Geschlechts als Frauen deklarieren, um die 30-Prozent-Quote zu erfüllen. Und das können sie dann jährlich wechseln. Wird jährlich in allen Gremien ausgelost, wer denn für das nächste Jahr Mann bleiben darf. Das wird den Männinnen-Anteil im Bundestag deutlich erhöhen. Immer häufiger erfreut sich der Zwerg seines höheren Alters. Er bedauert seine Nachkommen, die unter diesem Schwachsinn leben müssen. Nein, was viel schlimmer ist, daß FDP und Grüne auf jeden Scheiß anspringen. Da soll „Nutella“ unter der Überschrift „Kindeswohl“ und das Haltungsverbot von Goldfischen in Blumenvasen unter dem Titel „Tierwohl“ ins Grundgesetz (man lese Art. 1 GG: da wird von Menschenwürde und explizit von der staatlichen Verantwortung gesprochen). Der nächste Schritt ist, daß auch Autos und Kühlschränke ins Grundgesetz aufgenommen werden müssen: diese dürfen schon nicht mehr einfach so entsorgt werden, aber die Entsorgungspflicht ins Grundgesetz aufzunehmen, wäre ein weiterer Schritt in die Entwertung unserer Grundrechte. Ja, es gibt Mißgriffe, erhebliche Mißgriffe, Mißhandlungen. Das will der Zwerg nicht bestreiten. Aber muß denn die Anzahl neuer Abschnitte im Grundgesetz ausufern? Zumal der Kern des Grundgesetzes, Schutz des Bürgers vor staatlichen Übergriffen, jetzt schon stark verwässert wird. Ja, es ist richtig, daß Sprache und Begriffe auch Machtausübung bedeuten, aber der von allerlei GRÜNEN und FDP-lern (auch von SPD-Mitgliedern) betriebene Genderismus schadet durch Übertreibung einer besseren Gleichberechtigung. (3.2.2021)

Das Beste am Saarland ist der Humor

Aus dem Saarland kommen vier bedeutende Politiker. Da ist der Oskar – zwar schon halb vergessen und nur noch durch die Frau an seiner Seite vorhanden. Dann kommt daher das Annegretle, die mal CDU-Vorsitzende war. Dann ist zu nennen, dieser augenzwinkernde Typ, der als Justizminister nicht so dolle war und als Außenminister eine Fehlbesetzung ist. Und schließlich haben wir den umfangreichsten Minister aller Zeiten, der ebenfalls aus dem Beitrittsgebiet stammt. Der letztere hat jetzt in seiner Eigenschaft als Wirtschaftsminister vorgeschlagen, das Tafelsilber der Bundesrepublik zu verscherbeln. Also das, was wir Steuerzahler über Jahrzehnte gepöppelt haben. Der Herr Minister nennt als Beispiel aus dem Tafelsilberschatz die Bundesbahn. Können Sie, geneigter Leser, sich vorstellen, daß irgendein Kapitalist aus einem Hedgefonds, nennen wir beispielhaft Blackrock, die Bundesbahn übernimmt, wenn er jedes Jahr mehr als fünf Milliarden Verlust einfährt? Ich kann mir das vorstellen. Denn Fritze Merz und seine Nachfolger übernehmen den Laden natürlich nur, wenn sie keine Investitionen tätigen müssen – die bleiben beim bisherigen Eigentümer, also bei mir und dir. Und die Sonderzahlungen für die bei der Bahn beschäftigten Beamten auch (wie bei der Telekom). Und: evtl. dann noch verbleibende Verluste werden sozialisiert und die sicheren Gewinne privatisiert. Und nach zehn Jahren wird der Laden mit Gewinnaufschlag und vielen aufgelaufenen Verlusten an den Steuerzahler zurückgegeben. So wie in Großbritannien. Ich habe doch recht oder nicht oder doch oder wohl? Genau. So geht saarländischer Humor. Ist besser als eine Rede der Putzfrau beim Kappenfest. (4.2.2021)

Was heißt g.g.A.?

Kürzlich, beim Frühstück, fragt die Enkelin den Zwerg: „Lieber Zwerg, hier auf der in Plastik eingepackten Hülle für den Tiroler Schinken stehen die drei Buchstaben ggA. Was heißt denn das?“ „Was könnte es denn heißen?“ fragt der Zwerg zurück, „denk doch mal nach!“ „...“

ganz große ...? Lady Gaga?“ „Nein, ggA ist eine Abkürzung, deshalb sind hinter den Buchstaben auch Punkte und bedeutet, daß die Erbsen, aus denen der Schinken für die Veganer gemacht wurde, aus einem geschützten Anbaugebiet kommen. Oder richtiger, nicht aus einem geschützten Anbaugebiet, sondern aus einem Gebiet, das für die Aufzucht von Erbsen berühmt und berüchtigt ist. In diesem Fall heißt es, die Erbsen für den Tiroler Schinken stammen alle aus Tirol. Erbsen aus Deutschland dürfen nicht in diesem Schinken verarbeitet werden. Alles klar?“ „Heißt das, lieber Zwerg, daß die Fehmarn Teewurst von der Wassermühle aus Erbsen gemacht wurde, die nur auf Fehmarn an der Stange hängen?“ „Ja und nein. Wenn diese Teewurst aus Erbsen gemacht wurde, dann ja. Nein, weil in der Teemansche, Wurst ist nämlich ganz was anderes, durch den Einsatz ausgewählter Zusatzstoffe auch Soja aus Amerika verarbeitet wurde. Weil wir ja die zwei Prozent für die Wehrkraft ausgeben müssen. Oder für Importe aus den USA. Fracking-Gas. Das kann man daran erkennen, daß hinter der Mansche kein ggA zu lesen ist. Ich kenne“, der Zwerg macht eine bedeutungsvolle Pause „noch die Zeiten, in denen Schinken wirklich aus Schwein und Wurst aller Arten aus Fleisch gemacht wurde. Aber seit wir donnerstags fleischlos leben und diese schreckliche Frau aus Brandenburg die deutsche Politik bestimmt, ist leider alles ganz anders.“ (5.2.2021)

Corona

Der Zwerg kann drei Leute nicht mehr sehen oder hören: Der eine ist der Markus, der auf jedem Sender und einmal in der Stunde södert und der zweite ist der Bosbach der SPD, vulgo Lauterbach. Der dritte ist Armin, direkter Nachfolger von Pippin dem Kurzen (wie von ihm behauptet wird). Jetzt hat der Zwerg wieder einmal ein Ding aus dem Dollhaus gehört. Dazu haben weder Söder noch Lauterbach sich geäußert. In Nordrhein-Westfalen, da wo der Laschet herkommt, das ist der Bundeskanzler in spe, hat sein Nachfolger in spe, der Gesundheitsminister Laumann, jetzt seinen Untertanen mitgeteilt, daß sie sich per handy bei irgendwo zu melden haben und dann einen Termin für die Anti-Corona-Spritze erhalten. Das hat ein deutlich über 80 Jahre alter Nordrhein-Westfale getan (Name der Redaktion bekannt, bleibt aber vertraulich, weil er sonst wieder von der Liste gestrichen wird – wegen Insubordination). Weil dieser Mann (warum hat die ältere Ehefrau eigentlich keine diesbezügliche Anforderung erhalten? Antwort: ist ja nur eine Frau) nun einen April-Termin erhalten hat, wollte er seine Ehefrau gleichfalls anmelden. Das geht nicht! Das geht nicht! Weil über eine handy-Adresse immer nur ein Opfer gemeldet werden darf. So geht Bürokratie. Jetzt überlegt der Mann aus Wuppertal, ob er sich ein Handy von Apple oder von Huawei kauft, um damit einen, nur einen einzigen! Telefonanruf zu tätigen. Oder ob auch er auf die Impfung verzichtet und mit seiner Frau zu einer Corona-Party einlädt. Um den Beginn der vierten Welle feierlich zu begehen. (6.2.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Geht's noch? Ja, es geht noch viel mehr. In München haben im Stadtrat vertretene Parteien, gesplittert oder nicht, dem Herrn Bürgermeister (Dieter Reiter, SPD, per Adresse Rathaus) einen Antrag gestellt. Der ist wahrlich zukunftsorientiert, wegweisend für die nächste Bundesregierung, Europakonform und einmalig und lustig und halleluja (habe ich was vergessen?). Der Antrag lautet (ich hoffe, Sie sitzen bequem): „Die Verwaltung wird beauftragt, das Thema Gender Planning im neuen Mobilitätsreferat in den Fokus zu stellen. Dazu soll baldmöglichst ein Hearing im Mobilitätsausschuß zu Gender Planning stattfinden.“

Aus dem Hearing sollen konkrete Kriterien abgeleitet und entwickelt werden, die für jede Planung zu berücksichtigen sind. Dabei geht es vorrangig darum, wie die Bedürfnisse aller Mobilitätsteilnehmer*innen berücksichtigt und spezifisch weibliche Bedürfnisse an Mobilität in der Infrastruktur umgesetzt werden können.“ Dazu gibt es eine „Begründung. In der Vergangenheit orientierte sich die Verkehrsplanung oftmals an dem Stereotyp „Mann im Dienstwagen auf dem Weg zur Arbeit“. Entsprechend wurden Straßen, Parkplätze und Ampelphasen auf diese Art der Fortbewegung angepaßt. ... In München sind 66 Prozent ... der Menschen zu Fuß, mit dem Rad und dem öffentlichen Nahverkehr unterwegs. Gerade Frauen, Kinder und ältere Menschen nutzen diese Mobilitätsarten häufig.“ Unterschrieben von der Fraktion „SPD Volt Fraktion“ und „Die Grünen Rosa Liste“. Der Zwerg mußte nachschauen: Volt ist keine Abkürzung. Auf der website ist zu lesen: „Volt ist auch eine Maßeinheit ... Das Wort Volt hat uns gefallen. Deswegen haben wir unsere Partei Volt genannt.“ Der Zwerg hat ferner und an anderer Stelle gelesen: SPD ist eine Abkürzung. Heißt „Splitter Partei Deutschlands.“ Dazu könnte man noch Vieles mehr schreiben. In Cuxhaven gibt es keine Spannung, da gibt es nur SPD. (7.2.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin“. Der Chef kommt fröhlich in den Besprechungsraum. Meistens kommt er dann mit einer neuen Idee – seine Mitarbeiter glauben, daß diese Ideen meistens von Doris stammen. Der geneigte Leser weiß, Doris ist die Frau vom Chef. „Es wird zwar noch einige Jahre dauern, haha, ist ein Scherz, bis wir in unserer Stadt den Bürgern mit irgendeinem Impfstoff Löcher in den Oberarm stechen können. Ernsthaft: wir werden vermutlich in diesem Jahr noch alle impfen lassen können, die es wünschen. Diejenigen, die sich nicht impfen lassen wollen, sind in meinen Augen“ der Chef macht eine kleine Pause “und ich hoffe, auch in ihren Augen, keine Dumpfbacken, sondern Impfbacken. Es gibt aber in unserer näheren Umgebung ein Impfproblem. Die Ministerpräsidenten achten sorgsam und gewissenhaft darauf, daß der ihnen von Herrn Söder zugemessene Impfstoff auch nur für ihre Landeskinder verimpft wird“ kleine Pause „es gibt ja neuerdings wieder Wortschöpfungen, die seit der Bekämpfung der Kuhpocken nicht mehr verwendet wurden. Sei’s drum. Das Problem heißt Neuwerk. Die gehören zu Hamburg. In Hamburgs Senatsstuben sitzen die Leute, die vor Scharhörn, also in unserer Kinderstube, ihren Hafendreck abladen. Wenn Johannes noch da wäre, hätten wir irgendeinen Deal zu beiderseitigem Nutz und Frommen aushandeln können. Aber jetzt. Niente. Nada. Ich denke, wir sind uns einig, daß wir mit denen unseren karg bemessenen Impfstoff nicht teilen.“ Zustimmendes Gemurmel der Teilnehmer: „Sollen die doch ihren Schlick verimpfen.“ „Richtig.“ „Genau.“ „Keine Dosis den Pfeffersäcken.“ Der Chef hebt beschwichtigend die Hände. „Gut. Ich sehe, wir sind uns in dem Punkt einig. Dann müssen wir auch konsequent die Helloländer aussperren. Die können sich ja in Pinneberg bespritzen lassen. Da kommen die ja leicht hin. Mit der Fähre nach Büsum und dann mit dem Elektro-Bus. Oder müssen wir die anders behandeln? Werden ja nicht mehr von der CDU regiert, Pardon, ich vergesse immer wieder, daß ich hier der einzige Sozi bin. Die Helgoländer werden ja jetzt wieder von den Dänischen regiert. Zu denen fährt auch einer unserer örtlichen Reeder. Den sollten wir unterstützen. Dadurch, daß wir unseren Impfstoff teilen, sofern die Insulaner, ich meine jetzt nicht die Berliner, zu uns gedampft kommen, um hier geimpft zu werden. Das nennt man, wie wir Lateiner sagen, Junktim. Wären Sie damit einverstanden. Motto: Wenn – dann?“ Zustimmendes Gemurmel. „Gut. Das wär’s für heute. Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Tag bei der Arbeit am Bürger.“ (9.2.2021)

Dahinter steckt (die) Hertha

Der Insulaner verliert die Ruhe nicht. Auch dann nicht, wenn Uli Hoeneß, nach Markus Söder der meistgehaßte Mann Bayerns (außerhalb Bayerns) fast einen Herzkaschper kriegt. Da wollen die Fußballer vom FC Bayern in eine gelenkte Demokratie reisen (nein, nicht Rußland, wir haben noch andere freundschaftliche Kontakte) und dann können sie das nicht. Wegen lumpiger 3 (in Worten: drei) Minuten. Auf dem Berliner Flugplatz wollten die Bajuwaren, schon mit Sepplhut und in Lederhosen gewandet, nach Dingsbums abfliegen. Aber da herrscht von Mitternacht bis 5.00 Uhr morgens Start- und Landeverbot. Und Bayerns Treter-Maschine erhielt erst drei Minuten nach Mitternacht die Starterlaubnis, oder richtiger, erhielt sie nicht. Das Spiel der Berliner gegen die Bayern begann um 20.00 Uhr. Der Ball ist rund. Muß in das Eckige. Dauert 90 Minuten. Mit Pause und Duschen dauert so etwas 137 Minuten. Es war bekannt, daß der Flugplatz um Mitternacht zumacht. Hätte man also bequem schaffen können, wenn man gewollt hätte. Hoeneß und der andere Herr echauffieren sich. Die dachten, wir können uns alles erlauben (immer gewinnen wollen ist auch eine Strategie). Ihnen ist recht geschehen. Entweder man hat Regeln oder man hat sie nicht. Gut, auf dem Fußballplatz und auf dem Flugplatz in Berlin sind Regeln einzuhalten. Punktum. Das nächste Mal – zum Beispiel – will ein Verein (sagen wir FC Augsburg – auch mit Hoeneß verbandelt) 31 Minuten nach Mitternacht starten. Weil die Spieler noch im KaDeWe einkaufen waren. Oder – stellen Sie sich ein anderes Beispiel vor: AfD-ler, die zur Huldigung von Putin in Moskau waren (Unterbringung im Hotel Lux, wo schon Walter und Lotte und Herbert und Markus nächtigten, mit Besuch der Metro-Station Dynamo: man kennt sich schon aus der Berliner Bülowstraße, doch hier sind Rubel gefragt), kommen nach dem Einkauf im Torgowoy Dom GUM zu spät auf dem Flugplatz Nitschewo an und würden dementsprechend später die Lufthoheit über Deutschland (nicht nur über die Stammtische) erobern können. Die müssen auch umkehren, weil sie vier Minuten zu spät auf der Rollbahn eintreffen würden (die erst recht!). Können sich ja bei Herrn Kalbitz beschweren. Der hat ja in Brandenburg noch was zu sagen. Die Maschine wird nach Szczecin umgeleitet, was Adele Weidel im Bundestag veranlaßt, von Freiheitsberaubung zu sprechen (stampft dabei wieder mit dem rechten Füßlein auf). Der Flugplatzbetreiber hätte sich nicht so haben sollen. Das wird der Platzwart von Schönefeld noch einmal bereuen – erst die Bayern und dann wir: „Wir wissen, wo der wohnt!“ (9.2.2021)

Mehrwertsteuer wird reduziert

Na endlich. Erst war es die FDP, jetzt ist es das Söderlein. Die Mehrwertsteuer für den Verzehr von Leberkäs oder Schweinshaxen wird bis Ende 2022 auf 7 (in Worten: sieben) Prozent reduziert. Und es wird auch nicht mehr zwischen In-house, home-eating und Außer-Haus-Verzehr unterschieden. Ein Restaurantbesitzer (Name der Redaktion und dem Zwerg bekannt) meinte, daß das Runterspülen mit Bier aus einer bayerischen Kleinbrauerei bei 19 Prozent bleibt, sei der Humorlosigkeit des Hamburger Olaf Scholz zu verdanken. (Der trinkt nämlich kein Astra Zeneca (weil schon dreimal getrunken, bevor es im Hamburger Kupferkessel landet). Andererseits: 7 Prozent von Nix ist eine deutliche Ersparnis der Gastwirte, weil es ja mehr als 19 Prozent von Nix sind. Wobei „Nix“ hier für den Umsatz steht. Wir warten auf die Wiederöffnung: Im Großen und Ganzen ist alles richtig gemacht worden. (10.2.2021)

Was da so alles drinsteckt

Der Zwerg war kürzlich mit der älteren Dame (fast 78 Jahre, graues Haar, immer noch neugierig und nicht durch Corona verzweifelt) einkaufen. Das kleine Leckermäulchen (ich überlasse dem geneigten Leser, zu entscheiden, wer in diesem Fall das Leckermäulchen, das kleine, ist) konnte nicht am Süßwarenstand vorbeigehen und griff zielsicher nach den „Petit Fours“, was je nach Lust und Gusto entweder mit kleiner Backofen oder mit kleinen Stückchen übersetzt werden kann. Darum geht es hier nicht. Im eigenen Heim angekommen wurde das kleine, aber teure Päckchen in den Kühlschrank gelegt. Bei der Gelegenheit besah sich die ältere Dame die Zutatenliste. Und war darob arg, um nicht zu sagen: argst, erstaunt. Zutaten wie gezuckertes Fruchtpüree, Hühnereiweiß, Glukosesirup, Stabilisatoren, Emulgatoren und ähnliche Geschmacksnerven-Verfeinerer erschrecken einen heutigen Verbraucher gar nicht. Kennt er alles vom Schlemmerfilet. Auch der Hinweis, daß die kleinen Stücke „Spuren von Erdnüssen“ enthalten können, verschreckt nicht – auf Nüssespuren hinzuweisen ist heutzutage Standard. Doch in der vollständigen Liste werden Zutaten genannt, die jeden Veganer, Vegetarier, Flexitarier, Gourmets, Gourmand, Sybariten und Normalmenschen verschrecken: „Kann Spuren von Soja, Fisch, Sesam, Sulfit, Senf, Sellerie, Schalentieren, Weichtieren, Erdnüssen, Lupinen und anderen Schalenfrüchten enthalten.“ Was zum Teufel haben Fisch und Schnecken in Schokostücken zu suchen? Und alles ohne Herkunftsnachweis. Stammen die Lupinen von der Autobahn Berlin–Hamburg? Sind es Fische aus dem Steinhuder Meer oder aus der Nordsee? Aus welcher Schwefligen Säure hat der Pâtisseries Sulfit abgeschieden? Sind die Weinbergschnecken von französischen Confiseurs gesammelt worden oder stammen sie aus dem Rheingau? Fragen, die man sich als Verbraucher sonst gar nie nicht stellt. Genau. (11.2.2021)

Warum dürfen Friseure öffnen

Waschen, schneiden, legen. Die ältere Dame (der geneigte Leser weiß: die ist fast 78 Jahre alt und stellt zuweilen Fragen, über die man nur mit den Ohren schlackern kann) fragt den unwissenden Zwerg gern nach Dingen, die kein Mensch versteht, doch bei dieser Frage kann er eine Antwort geben. „Das hat ganz einfache Gründe. Geh doch mal durch unsere Fußgängerzone. Was siehst du da? Ich meine jetzt nicht die vielen Ohr- und Augenakustiker. Ja, die sind auch da. Was noch? Ja, ich warte.“ „...“ „Es sind die Friseure, die die Straße dominieren. Und was für Friseure? Mein, Gott, denk doch mal nach.“ „...“ „Es sind Friseurgeschäfte, die von unseren türkischstämmigen Nachbarn betrieben werden. Und das sind, weil sie ja nicht in ihrem Zweitland leben müssen, europäische Wähler von Erdogan.“ „Das ist aber immer noch keine Erklärung für die Öffnung von Friseurgeschäften“ sagt die ältere Dame. „Na ja. Der türkische Demokratieverächter hat unseren Außenminister anrufen und ihm sagen lassen, wenn er nicht dafür sorgt, daß Aysche ihr Geschäft und ihre Brüder ihre Barber-shops aufmachen dürfen, dann verbietet er erstens Biontech, für Deutsche zu produzieren und zweitens schickt er seine Syrer nach Westeuropa. Und da hat die Bundesregierung stante pene gekuscht. So einfach ist das. Alles klar? Der italienische Außenminister hat uns damit bedroht, Sizilianer, du weißt, was für Süditaliener ich meine, herzuschicken, wenn wir die Pizzerias nicht wieder aufmachen lassen. Irgendwo muß man doch sein Geld waschen lassen. Geht ja nicht nur beim parrucchiere, beim Friseur. An sich ist das ein Vorschlag, den man üblicherweise nicht ablehnen kann. Das macht uns aber keine Angst. Die sind ja schon hier.“ (12.2.2021)

Ein neuer Schelmenstreich von Andy

Da rollt ein neues Gerücht über Deutschland. Markus aus Bayern hat sich zur Klärung der K-Frage die Unterstützung von Armin Laschet, Nachfahre von Pippin dem Kleinen, gesichert. Wie das? „War ganz einfach“, sagt der schmutzelnde Markus. „Ich habe meinen Verkehrsminister, den Andy, gebeten, die Straßenverkehrsordnung zu ergänzen. Und zwar dahingehend, daß im Auto jetzt auch Gesundheitsmasken getragen werden müssen, wenn mehr als eine Person darinnen sitzt oder wenn ein einzelner Autofahrer eine Bundeslandgrenze überquert. Da man nie weiß, wo man landet, bedeutet dies, daß jeder eine Maske tragen muß.“ „So einfach ist das?“ fragt die ältere Dame. „Das war für Markus eine der leichtesten Übungen. Er hat Joe Laschet über seinen Plan mit den Auto-Masken, also mit den Masken im Auto, eingeschaltet. Und der hat seinem Papa gesagt, daß sein Arbeitgeber ihn als Masken-Model einsetzen will, wenn er noch einmal einen größeren Auftrag bekommt.“ „Das wird aber der Firma mit dem Affen gar nie nicht gefallen.“ „Ja, daran hat Markus auch gedacht. Er hat dem Andy gesagt, er solle durchblicken lassen, daß natürlich nur deutschgemachte Masken zulässige Automasken sein dürfen. Damit hat der Markus auch die Unterstützung der Südwest-CDU. Das ist die halbe Miete.“ „So geht Politik?“ „So geht Politik!“ (13.2.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Ursula von der Leyen vor dem Europa-Parlament: „Wir waren spät dran bei der Zulassung. Wir waren zu optimistisch bei der Massenproduktion und vielleicht waren wir uns auch zu sicher, daß das Bestellte tatsächlich pünktlich geliefert wird.“ Nun hat sie eine Taskforce eingerichtet. Eines ist sicher. Nein, nein, nicht die Rente. Ursula von der Leyen beweist auch im Brüsseler Job, daß sie ihre Befähigung auf irgendeinem Gebiet noch unter der Bettdecke verborgen ist. Oder sonstwo. Und zum wiederholten Male: Genial, wie Frau Merkel diese Frau entsorgt hat. (14.2.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

Die Sekretärin vom Chef kommt in den Sitzungsraum: „Oh, hat der Chef vergessen, Ihnen mitzuteilen, daß die Sitzung heute ausfällt. Nicht nur wegen Corona und so. Nein, er ist mit Frau Hempel und Herrn Meyer-Teerboom zum Trapper- und Indianergelände gefahren, um sich an Ort und Stelle von denen die derzeitigen Überlegungen zeigen zu lassen. Tut mir leid, daß ich“ kleine Pause „vergessen habe, Sie zu unterrichten, daß die Sitzung ausfällt.“ Das hat doch Stil, daß die Sekretärin für den Fehler des Chefs gradesteht. Gute Frau. Genau. (15.2.2021)

Gestern: 1.500 Blog-Einträge

Der Kobold im System hat gestern 1.500 Einträge im Blog von Zwerg Unwissend gezählt. Der Zwerg hätte nie gedacht, daß er so lange durchhält, aber es iss wie es iss. Es gibt ein paar Linien, die von Beginn an im Blog wiederzufinden sind und heute noch das Geschreibe prägen. Da ist die unverminderte Abneigung gegen Rechts, vertreten durch die AfD, die keine Nazis sind (aber einige Mitglieder schon), sondern eine faschistische Ideologie vertreten (da mag der Professor aus Freiburg noch so seriös daherreden). Eine zweite Linie im Blog ist die Auffassung, daß die GroKo, also die Regierung Merkel mit der Splitterpartei, der Demokratie grundsätzlich schadet. Kurz: Die Zerstörung der SPD, in ihrer langen Geschichte stets eine demokratische Kraft, wird uns noch um die Ohren fliegen. Das ist schädlich für die deutsche

Gesellschaft. Auch die erfolgreiche Politik der SPD in der jetzigen GroKo ändert nichts an diesem Problem. Die Befürworter einer Koalition von SPD und CDU beachten nicht das Ende; dazu zählt der Bundespräsident, ehemals Diener des Basta-Kanzlers. Selbst verschuldet mag man sagen, doch ändert dies nichts an den Folgen. Eine dritte Linie im Blog von Zwerg Unwissend ist, daß sich mit Merkels CDU der Mehltau über die deutsche Politik gelegt hat. Die Frau kann nicht anders: sie ist in der SBZ sozialisiert worden. Da lernte sie, Kompromisse zu schließen – und wenn sie noch so schlecht sind. Deutliches Beispiel ist ihre Europa-Politik. Nur nicht anecken. Der Zwerg befürchtet, ihr Nachfolger wird keine andere Politik machen – aber nicht mit der SPD, sondern mit den Grünen. Das Ziel Merkels ist und war nicht eine zukunftsgerechte Gestaltung Deutschlands/Europas, sondern möglichst viele CDU-Mitglieder auf gut dotierte Plätze in Parlamenten unterzubringen – da war sie sehr erfolgreich. Seit etwa zwei Jahren schält sich im Blog eine vierte Linie heraus: Die Partei der Grünen, die auf jeden Mistwagen aufspringt, der durchs Dorf gefahren wird, macht Deutschland zu einem Staat, in dem der Populismus, gepaart mit Genderismus und Unsinnforderungen, regiert. Denken Sie nur an Eigenheimbau, Veggie-Day und North Stream 2. Über die FDP und ihrem Vorsitzenden Lindner will der Zwerg hier nur darauf verweisen, daß neben seinem Sitz zum Fernsehen (sog. Fernsehsessel) ein Eimer zum Reinkotzen (Pardon, muß man aber so sagen) steht. Die Linke weiß alles besser und verdient einen zweiten Eimer. Was bleibt: DIE PARTEI. Macht nichts kaputt. Bisher jedenfalls. (16.2.2021)

Warum denn das?

Dem Zwerg war nie so richtig verständlich, warum Europas Super-Kanzlerin ihre Karriere beendet. Sie ist unter 70 und viele würden sagen: „Die kann doch noch arbeiten. Ist doch gesund.“ Frau M. hat dazu gesagt: „Ja, stimmt.“ „Und warum hören Sie dann auf?“, wurde sie in einem „Unter-drei“-Gespräch befragt (daran kann man übrigens sehen, daß für einen echten scoop keine Verschwiegenheitsklausel gilt. „Ich müßte auch in meiner nächsten Regierung wieder solche Nieten wie Altmaier, wie Karliczek, wie Scheuer und Kramp-Karrenbauer aufnehmen. Und mit einer Julia Klöckner, die doch nur in Bauernförderung macht, und dies macht sie nicht einmal zukunftsgerecht. Aber die müßte ich auch wieder in mein Kabinett nehmen. Ich kann mich noch erinnern an meinen früheren Ministerkollegen Blüm, der sagte, die Rente ist sicher. Da hat er sicher auch die Pensionen gemeint. Meine Pension ist nicht nur sicher, sondern auch auskömmlich. Also weg von Berlin. Mir könnte doch sogar passieren, daß Philipp Amthor Minister wird. Nein, danke. Ich will von meiner Pension auch noch was haben. Und mich nicht mit diesem Pfeifen und Pfeifinnen rumärgern. Und dann noch zusätzlich mit der Göring-Eckardt.“ (17.2.2021)

In den Augen das Dollar-Zeichen

Wenn Sie genau hinsehen, werden Sie bei den Vertretern der Pharma-Industrie, soweit sie irgendwelche Impfstoffe gegen den Pandemie-Virus produzieren, das \$-Zeichen erkennen. Auch die Hersteller und Verkäufer von Mund-Nasen-Masken blicken glücklich auf ihre Konten. Dann gibt es noch eine Stelle, in deren Augen das Dollar-Zeichen klar erkennbar ist: Das sind die Verantwortlichen, die die Bescheide für die sog. Corona-Hilfsgelder verschicken. Denn wieder sind Bescheide verschickt worden, in denen statt des guten Euros der amerikanische Dollar versprochen wird. Peter Altmaier, das ist der umfangreichste Minister aller Zeiten und fast berufsmäßig Fahrradfahrer, läßt erklären, daß die Zahlen korrekt seien,

nicht aber das Währungszeichen. Wenn man diese Dummheit wohlwollend betrachtet, dann tritt dieser Wirtschaftsminister nun in direkter Konkurrenz mit an Andy Scheuer. (18.2.2021)

Was haben Tasmania Berlin und SPD gemeinsam?

Tasmania ist der Fußballverein, der in der Ersten Bundesliga 31 Spiele hintereinander verlor. Das ist ein Rekord, der beinahe von Schalke aus dem Ruhrgebiet gebrochen wurde: die haben es aber nur auf 30 aufeinanderfolgende Niederlagen geschafft. Dicht dahinter kommt die SPD, die in 29 Wahlen (Kommunal, Landes- und Bundeswahlen) weniger Stimmen erhielt als bei den direkt vergleichbaren Wahlen zuvor. Während Tasmania aus dem Rennen ist, bei Schalke und seinem Kreisel die Zählung bei Null anfängt, geht es bei der SPD, dieser stolzen und ältesten Partei Deutschlands, mit der Zählung weiter. Die SPD hat das Problem wie der HSV lösen wollen: Auswechseln des Trainers bzw. bei der SPD des Vorsitzenden (bevor Sie zählen: der HSV hat mehr Trainer nach 1945 aufzuweisen). Es ist klar, falls sich die Partei noch einen Parteitag leisten kann, wird es einen oder zwei bis vier neue Kollektiv-Vorsitzende geben. Damit verteilt sich die Schuldfrage für den Abwärtstrend auf mehr Schultern. Das ist gut so. Natürlich besteht die miese Aussicht, daß sich alle SPD-Mitglieder in den Vorstand wählen, denn bedauerlicherweise geht die Mitgliederanzahl stetig zurück. Deshalb bleiben viele Funktionäre solange im Wahlamt, bis sie nur noch mit eigenem Sanitärer zu Versammlungen gebracht werden können. (19.2.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der Zwerg gesteht: Zuweilen tut es ihm richtig weh, wenn er von mehr oder weniger (eher mehr!) gut bezahlten Führungskräften Äußerungen lesen muß, die jenseits jeglichen klugen Kopfes in der bewußten Zeitung stehen. Der Zwerg gibt auch gern zu, daß er nicht weiß, ob er sich über die unkritische Dummheit der Journaille oder der Führungskraft ärgern soll. Ein gutes Beispiel war am letzten Freitag (19. Februar 2021) zu lesen. Es geht unter der Überschrift „Kostenexplosion durch Pflege-Tarifvertrag befürchtet“ um den Anstieg der Sozialversicherungsbeiträge. Da sagt ein Dämlack vom „Verband der Privaten Krankenversicherung“, die Erhöhung der Tariflöhne würde zu 5 Milliarden Euro Mehrkosten bei den Betreibern der Pflegeeinrichtungen führen. Das mag sein – der Zwerg weiß das nicht und nimmt das mal so hin. Das bedeute eine Zusatzbelastung, so die Führungskraft von der PKV, eine Steigerung bei den Sozialversicherungsbeiträgen von etwa 0,3 Prozentpunkten. Damit würde die früher von der Bundesregierung abgegebene „Sozialgarantie“, wonach sich alle Sozialbeiträge zusammen auf nicht mehr als 40 Prozent belaufen sollen, „DEUTLICH ÜBERSCHRITTEN.“ Deutlich überschritten! Nehmen wir mal an, daß nach der Rechnung der PKV die Beiträge heutigen 39,9 Prozent ausmachen, eine Erhöhung wegen der Mehrkosten in der Pflegeversicherung würde demnach zu maximal 40,2 Prozent führen. Das ist eine deutliche Überschreitung? Das ist keine deutliche Überschreitung, sondern mangelndes Grundwissen des Kleinen Einmaleins. Setzen Sie sich, Pfeiffer. Oder wie immer Sie heißen mögen. (21.2.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin“, der Chef wie immer montags in der Früh gut gelaunt. Motto: im Frühtau ins Rathaus und nicht in die Berge. „Ich habe ja eine grundsätzlich positive Einstellung. Aber irgendwann reicht es auch mir. Ich bin richtig verärgert über die Hamburger. Die buddeln

ihren Dreck aus der Elbe, ob in ihrem Hafen oder flußabwärts ist mit jetzt einmal egal, der ja durch die Tide wieder zurückkommt und wollen das vor unserer Küste abladen. Unser Watt, unsere Lebensader, geht kaputt. Abgesehen vom Naturschutz. Das geht denen alles am selbigen vorbei. Der Tschentscher ist genauso schlimm wie der Günther in Kiel. Nur keine Rücksicht nehmen auf andere. Wobei, ich will mich nicht über die Umweltpartei äußern. Da müßt' ich hier einen Eimer hinstellen und das Frühstück von Doris rauswürgen. Die sind noch scheinheiliger als SPD und CDU zusammen. Was sollen wir machen, um dieses Desaster zu verhindern?“ Alle blicken ein wenig ratlos und stumm in der ganzen Runde rum. Herr Meyer-Beerboom hebt die Hand. „Ja?“ „Vielleicht muß man einen ganz anderen Ansatz nehmen.“ „Jaa?“ „Wir müßten aus dieser Situation doch Kapital schlagen können.“ „Jaaa?“ „Was wäre, wenn wir den Hamburger gegen viel Geld ihren Schlick abnehmen und damit die Grimershörn-Bucht verfüllen. Baulandgewinnung wäre das doch. Und die Grundstücke könnten wir an die Stuttgarter ...“ Meyer-Beerboom kann nicht weitersprechen, weil die Zwischenrufe immer mehr und lauter werden. „Bist du bescheuert?“ „Du bist ja beknackt!“ Eine weitere Stimme: „Du bist ein Idiot!“ Ein vierter, schon lauter: „Wie kann man auf so eine Idee kommen? Bist du noch bei Trost?“ „Hat der denn Abitur, daß er so etwas sagen darf?“ „Dann wirst du aber auch gleich mit verbuddelt.“ „Dämellack! Damischer.“ „Das ist ja noch schlimmer als seine Teerallee am Strand.“ Die Rufe wurden lauter, man verstand schon nicht mehr die einzelnen Äußerungen. „Trottel.“ „Du Ferlemann.“ „Idiot.“ „Für den ist das typisch.“ „Bravo, Dummerjan, Haha.“ „Was will der hier?“ „Der hat 'ne Macke.“ „Der ist ja Gaga.“ „Auf so etwas käme ja nicht einmal der Besitzer der Hundewiese.“ „Der hat 'nen Gehirn wie ein Pinguin.“ „Du meinst, weil jetzt der Alte Fischereihafen umgebaut wird, können wir so weitermachen?“ „Dir hat doch eine Möwe ins Hirn geschissen.“ „Bist du überhaupt Cuxhavener!“ Der Chef: „Ruhe, bitte.“ Schon lauter „Ruhe.“ Höchstrote Köpfe allüberall. „Das ist ja nicht zum Aushalten. Ruhe, bitte. Was, Herr Meyer-Beerboom, haben Sie sich eigentlich gedacht? Daß hier ein Haufen übriggebliebener Grodener Karnevalisten sitzen? Oder wie oder was? Wir sind doch nicht im Bundestag, wo die Abgeordneten auch nicht nachdenken. Hier sind seriöse Leute am Tisch. Herr Meyer-Beerboom, bevor Sie noch was sagen, sollten Sie die Sitzung verlassen. Pronto. Wenn Sie etwas jünger wären, würde ich vorschlagen, daß Sie sich den Mund mit Seife ausspülen. Verdammt noch einmal. So etwas habe ich noch nicht erlebt. Mir ist der Appetit vergangen. Wir machen für heute Schluß. Ich wünsche Ihnen viel Spaß am Bürger.“ (22.2.2021)

Es kimmt wie es kimmt

Allgemein wird ja darüber gesprochen, daß durch Klimawandel auch der Meeresspiegel steigt. Bekanntlich liegt Cuxhaven an einem Meer. Die hiesigen Inwohner könnten also direkt betroffen sein. Darum müßte der alte Dithmarscher Spruch hier auch gelten: „Wer nicht will deichen, muß weichen.“ Das gilt aber nur für den Normalbürger. Für Bürger, die mit dem Tourismus Geld verdienen, gilt, daß Individualwohl vor Gemeinwohl geht. Worum geht es aktuell in der Stadt Cuxhaven? In dem Ortsteil Sahlenburg, konkret in der Wolkskermarsch ist der Deich zu niedrig. Hier besteht bei einer Sturmflut kein ausreichender Schutz. Doch die Besitzer von direkt am Deich liegenden Ferienwohnungen wehren sich gegen eine Deicherhöhung. 1957 wurden die ersten Baupläne für einen besseren Schutz vorgelegt. In den 1970er-Jahren wurde das umstrittene Gebiet bebaut, aber der Deichschutz blieb wie er war: unzureichend. Nun, 2021, wird damit argumentiert, daß der Tourismus, der ja erst durch diese Bebauung herangezogen wurde, leiden könnte. Ja, dann ist das so, denn hinter den

Tourismuseinrichtungen/-wohnungen direkt hinter dem Deich gibt es auch noch Gebiete, die bei einer Sturmflut betroffen sein werden würden. Würden denn die Profiteure für den Schaden aufkommen, der durch die fehlende Deichsicherheit bzw. Deichhöhe bei einer Sturmflut entstehen würde. Nein, würden sie nicht. Das müßte die Stadt aus ihrem Säckel zahlen und damit alle Bürger. Wie sagt Spock: „Das Wohl von Vielen, es wiegt schwerer als das Wohl von Wenigen oder eines Einzelnen.“ Und noch ein Zitat: „Jeder Mensch besitzt eine aus der Gerechtigkeit entspringende Unverletzlichkeit, die auch im Namen des Wohles der ganzen Gesellschaft nicht aufgehoben werden kann.“ Das gilt nicht für den Ortsteilbürgermeister, der seit Jahrhunderten immer von der CDU gestellt wird. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde über diese Typen gesagt: „Die Männer dieser Partei tragen sämtlich das Gepräge der Hohlheit ihres Prinzips. Ihre Waffe ist die Phrase, da der Liberalismus von dem wahren Rechtsbegriff dem Recht aller, keinen Verstand hat; sie kämpfen auch nicht gegen den wahren Ausdruck desselben, und es liegt auch dies in ihrem Prinzip, welches ja nicht den Despotismus überhaupt haßt, sondern nur denjenigen Despotismus, welcher nicht der Despotismus der Besitzherrschaft ist.“ Raffe, raffe. 23.2.2021)

Tohuwabohu am Mittwoch

Mittwochabend sitzt der Chef mit seiner Doris vor dem Fernseher. Es läuft „Der Kommissar und das Meer“, der Chef sieht, wenn schon Gotland, dann lieber die blonde Frau mit dem Zopf, „Maria Wern“. Beides kommt nicht mit Brocki und der Scherzinger in „Friesland“ mit. Aber, na gut, schön. Als der Kommissar wie immer alles zum Guten gerichtet hat, und bei Doris noch ein Schluck Rotwein und beim Chef noch ein Tropfen Riesling im Glas harnte, sagt der Chef: „Am Montagmorgen, du weißt, da hab’ ich immer meine Morgenbesprechung mit den Büro- und Amtsleitern. Da kam es fast zu Mord- und Totschlag in der Runde. Wir sprachen über das schlimme Verhalten der Hamburger Pfeffersäcke, die ihren elbigen Giftmüll in der Nordsee abladen wollen und damit auch das Watt zerstören. Und ich fragte, ohne jedes Arg und jede List, was man dagegen machen könne. Der einzige, der dazu was sagen wollte, war Meyer-Beerboom. Du weißt, daß ist der Mann, der vorschlug, auf dem Duhner Strand an der Wasserkante einen Teerweg zu legen. Heißt deswegen bei seinen Kollegen nur noch Meyer-Teerboom, haha. Also, der schlägt vor, daß wir mit den Hamburgern einen Handel abschließen. Wir übernehmen von denen gegen Zahlung eines erheblichen Betrags den Schlick aus Hafen und Elbe und füllen damit die Grimershörnbucht. Meyer-Beerboom meinte, damit würde man Bauland gewinnen, das man an die Frankfurter und an die Münchner teuer verkaufen könne. Meyer-Beerboom konnte nicht weitersprechen, denn schon kam es zu einem Lawei vom Feinsten. Ich habe das aber sofort unterbunden mit den Worten, man dürfe bei unseren Besprechungen Vorschläge machen. Und dann war auch Schluß. Und ich habe Meyer-Beerboom gelobt, daß er auch unkonventionelle Vorschläge in die Sitzungen einbringt. Wir sprachen dann über andere Themen. Das ist schon eine Schnapsidee von dem Meyer-Beerboom. Werden wir natürlich nicht machen. So einen Quatsch.“ Doris: „Die Idee ist gar nicht so dumm.“ „Hä? Wie meinst du das?“ „Doris: „Na stell dir mal vor, wir würden die Grimershörnbucht zuschütten und damit Bauland gewinnen. Man könnte, kannst du dich noch an die Insel Mainau im Bodensee erinnern, eine kleine Insel machen, nur erreichbar über einen Fußweg. Gut eingedeicht. Die Hamburger würden mindestens den Preis zahlen müssen, den sie für den Transport bis an die Boje E3 an Kosten hätten und einen sagen wir Friedens-Aufschlag. Cuxhaven hat doch schon früher durch Eindeichung Land gewonnen. Wäre also nicht neu. Und das neue Land könnte die Stadt verkaufen für Ein-Familien-Häuser oder auf

Pachtzinsbasis vergeben. Das Freibad könnte bleiben. Denk doch mal, du würdest als Landgewinner in die Geschichte der Stadt eingehen.“ Pause. Beim Chef müssen neue Ideen immer erst einmal sacken. Doris: „Red’ doch mal mit dem Meyer unter vier Augen. Wie der sich das vorgestellt hat.“

Diesmal eine Anmerkung. Wenn man zwei Tage zurückgeht, dann wird man lesen, daß die Sitzung anders verlaufen ist, als der Chef hier erzählt. Er neigt dazu, Alles und Jedes und sich schönzureden. Naja, sonst wäre er auch nicht so weit gekommen. (24.4.2021)

Tote Innenstädte

Die Enkelin kommt zum Zwerg, der gerade in dem neuerworbenen Buch „Aufstand der Pfeffersäcke. Bürgerkämpfe im Mittelalter“ liest. „Lieber Zwerg. Dauernd höre ich im Fernsehen Leute davon sprechen, daß durch Corona die Innenstädte veröden würden. Weil keiner mehr dort einkauft und einkaufen kann. Alle Läden würden zumachen. Und – so sagen die Leute – das sei ganz schlimm. Ich verstehe das nicht. Was ist denn daran so schlimm? Wenn ich an Hamburg denke, da wohnt doch sowieso keiner in der Innenstadt. Da sind doch nur Geschäfte. Und die können doch überall sein. Sogar in Amazonien. Und in dem kleinen Ort, in dem wir wohnen, da sind doch in der Geschäftsstraße auch nur Geschäfte und wenig Wohnungen.“ Der Zwerg: „Du hast nicht ganz unrecht. Aber denk doch mal an die Vermieter der Geschäfte. Wenn die Geschäfte alle zumachen oder weggehen, dann haben die Vermieter ein Problem. Denen ist es aber gelungen, den Einzelhandel vorzuschieben. Die ältere Dame und ich können uns überhaupt nicht daran erinnern, wann wir das letzte Mal in dieser Einkaufsstraße waren. Ja, doch im vorletzten Jahr, einmal zum Eisessen. Was sollen wir da? Da sind doch fast nur Brillen- und Ohrstöpselverkäufer. Dafür benötige ich keine sogenannte lebendige Innenstadt. Die können auch draußen auf dem platten Lande sein. Und denk mal an Berlin. Innenstadt heißt dort Kurfürstendamm, die Friedrichstraße kann man sowieso knicken. In beiden Straßen gehen doch nur Touristen. Wenn die überteuert einkaufen wollen, na gut. Wo gibt es denn noch normalen Einzelhandel, also ich meine Tante-Emma-Läden oder Onkel-Gustav-Geschäfte. Kleine Lebensmittelläden. Es gibt ja in unserer sogenannten Einkaufsstraße nicht einmal einen Zeitungsladen. Zeige mir mal einen Laden, in dem du Schrauben kaufen kannst. Oder einen briefmarkenladen. Hatten wir früher. Die sind alle vertrieben worden durch hohe Mieten. Neu sind die Kettenläden für Mode und Brillen. Die dominieren alles. Es mag bedauerlich sein, nein, es ist bedauerlich, wenn der ungebundene Einzelhandel stirbt. Nur, liebe Enkelin, der stirbt sowieso. Durch hohe Mietforderungen. In der anderen sogenannten Einkaufsstraße stand jahrelang ein Geschäft leer; eine Bekannte wollte dort ein Geschäft aufmachen – und verzichtete. Der Vermieter wollte eine nicht verdienbare Miete und zweitens, was noch schlimmer war, bestand auf einen Fünf-Jahres-Mietvertrag. Für ein neues Geschäft! Daß daraus nichts wurde, leuchtet doch ein. Lieber kein Mieter und klagen als eine vernünftige Regelung. Laß mich in Ruhe mit diesen Haien. Außerdem sind schon ganz andere Berufe ausgestorben. Und kein Hahn hat im Morgengrauen das dritte Mal gekräht. Laß dich durch das Geschrei nach einer lebendigen Innenstadt nicht verrückt machen. Du kaufst doch auch im Internet.“ (25.2.2021)

Siebenunddreißigste Welle

Der Zwerg hat das nichterklärbares Gefühl, daß es keine „Dritte Welle“ gibt. Alle sprechen davon, insbesondere Dr. Karl und andere Vielsprecher. „Wo kommt dein Gefühl her, daß es keine dritte Welle geben wird?“ fragt die ältere Dame (fast 78 Jahre alt, graues Haar, will

immer spazieren gehen – der Zwerg ruht lieber). „Dritte Welle bedeutet, daß zwischendurch ein Wellental entstanden ist. Doch wir sind hier nicht in Nazaré in Portugal, wo es Monsterwellen zur Freude der Surfer gibt. Das hier ist Deutschland. Stell dir mal vor, und ich befürchte, eine solche Vorstellung ist nicht absurd, daß der Virus in den nächsten Jahren bleibt, mal stärker, mal schwächer. Will der Dr. Karl und andere Politiker dann einen etwas stärkeren Ausschlag wieder als Welle bezeichnen? Will er die Zählung sogenannter Wellen bis – sagen wir – 37 fortführen? Die Politiker suggerieren, daß COVID-19 alsbald endet. Das wird doch erst dann sein, wenn alle Menschen und zwar weltweit immunisiert sind – was nicht anzunehmen ist. Und selbst dann besteht doch die Möglichkeit, daß der Virus sich wandelt. In COVID-20 folgende. Und das Schlimmste ist, daß die bei uns bestimmenden mittelmäßigen Politiker bei der nächsten Pandemie alles aus der jetzigen Pandemie vergessen haben und alle Fehler wiederholen und ein paar zusätzliche machen werden.“ (26.2.2021)

Da steht man doch drüber

Dem Rekruten wird von seinem Leutnant gesagt, guck mal nicht so genau hin, zu dem was ich jetzt mache. Das muß sein, damit wir bei der nächsten Übung nicht im Matsch steckenbleiben. Ist nicht ganz sauber, aber die Spinner in Koblenz beim Beschaffungssamt haben das sog. just in time eingeführt. Das heißt für uns, die Munition bekommen wir erst, wenn bei der Übung der „Feind“ vor der Tür steht. Dadurch werden Lagerkosten gespart, ist aber Nonsense. Just in time machen wir auch bei den Einsätzen der Bundeswehr in der ganzen Welt. Die Marine zum Beispiel bekommt den Treibstoff erst unmittelbar vor dem Auslaufen aus dem Hafen. Sofern die Schiffsbewegung 14 Tage vorher in Koblenz angemeldet wurde. Über Mali und Afghanistan will ich hier nicht sprechen – das wäre zu peinlich, sagt der erfahrene Leutnant. Nun ist das Horten von Waffen und Material gegen alle Vorschriften, egal wie man sie auslegt. ES IST VERBOTEN. Wird aber trotzdem gemacht. Der Rekrut bleibt beim Bund und wird befördert. Sein Eid auf die Verfassung, so interpretiert er selbigen, verpflichtet ihn, alle Gebote einzuhalten und alle Verbote zu beachten. Bei ihm wird es keine versteckte Munition und so weiter geben. Er wird strengstens darauf achten. Was passiert: er lernt, daß er sich bei korrektem Verhalten bei Untergebenen und Vorgesetzten nicht beliebt macht, er macht sich sogar verhaßt. Nach etwa 5 Dienstjahren hat er begriffen, daß es auch der Karriere nicht förderlich ist. Also: Augen zu und durch. Er nimmt sich aber vor, wenn er ziemlich weit oben ist, daß er sich diese Durchstechereien nicht gefallen lassen wird. Eid auf Grundgesetz und so. Zwischendurch, auf dem Weg nach oben, bekommt er eine Augenkrankheit, vom Zudrücken und vom Wegschauen. Und wenn er ganz oben angekommen ist, wird er den Teufel tun, seiner ungedienten Ministerin zu sagen, was Sache ist. Die will und kann nicht gegen das Beharrungsvermögen in einer Großorganisation ankommen. (Die Vorgängerin hat nur so getan als ob sie den Laden aufräumen will – die tut immer so.) Wenn der geneigte Leser dieses Eintrags glaubt, daß nur die Bundeswehr so handelt, dann möge er bedenken und sich erinnern, wo er im Interesse der Sache von den firmeninternen Richtlinien abgewichen ist. Die Bestechungen in korrupten Ländern sind in jeder Firma verboten (heutzutage), aber haben sie aufgehört? Die Vorwürfe, die sich die Herren Hartz und Volkert von VW auch vor Gericht anhören mußten, waren doch teilweise scheinheilig. Na ja, die Zahlungen an die Brasilianerin waren schon etwas degoutant. Aber sonst? Die Vorständler und die Eigentümer haben doch trotz der Sonderzahlungen nicht schlecht verdient. (27.2.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Armin, Nachfahrer von Pippin dem Lütten, hat lange überlegt, ob er denn Oberst der CDU werden wolle. Da kann man seine Frau lange fragen, da kann man seine Sohnesbeziehungen zu Modelagenturen pflegen, letztlich blieb nur einer übrigen, der uneigennützig raten würde: Den Ultramontanisten und Monsignore Heribert August aus der Heimat. Monsignore beantwortete die Frage seines Schäfchen: „Was würdest du machen, kandidieren und dann in der Zukunft das machen, was mich erwartet?“ mit „Armin, ich kenne dich jetzt schon so lange. Du bist von 16 Jahren an immer in der Politik gewesen. Du hast das Möglichste daraus gemacht. Ich kann mir schwer vorstellen, daß ein Mann wie Du, der sich so in der Politik engagiert hat, kurz vor dem Höhepunkt der Möglichkeiten Schluß macht. Also: Versuch es.“ Also tat er es. Woher wissen wir das? Na, weil Monsignore nicht schweigen konnte, als er vom Domradio Aachen diesbezüglich interviewt wurde. Dabei weiß doch jeder: Epochale Siege genießt man still. Da bietet sich ja fast ein Vergleich mit Donald Trump an, der soll ja seinem besten Freund Kim auch die strategischen Überlegungen in Sachen Korea erklärt haben. Wird Laschet seinen Heimatpfarrer befragen, ob er mit den Gottseibeius-Grünen oder den Liberal-Luciferen (die waren unter Bismarck gegen die Katholen!) die Regierungsehe schließt? Er könnte natürlich auch den Norbert oder die Saskia fragen, wenn's wichtig ist. Als Nächstes wird Armin den Monsignore fragen, wie er sich in Sachen Köln usw., Sie wissen schon – Mißbrauch und so – verhalten soll. „Ach“, wird Monsignore dann vielleicht sagen, „wir machen das seit vielen Jahrhunderten, da muß man drüber wegsegnen können.“ (28.2.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin“. Der Chef, wie immer frohgemut, betritt das Besprechungszimmer, in dem seine Mitarbeiter schon sitzen. Wie immer ein klein wenig zu spät kommt er. „Wir müssen über einen Punkt sprechen, der mich schon seit einiger Zeit bedrückt. Das ist die sogenannte gendergerechte Sprache. Sie werden vielleicht gesehen haben, daß unsere letzte Stellenanzeige hinsichtlich des Geschlechts schon D M W, männlich weiblich divers, angab. Ich will aus meiner Meinung kein Hehl machen: dieses Neusprech ist nicht die Sprache, die ich gelernt habe. Und Sternchen mag ich auch nicht. Weder im Film noch im Wort. Unser Heimatdichter Ringelnatz würde sich im Grabe umdrehen. Jetzt bin ich von der Gleichstellungsbeauftragten aufgefordert worden, die gendergerechte Sprache allüberall anzuwenden. Ich will das nicht, weil ich diese Sprachverhuzung für falsch halte.“ Die Teilnehmer unterbrechen ihn und klopfen mit dem Knöcheln auf dem Tisch. „Richtig.“ „Das ist son Quark.“ „Sie haben da absolut recht.“ „Genau!“ „Ja, ja“, sagt der Chef. „Aber es is wie es is. Jetzt bin ich vom Innenministerium aufgefordert worden, in allen Dokumenten die gendergerechte Sprache zu berücksichtigen. Hiermit muß ich Ihnen sagen: Diese Anweisung gilt ab sofort auch für Sie und Ihre Schriftstücke. Bevor die nächste, außerhalb des Protokolls sage ich, alberne Anweisung kommt, gehe ich den nächsten Schritt. Wir schaffen in allen Dokumenten die geschlechtsverweisenden Artikel der die das ab. Sie werden ab sofort ersetzt durch dös für die Einzahl und düs für's Plural. Es heißt also nicht mehr der Oberbürgermeister, sondern dös Oberbürgermeister und es heißt nicht mehr die Mitarbeiter, wenn man mehrere meint, sondern düs Mitarbeiter. Und nicht mehr die Frau, sondern dös Frau. Bei Weibsstück heißt es auch dös und nicht mehr das. Auch nicht mehr der Mann, sondern dös Kerl. Und wenn ich eine 14-jährige Rotznase mit zerrissenen Hosen, was ja

angeblich chick sein soll, weiblichen Geschlechts als Frau zu titulieren habe, dann sträuben sich bei mir die Nackenhaare.“ Der Chef wird durch Zwischenrufe unterbrochen: „Denen gehört ein paar hinter die Löffel.“ „Soweit kommt es noch.“ „Genau.“ Der Chef: „In Australien heißt die Mutter, also auch die Frau, zukünftig birthing parents, austragendes Elternteil, und für Mann und Vater und Opa ist der Begriff non-birthing parents, nicht-gebärendes Elternteil, zu verwenden. Ich fürchte, das kommt auch zu uns. Warten Sie mal ab, bis Frau Göring-Eckardt oder der Anton aus Hinterbayern das erfährt und dafür sorgen, daß die Duden-Redaktion das in die nächste Ausgabe aufnimmt. Heute ist das für Sie nur zur ersten Information. Ich werde noch eine diesbezügliche schriftliche Weisung herausgeben mit etlichen Beispielen. Betrachten Sie das nicht als ein Beispiel für Untertanen-Mentalität. Das ist vorauseilender Gehorsam. Ich komme mir vor wie bei Orwells Neusprech. Aber so ist es halt. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Arbeit am Bürger. Das bleibt so.“ (1.3.2021)

Alle Berichte aus der kleinen Stadt am Ende eines großen Flusses finden Sie unter

http://drucker-marken.de/images/druck/pdf/buch_99z_tohuwabohu.pdf

Nochmals gendern

Die Verhuzung der deutschen Sprache wurde deutlich, als die sog. Rechtschreibreform eingeführt wurde. Das war ein Mords- und Riesengeschäft für den Mannheimer Duden-Verlag. Sei ihm grundsätzlich gewährt – man muß ja auch gönne könne. Einige Zeitungen/Zeitschriften entschieden sich wegen des versammelten Unsinn, eigene Rechtschreibregeln aufzustellen. Man stelle sich vor, die Dänen würden ihr „ø“ so leichtfertig opfern wie die deutschen Duden-Redakteure das Dreierlei-S. Doch unglücklicherweise brachen dadurch alle Dämme. Jeder schreibt wie er wui. Das haben die mannheimer nicht geschafft, daß gesetzlich vorgeschrieben wurde, wie Goethe in Neuschreib zu schreiben ist. In der Schule kam für die Itzacker das Schreiben nach Gehörgang auf. Dann ging es mit dem Gendern los. Fing ganz harmlos an. Mit „Innen“ hinter dem Schmied. Dann – alternativ und ergänzend – kamen die Sternchen auf. Dann entwickelte sich die gendergerechte Sprache, wonach in keinem Fall männliche Begriffe allein und überhaupt verwendet wurden. Wes Menschenkind*In sich nicht an diese Gebote hielt, erfuhr, was ein shitstorm ist. Gestern hat der Zwerg in der Zeitung für die gebildeten Stände wieder was Neues gelernt (in dem Artikel über 1700 Jahre Juden in Deutschland). Da wird irgendwer zitiert mit „Jüdinnen/Juden“ – Ja, ick kieke, staune, wundre mir. Da hat jemand gemerkt, daß das Wort „Jude“ nicht besser wird, wenn daraus „JudeInnen“ wird. Der Zwerg will jetzt nicht in seinem Duden (19. Auflage, aus dem Jahr 1986! – vor der sog. Reform oder gar in dem noch älteren Buchdrucker-Duden) nachsehen, wo die Genderei nicht funktioniert – nämlich bei allen Worten, wo sich ein „a“, „o“ und „u“ in den entsprechenden Umlaut verwandelt. Aber auch bei Bauer und Bauerin wird dem Dudenleser schlecht. Und erst recht bei Schauer, doch da gibt es einen eleganten und schlechten Ausweg: Scheuer-Andy. (2.3.2021)

1700 Jahre Juden in Deutschland

Diese Jubelei wegen der erstmaligen Erwähnung von jüdischen Bürgern in „Deutschland“ ist auch verlogen. Denn es ging mit dem Sendschreiben von Kaiser Konstantin nicht darum, jüdische mit nichtjüdischen Bürgern gleichzustellen, sondern jüdische Bürger in den Rat zu holen, damit sie sich an den steuerlichen Lasten der Ratsherren (die allein Steuern zahlen mußten) in der Colonia Claudia Ara Agrippinensium beteiligen müssen. Und zweitens: das ist zwar das erste Dokument darüber, daß Juden auf heutigem Deutsch-Grund und -Boden lebten

(und das kann man, wenn man will, feiern – das Dokument), aber ganz sicher haben schon vor dem Jahr 321 Juden in Köln (und vermutlich auch anderswo am Rhein) gelebt, sonst wären ja die christlichen Bürger nicht auf die Idee gekommen, den Kaiser anzuschreiben, wie man am besten die reichen Mitbürger schröpfen könne. Das hat der Herr Bundespräsident vergessen, zu erwähnen. Und drittens: Bei aller Jubelei über das Dokument sollte nicht vergessen werden, daß in den 1700 Jahren danach Köln durch Vertreibung der jüdischen Bevölkerung vielfach „judenfrei“ war. Kontinuität sieht anders aus. Der Zwerg könnte natürlich auch anmerken, daß die Hervorhebung solch banalen Dokuments auch eine Art von Antisemitismus ist. Demnächst werden wir ein Dokument präsentiert bekommen, daß die Slawen auch westlich der Elbe siedelten und hinter Hamburg den Fluß tiefer legten. Jedenfalls hatte man ein Pergament gefunden, in dem sich germanische Bauern bei den römischen Herren beschwerten, daß ihnen von den Slawen, den Vorfahren der heutigen Poländern, Ochsengespanne gestohlen wurden: Selbstgewißheit oder Autosuggestion: heute gestohlen – morgen in Polen. Das könnte man auch feiern, 2000 Jahre Nachbarschaftshilfe, haha.

Nachtrag. Kürzlich buddelten Hobby-Archäologen bei Neander eine mit Schriftzeichen verzierte Steinplatte aus, auf der zu lesen ist, daß bereits vor den Germanen Afrikaner in diesem unseren Lande waren. Das hat Herrn Gauland, den Professor aus Freiburg und die „lesbische und exemplarische Businessblondine“ sehr verschreckt. Die AfD behauptet deshalb, daß diese Steinplatte von Frau Merkel verbuddelt wurde und ein Fake ist. Der Herr K. aus Brandenburg, der ja nicht mehr in der AfD ist, will jetzt mit der Heimattreuen Jugend beim Buddeln helfen – und, wenn's geht, notfalls weitere Afrikaner-Belege rechtzeitig zerstören. Sagt er. Wegen Weltbild und so. (3.3.2021)

Der Wunsch, auszuwandern, wird stärker

Der Zwerg wünscht seit mehreren Jahren, nach Schweden auszuwandern. Konkret: nach Småland im Süden des Landes. Die ältere Dame (fast 78 Jahre alt, mehrmals in Deutschland umgezogen und grundsätzlich einem weiteren Wohnortwechsel nicht abgeneigt) fragt: „Warum willst du dahin? Da ist doch nur tiefer Wald, wo Trolle und Gnome wohnen. Und du kannst doch nicht einmal die Sprache! Also warum gerade jetzt wieder?“ „Der Vorteil dieses Landstrichs ist ja gerade, daß ich die Sprache nicht beherrsche. Einkaufen kann man in dortigen Aldi-Märkten oder bei Axfood auch ohne Sprachkenntnisse. Aber in Ernst: Die Grünen im Stadtstaat Bremen wollen die Tierhaltung regulieren. Das finde ich“, sagt der Zwerg, „grundsätzlich richtig. Denn was in den Großschlachtereien geschieht ist für Mensch und Tier katastrophal. Zumal der Streß der Schweine oder Rinder den Fleischgeschmack verdirbt. Eine meiner Lieblingsfragen lautet: hast du mal einen Fisch gegessen, der nicht unter Streß und wegen Sauerstoffmangel gestorben ist? Nein, das ist nicht das Anliegen der Bremer. Die reden über die Tiere, die in den Familien leben. Also Mäuse, Kaninchen, Meerschweinchen, Hunde, Katzen. Ob das rosa Glitzerpupspony im Blick der Grünen ist, weiß ich nicht. Die Grünen fordern, daß jeder Bürger, der im privaten Rahmen Tiere hält, künftig einen „Sachkundenachweis“ erbringen muß. Auch das würde der Zwerg unterstützen. Gilt für Kampfhunde und Zuhälter aus dem Rockermilieu schon lange. Diese Prüfung soll aus einem theoretischen und praktischen Teil bestehen, wobei der praktische Teil „zusammen mit dem Tier“ am „Ort der Tierhaltung“ stattfinden soll. Also, nicht nur der Gasmann von Gazprom und der Stromableser von RWE kommt fürderhin in die Wohnung, sondern auch der staatlich geprüfte „Tierhaltungsprüfer“. Die Prüfungen sollen auch bei Kleintieren wie Wellensittichen oder Zierfischen erforderlich sein, weil deren Kommunikation für die

Menschen schwerer zu verstehen ist behaupten die Grünen. Da stimme ich auch zu. Denn das Gezitscher der Wellensittiche, die dauernd in der Guten Stube herumfliegen und alles vollkacken, ist für die meisten Menschen unverständlich (aber nicht für den „Tierhaltungsprüfer“). Und wenn man mit denen kommunizieren könnte, würden sie vielleicht woanders hinkacken. Das wirkliche Problem sind die Zierfische – Guppys und Kois. Ich gebe zu, ich habe darüber noch nie nachgedacht und dieselben noch nie untereinander sprechen oder anders kommunizieren gehört oder gesehen. Und das wollen die Grünen ändern.“ „Und deshalb willst du nach Småland?“ „Na ja, der wahre Grund ist, daß ich von solcher Bönhasigkeit nichts erfahren würde. Mangels deutscher Zeitungen und fehlender Schwedisch-Kenntnisse. Haben wir nicht wichtigere oder zumindest interessantere Probleme als den Goldfischen lesen und Schreiben nach der neuen Rechtschreibung beizubringen?“ „Doch. Genau.“ (4.3.2021)

Rechnen nach Gehör

In den USA hat man in einer Untersuchung festgestellt, daß Afroamerikaner und Latinos in Mathematiktests deutlich schlechter abschneiden als Weißamerikaner. Die Mathematik-Kenntnisse der Ureinwohner, seit Karl May heißen die Indianer, sind nicht untersucht worden (die werden in fast allen Untersuchungen übersehen, es sei denn, es handelt sich um spezielle Ureinwohner-Untersuchungen). Daß also Nichtweiße schlechter abschneiden, führt man auf Diskriminierung und Kolonialismus/Imperialismus zurück. In Oregon hat das Kultusministeriums des Landes die Lehrer aufgefordert, sich in einem Kursus für „Ethnomathematik“ weiterzubilden. Der Bildungstrend, so das Ministerium, gehe davon aus, daß der Fokus auf das korrekte Resultat im Mathematikunterricht ein Zeichen „weißer Vorherrschaft“ sei. Das Vorführen von Rechenwegen an der Tafel durch den Schüler soll nicht mehr praktiziert werden (ist diskriminierend). Auch Objektivität sei ein charakteristisches Zeichen für „weiße Vorherrschaft“. Der geneigte Leser wird mir zustimmen, daß Algebra und sog. höhere Mathematik nicht immer Spaß gemacht hat. Die mir liebste Stelle in der sogenannten Hohen Literatur ist: „2 x 3 macht 4 / Widdewiddewitt und Drei macht Neune !! / Ich mach mir die Welt, / widdewidde wie sie mir gefällt“ von Pippi Langstrumpf, die das als Plutimikation bezeichnet. Nachtrag: Es heißt, daß Probleme in den USA heute fast stets unter dem Vorzeichen des Rassismus interpretiert werden. „Ach“, sagt da die ältere Dame (auf die Attribute verzichte ich jetzt einmal), „ach, und in Deutschland? Wird hier nicht auch Haltung gleichgesetzt mit Wahrheit? Muß man sich hier nicht auch dauernd entschuldigen, weil irgendein Handy-Tipper einen shitstorm auslöst?“ „Ja, muß man“, sagt der Zwerg „wir haben ja auch die Advocard erfunden. Und Wolfgang Thierse in der SPD.“ (5.3.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Im Namen Saskias, eine der vielen Parteivorsitzenden*Innen der SPD seit der Währungsreform, teilte die Parteizentrale der SPD mit: „Wolfgang Thierse und ich haben uns mittlerweile ausgetauscht. Ich bin froh, daß wir den Gesprächsfaden aufgenommen haben und dass wir vereinbart haben, weiter im Gespräch zu bleiben. Wolfgang Thierse ist für uns ohne jeden Zweifel ein verdienstvoller Sozialdemokrat, und nichts läge mir ferner, als mich von ihm zu distanzieren. Gemeinsam bleiben wir im Austausch über sozialdemokratische Wege für eine Gesellschaft, die Diskriminierung und Ausgrenzung überwindet und den Respekt gegenüber der Verschiedenheit mit einer Kultur der Gemeinsamkeiten verbindet.“ Der Zwerg muß das kommentieren: Das ist beste deutsche höchste Lyrik (die Enzenbergers würden

neidisch werden). Nehmen wir den Anfang „... wir haben uns ausgetauscht“ – bislang dachte der Zwerg, daß zum Beispiel Kuhmilch für Veganer durch Sojamilch ausgetauscht wird, aber es geht, das weiß der Zwerg jetzt, auch zwischen Sozialdemokraten. Sodann: „Thierse ist für uns ...“ – nicht für mich mich, Saskia Esken, sagt dieser Satz. Weiter: „... Gesprächsfaden aufgenommen haben ...“ Ja, da kommt der Zwerg auf den Gedanken, daß es sich hier um eine Strick- oder Häkelstube von Handarbeitslehrern im home schooling handelt, was auch erklärt, daß die Sozis in der Wählergunst bei etwa 15 Prozent verharren. Dann „sozialdemokratische Wege“ liegt auf dem Niveau von „Mit sozialdemokratischem Gruß“: wie essen der? Asphaltiert? Kopfsteinpflaster? Weiter „... Und der letzte Satz liest sich für den Zwerg wie: und ich habe recht – ich ich, ich, Saskia. Und der Norbert blicket stumm auf dem Konferenz-tisch rum. Nächstes Jahr wird’s ja der Kevin machen, da läuft dann alles queer. (7.3.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin“, der Chef kommt strahlend in den Sitzungssaal. „Ich beziehungsweise Frau Hempel können Ihnen heute erste Überlegungen zur Umgestaltung des Prachtgrundstücks in Sahlenburg vortragen. Bitte, Frau Hempel.“ „Die Überschrift lautet bekanntlich Westernsiedlung – also irgendetwas mit Blockhaus, Wigwams und Pferden. Wir haben uns daher überlegt, an dem einen Ende des Geländes ein paar Blockhäuser hinzustellen, wobei wir das Mathilde-Emden-Haus mit einbeziehen, aber grundsätzlich unverändert lassen. Am anderen Ende werden wir einige Zelte aufstellen und es Indianer-Siedlung nennen. Es ist uns gelungen, den Verein ehemaliger Cuxhavener in New York zu kontaktieren, die wiederum einige echte Indianer kennen und mit denen über eine Umsiedlung nach Cuxhaven sprechen wollen. Hartz Vier ist immer noch mehr als die Eassensgutscheine der US-Administration. Das wird vermutlich einfach sein. Kann ja für die nur besser werden. In den Blockhäusern wird die Gastronomie untergebracht. Zwischen Blockhaus-Siedlung und Indianer-Wigwams wird eine Art Bühne mit einer Arena aufgebaut. Dort können auch Theater-Aufführungen stattfinden. Denken Sie an die Störtebecker-Festspiele, welchen Erfolg die haben. Wir haben mit einem Cuxhavener Theatermacher gesprochen, bitte haben Sie Verständnis, daß ich den Namen heute noch nicht nennen will, der mindesten ein Theaterstück für uns schreiben will und auch Regie führen wird. Wir haben noch ein paar Ideen, die aber noch nicht spruchreif sind. Das wär’s für heute. Ach, eins hätte ich beinahe vergessen: Jeder, der ein Mädchen in der Pubertät kennt, weiß, wie das auf Pferde reagiert hat. Wir planen deshalb, eine Voltigiermöglichkeit zu schaffen. Das wird richtig toll, wenn sich das rosa Glitzerpupspony in der Arena auf die Hinterläufe stellt und Kleiner Onkel wiehert.“ Wie es sich gehört: Klopfen auf dem Tisch als Dank für den Vortrag. Der Chef: „Sehr schön, Frau Hempel. Das läßt hoffen, daß die Umwandlung des Geländes ein Erfolg wird. So. Schluß der Sitzung. Ich wünsche viel Freude bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (8.3.2021)

Nun ist’s bekannt DSDK

Monatelang haben wir gebangt, wer denn nun der nächste Kanzler werden wird. Wird es wieder Frau Angelus Merkel – ihre Weihnachtssprache 2021 hatte sie ja schon schön angekündigt? Oder wird’s der Armin als Herrscher übers Reich wie weiland sein Ahn Pippin der Lütte? Oder wird jetzt im März der Merz sich erklären, daß er auf die Kanzlerei nicht verzichtet hat? Oder ... ist Markus der Franke doch noch im Rennen – damit erfolgreicher als Franz-Joseph und Edmund? Alles ist Spekulation, die in die Irre führen sollte. Der Zwerg hat aus vertraulichsten Quellen aus einem Hinterzimmer (unter Eins – wie man so sagt) erfahren,

wer von der CDU im Einvernehmen mit der CSU, den Grünen und den Gelben nominiert wird. Es ist nicht Haberdank von den Grünen, sondern: Trommelwirbel, Trommelwirbel wird lauter, Spot an, Licht aus: es wird der Flori. Wer das Traumschiff mit Millionen von Passagieren und dienstbaren Mannschaftlern führen kann, macht den Kanzler nebenbei. Und beim Captains Dinner mit Dieter und Joe und Ole kann man Deutschlands Politik managen. So einfach wäre das. Gutes Essen, ein oder zwei Glas Châteauneuf-du-Pape, ein Stück vom Kobe-Rind, Kaiserschmarren usw. Externer Berater: Heidi Klum. So wird es kommen. Es war eine vertrauliche und zuverlässige Quelle, die dem Zwerg dies hinter gesponserter Mund-Nasen-Schutz (vermittelt vom anderen Joe, von Löbel und von Nüßlein) zurief. (9.3.2021)

Wir zielen auf die elf Prozent

In der Zeitung für die gebildeten Stände haben sich Peter Brandt (wir kennen ihn aus anderen Zusammenhängen und Familien) und Detlef Prinz zu der Kontroverse von Saskia Esken und Kevin Kühnert (zur Erinnerung: Vorständler der SPD) mit Gesine Schwan und Wolfgang Thierse geäußert. Die beiden erinnern daran, daß noch 2013 die SPD in den Wahlkampf zog mit dem Slogan „Das Wir entscheidet“ und dafür ein Viertel aller Stimmen erhielt – ein traumhaftes Ergebnis. Der Slogan für die Bundestagswahl 2021 lautet „Soziale Politik für Dich.“ Brandt/Prinz meinen, darin einen Wechsel von der Volkspartei zum Dienstleistungsversprechen zu erkennen. Was sich die beiden Obergossen bei der Beschimpfung von Thierse und Schwan dachten, bleibt ihr Geheimnis; der Zwerg vermutet: NICHTS. Falsch jedoch liegen Brandt/Prinz, wenn sie meinen, der Weg der SPD sei in Richtung auf eine sehr niedrige zweistellige Zahl gerichtet, und dieser Weg sei mit Beliebigkeit verbunden. Richtig ist vielmehr, daß „Hello Fresh“ und „Lieferando“ und der Pizza-Service an der Ecke einen besseren Dienst leisten: sie bringen Essen. Dagegen kann die SPD nicht anstinken. Und aus eigener Erfahrung sagt der Zwerg noch: Die Abschaffung des Unterkassiers in den Ortsvereinen war der Anfang der heutigen Wahlergebnisse. Nicht der Streit um die Nachrüstung (wer hat sich von den Spitzenpolitikern oder von den Abgeordneten schon jemals um die Meinung des einfachen Parteivolks gekümmert) oder die Hartz-Vier-Reformen unter Schröder (der hat mit seiner Basta-Politik nur verdeutlicht, wo der Hase langzulaufen hat) haben die Partei zerstört. Genau. (10.3.2021)

Der Zwerg ist stolz auf seine Beziehungen

Immer wieder hört er Neuigkeiten, die nicht vertraulich bleiben sollen. Nach der Bundestagswahl Ende September 2021 wird es eine Koalition geben. Die einzige Frage ist, mit der FDP als nunmehr regierungsgeiler Störenfried oder nur Schwarz-Grün. Die Grünen werden in den Koalitions-Verhandlungen zu recht darauf verweisen, daß unsere Republik noch nie eine*n Bundespräsident*In hatte. Und noch nie einen BuPrä aus dem Osten. Und gar nie nicht ein Grün-Parteiler. Selbst die Bayern waren schon erfolgreicher. Also, sprach die Frau Mama, ich nehm Grün und du bleibst da. Da eine Regierung nur mit den Grünen geht (siehe oben), wird der Markus oder Armin oder wer sonst Kanzler werden soll/will/darf, dieser Forderung, Frau Göring-Eckardt nach Herrn Steinmeier ins höchste Reputationsamt der Republik zu hieven, zustimmen. Dafür verzichten die Grünen darauf, den Veggie-Tag einzuführen und den Bau von Ein-Familien-Häusern zu untersagen. Also Katrin. Ran an die Buletten im Bellevue. Die Küche soll da ganz gut sein. Die Damen Kühnast und Roth können ja stellvertretende Bundespräsidentinnen werden. Hatten wir auch noch nie. (11.3.2021)

Das wird nicht einfach

Bei den Grönhökern westlich unserer Republik wollte ein Verlag die Lyrik von Amanda Gorman (Sie kennen sie) in die niederländische Sprache übersetzen lassen. Eine vom Verlag vorgeschlagene Übersetzerin wurde von Gorman akzeptiert. Das ist so üblich: der Autor muß den Übersetzer anerkennen. Dem Zwerg ist aus Berichten sogenannter Großschriftsteller bekannt, daß selbst bei Prosa erhebliche Bedeutungsverluste entstehen, wenn sie nicht „richtig“ übersetzt wird; so sollte ein großbritannisch sprechender Germane sich überlegen, ob er ein im amerikanischen Englisch geschriebenes Werk übersetzt. Da sind, jeder weiß das, erhebliche Unterschiede. Biden kann man nicht mit Trump translatieren. Natürlich brach in den Niederlanden ein shitstorm los, weil ja wohl eine Holländerin weißer Hautfarbe zwar Tulpen anbauen, aber nicht die Lyrik einer andersfarbigen Frau übersetzen kann und – noch wichtiger – darf. Das Schlimme an dieser Geschichte ist, der Verlag zuckte zurück und entschied sich für eine andere Dolmetscherin – wo die Farbe und die Herkunft (auch nicht) paßt. Eine Nebenwirkung wird sein, daß die Lyrik der Frau Gorman nicht oder nur ausnahmsweise in andere Sprachen übersetzt wird. Warum soll ich mir als Verleger die Laus in den Kunstpelz holen? Mit dem shitstorm verhinderte man also und auch, daß für die Lyrikerin Einkommen generiert wird. Kluge Entscheidung der blöden shitstormer. Warum erzählt der Zwerg das hier? Weil er auf sich Probleme zukommen sieht; der Zwerg schreibt gerade seine Memoiren in einer Sprache, die bis zur Rechtschreibverhunzung in den 1990er-Jahren nicht nur sein Deutsch (bzw. ursprünglich Luthers meißnerisches Sächsisch) war. In seiner Schreibe (die vermutlich niemand interessieren wird) kommen zuweilen Begriffe vor, die in seiner Geburts- und Aufwuchsstadt jeder kennt und verwendet. Das bedeutet: Als Übersetzer in die Sprache der Khoisan kann nur ein Berliner in Frage kommen. Denn nach der Logik der niederländischen Toilettenstürmer, neudeutsch: shitstormer, kann eine gute Übersetzung nur gelingen, wenn beide in derselben Straße aufgewachsen sind. Das wird schwierig. Oh ja und genau. Hoffmann und Campe können eine deutsche Ausgabe von Gormans Lyrik herausbringen, ohne daß der shitstorm einsetzte. Wenn das man gutgeht. (12.3.2021)

Man lernt nie aus, wirklich nicht

Im Zusammenhang mit dem Rassismus-Vorwurfe einer Herzogin (Name der Redaktion bekannt) wurde bekannt, daß sich das britische Königshaus farblich als elfenbeinfarben betrachtet. Der Zwerg hat sofort seine Familie um sich versammelt, um deren Farbe festzustellen. Die Enkelin, die häufig etwas vorlaut ist (ist in der Pubertät), sagt „Ich gehöre zu den BiPocs.“ „Wozu gehörst du?“ „Zu den People of Colour, denn Rosa ist auch eine Farbe und zweitens zur indigenen Bevölkerung, denn ich bin hier geboren. Das heißt, ich erfülle zwei Bedingungen einer von der SPD bisher sehr vernachlässigten Gruppe.“ Dem Zwerg fällt fast das Kunstgebiß aus der Hand: „Kannst du dich auch bei den LGBTQ2 einordnen?“ „Nein, ich liebe den Markus aus der Schule, aber der liebt den Armin.“ Die ältere Dame: „Wenn sich nun herausstellt, daß die andere Herzogin die Frage nach des Kindes Farbe gestellt hat, dann wird sie wohl nicht in den Buckingham Palace einziehen dürfen, sondern muß ihre Wohnung in einer Kate nehmen. Der geht's dann wie dem Fischer sine Frau Isebill.“ Andererseits: Man wird ja wohl noch fragen dürfen. (13.3.2021)

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen

Noch einmal zu den Kölnern jüdischen Glaubens. Also, vor 1700 Jahre gab es Menschen jüdischen Glaubens in Köln. Das hat der Zwerg ja nun verstanden. Der Zwerg hat über diese

verlogene Tümelei ja schon sein Mißfallen ausgedrückt. Nun wird gesagt, daß das Wissen über das Judentum im öffentlichen Bewußtsein gering sei. Bestenfalls sei bekannt, wenn man nicht an den Fliegenschuß denkt, daß irgendwann im letzten Jahrhundert die Schoah stattfand – die massenhafte Ermordung jüdischer Bürger. Von der jüdischen Religion und den damit verbundenen Regeln wisse die normale Bevölkerung zu wenig. Der Zwerg will jetzt einmal provozieren (macht er zuweilen gern und immer wieder): Was weiß der deutsche Max Mustermann vom Christentum? Der Zwerg macht jetzt mal den Normalbürger: Da gab es einen jüdischen Mann, der mit etwa 30 Jahren von anderen Juden verraten und an ein Kreuz genagelt wurde (rief er nach Jahve oder meinte er seinen Papa?). Dann der Reiter, der auf dem Ritt nach Damaskus vom Pferd fiel und danach Paul hieß. Der Freund Peter, der von Beruf Fischer war. Der andere, der aber für 30 Pengös seinen Freund verriet. Ein berühmtes Gerichtsverfahren gab es auch, das mit einer Verurteilung endet. Da gibt es den massenhaften Mißbrauch kleiner Jungs (gehört auch zum Wissen über das Christentum). Ach ja, die Kirchensteuer. Der Franz in Rom. Die Margot in Hannover (nicht die von Francois Villon). Das goldene Bad in Limburg. Dann waren da damals noch einige Pastoren oder so, die eine neue Religion, die sich nach dem Gekreuzigten nannten, verbreiteten, was aber die Römer nicht gern sahen. Deshalb zündeten sie Rom an. Dann gibt es dieses jährliche Festival in Oberammergau. Das ist fast wie in Wacken oder beim Deichbrand – mit den vielen Barträgern und Langhaarigen. Jetzt haben Sie nach dem Lesen dieses Blog-Eintrags mehr über den christliche Glauben erfahren als Ihnen aus dem Konfirmationsunterricht in Erinnerung geblieben war. Genau. (14.3.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin, moin.“ Der Chef kommt wie fast immer mit einem fröhlichen Lächeln auf den Lippen und in den Augen in das Besprechungszimmer. „Gestern habe ich einer Zeitung gelesen, daß es im Nordrhein-Westfalen eine Ortschaft gibt, die in den letzten Jahren einen großen Sprung nach vorn machen konnte. Kultur, Schule, Einrichtungen für den Bürger und so weiter. Gelesen habe ich, daß das daran liegen soll, daß die Stadt durch einen absolut und relativ niedrigen Gewerbesteuersatz Industrie heranziehen konnte. Damit kamen auch Arbeitsplätze. Die Stadt hat auch einen großen Bevölkerungszuwachs, was für Handel und Gewerbe gut ist. Die dortige Stadtregierung hat durch die Absenkung der Gewerbebesteuer zwar pro Steuerpflichtigen geringere Einnahmen, aber die Masse hat den Ausgleich gebracht. Das war meine Einleitung. Wir haben einen Hebesatz von 420. Otterndorf 370, Cadenberge 380, selbst Bremerhaven mit 400 hat niedrigere Hebesätze. Das ist schon heftig. Wir sind dabei, einige Verbesserungen in der Stadt, Beispiel Schwimmbad, Turnhalle, Strandweg und noch einiges mehr, vorzunehmen. Das kostet Geld, das wir heranschaffen müssen. Ich möchte Sie bitten, einmal darüber nachzudenken, ob eine Senkung der Gewerbebesteuer uns helfen würde. Machen Sie sich auch schlau, was andernorts so passiert. Unser Stadtkämmerer muß auch mal rechnen, ob es günstiger ist, eine Zweitwohnungssteuer einzuziehen oder den Anteil an der Lohnsteuer der Ferienwohnungsbesitzer für einen ersten angemeldeten Wohnsitz zu erhalten. Vielleicht können wir ja die Zweitwohnungssteuer erhöhen. Deutlich, damit unsere indigene Bevölkerung nicht mit Vandalen und Spätzlekokchern konkurrieren muß. Das war’s für heute. Viel Freude bei der Arbeit am Bürger.“ (15.3.2021)

Nachrichten über Corona

Die ältere Dame (fast 78 Jahre alt! an allem und vielem interessiert, leichter Grauschimmer im Haar) ist wie der Zwerg ein Nachrichten-Junkie. Mindestens fünfmal am Tag sehen sie Vollnachrichten – ARD, ZDF, RTL NTV. Zusätzlich Internet. Zu den Nachrichten um 19 und um 20 Uhr besteht die ältere Dame und der Zwerg darauf, daß auch Bolli und die Enkel sich diese Informationssendung ansehen (Wissen über die Welt schadet nicht (obwohl häufig Informationen auf dem Niveau von „In China fiel ein Sack Reis um“ geboten werden – was interessiert es zum Beispiel einen strenggläubigen Deutschen, daß im Hinterland von Nepal ein Bus in eine Schlucht stürzte?). Neuerdings gibt es ein Problem im Zwergen-Haushalt. Fiel anfänglich nicht auf. Irgendwann fragte (frug) die Enkelin: Wo ist denn Bolli? Da fiel es der älteren Dame und dem Zwerg auf, daß Bolli seit einigen Tagen nicht mehr die Nachrichten verfolgt (so richtig verstanden hat er das Kanzlerkandidatenproblem der CDU sowieso nicht). Also suchte man Bolli und fand ihn in seinem Zimmer unter der Bettdecke versteckt. „Darf ich fragen, warum du nicht bei uns die Nachrichten verfolgst?“ Fängt der kleine Kerl doch an, zu weinen und gar fürchterlich zu schreien. „Ich will nicht! ich will nicht! Ich will nicht!“ „Warum denn nicht?“ „Der Karl macht mir immer Angst. Und dann immer wieder nackte Oberarme, in denen irgendwelche böse Menschen reinstechen. Ich habe Angst, daß ich auch gestochen werde. Ich habe doch nichts getan.“ Ja, da ist man als Erzieher machtlos. Zumal der Eindruck vorherrscht, daß es häufig dieselben Oberarme sind. Weil man ja nicht dauernd die Kameralleute losschicken kann. (Und meistens ist's auch welches Fleisch, was einem da geboten wird!)

Nachtrag: Der Zwerg hat am 11. März und am 12. März 2021 einmal gezählt, wieviel Oberarme und Spritz-Aktionen er in den Nachrichten ansehen mußte: In den Nachrichtensendungen von RTL, ZDF und ARD (nur abends) wurden ihm insgesamt 58 Impfungen geboten. Den Rekord hält RTL (12.März, Nachrichtensendung um 18.45 Uhr) mit 10 Spritzungen. Da kann man Bolli verstehen. (16.3.2021)

Hoffentlich

Was sagt die ältere Dame (guckt nie Fußball im Fernsehen und sonst auch nicht – wegen pubertäre Erlebnisse): „Hoffentlich wird der Nachfolger von Herr Joachim Löw ein Mensch, der Hochdeutsch spricht.“ Die Enkelin sagt: „Hoffentlich wird der Nachfolger von diesem Mann mit dem Pony-Haarschnitt eine Frau.“ Was sagt der Zwerg: „Hoffentlich wird der Nachfolger von Frau Merkel ein Mensch, der Karneval ablehnt.“ Bolli der Bär sagt: „Hoffentlich gibt mir der Nachfolger von Tante Angela täglich ein Dolomiti.“ Eine donnernde Stimme aus dem Off: „Eure Hoffnungen sind vergeblich.“ (17.3.2021)

Nie wieder muß man das N-Wort nutzen

Der Zwerg Unwissend wird in der Zeitung für die gebildeten Stände daran erinnert, daß Gustave Flaubert in seinem voluminösen „Salammô“ das N-Wort verwendet. Gut, das Buch über den Söldneraufstand in Karthago nach der Niederlage im Ersten Punischen Krieg erschien 1862. Da gab es noch echte Ns. Auch in Paris. Weil allüberall die Diskussion über die farblichen Unterschiede verschiedener Menschen teilweise absurd läuft, will der Zwerg hier einen Vorschlag zur Güte (wie man so sagt) unterbreiten. Menschen werden nach diesem Vorschlag unterteilt in „ein-aus-südlich-der-Sahara-stammender-Mensch“ bezeichnet; dies kann man verbinden mit der aus Australien kommenden Idee der geschlechtsneutralen-Bezeichnung: „ein-ursprünglich-aus-südlich-der-Sahara-stammendes-austragendes-Elternteil“

(früher Frau genannt) oder „ein-ursprünglich-aus-südlich-der-Sahara-stammendes-nicht-gebärendes-Elternteil“. Auf ein Copyright verzichtet der Zwerg, weil nur an solchem Unwesen kann die Welt genesen. Das ist im ersten Moment, auch im zweiten und dritten, etwas umständlich, aber wir haben uns ja auch daran gewöhnt, Fahrradfahren zusammenzuschreiben, die Tatsache einer scheibenförmigen Erde nach Jesaja und Frau Merkel als gegeben hinzunehmen. Der Vorschlag des Zwergs ist auch auf andere menschliche Farbgruppen anzuwenden: so könnte man Menschen in einem Inselreich östlich von China als „... auf-einer-Insel-lebender ...“ und könnte damit auf den abwertenden Ausdruck Schlitzohr verzichten. (18.3.2021)

Auch die ältere Dame ist wütend

Da läßt die katholische Kirche zu, daß Hund und Katz und Huhn und Henne gesegnet werden. Gleichzeitig wird weltweit festgelegt, daß zwei Männer, die geheiratet haben, nicht gesegnet werden dürfen. Elton John sagt zu dieser Scheinheiligkeit, daß der „Centurion Global Fund“ des Vatikans mehr als vier Millionen Dollar in Hollywood-Produktionen wie in den Film „Rocketman“ investierte, der ja immerhin das Leben des in homosexueller Ehe lebenden Musikers abkonterfeite. Die vatikanische Begründung gegen eine Segnung homosexueller Paare lautet, daß Gott „Sünde nicht segnen“ würde. Die ältere Dame, die sich aufgrund ihres Alters (hat ja schon alles erlebt, nicht umsonst hat sie graue Haare) nur selten echauffiert, ist sich sicher, daß der liebe Gott Übergriffigkeiten (wird verharmlosend als Phänomen bezeichnet) an Kinder und die Vertuschung dieser Schande auch nicht goutieren würde. Aber man weiß ja nie. Woher die Gerüchte stammen, der Franz in Rom sei ein fortschrittlicher Oberpastor, kann ihr der Zwerg auch nicht erklären. Der Zwerg verweist auf Russels Teekanne aus dem Jahr 1952, wonach der Vatikan beweisen müßte, daß Gott Homosexuelle nicht segnen würde. Das können und wollen die Vatikanisten aber nicht. Wie heißt es doch in Kreisen der katholischen Schäfchen, gerichtet an die Hirten: Ihr werdet es nicht mögen, wenn wir wütend werden. (19.3.2021)

Beamteter Ministerboykott

Die Enkelin fragt der Zwerg: „Lieber Zwerg, kann es sein, daß die Ausbildung des deutschen Beamten schlechter geworden ist?“ „Wie kommst du darauf?“ „Bekanntlich sitzen ja im Kabinett der Frau Merkel hochqualifizierte Minister. Ich will hier nur die Herren Seehofer und Scheuer nennen oder die Frau Karliczek. Oder den Herrn Maas. Früher war das so, daß die Außenminister immer die beliebtesten Bundespolitiker waren – abgesehen von Herrn Westerwelle und diesem FDP-Hilfsaußenminister mit der Schiebermütze für die afrikanischen Staaten. Wie hieß er denn noch? Ah, jetzt weiß ich es wieder: Niebel. Als die Pandemie begann, brach ja der gesamte Flugtourismus zusammen. Alle schriegen, daß die Urlauber jetzt unverzüglich aus ihren Urlaubsorten nach Deutschland zurückgeholt werden müssen. So in der Art, das sei eine rechtliche Verpflichtung. Mein Lehrer hat gesagt, das war und ist keine rechtliche Verpflichtung. Aber sei's drum. Herr Maas, der immer so schön nicht nur der einen Schauspielerin zuzwinkert, sondern auch so, schickte also die Lufthansa und die Bundeswehr los, um deutsche Urlauber aus den entlegensten Orten nach Deutschland zurückzuholen. 240.000 Urlauber ließ Herr Maas zurückholen. Und denen wurde gesagt, das müßt ihr aber bezahlen. Mit einem Freundschaftspreis. Jetzt stellt sich heraus, daß 21.000 Rechnungen an diese Rückkehrer noch nicht einmal verschickt wurden. Wegen des bürokratischen Aufwands – wird gesagt. Und ich habe noch so ein merkwürdiges Beispiel: Der Scheuer vom Verkehrs-

ministerium, Frau Merkel nennt ihn unseren Andy, will und soll einen neuen Bußgeldkatalog erlassen. Der muß zurückgezogen werden, weil er juristisch nicht haltbar ist. Weil er nicht ordentlich die betroffenen anderen Gesetze aufführt. Ich könnte noch ein paar Beispiele nennen. Das, lieber Zwerg, war die Vorrede. Du weißt, manchmal stelle ich ungewöhnliche Fragen. Ist der deutsche Beamte faul geworden oder unfähig, einfachste Dinge ordentlich zu regeln? Haben die sich zu einer Art Ministerboykott verabredet? Über die Dummlichkeiten bei der Corona-Bewältigung will ich hier gar nicht reden.“

Nachtrag: Leserbrief von Jens Krause, Staatssekretär/Senatsdirektor a.D. beim Bausenator, CDU, Berlin, in der FAZ am 28.11.2017: „Ich empfehle allen, die sich zur Berliner Verwaltung kritisch äußern, sich mal in eine Ortsverbandssitzung einer Partei zu setzen und sich danach zu fragen, ob dies wirklich die geeignete Keimzelle für kommunalpolitische Führungsämter sein kann.“ (20.3.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Da liest der Zwerg im Zusammenhang mit den katholischen Übergriffen auf und in Kinder, daß der Weihbischof Ansgar Puff in seiner Eigenschaft als Personalchef gegen seine Aufklärungspflichten verstieß. Doch er ist entschuldigt. Erstens hat er gebeichtet und hat die Absolution erhalten – vermutlich. Und zweitens: „Mir tut das unendlich leid, und ich muß zugeben, daß ich juristisch nicht ganz auf der Höhe war und nicht ganz so im Blick hatte, was ich da tun mußte.“ Da muß man juristisch nicht ganz auf der Höhe sein, um zu wissen, daß der Mißbrauch von Kindern unzulässig ist, um das zu beurteilen benötigt man – jedenfalls außerhalb der katholischen Kirche – keinen juristischen Sachverstand. Die ältere Dame sagte etwas scharfzüngig, der Name dieses Personalchefs sei wohl Programm für manche katholische Einrichtungen in Köln und um Köln herum. (21.3.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin.“ Der Chef betritt etwas verwirrt dreinschauend, mit einem Blatt Papier in der Hand das Besprechungszimmer, in dem die montäglichen Zusammenkünfte stattfinden. „Meine Mitarbeiterin hat mir grade noch diesen Brief in die Hand gedrückt, der eine schriftliche Antwort erheischt. Nur habe ich ein Problem damit. Das Schreiben ist von Amari Müller, ist hier im Rathaus beschäftigt. Kennt jemand von euch Amari Müller?“ Alle sehen sich an, keiner reagiert. „Weiß einer von Ihnen, ob der Vorname auf ein Männlein oder ein Weiblein oder auf einen diversen Menschen verweist?“ Alle sehen den Chef an, keiner reagiert. „Also, gut. Dann gibt es nur eine Antwort, die ich hiermit für alle verbindlich festlege. Jeder, der ein Schreiben verfaßt, ob intern oder an einen Bürger, schreibt jetzt hinter seinem Namen, abgetrennt durch ein Komma, ein w wenn es eine Frau ist, ein m wenn es ein Mann ist und ein d wenn der Absender sich als divers betrachtet. Wir wollen doch vermeiden, daß wir beispielsweise Ngozin Schulze mit Herrn titulieren, obwohl es eine Frau ist oder Amaya, Kailas und Akhil falsch ansprechen. Pocahontas ist ja noch einfach: das ist die, die alles durcheinanderbringt, aber das wissen wir ja von Disney. Gut, das war’s für heute. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (22.3.2021)

Helmut Schmidt und Moritz Schreiber

Corona-Zeiten sind Zeiten, in denen man sich gern an heroische Figuren der Vergangenheit erinnert. Dem Zwerg fällt da spontan Armin der Cherusker, Turnvater Jahn und Helmut Schmidt ein. Vom letzteren wird gesagt, wenn der noch leben würde und außerhalb der ZEIT-

Redaktion was zu sagen hätte, dann hätten wir schon längst die Corona-Pandemie in Deutschland überstanden. Der Schmidt hat ja schließlich beim Hamburger Hochwasser nicht nur die Fischhalle an der Elbe und den Alten Elbtunnel gerettet. Man bedenke, daß Helmut Schmidt und die Bundeswehr damit über grundgesetzliche Regelungen hinausgingen. Alle Klugschnacker Deutschlands meinen: Schmidt hätte das besser gemanagt. Nun, das wäre kein besonders schwieriges Problem, denn jeder außer den heutigen Bundesministern, Beispiel Spahn und Altmaier, und außer den Ministerpräsidenten der Länder würde nicht so absurd agieren. Andererseits und einerseits: Das Hamburger Hochwasser betraf 1962 Hamburg, nicht beispielsweise das Saarland, München oder Thüringen. Nur Hamburg. Der Senator der Polizeibehörde Helmut Schmidt mußte nur Hamburger Probleme lösen und nicht Befindlichkeiten eines Herrn Kretschmer in Sachsen oder des Herrn Kandidaten Laschet in Nordrhein-Westfalen berücksichtigen. Oder die des Herrn Söder. Und damals gab es keine Datenschützer, die zum Beispiel bei einem eventuellen Einsatz moderner Technik gemäkelt hätten. Und den Einsatz der Bundeswehr mit der Machtergreifung Hitlers vergleichen würden. Und keine Politiker in AfD und bei den Grünen und den Linken, die bei einem heutigen Hochwasser in Hamburg den Bundeswehreinsatz sofort durch eine einstweilige Verfügung behindern würden. Mal abgesehen von Querdenkern und dem Unterhemden-Model Lindner. Schmidt würde heute scheitern. Kolossal scheitern. Deshalb ist eine solche Argumentation unsinnig und zeigt eher die Vergeßlichkeit des Erzählers, Herr Wickert. Genau. Nachtrag. Moritz Schreber ist keine heroische Gestalt: nach ihm sind nur die Gärten der Laubenpieper benannt. Die sind auch wichtig. (23.3.2021)

Der Zwerg ist Scientist

Richtigerweise müßte er gestehen, daß er Science Fiction Fan ist, konkret Freund der Star Trek Serien. Nicht alle Abenteuer mochte er, insbesondere die von James T. Kirk fand er mit dem amerikanischen Humor etwas überzogen (Shatner ist diese Woche 90 Jahre alt geworden). Der Zwerg gibt auch gern zu, daß er aus dem Verhalten einiger Protagonisten in diesen Serien viel gelernt hat – Gene Roddenberry und seinen egalitären Ideen sei Dank. Die Begeisterung für die Welten jenseits der hiesigen nahm mit zunehmendem Alter nicht ab. Trotzdem fragt sich der Zwerg: Haben wir nicht genug Probleme auf dieser unserer Erde zu lösen, um Milliarden für Marsflüge zu verschwenden? Der fliegt doch nicht davon. Sollten wir nicht, der Zwerg will jetzt gar nicht auf die Hungernden in dieser Welt verweisen, vielleicht eine halbe Milliarde aufwenden, um die Ozeane vom Kunststoffmüll zu befreien? Nur ein Beispiel. Oder, noch ein Beispiel, Geld für die „Große Grüne Mauer“ südlich der Sahara zu geben, um das Projekt schneller voranzubringen. Wäre das nicht sinnvoller? Auf den Mars können wir, die Menschen, doch auch noch siedeln, wenn wir hier die Probleme beseitigt haben. Genau. (24.3.2021)

Eilmeldung

Gestern hat die Bundeskanzlerin mit dem Nachfolger von Dieter und anderen Automanagern zusammengesessen. Ola sagte: „Påskvila är en väldigt dum idé“, die Osterruhe sei eine sehr dumme Idee. Damit war klar, wie die Kanzlerin zu entscheiden hat. Und ... sie hat entsprechend der Anweisung aus Stuttgart reagiert. Ola hat schon angerufen: „Bra gjor“, gut gemacht. Geht doch, paßt scho. (24.3.2021)

Der Zwerg kann sich an Queers festbeißen

Da gibt es die britische Historikerin Amy Richlin, die die Rolle der Sklaven in der Römischen Komödie untersucht hat. Der Zwerg (und eine repräsentative Umfrage bei der älteren Dame, bei Bolli und bei der Enkelin ergab ebenfalls Unkenntnis) erfährt nun, daß diese Arbeit kritisiert wird, weil die Autorin ja nicht das Erlebnis einer Sklavin im römischen Zeitalter erfahren hat. Dieser Kritik will sich die Autorin jetzt stellen; sie sucht durch eine Zeitungsanzeige in der „Times“ Kontakt zu einem der saudischen Prinzen (davon gibt es ja etwa 253), um ihm eine bestimmte Zeit als Sklavin zu dienen. Gerne länger. Selbst wenn die Geschichte um Amy Richlin erfunden sein sollte, so ist sie gut erfunden. Es zeigt nämlich den Wahnsinn der Entwicklung einer demokratischen Kultur – in den Orkus. (25.3.2021)

Mutatis mutandis

In einem TV-Interview wird der US-Präsident Biden gefragt, ob er den russischen Präsidenten Putin für einen „Killer“ hält. Der US-Präsident bejaht diese Frage mit „Das tue ich.“ Nun, nach solcher Äußerung wird sich Putin sehr, sehr ärgern, daß er sich im letzten Präsidenten-Wahlkampf anders als 2016 so zurückgehalten hat; er ist wohl davon ausgegangen, daß sein Kumpel Trump auch ohne sein Eingreifen die Wiederwahl schafft. Sah ja auch lange so aus. Und Trump behauptete ja, er hätte gewonnen. Da fällt dem Zwerg eine uralte Geschichte ein, die die freundschaftlichen Beziehungen zu Nord-Korea und zu Rußland in ein ganz anderes Licht erscheinen läßt. Am 9. Februar 1950 begann der republikanische Senator Joseph McCarthy, also ein Politiker aus der Trumpschen Partei, seinen Kampf gegen die angebliche Unterwanderung der US-Regierung durch die Kommunistische Partei. Der Zwerg will hier nicht wikipedia zitieren oder den Strohmann Woody Allen, aber unter McCarthy konnte man bereits als Käufer der „Washington Post“ vor einen Senatsausschuß geladen werden, wo man hochnotpeinlich auf eine mögliche kommunistische Gesinnung befragt wurde. Aber heutzutage konnte ein republikanischer Präsidentschaftskandidat Geschäfte mit der Sowjetunion (der Zwerg bleibt bei dem althergebrachten Namen) machen. McCarthy soll sich im Grabe umgedreht haben. (26.3.2021)

Was bleibt?

„Was bleibt von Frau Merkel“, fragt die ältere Dame den Zwerg. „Mehr als man im ersten und zweiten Moment glaubt. Ich erinnere hier an die Abschaffung der Wehrpflicht, an die Verlängerung der AKW-Laufzeiten und deren anschließende ungeplante und unglaubliche Begründung für deren Abschaltung, an die vertragswidrige und deutschlandfeindliche Zustimmung zur Schuldenunion auf EU-Ebene, an die Schleimspur, die entstand, weil sie wegen der Auto-Exporte aus diesem unseren Land mit jedem diktatorisch geführten Land „Gutfreund“ sein wollte, weil sie als CDU-Vorsitzende duldeten, daß ihre Parteifreunde in Sachsen die Montags-Demonstrationen und ihren faschistischen Charakter duldeten und damit die AfD hochkommen ließen, weil sie durch ihre Umklammerungs-Politik mit dazu beitrug, daß sie der SPD die Luft abschnürte und zu einer queeren Reste-Partei degenerierte und die CDU sich nicht mal mehr sicher als Kanzler-Wahlverein verstehen kann, und schließlich ihre Politik der Corona-Bekämpfung, bei der es ihr gelingt, die Ministerpräsidenten zu Mitschuldigen zu machen. In der Erinnerung wird auch bleiben, daß sich mit dieser Kanzlerin der Mehltau über Deutschlands Politik legte. Und der derzeit gehandelte Nachfolger aus Nordrhein-Westfalen wird ihre Politik erkennbar fortsetzen. Der Nürnberger mögliche Kandidat kann sich nur als Aktivist besser verkaufen, aber er ist auch ein Kind der

Kanzlerin.” Nach einer kleinen Pause: „Das Erbe wird aufgeteilt: Laschet wird Kanzler_in, die Raute geht an den Markus Söder, der damit seine eminente Wichtigkeit bei den täglichen Presseerklärungen unterstreichen kann, und der Berater von Fritze Merz wird dem eine Pony-Frisur hinzaubern. So bekommt jeder zwar nicht sein Fett, aber irgendwas aus der Erbmasse ab.” Dann, nachdenklich: „Der Fritze Merz aus dem Bergischen soll ja itzo in seiner Partei als Schwarzer Baron bezeichnet werden. In Erinnerung an den Roten Baron, der mit seinem roten Doppeldecker erst Kriegsheld war und dann abstürzte, weil er die Lufthoheit auch gegenüber Kameraden beanspruchte. Na ja, ist lange her.” Aus dem Off: „Genau.“ (27.3.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Otto Fricke, Abgeordneter der FDP (das ist die Abkürzung für „Fürchterlich dummerhafte Partei“): „Die Pandemie darf weder Entschuldigung noch Deckmantel für eine unkontrollierte Ausgabewelle sein. Das Geld, „das unsere Kinder und Enkel mit Zinsen werden zurückzahlen müssen.“ Der geneigte Leser, der auf die hier publizierten Texte öfter einen Blick wirft, weiß daß der Zwerg FDP-Funktionäre aller Orten und Machtebenen für Schwätzer hält. Lassen Sie uns die Aussage des Herrn Fricke einmal genau lesen. Dem Zwerg geht es insbesondere um den zweiten Teil seiner Erklärung. Wenn in der jetzigen Pandemiesituation nicht Bundesmittel für Firmen und Arbeitnehmer „ausgeschüttet“ werden, würden doch viele Firmen in die Insolvenz gehen, obwohl sie ein „gesundes“ Unternehmen sind. Insolvenz heißt – um es kurz zu machen – Verlust von Arbeitsplätzen, Verzicht von Lieferanten auf Bezahlung gelieferter Ware und uneinbringliche Forderungen von Gläubiger aller Art. Das ist das, was Herr Fricke bereit ist, hinzunehmen. Ein zweites Beispiel, was noch undurchdachter (vorsätzliche Dummheit?) ist. Wenn die Arbeitslosen kein Arbeitslosengeld oder Kurzarbeitergeld erhalten würden, erhielten sie Sozialhilfe. Diese Sozialhilfe müssen bekanntlich Verwandte dem Sozialamt erstatten. Und zwar sind die Erstattungspflichtigen vielfach die Kinder und Enkel. Also, die die Fricke angeblich vor Zahlungen schützen will. Das ist natürlich FDP-Politik, die Fricke hier vertritt. Das ist eine ewig wiederkehrende wunderliche Grille dieser Partei. Die jetzige Regelung zieht alle Staatsbürger zur Zahlung durch Steuern heran. Fricke will die Erstattungen privatisieren, aber Kinder und Enkel bleiben in jedem Fall Kinder und Enkel. Privatisierung heißt nach FDP-Denke: Steuerverkürzung für die Unternehmen. Otto Fricke ist von Beruf Rechtsanwalt, pardon, er ist Bundestagsabgeordneter und somit Alimenteempfänger – gezahlt von Kindern und Enkeln (hier dürfen die zahlen!), einschließlich einer fulminanten Altersversorgung. Das findet er vermutlich in Ordnung. Er kann auch nicht arbeitslos werden. Und das mit der „unkontrollierter Ausgabewelle“ ist ja auch Quatsch, denn er als Bundestagsabgeordneter entscheidet er doch mit über die Ausgaben. Daß diese Leute im Moment nicht so viel zu bestimmen haben, ist ein Glücksmoment für Deutschland. Oder kassiert er nur die sog. Entschädigung, die er für seine Tätigkeit im Bundestag erhält. Von dem Mann kann man kolossal begeistert sein. Da werden wir sehen, wie er und seine Kumpels für einen Dienstwagen einknicken. Enkel hin, Kinder her. Genau. (28.3.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“. Der Chef kommt ins Besprechungszimmer. „Sie wissen, ich versuche, Familie, Privatleben und meine Aufgaben hier im Rathaus möglichst auseinanderzuhalten. Aber manchmal ist’s ja ganz gut, wenn man verheiratet ist, haha. Also, ein Mensch mit weiblichem Hintergrund namens Doris, ich will hier ganz gendergerecht sein, war mit anderen Menschen

in Husum. Sie wissen, Theodor Storm und so. Da fährt sie gern hin, jedenfalls dann, wenn die Krokusse oder Kroknen blühen, ich vergesse immer wieder die richtige Pluralität – bei Globus heißt es doch auch Globen. Entschuldigen Sie die kleine Abschweifung. Wenn Leute eine Reise tun, dann können sie was erleben. Und es muß ja nicht immer die Türkei sein, wo die Kroknen herkommen. Doris kann sich an diesen weißen, gelben oder bläulichen Dingern überhaupt nicht sattsehen. Kommt also aus dem Grauen in Schleswig-Holstein wieder zurück. Ist mit der neuen Fährverbindung gefahren, ganz kolossal, sagt sie. Und fragt mich, wieso haben wir so ein Feld mit Krokussen nicht. Gute Frage finde ich. Ich will das hier einmal fragen: warum haben wir so etwas nicht?“ Frau Hempel meldet sich „Wir haben darüber noch nie nachgedacht. So einfach ist das. Sollten wir aber mal ins Auge fassen.“ Herr Meyer-Beerboom hebt, etwas zögerlich, die Hand. „Ich habe das in dem ansonsten langweiligen Husum auch schon mal gesehen. Und wir haben doch auch ein Schloß. Da könnten wir doch einfach mal anfangen, Krokus-Knollen zu setzen.“ „Das sind Zwiebeln“ ruft ein Teilnehmer. „Na gut, meinetwegen auch Zwiebeln. Südlich der Elbe gibt es gar nirgends einen Krokus-Garten. Das wäre für uns ein sehr bedeutsames Alleinstellungsmerkmal.“ Der Chef sieht ganz glücklich in die Runde. „Sehr gute Idee, Herr Meyer-Beerboom. Ich hatte schon befürchtet, daß Sie vorschlagen, den Strand mit Krokussen zu bepflanzen.“ Meyer-Beerboom: „Na ja, wenn ich ehrlich bin, ich wollte nicht vorschlagen, den Strand zu bepflanzen, aber stellen Sie sich vor, wie das aussehen wird, wenn wir vom Ahoi bis zur Kugelbake den Deich bepflanzen. Da würden wir die Husumer glatt ausstechen. Und wenn wir die Krokusart Safran pflanzen, dann könnten wir die Kosten wieder reinholen. Die Bepflanzung würde auch eine gute Vorbereitung für unsere Bewerbung für die Landesgartenschau 2026 sein.“ Der Chef, bei sich: 'Gar nicht so übel, was der Meyer-Beerboom da vorschlägt' „Wer geht denn mal zur Stadtgärtnerei und fragt, ob das machbar ist. Und wieviel Knollen wir da bräuchten. Und was das kosten würde. Herr Meyer-Beerboom, gut. Machen Sie das. Ich werde mal unseren Deichgrafen fragen, ob es Bedenken gäbe. So das wär's für heute. Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (29.3.2021)

Autowerbung

Der Zwerg könnte sich richtig echauffieren. Nach einer sehr sehr langen Pause, gefühlt 17einhalb Monate, hat er wieder einmal einen werbefinanzierten Fernsehsender eingeschaltet. Die ältere Dame (fast 78 Jahre, graue Haare, einige besondere Eigenschaften, über die hier nicht eingegangen werden soll), sonst auch immer diesen Sendern abgeneigt, wollte einen bestimmten Film sehen, und der Zwerg, was sollte er auch tun, gab nach. Schon die erste Unterbrechung ärgerte den Zwerg – nicht die Unterbrechung, damit hatte er gerechnet –, sondern der Spot mit Autowerbung. Da wird ein Auto von einem Raser mit deutlichst überhöhter Geschwindigkeit über's freie Feld gejagt. So kommen junge Männer auf die Idee, solche Geschwindigkeiten in der Stadt auszuprobieren. Scheiß Werbung. Und: Ein Werbespot, bei dem man drei Minuten nach der Ausstrahlung schon vergessen hat, für welches Produkt geworben wurde, ist unterirdisch schlecht. Das ähnelt der Corona-Politik der Bundesregierung: da merkt man sich auch nichts, weil sie schon drei Stunden nach der Verkündung umgestoßen wird. Jetzt kommt Werbung vom Zwerg: Boykottiert die sog. Nena – wer sich für die sog. Querdenker-Demo in Kassel bedankt, dessen Lieder sollten nicht gespielt werden. Die Frau kann ja zukünftig bei Rechts-Rock-Veranstaltungen auftreten. Und nur noch da. Auch die anderen Bewunderer der flachen Erde sollten liedertechnisch boykottiert werden. Dabei müßte doch gerade diese Frau wissen, daß ihre Luftballons nur

fliegen konnten, weil wir in einer Hohlherde leben und sie durch den Strippenzieher Bill hochgezogen wurden. Manche Frauen vergessen alles. Genau. (30.3.2021)

Corona in Sachsen

In Sachsen wird die Öffnungspolitik in der Corona-Pandemie davon abhängig gemacht, inwieweit die für Covid-19-Erkrankte „reservierten“ Betten noch nicht gefüllt sind. Maßstab ist also nicht mehr die Inzidenz-Zahl oder die Anzahl Infizierte, die – lassen Sie uns doch ehrlich sein – zwar nicht so falsch sind wie in Mexiko, aber auch nur eine Scheinrichtigkeit darstellen. Der frühere Bundespräsident sagt einmal: „Es gibt auch ein Grundrecht auf Dummheit.“ Der Zwerg ist sich sicher, daß die sächsische Entscheidung falsch ist, aber falsche Entscheidungen sind für dieses Bundesland Standard (zum Beispiel in Sachen Rechtsradikale, Montagsdemos). Unter König Kurt würde das anders laufen, besonders wenn Ingrid noch was zu sagen hätte. Aber gut: s'ist vorbei. Der Zwerg regt hier an, eine andere Maßzahl als freie Betten in Krankenhäusern heranzuziehen, weil bekanntlich die Siechenanstalten mit den freien Betten und den Kosten nach Belieben und Aktionärsinteressen jonglieren. Besser fände der Zwerg, wenn das sog. Edinburgher Verfahren angewendet wurde: Als in Edinburgh die Pest ausbrach, wurde die Erkrankten in eine Straße zusammengeführt, und dann die beiden Zugänge zugemauert. Aus den Augen, aus dem Sinn. Der Zwerg meint: Eine Mauer um Sachsen herum, wäre zwar für die Sachsen vielleicht sehr einschränkend, aber für den Rest der Republik eine gute Problemlösung. Das würde auch für das Saarland gut passen (also ohne Wagenknecht, Lafontaine, Maas und Hans). Aus den Augen, aus dem Sinn. Und das mit der Mauer kennen die ja nicht. Bananen können wir ja rüberwerfen. Über die Mauer. (31.3.2021)

Corona und Astra-Zeneca

Nun wird alles, ALLES, gut: Astra-Zeneca nennt seinen Anti-Covid-19-Impfstoff nunmehr „Vaxzevria“. Jetzt fragt sich der Zwerg, ob er am nächsten Sonnabend (3. April), am Tag, an dem er seinen Hemdesärmel aufkrepeln wird und mit Astra und Zeneca erstmals verimpft werden soll, seine Zustimmung erneut geben muß. Hat sich vielleicht außer dem Namen auch der Inhaltsstoff geändert? (hat der Zwerg bei einem anderen Medikament schon einmal erlebt: Name und Optik blieb, Inhalt war verändert). Kann dem Zwerg am Sonnabend der erläuternde Arzt vertraulich und leutselig das erklären? Und darf er das gegebenenfalls auch? Fragen über Fragen. Und: Der Zwerg empfiehlt dem geneigten Leser, sich einmal den Frage(n)bogen (sind ja mehr als eine Frage!) auszufüllen und – ganz wichtig – auszudrucken. Er wird staunen, was aus seinen Eingaben geworden ist. Die Leute vom RKI, die den Fragebogen (nimmt der Zwerg aufgrund des Copyright-Vermerks an) entwickelt haben, haben ihn nie ausgefüllt und ausgedruckt. Sonst würden Sie wissen, welchen Mist sie ins Netz gestellt haben. Deutschland hatte einmal international den Ruf, in seiner Infrastruktur besonders – relativ gesehen – gut ausgestattet zu sein. Aber das war vor Merkel und Scheuer. (1.4.2021)

Frage über Frage

Bei der ganzen Aufregung über die Pandemie-Bekämpfung habe ich vergessen, mir Aufklärung zu einer Frage zu holen: Was machen eigentlich die Damen und Herrinnen in den Treffpunkten? Spritzen die in mich was rein oder holen sie was raus? Setzen die mir einen Chip ein oder landet mein Blut im Keller einer Pizzeria in Washington (oder in der

Dependence in der Frankfurter Kaiserstraße)? Bei der letzten Blutentnahme wurde mir schlecht, bei der letzten Implementierung eines neuen Körperteils war mir auch unwohl. Ich hatte mich daher entschieden, in Anbetracht aller dieser ungeklärten Fragen, einen Obdachlosen zu bitten, unter meinem Namen zu dieser Versammlung zu gehen. Doch, das war ein Reinform. Der dritte, den ich gegen ein kleines Entgelt bat, mein Plätzchen einzunehmen, sagte, gerne, aber er müsse noch für fünf andere 80jährige zur Sammelstelle. Und man würde dort schon ganz merkwürdig gucken, weil er manchmal vergißt, für wen er denn grade da ist. Übrigens: Wir Ältere können uns noch erinnern, wie das war, als man in den Kneipen nicht mehr rauchen durfte. Da ging man vor die Tür und lernte Leute kennen, die man sonst nie kennengelernt hätte. Jetzt lernt man vermutlich auch neue Nachbarn kennen. Nur die Kommunikation ist, abstandsbedingt, etwas mühsamer. Ich bin auch gespannt, ob man in der Wartezeit einen Tee bekommt (ich bevorzuge Earl Grey) oder ob man auch behandelt wird, wenn man einen im Tee hat. Ohne dies kann man ohnedies die ganzen widersprüchlichen Erklärungen nicht verstehen. (2.4.2021)

Dissertationen, Promotionen, Habilitationsschriften

Die Corona-Pandemie ist ein Glücksfall für alle angehenden Soziologen, Politikwissenschaftler, Marketing-Studenten, Psychologen und Psychopathen, Hautärzten und Statistikern. Warum? Am Beispiel der Pandemie kann man beschreiben, was die hiesige Gesellschaft (vertreten durch die Quer-&-Dumm-Denker) und ihre Anführer (sitzend in gewärmten und wohldotierten Räumlichkeiten) richtig machen (ist nur wenig) und falsch machen (ist der ganz große Teil). Denken Sie nur an solche interessanten Themen wie „Der Oberarm im Lichte der Fernsehbeleuchtung“ oder „Die Verträglichkeit der Astra-Zeneca-Impfung bei 79jährigen und bei 81jährigen – eine vergleichende Darstellung hinsichtlich ihrer Flugfähigkeit zum Ballermann“ oder „Das Politik-Verständnis von Bundeskanzler Markus Söder in der Bayerischen Pandemie“ oder „Professor Dr. Karl Lauterbach und seine Erläuterungen zur Impfpolitik in Großbritannien“ oder „Die Ängste der 17jährigen Diversen vor einer Impfung unter Berücksichtigung der traditionellen Oral History“. Oder „Die Gründe für den Aufstieg des Sputniks in der Sowjetunion.“ Oder – auch wichtig: „Untersuchung über den Vermögenszuwachs der nordrhein-westfälischen Pharmazeuten“. Oder „Die Werbemaßnahmen der Hedgefonds unter dem spritzenden Personal in Krankenhäusern.“ Dann (Titel fast für Vroni-Plag): „Die Werbemaßnahmen der Sparkassen unter dem spritzenden Personal in Krankenhäusern.“ Ist auch ein interessantes Thema. Ein letztes Beispiel „Gründe für den Anstieg der Inzidenz-Zahlen in Dagobertshausen“. Dem geneigten Leser bleibt es als Überlaß, weitere Themen für angehende Apotheker usw. zu finden. Saturn und Media-Markt und andere Elektronikhändler haben sich in ihren Geschäftsberichten geäußert, daß der Absatz von Fernsehern mit Großbildschirmen im vergangenen Jahr enorm angewachsen ist. Dabei hat das eine ganz einfache Erklärung: Die deutschen Zuschauer konnten nicht genug bekommen vom Anblick, wie von verummten Gestalten in welches Fleisch Löcher gebohrt wurden. Wie heißt es doch so treffend? „Lassen Sie mich durch. Ich bin Zahnarzt. Ich will alles genau sehen!“ Da nicht jeder dieser Berufsgruppe angehört, mußte man halt auf dem Großbildschirm (fast wie im Kintopp) die Aktivitäten verfolgen (ärgerlich, daß immer der Ton bei diesen Aufnahmen fehlte). Und die Schriften der Akademiker? Unmassen von Themen, die zwar nicht auf der Straße liegen, aber in der Oral History vorkommen. Eine Art Gottesgeschenk. Mit felix culpa von Frau Merkel, Dr. Karl, von Jens und Markus und Herrn Lindner von der Fürchterlich Dümmlischen Partei. Ich bin sicher, niemand in Deutschland (außer in den

einschlägigen Berufsverbänden) hat vor der Corona-Invasion gewußt, wieviel eloquente Virologinnen und bärtige Virologen wir in diesem unserem Lande beschäftigen. (3.4.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der Zwerg wäre beinahe ausgerutscht. Da liest er in einem Interview, das Unter der Überschrift „Drei Fragen an ...“ „Die Wahlperiode ist bald zu Ende. Und es ist gut, daß die Menschen bald neu über die Richtung des Landes entscheiden können. Wir als Freie Demokraten möchten aus einer künftigen Bundesregierung heraus Beiträge leisten für eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Erneuerung. Wir müssen den Staat neu handlungsfähig machen in seinen Kernaufgaben. Digitalisierung ist dabei kein Nebenthema.“ Dazu sagt der Zwerg: Erstens hätte er ja schon regieren können. Zweitens. Eine schlimmere und irgendwie peinlichere Ranwanzung an die vermeintlich Mächtigen hat er lange nicht gelesen. Drittens: Hoffentlich hat der Vorsitzende der Fürchterlich Dummlichen (wahlweise auch: Destruktiven) Partei eine gute Haftpflichtversicherung, denn auf seiner Schleimspur kann man schneller ausrutschen als auf einer Bananenschale. Nachtrag; Der Zwerg freut sich riesig, daß die Fürchterlich Dämliche (oder usw.) Partei in Baden-Württemberg im Landtag nicht so viel zu sagen hat. Kann ja auf dem Schloßplatz ihre absurden Meinungen vertreten. Zweitens: Saskia Eskens, eine der Vorsitzenden der SplitterPartei Deutschlands beklagt doch tatsächlich, daß sie nicht mit den Dämlichen die Dienstwagen teilen darf. Das läßt das Schlimmste befürchten. (4.4.2021)

Das Impferlebnis

Der Zwerg war am Ostersonnabend zur Impfung gegen eine schwere Erkrankung mit dem Corona-Virus. Denn: die Impfung macht ja bekanntlich nicht wie eine Masernimpfung immun gegen den Virus. Also weiterhin Mund- und Nasenschutz und so weiter und so ferner. Er geht als pünktlichst zum Impfzentrum. Vor der Tür stehen etwa 19 weitere Impffreunde. Kurze Wartezeit ... Vor dem Eingang steht der Türhüter – das kennen wir ja aus anderen Ereignissen. Denken Sie nur an Franz Kafka. Oder an Berghain und an Sven Marquardt – nur der Mann hier trägt kürzere Haare. Erste Kontrolle des Impfprozesses, ob man geladen ist zu Tag und Uhrzeit. Ja, ist man. Also Einlaß. Nochmalige Kontrolle. Temperaturtest. Draußen 42 °F, am Leib gesunde 96,8 Grad. Ausweis vorlegen (ist ja fast wie beim Grenzübergang an der innerdeutschen Grenze, wenn man von Hamburg zur Eierschale in Dahlem wollte). Den mitgebrachten und ordnungsgemäß ausgefüllten Vordruck kann man knicken, kommt in die Tonne (wir wollen hier nicht so sehr darauf hinweisen, daß der Vordruck von Schülern einer Berlin-Neuköllner Grundschule programmiert wurde). Oder wird in irgendeinem – wir wollen nicht wissen, welches – Amt abgeheftet. Der Zwerg bekommt neue Papiere. Neues Ausfüllen. Es erfolgt eine neue Kontrolle – alles ausgefüllt? Auch die Frage nach den Gonokokken beantwortet? Haha, das ist ein Scherz, danach wird nicht gefragt. Neue, kurze Wartezeit. Dann Aufklärungsgespräch beim Arzt. Man bekommt in diesem Impfzentrum das Hamburger Bier Astra (schon zweimal getrunken), vermischt mit Zeneca; Sie wußten nicht, daß die Firma direkt hinter Hamburg in Wedel eine Fabrik betreibt? Deshalb schmeckt das Impfmateriale auch nicht so gut wie das aus Mainz. Wein ist halt unverfälscht (nicht an Glukose und Österreich denken). Danach geht es zur nächsten Station, woselbst man – „Deutschland krepelt die Ärmel auf“ – wahlweise linker Arm oder rechter Arm den Chip von Bill Gates eingesetzt bekommt. Der Zwerg schwimmt ja zuweilen quer zum Strom, deshalb nimmt er den linken Arm. Er will ja schließlich die Kameraden noch richtig grüßen können. Danach

eine Viertelstündchen Wartezeit. Dann Verabschiedung. Fazit: Alles ist gut. Alle freundlich. Was ist zu bemängeln? Bei der letzten Blutspende bekam der Zwerg eine Tasse warmen Tee. Hier gab es nichts. Ab nach Hause, wo die ältere Dame (ungespritzt – weder Lippen noch Arm) mit Atzung wartet. Die Enkelin gespannt wie ein Flitzebogen auf den Bericht: „Mein schönstes Spritzerlebnis“. Bolli wie immer: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ „Nein“, sagt die Enkelin, „nur wer gegen Corona geimpft ist, kann ein Dolomiti haben. Du mußt also warten.“ Bevor das Gegreine losgeht, sagt der Zwerg: „Seit wann entscheidest du, wann Bolli ein Dolomiti bekommt? Ich bin hier der Eismann.“ An Bolli gewandt: „Komm mit. Zur Truhe, wo es die Dolomiti gibt.“ Da dreht sich Bolli zur Enkelin und macht ihr eine ganz lange Nase, der freche Kerl. (5.4.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“. Der Chef, wie immer frohgelaunt und frohgestimmt, betritt den Raum, in dem seine Mitarbeiter schon vor Keks und Kaffee sitzen. „So ein Feiertag mit anschließender Vier-Tage-Woche ist gar nicht schlecht. Aber jetzt wie wir Lateiner sagen in medias res: Mich würde interessieren, ob wir in Sachen Sahlenburg, Sie wissen, das von uns zwengs Vertraulichkeit nur als Gelände bezeichnete Gebiet hinter dem Deich, weitere Ideen eingegangen sind. In unserer Dorfzeitung, was ich nicht abwertend meine, ist ja ein Aufruf gedruckt worden, Vorschläge für die Nachnutzung des Helios-Geländes zu machen. Ah, ich sehe, Herr Meyer-Beerboom, will einen Vorschlag machen ... ist doch richtig, daß ich Ihre Armhochhaltung so verstehe?“ „Ja. Ich bin ja mit Frau Hempel von Ihnen aufgefordert worden, Ideen zu entwickeln. Was ich jetzt vortrage, ist nicht mit Frau Hempel vorher besprochen. Ist mir erst am gestrigen Abend eingefallen. Da habe ich diesen Film von der Tania Blixen im Fernsehen gesehen, mit der Meryl Streep. Sie kennen ja sicherlich den berühmten Anfang Ihres Romans 'Afrika, dunkel, lockende Welt' ... 'Ich hatte eine Farm in Afrika, am Fuße der Ngong-Berge'. Also, das ist meine Idee. Wir haben ja schon darüber gesprochen, daß wir Kontakt zu den eingeborenen Amerikanern aufgenommen haben und neben einer Tipi-Siedlung auch einige Blockhütten einer typischen Westernstadt aufbauen wollen. Nun, dachte ich, warum nicht auch einen Kraal aufbauen, mit zwei oder drei Rundhäusern der Hereros, den ozonjuo. Daß deren Lehmhütten so heißen, weiß ich auch erst seit gestern. Und dazu bieten wir einigen aus Afrika gekommenen Migranten an, dort zu wohnen. Sind ja unsere Verwandten, wir kommen ja alle aus Afrika, haha. Hat ja schon der Carl Hagenbeck gemacht. Und Berlin. Damals 1902, ich meine nicht den heutigen Affenzirkus. Dann könnten unsere Kinder sehen, wie wir damals unsere Bediensteten in unserem Südwestafrika ...“ Meyer-Beerboom kann nicht weitersprechen, weil die Zuhörer immer lautstärker dazwischen rufen. „Du bist ja wirklich bescheuert!“ „Wo bin ich hier gelandet? Bei einem Nazi-Treffen?“ „Faschist!“ „Der ist ja schlimmer als die von der AfD!“ „Pfui Deibel!“ „Das wird ja immer schlimmer mit dem!“ „Gleich singt er noch das Horst-Wessel-Lied!“ „Sollen wir die Migranten vielleicht auch noch teeren?, du Idiot?“ „Das höre ich mir nicht länger an!“ Und tatsächlich stehen einige Besprechungsteilnehmer auf, um den Raum zu verlassen. Nun greift der Chef ein: „Meyer-Beerboom! Hören Sie auf, zu sprechen! Das ist unerhört, was Sie hier vorschlagen! Daß Leute mit solchen Ansichten in meiner Verantwortung arbeiten, hätte ich nie gedacht! Und dann noch mit Kinderunterrichtung begründen! Unvorstellbar war das! Bisher! Frau Hempel, meine Herren, bitte bleiben Sie hier.“ An Meyer-Beerboom gewandt: „Raus hier! Ich will Ihnen nicht einmal auf dem Flur mehr begegnen. Das hat noch ein Nachspiel! Raus, aber pronto rapido!“ Nach einer kurzen

Pause, der Blutdruck muß sich wieder normalisieren: „Das war heute mein schlimmstes Erlebnis nach der Abschaffung des Negerkusses. Wir machen Schluß. Bitte arbeiten Sie wie gewohnt am Bürger. Obwohl es schwerfallen könnte.“ (6.4.2021)

Gendern

Man kann es nicht mehr hören, diese ganz kleine Pause, wenn man einen an sich Männern vorbehaltenen Beruf mit dem „innen“ erweitert. Jetzt wartet der Zwerg darauf, daß Heiko Maas sich mit Außenminister_innen innen oder Horst Seehofer mit Innenminister_innen außen trifft. Oder so ähnlich. Spätestens zwei Jahre nach der Regierungsmitsverantwortung der Grünen werden wir erleben, daß ein Innenminister_in_divers sich draußen mit seinesgleichen auf der Straße trifft und ein Außenminister_in_divers sich im Sitzungssaal am Werderschen Markt trifft. Es kann ja nicht mehr allzu lange dauern, daß sich ein Landes- oder Bundesminister als „divers“ outet. Oder die LGBT....-Bewegung sich wegen des Fehlens des fünften Geschlechts bitterlich weinend beklagt und die SPD auch diese Minderheit berücksichtigt sehen will. Wie sagte doch Jérôme Bonaparte, König von Westfalen, so treffend: „Lustik, lustik demain encore lustik.“ Aber so ist das Leben. Divers_in_er. Genau. (7.4.2021)

Als wir wieder wer wurden

Nur wir Älteren können sich noch daran erinnern wie das war. Deutschland noch in Schutt und Asche (nicht auf dem Haupt). Da wurde bekannt, daß der KINDERGARTEN auch in die Sprache der Sieger eingegangen ist. In fast allen Sprachen der Welt wurden jüngste Menschen in „The KINDERGARTEN“ gepfercht. Das gab uns allen nicht nur ein stolzes, sondern auch ein deutsches Gefühl. Der Preis dafür waren Coca-Cola und der Caugummi. Jetzt stehen wir wieder vor einem solchen Ereignis: Mitten in der Corona-Krise, die wir noch nicht meistern, hat ein Kanzler-Kandidat den BRÜCKEN-LOCKDOWN geschaffen. Das ist noch viel besser als KINDERGARTEN. Hat auch den Vorteil, daß man uns Deutschen jetzt etwas Geheimnisvolles zutraut. Das Deutsche Wesen ist auf die Welt gekommen. Vier Silben, die die Welt verändern. 16 Zeichen, die als Quersumme die Goldene 7 darstellen. Danke, lieber Laschet, danke. So geht Kanzler. Genau. (8.4.2021)

Frau Julia K. hat wieder eine Idee

Wieder gut durchdacht. Haha. Sie wirbt jetzt für Ferien-Nestle auf dem Bauernhof. „Gerade in der Pandemie, wenn es die Umstände vor Ort zulassen, ist Urlaub auf dem Bauernhof eine gute Möglichkeit“. Der Zwerg hat das schon gemacht. Auf einer Insel. Hier in der Nähe seines Wohnorts. Da kann man in der Scheune übernachten und im Stroh kuscheln. War ganz lustig. Nur über das Plumpsklo mokierte sich die ältere Dame (heute fast 78 Jahre, heute ziemlich ergraut, damals zuweilen etwas genant). Die Enkelin fand das Scheuneschlafen ein wenig gruselig – das junge Volk weiß ja gar nicht mehr, welche Entbehungen unsereins früher durchmachen mußte. Und gepiekt hat es auch. Gute Übung für die Anti-Corona-Impfung. Was die Frau K., ehemals Weinkönigin, der das Wohl der Bauern immer und stets am Herzen liegt, vergessen hat ... ist de Fischer un sine Fru. Wenn der Mann (Unneröck an Bord, dat gifft Malheur!) monatelang vor Grönland den Walen, den Pinguinen und dem Krill nachjagt, dann ist ja das eheliche Schlafgemach frei. Die Frau zog ins Kinderzimmer, die Kinder ins Zelt im Garten – so war das in der Touristensaison. Im freien Ehegemach brachte man die Touris unter. Der Zwerg hat das schon in früheren Jahrzehnten erlebt. Die Städter

haben ja fast alle Fünf-Sterne-Hotels dieser Welt durch, da paßt ein wenig Urtümlichkeit durchaus zu den Ferienerlebnissen, über die man am Dia-Abend berichten kann. Aber das ist typisch für die Landwirtschaftsminister_in_divers, daß sie immer nur an den moselanischen Glukose-Verarbeiter denkt. Jedoch: „Bevor isch misch uffreesch, isses mir lieber egal.“ (9.4.2021)

Belletristik zur Coronakrise

Der Zwerg hat ja schon am vergangenen Sonnabend/ Samstag darauf verwiesen, daß nun mit einer Flut von akademischen Arbeiten betr. Corona zu rechnen ist. Nicht vergessen sein soll auch die belletristische Literatur – nicht alle werden schön-traurig sein. Im Börsenblatt des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels sind schon etliche Titelschutzanzeigen veröffentlicht worden. Eine kleine Auswahl gefällig? Die Reihenfolge soll keine Wertigkeit darstellen. Da ist von Dieter B. angemeldet: „Deutschland sucht die Super-Mutante“. Von einem namhaften Redakteur des SPIEGELS kommt „Merkel und Spahn – ein Gespann besonderer Art“. Aus der BILD-Redaktion eine Arbeit mehrerer Redakteure „Deutschland ist jetzt Mutante“. Dann wird noch genannt: „Markus Söder – Beherrscher der Viren“ – ein Comic soll das sein. Der Mahner vom Dienst, Dr. Karl: „Jetzt rede ich“, mit dem Untertitel „Wir müssen den Laden zumachen.“ Von einem Fritz Mertz kommt: „Der Wirtschaftsminister treibt uns in die Corona-Union“. Ein ungenannter Autor (unter dem Pseudonym Dr. Schwarz): „Wie Angela Merkel und ich die Krise meisterten – Bericht über eine Nachtsitzung“. Mit Frau Merkel haben es scheinbar die Autoren; ein Dr. Z.: „Wie die Bundeskanzler_in die Auto-Industrie in der Corona-Krise stützte“. Karsten Lindemann wird ein Buch mit dem Titel „Der Mittelstand wird in der Krise wieder vergessen“ publizieren. Auch wichtig (vielleicht) ist das Buch von dem Vorsitzenden der Fürchterlich Dämlichen Partei: „Mit uns hätte es viel mehr Markt und weniger Steuern gegeben“. Ein letzter Titel soll hier noch erwähnt werden: „Covid-19 ist nicht grün“. Na, von wem wohl? Habeck oder Bärbock? Nein, von einem Tübinger Inwohner ist's. Noch ein Titel ist angemeldet. Frau Kipping, die jetzt ja wieder mehr Zeit hat, schreibt „Der Kapitalismus hat den Corona in die Welt gebracht – soll der Kapitalismus ihn auch wieder aus der Welt schaffen“. Und noch ein Titel: „Reif für die Insel – wie ich mich rechtzeitig davonmachte“ (der Autor dazu wird noch gesucht). Dann: Ein Maskenverkäufer berichtet über seine Lobby-Arbeit: „Die sind blöder als es die Politik erlauben dürfte“. Sie sehen, geneigter Leser, diese kleine Auswahl zeigt bereits die Bandbreite der rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft herauskommenden Bücher. Bestellen Sie schon mal eins beim Buchhändler Ihres Vertrauens – nicht bei Amazon. (10.4.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der Zwerg hat in jüngster Zeit mehrmals Gespräche mit jüngeren Menschen geführt. Ein Ausfluß dieser Gespräche ist seit einiger Zeit in den Blogbeiträgen nachzulesen. Genau. Genau das ist das Wort, daß dem Zwerg am vergangenen Freitag im Gespräch über eine wichtige zu klärende Angelegenheit als Bestätigung gesagt worden. Der Zwerg hat in dem etwa 10minütigen Gespräch nicht mitgezählt, aber gefühlt wurde mindestens zehnmal „genau“ gesagt. Das fiel dem Zwerg deshalb auf, weil er einige Wochen zuvor bereits bei einem anderen Gespräch mit einer jüngeren Dame immer wieder genau (hin)hörte. Das genaue Genau ist aber schon wesentlich älter als nur einige Wochen. Erstmals war der Zwerg damit konfrontiert vor etwa fünf Jahren. Auch von einer jungen Dame. Frage: Ist das ein Weiber-Problem oder wird genau diese Bestätigung auch von Jüngling_innen_diversen

genutzt? Weil gerade ein wenig Diskriminierung geübt wird: Der Zwerg wollte nie Indianerhäuptling werden, auch wenn er aus Berlin stammt. „An dieser Stelle wurde im Gespräch ein Begriff benutzt, der herabwürdigend gegenüber Angehörigen indigener Bevölkerungsgruppen ist. Wir haben diesen Teil daher entfernt.“ Wer wollte Indianerhäuptling und hat's zugegeben? Bettina Jarasch von den Berliner Grünen äußerte diesen Berufswunsch. Jetzt muß sie sich mit der Medizinfrau_mann_divers begnügen (wurden noch um 1700 in Europa verbrannt, haha). So wird man/frau nie Regierender Bürgermeister_in_divers in und von Berlin. Dabei zeigt ihr Berufswunsch große Unkenntnis, denn Indianerhäuptling war und ist ein Scheiß-Job. Denken Sie nur an den ermordeten Intschu-Tschuna oder an die Enthauptung der „Leuchtende Schlange“ oder das Schicksal von Chingachgook oder an den „Zum Sprung sich duckenden Berglöwe“ Tecumseh. Weil der Zwerg gerade beim Grünen-Bashing ist. Unser nächster Kanzler_in_divers heißt ja möglicherweise wie Ehemann von Carmen Geiss Robert, der darüber klagt, daß „diejenigen, die nichts Besonderes zu bieten haben, die einfach nur ein durchschnittliches Leben führen“ „emotional zu Verlierern werden.“ Da kann der Zwerg den Kandidaten beruhigen: Man kann ja in solchem vorgeblich durchschnittlichen Leben vielleicht darauf verweisen, daß man „Einzelkind und Veganer“ ist oder „aus einer Patchworkfamilie“ stammt oder „zwar katholisch gewesen sei, aber nicht angefaßt worden ist“ oder von der „Großmutter erzogen wurde“ oder „Schulabbrecher“ war oder immer mit derselben Frau verheiratet ist. Mit a bisserl Kreativität fällt jedem etwas Besonderes im sonst durchschnittlichen Leben ein. Genau. Die ältere Dame: „Hör, bitte, auf mit der Verhöhnung der deutschen Sprache und Sternchen und angehängtem divers.“ Versprochen. (11.4.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin. Ich könnte jetzt ein sehr bekanntes Zitat auf uns anwenden: Cuxhaven. We got a problem.“ Der Chef blickt in die Runde. „Ganz so schlimm ist es nicht. Aber nahe dran. Wer zur Duhner Spitze geht, sieht seit mehreren Jahren einen freien Platz. Das Gelände ist freigeräumt von allen alten Bauten. Wie Sie wissen, müssen alle Gelände vor einer Bebauung untersucht werden auf eventuelle noch vorhandene Blindgänger aus dem Krieg. Das muß auch an der Duhner Spitze gemacht werden. Bei den ersten Untersuchungen vor zwei Wochen stellte ein Baggerfahrer fest, daß unter den abgerissenen Bauten eine frühere Bebauung vorhanden ist. Die war bisher nicht bekannt. Der hinzugezogene Archäologe meinte Ojeoje. Er meinte in einer ersten Stellungnahme, daß hier eine alte Friesen-Siedlung sein könnte. Gestern rief er mich an und sagte, er hätte sich vermutlich geirrt. Es handele sich nicht um eine frühere Friesensiedlung, sondern sehr, sehr wahrscheinlich um eine Wikinger-Ansiedlung, und dies wäre eine Sensation ohnegleichen. Es wäre die einzige Wikingersiedlung an der Nordsee. Damit ist bis auf weiteres jede Bebauung der Duhner Spitze unmöglich. Jetzt wird auf breiter Front das Gelände genauer untersucht. Wenn sich die Vermutung, im Moment ist es ja nur eine begründete Vermutung, bestätigt, dann haben wir hier einen Ort, der mit Haithabu an der Ostsee vergleichbar ist. Touristenströme ohne Ende werden hierher pilgern. Die groben Untersuchungen des Bodens werden etwa zwei Jahre dauern, dann wird gezielter gegraben. Das ist für Deutschland vergleichbar mit der alten Pharaonenstadt von Amenophis bei Luxor, die kürzlich gefunden wurde. Also, spannende Zeiten stehen uns bevor. Bis dahin: Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (12.4.2021)

Der Steinbock in Bayern

Die Steinböcke an der Benediktinerwand in Bayern leiden unter den Folgen der Inzucht. Nun holt man Jungtiere aus der schweizerischen Steinbockpopulation. Für spürbare Erfolge der Genauffrischung rechnet man nach etwa 15 Jahren. Mit einer Auffrischung der Gene haben die Bayern ja Erfahrung. Wenn nach dem Zweiten Weltkrieg nicht die damals verhaßten Sudentendeutschen, Schlesier und Böhmen nach Bayern geflüchtet wären, von den Bayern alle als Preußen beleumdet, dann müßte man für die Genauffrischung heute Menschen aus Afrika importieren; da kommen die Bayern wie die anderen Europäer ja sowieso her. Voraussetzung wäre aber, daß die Einwanderer bereit wären, Lederhosen zu tragen, in Volkstanzgruppen aufzutreten, Zither statt Trommeln zu bespielen und entsprechend ihrer Hautfarbe zu södern – also mit Schmutzeleien die Landschaft zu verschandeln. (13.4.2021)

Söder oder Laschet

Die Enkelin fragt den Zwerg Unwissend: „Lieber Zwerg, wenn würdest du wählen, wenn du dürftest – Söder oder Laschet?“ Ohne kurz oder lang nachzudenken, antwortet der Zwerg: „Mayer.“ „Mayer wer?“ „Nun, ich würde weder den Rüpel aus Bayern noch den Warmduscher auf Aachen zum Kanzler-Kandidaten ausrufen. Ich würde Mayer nominieren.“ „Ja, das habe ich verstanden. Aber wer ist Mayer?“ „Ich kenne den auch nicht, aber es wird doch irgendwo in Deutschland einen Menschen diversen Geschlechts geben, das Mayer heißt. Und das ist mein Kandidat. Spielt doch keine Rolle, wer Kanzler wird. Erstens macht die Bürokratie sowieso was sie will – siehe Corona. Und zweitens legt doch sowieso die Auto-Industrie die Richtlinien der Politik fest. Zufrieden mit meiner Antwort? Nein? Ich bin ja auch dafür, daß Mutti weitermacht. Die Frau ist doch noch jung, die kann doch noch arbeiten. Sieh dir mal Biden an. Oder denke mal an Adenauer!“ (14.4.2021)

Tag und Nacht: Nine to Five

Bolli der Bär jauchzt vor Freude: Er darf jetzt bis 9 Uhr abends aufbleiben. Und je länger er in der Wohnung herumtollt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, daß er noch ein Dolomiti abgreifen kann. Der Zwerg will ihm diese völlig verfehlte Freude noch nicht nehmen. Der Zwerg selbst ist über die von Mutti verkündete Ausgangssperre sehr verärgert. Erstens will er gar nicht um 9 Uhr schlafen gehen, und zweitens schon gar nicht um 5 Uhr aufstehen. „Das ist unmenschlich, was Mutti da mit ihren Kohorten festgelegt hat. Es ist auch unsinnig. Denn die Ansteckungsgefahr mit dem Corona-Virus besteht ja nicht im Freien, sondern in den geschlossenen Räumlichkeiten. Und jetzt muß ich mit meiner Klein-Familie um Punkt 9 Uhr in der Schlafkoje liegen. Und: ich sehe schon, daß ich jetzt regelmäßig Geldstrafen zahlen muß.“ „Wieso denn das?“ „Nun, bekanntlich rauche ich wegen Bolli und der Enkelin, also aus Kinderschutzgründen, nicht in der Wohnung. Ich schmöke mein Rauchzeug vor der Haustür. Wenn ich jetzt also wie üblich um 22 Uhr mein letztes Pfeifchen vor der Haustür rauche, dann verstoße ich gegen Muttis Heimgebot. Das werden teure letzte Pfeifchen. Stell dir das mal vor: Am Tage von Nine to Five im Home-office und nachts von Nine to Five in der Koje.“ Sagt die ältere Dame: „Na, dann höre doch mit dem Rauchen auf. Dann kannst du Mutti sogar noch dankbar sein.“ „Soweit kommt’s noch! Daß ich Olaf die Tabaksteuern wegnehme.“ (15.4.2021)

Man sollte diese Idioten zur Rechenschaft ziehen

Wir erleben immer wieder, daß es Menschen gibt, die sich weigern, ihre Mitbürger zu schützen. Der Zwerg meint damit diejenigen, die ohne Maske herumlaufen und damit möglicherweise Mitmenschen gefährden. Was sie mit sich selber tun, ist ihre Angelegenheit. Nun neigt der Zwerg zuweilen zu sehr, sehr radikalen Lösungen. In Cuxhaven haben diese Mitmenschschädlinge (der Zwerg weiß schon, an was diese Bezeichnung anklingt) bei einem Spaziergang sogar ihre Kinder einbezogen. Na, eventuelle Gegendemonstranten werden ja wohl nicht Kinder schlagen. So sehen Feiglinge aus. Verstecken sich hinter Kinder. Da bekanntlich unter den Nichtdenkern viele Rechtsradikale sind, die unser Gemeinwesen ablehnen, würde der Zwerg, um einer eventuellen Umsturz-Gefahr vorzubeugen, Hausdurchsuchungen auf unzulässigen Waffenbesitz beantragen und durchführen. Da diese Nichtdenker möglicherweise ihre Waffen auch an ihren Arbeitsstellen versteckt haben, würde der Zwerg auch Schreibtische und Kleiderschränker beim Arbeitgeber durchsuchen lassen. Diese Dummdenker, die sich als Querdenker bezeichnen, beeinträchtigen das Zusammenleben. Laßt sie uns schikanieren. Sie schikanieren uns ja auch. Das ist die Geschichte mit der linken und der rechten Wange – aber richtig interpretiert. Und den Zähnen. (16.4.2021)

Der Schmutzler und sein Bayern

Der Söder erzählt ja immer, wie schön sein Land sei. Dabei, ehrlich, was gibt es da? Berge. Versperren einem anständigen Christenmenschen die Aussicht. Hopfengegend. Na gut, na schön. Aber wer trinkt schon die Plörre aus München? Schlösser. Stimmt. Aber bist du einmal in Filzlatschen durch ein bayerisches Schloß gescheucht worden, dann hast du alle Fürstenporträts gesehen, alle Stühle, Tische, Teppiche, Öfen usw. Wittelsbacher. Zudem: Blaue Flecken bekommt man (auch als normaler Bürger ohne blaues Blut!), weil Chinesen, Japaner und Amerikaner drängeln. Rücksichtslos. Fußball. Ja. Bayern München. Ja. Langweilige Angeber sind das. Die Sprache: steht kurz vor Sachsen – von unten gesehen. Flüsse. Ja, haben die auch. Die Isar und die Donau und den Main. Ende. Jetzt wollen wir mal dagegen Niedersachsen stellen. Nur als ein Gegenbeispiel. Schlösser. Herrenhausen, Bückeburg (mit Jäger!) und Ritzebüttel – ganz verschieden. Hochinteressant. Dann Wölfe und Welfen. Ernst August. Der alte und der Erbe. Großbritanniens Thronfolger wohnen hier (zugegeben erst an einhundertsechzigster Stelle, aber immer hin). Harz, Heide, Hochsee. Hat Bayern nicht, ätsch! Dann haben wir den Landeschef Weil (erinnert an Alices Grinsekatz, Söder nur an einen Schleimbeutel). Dann: die Elbe, endet in Cuxhaven und nicht wie die Donau in Rumänien, dem korruptesten Land Europas. Nur wenige chinesisch-japanisch-amerikanische Touristen, also weniger blaue Flecke. Wir sprechen Hochdeutsch. Schrift- und Sprechsprache sind identisch. So ziemlich. In Niedersachsen gibt es auch weniger Berliner als in Bayern. Ist auch ein Vorteil. Fußball. Ich sage nur: Wenn die bunten Röckchen fliegen. Keine Skandale mit und von den Weibern aus Wolfsburg. Wer macht heute noch Witze über Bayern? Total uninteressant. Aber Ostfriesenwitze! Teetied op de Diek. Mit Kluntje und Wulkje. Hilfsweise Pharisäer in der Tasse. Also: Von wegen schönes Bayern. Das kann der hinterfotzige Franke sich abschminken. (17.4.2021)

Hinterzimmer

Alexander Dobrindt in der BILD: „Der Kanzlerkandidat kann nicht im Hinterzimmer oder am Frühstückstisch ausgemacht werden.“ Schon Söder sagte: „... dann ist es klug, nicht nur im kleinen Hinterzimmer zu entscheiden.“ Genau. Söder soll auch vorgeschlagen haben, in seiner

Stadt Nürnberg auf dem berühmten Gelände ein Turnier zu veranstalten: Er und Pummelchen (so nennt er den konkurrierenden Ministerpräsidenten in seinem Hinterzimmer) sollten ein Turnier mit Lanzen ausreiten. Er und Pummelchen (so nennt er den konkurrierenden Ministerpräsidenten in seinem Hinterzimmer) sollten ein Turnier mit Lanzen ausreiten. Der Verlierer müsse sich aber ewiglich kasteien, wenn er nicht Söder heiße. Hört sich „Hinterzimmer“ in Berlin, gerade dort, nicht wie „Ringverein“ an? (18.4.2021)

Gendern

Man kann es nicht mehr hören, diese ganz kleine Pause, wenn man einen an sich Männern vorbehaltenen Beruf mit dem „innen“ erweitert. Jetzt wartet der Zwerg darauf, daß Heiko Maas sich mit Außenminister_innen innen oder Horst Seehofer mit Innenminister_innen außen trifft. Oder so ähnlich. Spätestens zwei Jahre nach der Regierungsmitverantwortung der Grünen werden wir erleben, daß ein Innenminister_in_divers sich draußen mit seinesgleichen auf der Straße trifft und ein Außenminister_in_divers sich im Sitzungssaal am Werderschen Markt trifft. Es kann ja nicht mehr allzu lange dauern, daß sich ein Landes- oder Bundesminister als „divers“ outet. Oder die LGBT....-Bewegung sich wegen des Fehlens des fünften Geschlechts bitterlich weinend beklagt und die SPD auch diese Minderheit berücksichtigt sehen will. Wie sagte doch Jérôme Bonaparte, König von Westfalen, so treffend: „Lustik, lustik demain encore lustik.“ Aber so ist das Leben. Divers_in_er. Genau. (78.4.2021)

Als wir wieder wer wurden

Nur wir Älteren können sich noch daran erinnern wie das war. Deutschland noch in Schutt und Asche (nicht auf dem Haupt). Da wurde bekannt, daß der KINDERGARTEN auch in die Sprache der Sieger eingegangen ist. In fast allen Sprachen der Welt wurden jüngste Menschen in „The KINDERGARTEN“ gepfercht. Das gab uns allen nicht nur ein stolzes, sondern auch ein deutsches Gefühl. Der Preis dafür waren Coca-Cola und der Caugummi. Jetzt stehen wir wieder vor einem solchen Ereignis: Mitten in der Corona-Krise, die wir noch nicht meistern, hat ein Kanzler-Kandidat den BRÜCKEN-LOCKDOWN geschaffen. Das ist noch viel besser als KINDERGARTEN. Hat auch den Vorteil, daß man uns Deutschen jetzt etwas Geheimnisvolles zutraut. Das Deutsche Wesen ist auf die Welt gekommen. Vier Silben, die die Welt verändern. 16 Zeichen, die als Quersumme die Goldene 7 darstellen. Danke, lieber Laschet, danke. So geht Kanzler. Genau. (8.4.2021)

Frau Julia K. hat wieder eine Idee

Wieder gut durchdacht. Haha. Sie wirbt jetzt für Ferien-Nestle auf dem Bauernhof. „Gerade in der Pandemie, wenn es die Umstände vor Ort zulassen, ist Urlaub auf dem Bauernhof eine gute Möglichkeit“. Der Zwerg hat das schon gemacht. Auf einer Insel. Hier in der Nähe seines Wohnorts. Da kann man in der Scheune übernachten und im Stroh kuscheln. War ganz lustig. Nur über das Plumpsklo mokierte sich die ältere Dame (heute fast 78 Jahre, heute ziemlich ergraut, damals zuweilen etwas genant). Die Enkelin fand das Scheuneschlafen ein wenig gruselig – das junge Volk weiß ja gar nicht mehr, welche Entbehungen unsereins früher durchmachen mußte. Und gepiekt hat es auch. Gute Übung für die Anti-Corona-Impfung. Was die Frau K., ehemals Weinkönigin, der das Wohl der Bauern immer und stets am Herzen liegt, vergessen hat ... ist de Fischer un sine Fru. Wenn der Mann (Unneröck an Bord, dat gifft Malheur!) monatelang vor Grönland den Walen, den Pinguinen und dem Krill

nachjagt, dann ist ja das eheliche Schlafgemach frei. Die Frau zog ins Kinderzimmer, die Kinder ins Zelt im Garten – so war das in der Touristensaison. Im freien Ehegemach brachte man die Touris unter. Der Zwerg hat das schon in früheren Jahrzehnten erlebt. Die Städter haben ja fast alle Fünf-Sterne-Hotels dieser Welt durch, da paßt ein wenig Urtümlichkeit durchaus zu den Ferienerlebnissen, über die man am Dia-Abend berichten kann. Aber das ist typisch für die Landwirtschaftsminister_in_divers, daß sie immer nur an den moselanischen Glukose-Verarbeiter denkt. Jedoch: „Bevor isch misch uffreesch, isses mir lieber egal.“ (9.4.2021)

Belletristik zur Coronakrise

Der Zwerg hat ja schon am vergangenen Sonnabend/ Samstag darauf verwiesen, daß nun mit einer Flut von akademischen Arbeiten betr. Corona zu rechnen ist. Nicht vergessen sein soll auch die belletristische Literatur – nicht alle werden schön-traurig sein. Im Börsenblatt des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels sind schon etliche Titelschutzanzeigen veröffentlicht worden. Eine kleine Auswahl gefällig? Die Reihenfolge soll keine Wertigkeit darstellen. Da ist von Dieter B. angemeldet: „Deutschland sucht die Super-Mutante“. Von einem namhaften Redakteur des SPIEGELS kommt „Merkel und Spahn – ein Gespann besonderer Art“. Aus der BILD-Redaktion eine Arbeit mehrerer Redakteure „Deutschland ist jetzt Mutante“. Dann wird noch genannt: „Markus Söder – Beherrscher der Viren“ – ein Comic soll das sein. Der Mahner vom Dienst, Dr. Karl: „Jetzt rede ich“, mit dem Untertitel „Wir müssen den Laden zumachen.“ Von einem Fritz Mertz kommt: „Der Wirtschaftsminister treibt uns in die Corona-Union“. Ein ungenannter Autor (unter dem Pseudonym Dr. Schwarz): „Wie Angela Merkel und ich die Krise meisterten – Bericht über eine Nachtsitzung“. Mit Frau Merkel haben es scheinbar die Autoren; ein Dr. Z.: „Wie die Bundeskanzler_in die Auto-Industrie in der Corona-Krise stützte“. Karsten Lindemann wird ein Buch mit dem Titel „Der Mittelstand wird in der Krise wieder vergessen“ publizieren. Auch wichtig (vielleicht) ist das Buch von dem Vorsitzenden der Fürchterlich Dämlichen Partei: „Mit uns hätte es viel mehr Markt und weniger Steuern gegeben“. Ein letzter Titel soll hier noch erwähnt werden: „Covid-19 ist nicht grün“. Na, von wem wohl? Habeck oder Bärbock? Nein, von einem Tübinger Inwohner ist's. Noch ein Titel ist angemeldet. Frau Kipping, die jetzt ja wieder mehr Zeit hat, schreibt „Der Kapitalismus hat den Corona in die Welt gebracht – soll der Kapitalismus ihn auch wieder aus der Welt schaffen“. Und noch ein Titel: „Reif für die Insel – wie ich mich rechtzeitig davonmachte“ (der Autor dazu wird noch gesucht). Dann: Ein Maskenverkäufer berichtet über seine Lobby-Arbeit: „Die sind blöder als es die Politik erlauben dürfte“. Sie sehen, geneigter Leser, diese kleine Auswahl zeigt bereits die Bandbreite der rechtzeitig zum Weihnachtsgeschäft herauskommenden Bücher. Bestellen Sie schon mal eins beim Buchhändler Ihres Vertrauens – nicht bei Amazon. (10.4.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der Zwerg hat in jüngster Zeit mehrmals Gespräche mit jüngeren Menschen geführt. Ein Ausfluß dieser Gespräche ist seit einiger Zeit in den Blogbeiträgen nachzulesen. Genau. Genau das ist das Wort, daß dem Zwerg am vergangenen Freitag im Gespräch über eine wichtige zu klärende Angelegenheit als Bestätigung gesagt worden. Der Zwerg hat in dem etwa 10minütigen Gespräch nicht mitgezählt, aber gefühlt wurde mindestens zehnmal „genau“ gesagt. Das fiel dem Zwerg deshalb auf, weil er einige Wochen zuvor bereits bei einem anderen Gespräch mit einer jüngeren Dame immer wieder genau (hin)hörte. Das

genaue Genau ist aber schon wesentlich älter als nur einige Wochen. Erstmals war der Zwerg damit konfrontiert vor etwa fünf Jahren. Auch von einer jungen Dame. Frage: Ist das ein Weiber-Problem oder wird genau diese Bestätigung auch von Jüngling_innen_diversen genutzt? Weil gerade ein wenig Diskriminierung geübt wird: Der Zwerg wollte nie Indianerhäuptling werden, auch wenn er aus Berlin stammt. „An dieser Stelle wurde im Gespräch ein Begriff benutzt, der herabwürdigend gegenüber Angehörigen indigener Bevölkerungsgruppen ist. Wir haben diesen Teil daher entfernt.“ Wer wollte Indianerhäuptling und hat's zugegeben? Bettina Jarasch von den Berliner Grünen äußerte diesen Berufswunsch. Jetzt muß sie sich mit der Medizinfrau_mann_divers begnügen (wurden noch um 1700 in Europa verbrannt, haha). So wird man/frau nie Regierender Bürgermeister_in_divers in und von Berlin. Dabei zeigt ihr Berufswunsch große Unkenntnis, denn Indianerhäuptling war und ist ein Scheiß-Job. Denken Sie nur an den ermordeten Intschu-Tschuna oder an die Enthauptung der „Leuchtende Schlange“ oder das Schicksal von Chingachgook oder an den „Zum Sprung sich duckenden Berglöwe“ Tecumseh. Weil der Zwerg gerade beim Grünen-Bashing ist. Unser nächster Kanzler_in_divers heißt ja möglicherweise wie Ehemann von Carmen Geiss Robert, der darüber klagt, daß „diejenigen, die nichts Besonderes zu bieten haben, die einfach nur ein durchschnittliches Leben führen“ „emotional zu Verlierern werden.“ Da kann der Zwerg den Kandidaten beruhigen: Man kann ja in solchem vorgeblich durchschnittlichen Leben vielleicht darauf verweisen, daß man „Einzelkind und Veganer“ ist oder „aus einer Patchworkfamilie“ stammt oder „zwar katholisch gewesen sei, aber nicht angefaßt worden ist“ oder von der „Großmutter erzogen wurde“ oder „Schulabbrecher“ war oder immer mit derselben Frau verheiratet ist. Mit a bisserl Kreativität fällt jedem etwas Besonderes im sonst durchschnittlichen Leben ein. Genau. Die ältere Dame: „Hör, bitte, auf mit der Verhöhnung der deutschen Sprache und Sternchen und angehängtem divers.“ Versprochen. (11.4.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin. Ich könnte jetzt ein sehr bekanntes Zitat auf uns anwenden: Cuxhaven. We got a problem.“ Der Chef blickt in die Runde. „Ganz so schlimm ist es nicht. Aber nahe dran. Wer zur Duhner Spitze geht, sieht seit mehreren Jahren einen freien Platz. Das Gelände ist freigeräumt von allen alten Bauten. Wie Sie wissen, müssen alle Gelände vor einer Bebauung untersucht werden auf eventuelle noch vorhandene Blindgänger aus dem Krieg. Das muß auch an der Duhner Spitze gemacht werden. Bei den ersten Untersuchungen vor zwei Wochen stellte ein Baggerfahrer fest, daß unter den abgerissenen Bauten eine frühere Bebauung vorhanden ist. Die war bisher nicht bekannt. Der hinzugezogene Archäologe meinte Ojeoje. Er meinte in einer ersten Stellungnahme, daß hier eine alte Friesen-Siedlung sein könnte. Gestern rief er mich an und sagte, er hätte sich vermutlich geirrt. Es handele sich nicht um eine frühere Friesensiedlung, sondern sehr, sehr wahrscheinlich um eine Wikinger-Ansiedlung, und dies wäre eine Sensation ohnegleichen. Es wäre die einzige Wikingersiedlung an der Nordsee. Damit ist bis auf weiteres jede Bebauung der Duhner Spitze unmöglich. Jetzt wird auf breiter Front das Gelände genauer untersucht. Wenn sich die Vermutung, im Moment ist es ja nur eine begründete Vermutung, bestätigt, dann haben wir hier einen Ort, der mit Haithabu an der Ostsee vergleichbar ist. Touristenströme ohne Ende werden hierher pilgern. Die groben Untersuchungen des Bodens werden etwa zwei Jahre dauern, dann wird gezielter gegraben. Das ist für Deutschland vergleichbar mit der alten Pharaonenstadt von Amenophis bei Luxor, die kürzlich gefunden wurde. Also, spannende Zeiten stehen uns bevor. Bis dahin: Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (12.4.2021)

Der Steinbock in Bayern

Die Steinböcke an der Benediktinerwand in Bayern leiden unter den Folgen der Inzucht. Nun holt man Jungtiere aus der schweizerischen Steinbockpopulation. Für spürbare Erfolge der Genauffrischung rechnet man nach etwa 15 Jahren. Mit einer Auffrischung der Gene haben die Bayern ja Erfahrung. Wenn nach dem Zweiten Weltkrieg nicht die damals verhaßten Sudentendeutschen, Schlesier und Böhmen nach Bayern geflüchtet wären, von den Bayern alle als Preußen beleumdnet, dann müßte man für die Genauffrischung heute Menschen aus Afrika importieren; da kommen die Bayern wie die anderen Europäer ja sowieso her. Voraussetzung wäre aber, daß die Einwanderer bereit wären, Lederhosen zu tragen, in Volkstanzgruppen aufzutreten, Zither statt Trommeln zu bespielen und entsprechend ihrer Hautfarbe zu södern – also mit Schmutzeleien die Landschaft zu verschandeln. (13.4.2021)

Söder oder Laschet

Die Enkelin fragt den Zwerg Unwissend: „Lieber Zwerg, wenn würdest du wählen, wenn du dürftest – Söder oder Laschet?“ Ohne kurz oder lang nachzudenken, antwortet der Zwerg: „Mayer.“ „Mayer wer?“ „Nun, ich würde weder den Rüpel aus Bayern noch den Warmduscher auf Aachen zum Kanzler-Kandidaten ausrufen. Ich würde Mayer nominieren.“ „Ja, das habe ich verstanden. Aber wer ist Mayer?“ „Ich kenne den auch nicht, aber es wird doch irgendwo in Deutschland einen Menschen diversen Geschlechts geben, das Mayer heißt. Und das ist mein Kandidat. Spielt doch keine Rolle, wer Kanzler wird. Erstens macht die Bürokratie sowieso was sie will – siehe Corona. Und zweitens legt doch sowieso die Auto-Industrie die Richtlinien der Politik fest. Zufrieden mit meiner Antwort? Nein? Ich bin ja auch dafür, daß Mutti weitermacht. Die Frau ist doch noch jung, die kann doch noch arbeiten. Sieh dir mal Biden an. Oder denke mal an Adenauer!“ (14.4.2021)

Tag und Nacht: Nine to Five

Bolli der Bär jauchzt vor Freude: Er darf jetzt bis 9 Uhr abends aufbleiben. Und je länger er in der Wohnung herumtollt, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, daß er noch ein Dolomiti abgreifen kann. Der Zwerg will ihm diese völlig verfehlte Freude noch nicht nehmen. Der Zwerg selbst ist über die von Mutti verkündete Ausgangssperre sehr verärgert. Erstens will er gar nicht um 9 Uhr schlafen gehen, und zweitens schon gar nicht um 5 Uhr aufstehen. „Das ist unmenschlich, was Mutti da mit ihren Kohorten festgelegt hat. Es ist auch unsinnig. Denn die Ansteckungsgefahr mit dem Corona-Virus besteht ja nicht im Freien, sondern in den geschlossenen Räumlichkeiten. Und jetzt muß ich mit meiner Klein-Familie um Punkt 9 Uhr in der Schlafkoje liegen. Und: ich sehe schon, daß ich jetzt regelmäßig Geldstrafen zahlen muß.“ „Wieso denn das?“ „Nun, bekanntlich rauche ich wegen Bolli und der Enkelin, also aus Kinderschutzgründen, nicht in der Wohnung. Ich schmöke mein Rauchzeug vor der Haustür. Wenn ich jetzt also wie üblich um 22 Uhr mein letztes Pfeifchen vor der Haustür rauche, dann verstoße ich gegen Muttis Heimgebot. Das werden teure letzte Pfeifchen. Stell dir das mal vor: Am Tage von Nine to Five im Home-office und nachts von Nine to Five in der Kojе.“ Sagt die ältere Dame: „Na, dann höre doch mit dem Rauchen auf. Dann kannst du Mutti sogar noch dankbar sein.“ „Soweit kommt’s noch! Daß ich Olaf die Tabaksteuern wegnehme.“ (15.4.2021)

Man sollte diese Idioten zur Rechenschaft ziehen

Wir erleben immer wieder, daß es Menschen gibt, die sich weigern, ihre Mitbürger zu schützen. Der Zwerg meint damit diejenigen, die ohne Maske herumlaufen und damit möglicherweise Mitmenschen gefährden. Was sie mit sich selber tun, ist ihre Angelegenheit. Nun neigt der Zwerg zuweilen zu sehr, sehr radikalen Lösungen. In Cuxhaven haben diese Mitmenschschädlinge (der Zwerg weiß schon, an was diese Bezeichnung anklingt) bei einem Spaziergang sogar ihre Kinder einbezogen. Na, eventuelle Gegendemonstranten werden ja wohl nicht Kinder schlagen. So sehen Feiglinge aus. Verstecken sich hinter Kinder. Da bekanntlich unter den Nichtdenkern viele Rechtsradikale sind, die unser Gemeinwesen ablehnen, würde der Zwerg, um einer eventuellen Umsturz-Gefahr vorzubeugen, Hausdurchsuchungen auf unzulässigen Waffenbesitz beantragen und durchführen. Da diese Nichtdenker möglicherweise ihre Waffen auch an ihren Arbeitsstellen versteckt haben, würde der Zwerg auch Schreibtische und Kleiderschränker beim Arbeitgeber durchsuchen lassen. Diese Dummdenker, die sich als Querdenker bezeichnen, beeinträchtigen das Zusammenleben. Laßt sie uns schikanieren. Sie schikanieren uns ja auch. Das ist die Geschichte mit der linken und der rechten Wange – aber richtig interpretiert. Und den Zähnen. (16.4.2021)

Der Schmutzler und sein Bayern

Der Söder erzählt ja immer, wie schön sein Land sei. Dabei, ehrlich, was gibt es da? Berge. Versperren einem anständigen Christenmenschen die Aussicht. Hopfengegend. Na gut, na schön. Aber wer trinkt schon die Plörre aus München? Schlösser. Stimmt. Aber bist du einmal in Filzlatschen durch ein bayerisches Schloß gescheucht worden, dann hast du alle Fürstenporträts gesehen, alle Stühle, Tische, Teppiche, Öfen usw. Wittelsbacher. Zudem: Blaue Flecken bekommt man (auch als normaler Bürger ohne blaues Blut!), weil Chinesen, Japaner und Amerikaner drängeln. Rücksichtslos. Fußball. Ja. Bayern München. Ja. Langweilige Angeber sind das. Die Sprache: steht kurz vor Sachsen – von unten gesehen. Flüsse. Ja, haben die auch. Die Isar und die Donau und den Main. Ende. Jetzt wollen wir mal dagegen Niedersachsen stellen. Nur als ein Gegenbeispiel. Schlösser. Herrenhausen, Bückeburg (mit Jäger!) und Ritzebüttel – ganz verschieden. Hochinteressant. Dann Wölfe und Welfen. Ernst August. Der alte und der Erbe. Großbritanniens Thronfolger wohnen hier (zugegeben erst an einhundertsechzigster Stelle, aber immer hin). Harz, Heide, Hochsee. Hat Bayern nicht, ätsch! Dann haben wir den Landeschef Weil (erinnert an Alices Grinsekatz, Söder nur an einen Schleimbeutel). Dann: die Elbe, endet in Cuxhaven und nicht wie die Donau in Rumänien, dem korruptesten Land Europas. Nur wenige chinesisch-japanisch-amerikanische Touristen, also weniger blaue Flecke. Wir sprechen Hochdeutsch. Schrift- und Sprechsprache sind identisch. So ziemlich. In Niedersachsen gibt es auch weniger Berliner als in Bayern. Ist auch ein Vorteil. Fußball. Ich sage nur: Wenn die bunten Röckchen fliegen. Keine Skandale mit und von den Weibern aus Wolfsburg. Wer macht heute noch Witze über Bayern? Total uninteressant. Aber Ostfriesenwitze! Teetied op de Diek. Mit Kluntje und Wulkje. Hilfsweise Pharisäer in der Tasse. Also: Von wegen schönes Bayern. Das kann der hinterfotzige Franke sich abschminken. (17.4.2021)

Hinterzimmer

Alexander Dobrindt in der BILD: „Der Kanzlerkandidat kann nicht im Hinterzimmer oder am Frühstückstisch ausgemacht werden.“ Schon Söder sagte: „... dann ist es klug, nicht nur im kleinen Hinterzimmer zu entscheiden.“ Genau. Söder soll auch vorgeschlagen haben, in seiner

Stadt Nürnberg auf dem berühmten Gelände ein Turnier zu veranstalten: Er und Pummelchen (so nennt er den konkurrierenden Ministerpräsidenten in seinem Hinterzimmer) sollten ein Turnier mit Lanzen ausreiten. Er und Pummelchen (so nennt er den konkurrierenden Ministerpräsidenten in seinem Hinterzimmer) sollten ein Turnier mit Lanzen ausreiten. Der Verlierer müsse sich aber ewiglich kasteien, wenn er nicht Söder heiße. Hört sich „Hinterzimmer“ in Berlin, gerade dort, nicht wie „Ringverein“ an? (18.4.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Frau Hempel, meine Herren, moin moin.“ Der Chef sieht so aus, als ob ihm irgendetwas – wie man so sagt – auf der Zunge liegt. „Haben Sie schon einmal von Demmin gehört? Nein? Kein Problem. Das ist ein Kuhdorf, das an Einwohnern weniger als Duhnen und Döse aufweist. Protzt aber damit, daß es wie Hamburg oder Lübeck oder Bremen Hansestadt ist. Also, eine Stadt, die zu einem frühen Handelskartell gehörte. Wäre heute von Brüssel verboten. Kleiner Ausflug zur Geschichte. Mitte des 12. Jahrhunderts wird erstmals dieses Kartell der Fischköpfe und Pfeffersäcke erwähnt. Nebenbei: Geniale Idee, den Leuten einzureden, daß sie freitags Fisch essen müßten. Schwein und Reh gab es sowieso nicht für die normalen Bürger. Rund ein Jahrhundert später stellen Hamburg und Lübeck ihre Zusammenarbeit auf eine vertragliche Grundlage. Daraus entsteht schließlich die Hanse. Ich will hier nicht über diesen Verein referieren. Nur ein einziger Punkt ist für uns hier sehr, sehr interessant. 1394 wurde die Ortschaft Ritzebüttel, aus der sich Cuxhaven entwickelte, hamburgisches Stadtgebiet und ein Bollwerk, Fort Kugelbacke kam später, gegen die Piraterie an der Elbemündung – ohne Ritzebüttel also kein erblühendes Hamburg. Und keine Elbeausbaggerei. Wir und selbst die Hamburger haben diesen Raubrittern zur See sogar eine Straße gewidmet. War vor meiner Zeit, ich würde so etwas nicht machen. Würde ja auch keinen Räuber-Lappe-Platz haben wollen. Zurück zur Geschichte. 1872 wird das Deutsche Reich gegründet. Bismarck. Kaiser. Versailles. Das wissen Sie ja noch aus dem Geschichtsunterricht. Gab ja auch schon vor Angela Merkel Deutschland. Also weiter. Die Hafensiedlung Cuxhaven wird zur hamburgischen Landgemeinde Cuxhaven vereinigt. 1924 wurde Cuxhaven eigenständige Stadt im Hamburger Staatsgebiet. Erst 2005 entließ Hamburg die letzten von ihr besetzten Gebiete Cuxhavens aus der hamburgischen Fronherrschaft. In der Kurzfassung: Cuxhaven war von 1394 bis 2005 teilweise oder ganz hamburgisches Stadtgebiet und somit Teil der Hanse. Länger als Wandsbek, Bergedorf oder Altona. Damit ist unsere Heimatstadt länger in der Hanse als etliche der 24 anderen Städte, die sich heute offiziell Hansestadt nennen. Ich denke, wir sollten uns auch Hansestadt nennen. Hinzu kommt ja nun auch die Entdeckung der Wikingersiedlung. Wenn sich das wirklich bewahrheitet, dann ist von hier aus die Gründung der Hammaburg ausgegangen. Hanse und Wikinger sind gute Werbeargumente, die nichts kosten. Die Umrüstung von Briefbögen und Stadtschildern und so weiter machen wir immer bei Bedarf. Was halten Sie davon?“ „Sehr gut.“ „Grandiose Idee.“ „Den Bremer Pfeffersäcken werden wir es zeigen.“ „Und den Hamburger Heringshändlern, die uns das Watt versauen auch.“ „Genau.“ „Sehr wohl!“ Der Chef: „Das war’s für heute. Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (19.4.2021)

Wir wollen es nicht verhehlen

Gestern hat der Co-Vorsitzende der Grünen mitgeteilt, daß seine Co-Vorsitzende Spitzenkandidatin, vulgo Kanzler-Kandidatin, sein wird. Gut so. Recht so. Weil: wenn es stimmt, daß Deutschland besser sein könnte als es ist, dann wird es Zeit für einen Neuanfang. Der

geneigte Leser möge sich an die Krampen in der jetzigen Regierung erinnern, die von der CDU bzw. CSU kommen. Nur drei seien hier stellvertretend genannt: Scheuer, Klöckner und Karliczek. Wenn die nächste Regierung wieder von der CDU/CSU bestimmt wird, dann tauchen diese Leute vermutlich wieder auf, besonders, wenn Söder Kanzler wird. Über die SPD-Mitglieder in der Bundesregierung müssen wir hier nicht reden – doch, sie sind mit Abstand besser als ihre Kollegen aus den beiden anderen Parteien (Namen der Redaktion bekannt). Natürlich muß man dann auch wollen, daß auch ein Minister qualifiziert sein muß. Das bisherige Prinzip, jede Partei entscheidet autonom, wen sie in eine Regierung schickt, steht – soweit ich mich erinnere – nicht auf den beiden Tafeln, die Moses vom Berg mitbrachte. Die Grünen, nicht weil sie es behaupten, sondern auch tatsächlich: Sie stehen für einen Neubeginn. Auch, gegebenenfalls, als Juniorpartner unter Laschet, kann man Bedingungen stellen. Ein Wort zur SPD: Die war in der letzten Merkel-Regierung sehr, sehr erfolgreich. Hat sehr viel durchgedrückt. Und Deutschland und das Leben vieler Menschen verbessert. Also, laßt uns bei der Bundestagswahl die Grünen wählen. Und wenn diese – mit welchen Gründen auch immer – die Erwartungen und Versprechungen nicht erfüllen, dann laßt sie uns davonjagen. (20.4.2021)

Annalena Baerbock und das Trampolin

Der Zwerg wird von der älteren Dame befragt, ob es – für den Fall des Falles – vor Frau Baerbock schon einen Kanzler gegeben habe, der sportlich aktiv war. „Nun, da fällt mir nur Konrad Adenauer ein, der im Urlaub in Italien immer mit schweren Kugeln warf. Bocchia spielte der. Ich würde das als Sport bezeichnen, zumal man von einem alten Herrn über 75 Jahre ja nun nicht zuviel Bückarbeit verlangen darf. Frau Baerbock ist jünger sein, wenn sie Kanzler wird. Ich vermute“, sagt der Zwerg „sie wird im Kanzleramt ein Trampolin aufstellen lassen; die Räume sind hoch genug. Und immer dann, wenn ihr Vizekanzler sich über Herrn Söder beklagt, wird sie ihren Gesprächspartner bitten, aufs Trampolin zu kommen und mit ihr Pirouetten drehen und Doppelsalti zu springen. Paarweise. Das entspannt, wird sie dem Armin sagen. Aber ich mag gern daran erinnern, daß die SPD schon einmal einen Kanzler-Kandidaten hatte, der sportlich sehr aktiv war.“ „Du meinst ...“. „Ja, ich meine den, der vor dem Planschen mit dem Adel vom Fahrrad stieg – der Scharping-Rudolf aus der rechtsrheinischen Pfalz. Übrigens: von Frau Baerbock soll ja der Satz stammen: ‘Lieber keine Ministererfahrung als solche Leistungen wie Herr Scheuer und Frau Klöckner’. Ist doch auch wahr. Obwohl dieser Satz an sich von Christian Lindner stammt. Den wird der nach der Bundestagswahl wiederholen. Ganz sicher. Obwohl er auch keine Ministererfahrung hat. Braucht er auch nicht. Wird ja nicht gebraucht.“ (21.04.2021)

Brexitfolgen

Eine Folge des Brexits ist, daß den Engländern durch den Rückzug der Mitteleuropäer von der Insel dort verbreitete Kulturtechniken verlorengehen. Schon nach relativ kurzer Zeit kann man keinen Pub- und Pupsbetreiber finden, der einem die von Normannen importierte fish-’n’-chips-Tüte füllen konnte. Das schon im Mittelalter ebenfalls von Franzosen eingeführte „queuing“-Ordnung verfiel, weil vom Kontinent nur noch Klempner einwandern durften, denen das Vordrängeln beim Abendmahl aus ihrer polnischen Heimat vertraut war. Die durch die komplizierten EU-Regeln auch unter Walisern verbreitete und notwendige Alphabetisierung (analog Luthers Forderung nach dem Selbststudium der Bibeltexte) ließ binnen kürzester Zeit nach. Durch den Sieg der britischen Fischer über die

kontinentaleuropäischen Angler stieg der Verzehr an Fischprodukten: Es gab nicht nur dienstags Fischstäbchen mit Blumenkohl, sondern auch freitags und sonntags, zuweilen wurde das Fischstäbchen ersetzt durch Spinat. Der britische Premier Boris Johnson hält der EU vor, die Versorgung der Provinz Nordirland mit britischen Rosen, Blumenerde und Würste zu behindern. Er droht an, „weitere Schritte“ gegen die EU einzuleiten. Viel Spaß: der Zwerg hält die Uschi auch für eine Fehlbesetzung. Das der Import englischer Würste nach Nordirland behindert wird, ist (sei einmal ehrlich, Boris) eine deutliche Erhöhung der Lebensqualität der nordirischen Bevölkerung. Eßt Hoeneß-Würstchen, dann klappt es auch mit den Nachbarn. (23.4.2021)

Man muß nicht alles wissen oder gar überbewerten

Am Dienstag, dem 20. April, veröffentlichte das Meinungsforschungsinstitut FORSA die Ergebnisse der sog. Sonntagsfrage. Befragt wurden in einer Telefonumfrage am 20. April 1502 Personen. Die Umfrage ergab: 28 Prozent für Die Grünen, 21 Prozent für CDU/CSU, 13 Prozent für die SPD, 12 Prozent für die FDP und 7 Prozent für DIE LINKE. Am Abend des 20. April wird der in der Nacht vom 19. zum 20. April nominierte Kanzlerkandidat Armin Laschet befragt, was er von dieser Umfrage halte. Daraufhin antwortet dieser, er kenne diese Umfrage nicht. Ihm wird daher erläutert, daß die CDU von 28 auf 21 Prozent abgesackt und die Grünen-Partei umgekehrt mit 28 Prozent stärkste Partei sei. Laschet nochmals: er kenne diese Umfrage nicht. Nehmen wir diese Auskunft ernst, dann müßte der Parteivorsitzende seinen Generalsekretär (Zimniak) fristlos entlassen, denn über ein solches – in dieser Schärfe unerwartetes – Ergebnis hätte doch der Kandidat unterrichtet werden müssen. Wenn Zimniak dies getan hat (was anzunehmen ist), dann hat Laschet es – so etwas kommt vor – verdrängt: Unfreundliches und Unerfreuliches wird weggelächelt. Das wäre entschuldbar. Ob es entschuldbar ist, zu lügen (dritte Möglichkeit), ist eine offene Frage. Würde aber nichts ausmachen, denn sein alter/früherer Pfarrer steht jederzeit für die Absolution läßlicher Sünden wie Politikerlügen zur Verfügung. Doch: So einen Typen möchte doch wohl niemand zum Kanzler haben. Der CDU-Kanzlerkandidat bezieht sich vermutlich auf Erich Honecker: Den Laschet in seinem Lauf, hält weder Söder noch Habeck auf – aber Baerbock. Haha. (22.4.2021)

Streit zwischen dem Zwerg und der älteren Dame

Die ältere Dame (graue Haare, lebenslustig, an Politik und Weltgeschehen interessiert) meinte, daß nach der Entscheidung für Laschet sein Gegenkandidat Markus Söder, aus Franken, nicht – wie man so sagt – nachkarten wird. Der Zwerg meinte, der kann doch gar nicht anders als Schmutzeleien abzusondern. Das weiß doch sogar der Ministerpräsident Haseloff, der dem Söder vor der Abstimmung im CDU-Vorstand Charakterschwächen testierte. Und der muß es wissen, ist er doch ein Doktor der Medizin. Der Zwerg bedauert, daß er mit der älteren Dame nicht über eine Erhöhung seines Taschengelds gewettet hat. Er wäre ja auch willens gewesen, daß sog. Nadelgeld zu erhöhen. Er hätte gewonnen. Söder hält am Mittag nach der Nominierungsnacht eine Pressekonferenz und bedankt sich „ausdrücklich“ für die „überragende Unterstützung“ bei „vielen, vielen Orts- und Kreisverbänden der CDU besonders“. Das ist hart an der Schmutzelei, denn Söder wollte ja eine Abstimmung der Kreisvorsitzenden über SEINE Kandidatur. Schmutziger ist sein Dank an die „Arbeitsgemeinschaften, gerade bei den Jungen, den Modernen, bei denen die auf Zukunft aus waren.“ Und er bedankt sich bei „vielen mutigen Abgeordneten, die entgegen normaler

Parteisolidarität sehr offen gesagt, was sie schätzen.“ Das kann man auch so lesen: wer mich nicht wählte, gehört nicht zu den Mutigen, sondern zu den Angsthäsen (sitzend in der Sasse), nicht zu den Modernen, sondern zu denen, die noch vor der Erfindung des Fahrrads in ihrem Denken verharren, und nicht zu den Jungen, sondern zu den alten Säcken. (24.4.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Der sächsische CDU-Ministerpräsident Michael Kretschmer fährt nach Moskau und führt dort Gespräch mit Gesundheitsminister Michail Muraschko über den Impfstoff Sputnik. Kretschmer schreibt am 22. April auf Twitter: „Wir werben sehr für ein zügiges Zulassungsverfahren bis Mai. Deutschland verhandelt über 3x10 Mio Dosen für Juni, Juli, August. Voraussetzung dafür ist die zügige EMA Zulassung des Impfstoffs.“ Manuel Sarrazin von den GRÜNEN kommentiert im Bundestag diese Reise: Es sei inakzeptabel, daß ein Ministerpräsident der Union „bei Putin auf dem Schoß sitzt und dort den Fiffi macht.“ Gute Formulierung über Kretschmer. Möge er mit einer Sputnik in den russischen Himmel geschossen werden, geimpft oder auch nicht. Die Angst des Tormanns vor dem Elfmeter ist nicht größer als Kretschmers Furcht vor den von ihm hofierten Rechtsradikalen. Wer kommt besser in den Darmtrakt Putins? Deshalb: Ceterum censeo murum esse constructionem. (25.4.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“, der Chef tritt in den Sitzungsraum ein. Die noch stehenden Teilnehmer beenden ihre Plauderei über den Münchner Fußballverein („so toll sind die auch nicht“) und setzen sich. „Arbeit kommt auf uns zu. Streit und Ärger wird kommen. Wir werden es keinem recht machen. Wir müssen die Grundsteuer anpacken. Auch für uns muß gelten: wir wollen mit der Reform, die uns das Bundesverfassungsgericht vor vielen Jahren vorgeschrieben hat, keine zusätzlichen Einnahmen erzielen. Das wird nicht so einfach sein. Wir wollen ja die Grundsteuer mit einem Wertansatz koppeln. Und gleichzeitig, nochmals, keine zusätzlichen Steuereinnahmen erzielen. Durchschnittlich soll alles so bleiben wie es ist. Ich bin davon ausgegangen, daß die Gebäude in Duhnen, an der sogenannten Goldküste, und damit das dortige Wohnen einen höheren Wertansatz rechtfertigen würden. In einem ersten Gespräch mit Ratsmitgliedern und mit einigen Bürgern kam meine bisherige Auffassung über den Wohn- und Hauswert in Cuxhaven doch ins Wanken. So sagen mir Bewohner in Duhnen, daß sie durch die Touristenströme ziemlich belästigt werden. Dann, das habe ich überhaupt nicht erwartet, leidet der Duhner auch unter seinem Sosein. Wer dort wohnt und zum Beispiel eine überregionale Qualitätszeitung wie die FAZ abonniert hat, muß damit leben, daß er die Zeitung nicht immer täglich zugestellt bekommt. Wenn die Touristen fehlen, fehlen auch die Leser dieser Zeitung, und selbst der Zeitungshändler hat nur wenige Exemplare. Lohnt nicht. Also: in Duhnen wohnen, ist kein Zuckerschlecken. Deshalb sollten wir für Duhnen einen niedrigeren Hebesatz festsetzen. Andererseits. Groden. Am anderen Ende der Stadt. Hohe Wohndichte, wenig Touristen. Und ein riesiger Vorteil: Man merkt, daß man in einem Ort wohnt, in dem die Bürger ihr Geld einst mit Fisch verdienten. So einen Beweis für ihr Schaffen will die indigene Bevölkerung. Denken Sie nur an die Zeit nach dem Krieg. Fisch hieß Essen und Fischgeruch. Das rechtfertigt einen höheren Hebesatz. Außerdem ist Groden näher an der Autobahn, und man muß nicht durch die ganze Stadt fahren. Wir haben im Rat noch nicht endgültig entschieden – aber so könnte es kommen. Große Gerechtigkeit werden

wir die neue Grundsteuer nennen. So. Das wäre's für heute. Ich wünsche Ihnen viel Spaß am Bürger.“ (26.4.2021)

Eine Kanzlerin allein zu Haus

Der Zwerg hat durch jahrzehntelanges Studium erkannt, daß eine Kanzlerin allein die Welt nicht aus den Angeln heben kann. Man benötigt, wie Archimedes meinte, einen festen Punkt. Der Zwerg ist andererseits aber Anhänger der Theorie von Plechanow über die Rolle der Persönlichkeit in der Geschichte, die Lenin bestritt, aber dann bewies. Gut, Ende der Einleitung. Am 22. April trafen sich virtuell 40 Regierungschefs und ähnliche Großkopfen, um über den Klimaschutz zu reden. Dabei ist auch die deutsche Regierungschefin, von der einmal behauptet wurde, sie sei eine Klima-Kanzlerin. Der geneigte Leser wird gebeten, einmal die 16 Jahre Regierungszeit dieser Kanzlerin unter Klima-Gesichtspunkten zu bewerten. Nein, man muß nicht vor Angst schreien, nein, man benötigt nur einen kleinen Zettel (analog einem Skatblock-Zettel in den Kneipen). Diese Frau hat erkannt, daß ein Mensch (à la Plechanow) Politik bewegen kann. Doch wollte sie es? Ja, sie wollte es! Doch hatte sie nicht immer im Kopf die Mangelwirtschaft in der DDR, in der man fast zwei Jahrzehnte warten mußte, bis man ein Auto zugewiesen kam? Das sollte mit ihr nicht geschehen: deshalb die stete Förderung der Autoindustrie. Auf Daimler komm raus. Nicht Gerhard Schröder, Angela Merkel ist Autokanzler. Es ist noch nicht an der Zeit, den Abgesang auf diese Kanzlerin anzustimmen. Sie wissen: Die Oper ist erst vorbei, wenn die dicke Frau gesungen hat. (27.4.2021)

Mut zur Änderung

Der Zwerg möchte hier ausdrücklich die Turnerin Sarah Voss loben, die zum Auftakt der Turn-Europameisterschaft in Basel in einem Ganzkörperanzug statt der bisherigen Badeanzug-ähnlichen Bekleidung angetreten ist. Als Frau Megan Rapinoe, USA, sich politisch offen öffentlich äußerte, war anfangs auch „Wie kann die nur“ zu hören – doch war sie erfolgreich. Manchmal muß man, wie Helmut Kohl sagte, den Zipfel am Mantel der Geschichte erhaschen. Da der Zwerg ja etwas älter ist: er kann sich daran erinnern, welchen Rumor es gab, als die Illustrierte „Stern“ 1971 Artikel mit dem Titel „Wir haben abgetrieben“ publizierte und sich hier 374 mehr oder weniger prominente Frauen dazu bekannten. Es wäre zu begrüßen, wenn Frau Voss beispielgebend werden wäre. Vielleicht huschen gerade jetzt Hekate und Klio vorbei und wedeln in ihrem Gewande (das kein Badeanzug war!). Dann könnte man auch die rheinischen Funkenmariechen anders auftreten lassen (was den Kollateral-Vorteil hätte, daß sich die älteren Herren in der ersten Reihe vor der Bühne keine Genickstarre holen und nicht so sabbern würden); Ehrenplatz hin, Ehrenplatz her. Auch einzelne Frauen können gute Politik machen (siehe der schon mehrfach erwähnte Plechanow). Sind ja nicht alle so wie Frau Merkel und Frau Klöckner. (28.4.2021)

Söder kartet weiter nach

Laschet hat in einem Interview lobend darauf verwiesen, daß Helmut Kohl in seiner Regierungsmannschaft Minister hatte, die qualifizierter als er selbst waren. Nun, das ist kein großes Problem gewesen (haha). Da hat Frau Merkel ganz anders agiert: beispielsweise Karliczek, Klöckner, Scheuer, Seehofer, vorher Dobrindt, Christian Lindner – alle nicht einmal so qualifiziert wie sie und ohne ihren politischen Hintergrund in FDJ und DDR. Aus

Laschets Bemerkung macht Söder vorsätzlich und bössartig das Mißverständnis, daß Laschet „Helmut Kohl 2.0“ machen will, was ja für die jungen Modernisierer zu wenig sei. Dann ist da die Diskussion im bayerischen Untergrund, daß Söder vielleicht, gewißlich, 2025 als Kanzlerkandidat antreten werde. Der Zwerg interpretiert diesen Punkt dahingehend, daß Söder die Bundestagswahl 2021 für die Union als verloren betrachtet. Das kann Söder aber nur, wenn die diesjährige Wahl in die Binsen geht. Denn gegen einen amtierenden CDU-Kanzler Laschet wird er doch wohl nicht antreten wollen. Oder doch? Gut, daß wir diese Einschätzung kennen. Verlierer muß nicht wählen. Für Sowieso-Verlierer muß man auch keinen Wahlkampf machen, nicht wahr? Wie sagte ein Herr Haseloff aus dem Beitrittsgebiet: Es geht nicht um Söders Charaktereigenschaften. Doch, doch, darum geht es auch. Die Wähler in Bayern haben schon reagiert. Die CSU hat gegenüber Anfang dieses Jahres 10 Prozentpunkte verloren und würde heute mit der jetzigen Koalition keine Mehrheit mehr haben. Das gibt Hoffnung für das Ergebnis der Bundestagswahlen. (29.4.2021)

Annalena im Havelgold

„Weia! Weia! Woge, du Welle walle zur Wiege! Wagalaweia! Wallala weiala weia!“ Stimme aus dem Off: „Hä?“ „Ja, da geht der Armin und Jens naht: ‚Feuchtes Naß füllt mir die Augen.‘“ Nochmals die Stimme aus dem Off: „Hä?“ „Mit Händen und Füßen nicht fasse noch halt’ ich das schlecke Geschlüpfer!“ Eine weitere Stimme, versteckt: „Ich kann auch den Kubicki von der Partei der Formidablen Devolviren Prozeßhanseln machen: ‚Deine Krötengestalt, deiner Stimme Gekrächz, o dürft’ ich staunend und stumm sie nur hören und sehn!‘. Wahrlich Stunden voll von Schauern und Wonnen der Nerven und des Intellekts.“ Raschelnde Stimme aus dem Off: „Wir sind hier nicht in Bayreuth, sondern in Berlin. Hier gibt’s kein Havelgold, sondern bestenfalls Gurken aus dem Spreewald. Gebracht von Kobolden aufm Fahrrad aus Potsdam.“ (30.4.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Auf dem Verbandstag der Familienunternehmer sagte der Kanzlerkandidat der CDU (das ist Armin Laschet, so etwas wird ja immer schnell vergessen): „Ja, wir wollen die Klimaschutzziele einhalten, aber wir müssen auch über Industriearbeitsplätze in Deutschland reden.“ Da ist der Zwerg aber gespannt, wie er die Klimaschutzziele mit der Frau Klöckner und dem Fritze aus dem Bergischen einhalten will. Unverständliche Stimme aus dem Off: „Was?“ „Kann nicht passieren?“ „Nein, kann nicht passieren, denn nach der Bundestagswahl wird er die Verantwortung für die 21 Prozent Wahlergebnis übernehmen und von allen Ämtern zurücktreten. Jedenfalls, wenn er ein Rückgrat hat. Und die Klöckner wird sich in die Weinberge zurückziehen müssen und keinesfalls mehr gegen die Ökologie tätig sein können, sondern sich der Önologie im heimischen Keller widmen. Denn so schließt sich der Kreis.“ Eine kleine Gehässigkeit zum Schluß: Da wird regelmäßig darauf verwiesen, daß die Frau Baerbock in ihrem Berufsleben nie a) unter Tage, b) am Fließband oder c) als Verkäuferin gearbeitet hat und deshalb nicht weiß, nicht wissen kann, wie das wahre Leben im falschen aussieht. Der Zwerg stimmt dieser Kritik ausdrücklich zu. Doch will er nicht verhehlen, daß ihr Gegenkandidat zwar von Hermann dem Cherusker und von Pippin dem Kurzen abstammt, aber auch noch nie a) unter Tage, b) am Fließband oder c) als Verkäuferin diente. Direkt nach Unterprima und Studium wurde er Funktionär bei den Kinderschändern und anschließend in der Politik. Und man sehe auch mal bei Merz nach, der hat sein Geld auch nicht a) unter

Tage, b) am Fließband oder c) als Verkäuferin erarbeitet, sondern durch Klugschnacken. (2.5.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“. Der Chef kommt ins Besprechungszimmer. „Wie Sie sicherlich bemerkt haben wird auch in Cuxhaven eine neue Sau durchs Dorf getrieben. Manche Straßen sind nach Menschen benannt, die wir heute nicht ehren würden. Es sind nicht nur die Straßen im sogenannten Afrikaner-Viertel. Wenn man genau hinsieht, gibt es noch etliche andere Straßen, über deren Namen wir einmal nachdenken sollten. Hier wird eine neue Sau durchs Dorf getrieben: Umbenennung von Straßennamen. Wird auch langsam Zeit, daß man über den Heldenkult nachdenkt. Nicht nur Denkmäler umstürzen (machen wir hier aber nicht), sondern auch Straßen und Plätze umtaufen. Sie dürfen mich jetzt aber nicht zitieren: Da sollte man sich an den Widerstand der Bürger nicht stoßen. Die meisten sind immer und überall gegen jede Veränderung. Nehmen Sie als Beispiel den Strichweg, über den man einmal nachdenken müßte. Doris meint, bei aller Großzügigkeit, aber der Straßename paßt auch nicht mehr in die Zeit. Sie wissen: Wenn Doris etwas äußert, nehme ich sie als meinen wichtigsten Vertreter aus der Bevölkerung sehr, sehr ernst. Im Strichweg standen früher die Prostituierten, die Grisetten und die Soldatenliebchen, die ihren Liebsten und Freiern zuwinkten, wenn diese zum Fort Kugelbake marschierten. Was denken Sie, wenn Sie „Strich“ hören? Ja, genau. Der Hinweis, eine Straße am Deich würde in Cuxhaven „Strich“ genannt, widerspricht nicht dem Zusammentreffen von marschierenden Marineuren zum Fort Kugelbake und dem speziellen Dienstleistungsgewerbe. Es gibt noch einen Beleg: In vielen Orten Deutschlands versammelten sich die Dienerinnen Sapphos in den Rosenstraße – und in Cuxhaven gab und gibt es keine Rosenstraße! Dafür spricht auch, daß der Beginn des Strichwegs nach der Schutzheiligen der Huren benannt ist: Marienstraße. Lassen Sie uns bei Gelegenheit einmal alle Straßennamen auf Unbedenklichkeit überprüfen. Schluß für heute. Viel Spaß bei Ihrer Arbeit am Bürger.“ (3.5.2021)

Höchststeuerland Deutschland

Endlich wird die Wahrheit ausgesprochen: Deutschland unter Merkel und ihrer – man muß es so sagen – entmannten CDU hat sich zum Höchststeuerland entwickelt. Die OECD, die Vereinigung kapitalistischer Länder, stellte am Donnerstag, dem 29. April 2021, ihre neueste Studie vor. Danach ist die Einkommensteuer Deutschland viel zu hoch. Nach der Studie ist Deutschland nach Dänemark das Land, das „Doppelverdiener“ (ein Begriff, der von den Nazis eingeführt wurde), also Ehepaare, in dem beide Partner gegen Lohn arbeiten, am höchsten belastet. Das OECD-Beispiel geht von einem gemeinsamen Bruttoeinkommen von 103.000 Euro des Ehepaars mit zwei Kindern aus. Von diesem Einkommen gehen für Sozialversicherungsbeiträge und Einkommensteuer laut OECD fast 30 Prozent ab. In früheren Jahren hätte der Zwerg gesagt: „Ja, aber ...“ Das „Aber“ hätte sich auf die früher deutlich bessere Infrastruktur im Vergleich zu anderen OECD-Staaten bezogen. Doch heute, heute verkommt die Infrastruktur. Heute zahlen wir „viel“ und alle bekommen wenig. Alle? Nein, nicht alle: Die Bundestagsabgeordneten bekommen ausreichende Rente, auf die selbst der Zwerg neidisch ist. Wer das Kreuz hat, segnet sich. So einfach ist das. Im Übrigen findet der Zwerg die Einkommensteuer nicht zu hoch, und bei den Hochverdienern kann man ruhig noch etwas abzwacken. Der Zwerg gehört nämlich nicht dazu, haha. (5.5.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin“, ruft der Chef, als er den kleinen Sitzungssaal betritt. Wie immer, Vorrecht der Oberen, leicht, geringfügig, fast zu vernachlässigen, zu spät. „Wir wollen heute einmal darüber sprechen, ob wir als Stadt am cul d’Allemagne und am Ende eines deutschen Schicksalsflusses eigentlich genug Außenkontakte haben. Genug Gesprächspartner in anderen Ländern, von denen wir was lernen könnten. Deren beste Ideen zur Verwirklichung eines glücklichen Gemeinwesen und zufriedener Bürger wir abkupfern können. Was meine ich konkret? Ich gebe zu, Doris hat mich darauf gebracht. Aber sei’s drum, auch Ehefrauen helfen manchem Kerl aufs Fahrrad, haha. Und ich bin ja zuweilen begriffsstutzig, haha. Wenn Sie noch einmal beifällig grinsen, lieber Herr Plattenbach, dann grinse ich zurück. Also, zurück auf Anfang. Wir haben heute Städtepartnerschaften bzw. -freundschaften mit Vannes, Penzances, Binz, Saßnitz, Hafnarfjörður, Pila, Vilanova de Arousa, Ilhavo, Murmansk, Saint-Ave, Theix, Elven und Sulniak. Ich habe hier einmal eine Landkarte mitgebracht, auf der Doris unsere Partnerorte eingetragen hat. Zur Erinnerung hat sie auch Nuuk auf Grönland eingezeichnet. Was sehen Sie? Nun, nicht so schüchtern!“ Plattenbach meldet sich: „Verhältnismäßig viele Partnerschaften mit Frankreich, viele weiße Flecken, zu denen wir nach der Liste Ihrer verehrten Frau Gemahlin überhaupt keinen offiziellen Kontakt haben. Jetzt verstehe ich das Problem.“ Irgendjemand aus der Runde flüstert vernehmlich „Schleimer!“ Der Chef ergreift wieder das Wort. „Stimmt. Drei griechische Restaurants, fünf Pizzerias, zwei Läden mit, habe ich gehört, russischen Eigentümern, mehrere türkische Gemüsehändler und Friseure, und weiß die Lumme, was sonst noch an ausländischen Geschäftemachern wir hier haben. Dabei denke ich nicht nur an bayerische Ferienwohnungsbesitzer mit ihren Airbnb-Vermietungen oder an die Wandalen. Ich denke, Doris macht’s möglich, daran, daß wir die weißen Flecken auf der Landkarte, also Länder, mit denen wir keine Partnerschaft haben, alsbald in blühende Freundschaften verwandeln sollten. Denken Sie einmal daran, wieviel Honig für unser Gemeinwesen wir aus einer Partnerschaft mit Luxemburg, mit Belgien, mit Schottland und den Niederlanden saugen könnten. Ich bitte Sie, einmal darüber nachzudenken, Sie können ja bei wikipedia googeln, mit welchen Städten wir eine besondere Freundschaft begründen sollten. Aber nur Städte mit Hafen. Freund sind wir ja seit dem letzten Krieg ja sowieso mit allen und jeden, haha. Zügig voran. Und jetzt: Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (10.5.2021)

Vorrangiger Impfschutz für die Älteren war richtig

Der Zwerg hat ja nun ein Alter erreicht, in dem seine Kontakte mit Menschen im Teenageralter sehr gering sind. Da sind etwa sechs bis acht Generationen dazwischen. In echt. Wirklich. Genau. Deswegen und deshalb will er gerne zugeben, daß er auch von den Lebensumständen dieser Generation nicht so richtig Ahnung hat. Alles, was er über diese „Kinder“ weiß, hat er sich angelesen. Er liest, die „Kinder“ hätten impftechnisch betrachtet, zugunsten ihrer Großmütter und Großväter verzichtet. Das ist hochgradiger Quatsch, denn Verzicht bedeutet ein aktives Handeln. Doch unter dieser vierten Merkel-Regierung sind weder die Alten noch die Jungen und auch nicht die in der Mitte des Lebens stehenden Bürger gefragt worden, ob sie denn verzichten wollten. Es sind ja nicht einmal die Abgeordneten im Bundestag gefragt worden. Wobei, ob man die fragt oder in Bayern fällt ein Sack mit Hopfen um, ist eh wurscht. Die stimmen ja nicht nach Sachkenntnis und Überzeugung ab, sondern so wie es ihre Vorturner anordnen. Zurück zum Ernst der Lage: Durch die Impfung der älteren Verwandten sind doch auch die Teenies geschützt worden. Natürlich hat die Alten-Impfung

(schönes Wort, gell?) den Erhalt der Erbschaft verzögert. Das kann man als Nachteil betrachten. Wie heißt es doch so treffend? Ein entgangener Vorteil (Omas Erbschaft und das Motorrad im Hühnerstall) ist kein Nachteil. Betrifft aber nur den Mittelstand aufwärts mit der reichen Omma. Die sind aber nicht so häufig. Außerdem: Ehrlich, wie häufig war der Enkel denn vor der Pandemie im Altenheim oder hat Oma besucht? Richtig: Selten. (11.5.2021)

Turnübungen

„Schnell wie Kruppstahl, zäh wie ein Windhund, flink wie Leder. Das war’s, was wir in der Schule im Turnunterricht erlernen sollten“, sagt die ältere Dame (gerade über 78 Jahre, wegen Arthrose nicht mehr so beweglich, deshalb belesener, kann sich an Vieles erinnern, wenn sie will). „Seit Turnvater Jahn gegen Napoleon kämpfte und die Nazis Schüler zu Soldaten machen wollte, mußten wir in Turnhallen und auf dem Schulhof der Leibesertüchtigung nachgehen. Warum wir Mädchen das auch machen mußten, habe ich nie verstanden. Von uns wurde doch seit den 1930er-Jahren nur Mutterschaft erwartet – davor unbeweglich ruhend. Der Zwerg erinnert an seine größtmäßig bedingt kurze Schulzeit: „Auf dem Schulhof wurde der Ball auf gegnerische Völker geworfen. Zweifelderball hieß das bei unseren östlichen Nachbarn. Hie wie da: ein aus einem Kriegsspiel entstandenes Ballbewerfen, wobei es darauf ankam, den Gegner im gegenüberliegenden Spielfeld möglichst mit dem Ball zu treffen. Saublödes Spiel und zuweilen schmerzhaft. Und die anderen Ertüchtigungsarten, in der Turnhalle, waren auch nicht richtig spannend. Was hülfte es im Kriegsfall, über ein trojanisches Pferd zu springen, wo doch der fiese Albion darinnen saß? Das Balancieren auf einem fünf Meter langen Balken, 37,3 Zentimeter über dem Boden, hätte zumindest für die weiblichen Teilnehmer am Turnunterricht mit einem Einkaufskorb (gefüllt mit Einheits-Margarine und Kartoffeln) geübt werden müssen. Und welcher Kriegsübung das Springen über den Turnbock diene, erschloß sich mir mitnichten. Das Klettern am Seil oder an der Kletterwand diene bei der weiblichen Schuljugend doch auch nur dem prüfenden Blick des Turnlehrers. Heute, in Corona-Zeiten, wird gejammert, daß die Kinder nicht Schwimmen lernen würden. Ja, wurde denn in früheren Zeiten gejammert, weil die katholischen Kinder nicht schwimmen konnten?“ Die Enkelin: „Die Aysche, die in der Schule neben mir sitzt, kann auch nicht schwimmen. Deren Vater sagt, wenn sie wieder nach Hause gehen würden, würde es auch keine Badeanstalt geben. Schwimmen können ist eine völlig überflüssige Fertigkeit. Muß kein Mädchen können, sagt der Vater. Aber der ist sowieso etwas bescheuert.“ Der Zwerg: „Wo du recht hast, hast du recht.“ Bolli: „Ich kann auch nicht schwimmen. Kann ich ein Dolomiti haben?“ (12.5.2021)

Area 51

Es ist ja allgemein bekannt, daß in Nevada ein Militärstützpunkt besteht, in dem mindestens drei Lebewesen liegen, die nicht von unserem Planeten stammen. Jede US-Regierung hat dies bisher bestritten. Das Gelände wird auch deshalb schärfer bewacht als alle anderen Militärstützpunkte der Air Force. Dem Zwerg ist bekannt, daß auf dem Gelände auch ein Labor besteht, in dem an biologischen Kriegswaffen geforscht wird. Ursprünglich hatte man hier die Aliens untersucht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Corona-Virus als Extrakt aus den Aliens hergestellt wurde. Wie nicht nur die üblichen Verschwörungstheoretiker, die mit dem Aluminiumhut, glauben zu wissen, gelang es in diesem Labor, eine bestimmte Stelle im „Spike“-Protein, den Stachel, des Sars-CoV-2 zu modifizieren. Diese Stelle ist als entscheidende Aktivierungssequenz identifiziert worden. Ohne das Enzym Furin kommt es

nicht zur Vermehrung des Virus. Erst die Furin-Spaltstelle macht den Virus für uns gefährlich. Die übliche Schlamperei in Groß-Organisationen führte dazu, daß Sars-CoV-2 von Nevada in Wisconsin eingeschleppt worden. Was will der Zwerg hier sagen? Das amerikanische Huhn aus Wisconsin, das nach Ostfriesland exportiert wurde und deren Hühnerfüße von da nach Wuhan, ist der Auslöser der Pandemie. Dieser Virus ist den Amerikanern leider außer Kontrolle geraten. Wir werden damit noch eine Weile leben müssen. Der Zwerg will auch einmal die Wahrheit, seine Wahrheit, in diesem blog niederlegen. Heutzutage geht ja nichts mehr ohne eine anständige, gut begründete Verschwörungstheorie. „Kommt, ihr Spinner, helft mir klagen.“ (13.5.2021)

Warum ich Grün wählen werde

In einem früheren Eintrag in diesem blog habe ich geschrieben, daß ich beim Fernsehen neben mir einen Eimer zu stehen habe, der vergleichbar ist den Tüten im Flugzeug für gleiche Zwecke. Das Magenproblem tritt immer dann auf, so schrieb ich vor Zeiten, wenn Herr Christian Lindner auf dem Bildschirm erscheint und zu irgendetwas zumeist Absonderliches absondert. Kennzeichen dieser Äußerungen ist die Ablehnung jedweden Regierungshandels. Gottseisgebenedeit äußert sich das vormalige Unterhemden-Model fast ausschließlich nur zu Themen auf Bundesebene. Ich will ihm hier nicht vorwerfen, daß er ja hätte mitregieren können. Nun, das wird ja nun auch bei der nächsten Regierungsbildung nicht der Fall sein – er und seine Partei werden ganz sicher mitnichten gebraucht. Ich gestehe ungerne, daß ich auch bei einem weiteren Bundesministern Magenprobleme der geschilderten Art bekommen: Heiko Maas von SPD, seines Zeichens Außenminister. Und dann ist da noch die Frau, über die man sagen könnte: Oh, wärest du doch in Rheinland-Pfalz geblieben. Um sicher zu gehen, daß weder Lindner noch Maas noch die Weinkönigin wieder auf der Regierungsbank auftauchen, werde ich Grün wählen. Nicht, weil mich deren Politik überzeugt – es ist eine Wahl gegen Klöckner, Karliczek, Maas, Lindner und noch ein paar andere. Merkel geht ja von allein. Wurde auch Zeit. Wenn sie 2017 gegangen wäre, hätte jeder (!) gesagt, schade, schade, schade. Aber nun, in der bleiern Corona-Zeit wird erkennbar, daß sie am Ende und überfordert ist. Doch: Es ist erst vorbei, wenn sie die Weihnachtsansprache gehalten hat. (14.5.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin. Das war ja wieder ein Wochenende voller Überraschungen. Doris, was ja meine Frau ist, wollte sich am Wochenende als Ergänzung zu ihrem Handy einen Schlüsselanhänger beschaffen. Also fuhr sie in den Querkamp, um sich dort bei den Johannitern einen solchen für die Good Luck App ...“ Aus der Teilnehmerrunde kommt der Zwischenruf „Luca App“. Der Chef blickt etwas irritiert in die Runde: „Was habe ich gesagt?“ „Good Luck App.“ „Da habe ich mich versprochen. Ich meine natürlich die Luca App.“ Am häuslichen Computer hat sie dann die website aufgerufen, die erbetenen Daten eingetragen, und dann klingelte das Telefon, um ihr zur Abrundung der Anmeldung eine sechsstellige TAN-Nummer zu geben. Bis dahin war alles gut. Selbst ich hätte das geschafft, haha. Was heißt denn eigentlich TAN?“ Aus der Runde: „Transaktionsnummer.“ „Danke. Also, das Telefon klingelt. Nicht das Handy, sondern das Festnetztelefon. Haben wir erst suchen müssen, haha. Eine Stimme, nach Betonung und Stimme aus dem Nahen Osten, sagte eine Nummer durch. Haben wir nicht verstanden. Die Nummer wurde noch zweimal wiederholt. Jedesmal verstanden Doris und ich etwas anderes. Also gaben wir eine Nummer ein, von der wir meinten, das wäre sie. War aber

falsch. Doris und ich haben uns bald in die, wie man so sagt, in die Wolle gekriegt. Das Ende der Geschichte. Wir konnten den Schlüsselanhänger mit der Good Luck App ...“ „Luca App“ ... ja ja, Luca App nicht aktivieren. Doris ist daraufhin noch einmal in den Querkamp gefahren, um sich einen neuen Schlüsselanhänger zu holen. Wieder zu Hause unternahmen wir einen neuen Versuch. Es stellte sich heraus, daß der neue Schlüsselanhänger auch nicht funktionierte. Mein Gott, ist das aufregend. Doris hat nun keinen funktionieren Schlüsselanhänger. Hat auch einen Vorteil. Kann sie nicht allein shoppen gehen. Spart mir viel Geld, haha.“ Wie gesagt, aufregendes Wochenende. In meinem Alter erlebt man ja nicht mehr so viele Überraschungen. War ja alles schon einmal da. Gut, das wär's für heute, Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (17.5.2021)

Fast so lange im Amt

Wir haben ja im September wieder einmal Bundestagswahl. Dauernd muß man zur Urne rennen und Zettel einwerfen. Gehört wohl zur Demokratie. Das war früher einfacher. Ganz früher. Da war man auf der Agora und warf irgendwelche Tonscherben in einen Weidenkorb. Völlig unerwartet kandidiert der Abgeordnete aus dem Wahlkreis 284 Offenburg abermals. Das ist bekanntlich in Baden. Man hört es auch an der Stimme dieses Kandidaten. Wenn der gewählt wird, und dafür spricht so Einiges, dann ist er fast so lange im Amt wie Königin Elisabeth II. Fast so lange heißt im Fall von Wolfgang Schäuble: Nächstes Jahr ist er 50 Jahre im Bundestag. Hat doch was. So funktioniert Demokratie. Durch die Wahl des immer selben Abgeordneten. Dann ist Wolfgang Schäuble 79 Jahre alt. In dem Alter muß man noch nicht an Pension und Ruhestand denken. Der Zwerg hat die 79 schon lange hinter sich gelassen. Man soll den/die Bürger auch nicht durch den dauernden Wechsel der Regierungspartei oder einzelner Abgeordneter verunsichern. Schon schlimm genug, daß Frau Merkel nur noch dieses Jahr die Weihnachtsansprache hält. Wird uns fehlen, diese Dynamik in Stimme und Gestik, das erkennbare Vorwärtsdrängen an neue Ufer. Der Zwerg sagt nur Klima, Klima, Klima (vergessen wir, ist ja nach meiner Zeit). Franz Josef Strauß sagte immer Kina, Kina, Kina, hört sich fast genauso an. So geht Kontinuität. Nachtrag: Wenn Schäuble irgendwann seine Amtszeit als Bundestagsabgeordneter beendet, was nicht vorstellbar ist, aber könnte ja sein, dann bekommt er für jedes Abgeordnetenjahr eine Übergangszahlung, aber nicht mehr als für 18 Monate. Das muß reichen, damit er sich eine neue Existenz als Anwalt und Lobbyist aufbauen kann. (18.5.2021)

Heute ist der Tag der Entscheidung

Der Zwerg hat mehrere Jahrhunderte auf diesen Tag gewartet. Er gehört zu den drei Vierteln einer Mikrogruppe von Gnomen unter anderthalb Metern, wenn nicht sogar zu den zwei Dritteln dieser Kohorte (was ja mehr und bedeutsamer ist), die seit dem Kölner Erbsenunfall nur im Verborgenen ihrer Eigengeschlechtlichkeit nachgehen konnten. Heute entscheidet der Bundestag über zwei Anträge von der FDP und den Grünen über das sogenannte sexuelle Selbstbestimmungsrecht. In zweiter und dritter Lesung. Was bedeutet: Übermorgen unterschreibt der Bundespräsident und Überübermorgen steht's im Gesetzblatt. Dann können alle Menschen mit vollendetem vierzehnten Lebensjahr auch gegen den Willen der Eltern über einen hormonellen und operativen Geschlechtswechsel selbst entscheiden. Das wird ein echtes Erfolgserlebnis. Das wirklich Schöne an dem Vorschlag der Grünen ist, daß jeder die Festlegung seines Geschlechts jährlich durch einen reinen Sprechakt ändern kann: „Ich will. Und ich werd' ein Mädels.“ Oder „Ich will. Ich werd' in den ungraden Jahren ein Bub.“ In den

Chefetagen, oberstes Stockwerk, wird der Jubel bis auf die Straße zu hören sein. Und das Entkorken der französischen Witwe. Endlich ist das leidige Problem mit den 30 Prozent Weiber im Vorstand und im Aufsichtsrat gelöst. Zu Weihnachten wird unter den Bossen jetzt beschlossen, wer für das nächste Jahr an den Sitzungen im Kleid oder Kostüm teilnehmen darf. Der Zwerg hat sich von der älteren Dame erbeten, ihren Kleiderschrank schon einmal inspizieren zu dürfen. Sagt die ältere Dame: „Ich habe gar keine Kleider. Da werde ich dir nicht helfen können.“ Die Enkelin: „Ich habe auch keine Kleider. Ich habe nur zerrissene Hosen. Über die du dich immer aufregst.“ Bolli der Bär: „Ich will nächstes Jahr ein Pferd werden. Aber noch lieber will ich ein Dolomiti.“ Der Zwerg: „Nein und nochmal nein. Du bist noch nicht vierzehn Jahre alt. Reicht es nicht, wenn Christian sich zur Christiane wandelt, er ist ja körperlich, nicht intellektuell, über 14 Jahre alt, und mit Roberta ins Bett geht?“ Sagt die ältere Dame: „Wie blöd darf man eigentlich sein, wenn man im Bundestag sitzt und die nächste Regierung bilden will?“ Die Enkelin, zuweilen vorlaut: „Genau so.“ Genau. (19.5.2021)

Eine Sternstunde der Demokratie war es nicht

Gestern wurde im Bundestag über den jahrhundertelangen Traum von Zwerg Unwissend abgestimmt, mal Männchen machen zu dürfen und sich mal als Weibchen niederzulegen. Der Zwerg hatte so gehofft, nicht gebangt. Bedauerlicherweise sind die Anträge der Partei Die Grünen und der Lindner-Partei, jedem pubertären Kind zu gestatten, sich per Medikament und Operation in ein anderes Geschlecht oder nach längerer Umgewöhnung ggf. auch in ein von der Familie verwöhntes Haustier (Hund oder Großkatze – werden in manchen Familien besser behandelt als das eigen Fleisch und Blut) umzuwandeln. Der Antrag der Freiheit, Freiheit, Freiheit rufenden Partei bzw. der Steuersenkung, Steuersenkung rufenden Partei wurde klar abgelehnt. Damit ist er für diese Legislaturperiode vom Tisch. Wir werden ihn aber im Koalitionsvertrag von Union, Grün und Gelb wiederfinden. Bis dahin muß sich der Zwerg in Geduld üben. Hier soll nicht über Sinn und Unsinn der Anträge geschrieben werden. Die Anträge wurden vermutlich unabhängig von der Sache auch deshalb so klar abgelehnt, weil die Unions-Abgeordneten und die Sozis kraft Fraktionszwang geschlossen dagegen stimmten. Dieser Fraktionszwang entpflichtet den einzelnen Abgeordneten, darüber nachzudenken, ob ein Antrag Gesetzeskraft erlangt. Hier wird deshalb darüber gesprochen, weil der Fraktionszwang es doch ermöglichen würde, die Anzahl Bundestagsabgeordneten drastisch zu reduzieren. Es reicht doch aus, wenn jede Partei mit höchstens 10 oder einem Dutzend Abgeordneten vertreten wird; alles, was darüber hinausgeht, ist doch nur störend. Wenn der Boß sagt, da geht's lang, dann muß er doch nicht noch bis zu 300 anderen Leuten den Abend versauen. Demokratie ist der Fraktionszwang doch auch nicht. (20.5.2021)

Von O bis O

Vielleicht erinnert sich der eine oder andere Leser dieser Kolumne noch an den Herrn Bundesverkehrsminister Hans-Christoph Seeböhm. Er war der am längsten amtierende Minister dieser Sparte, was vielleicht auch damit zusammenhängt, daß er konsequent für den Rechtsverkehr und für Rechtsparteien eintrat. Nicht erfunden wurde von ihm die Autobahnplanung, wonach jeder Deutsche im Umkreis von 50 Kilometern eine Autobahnauffahrt vorfinden sollte. Nein, diese Pläne stammen nicht aus der Nazi-Zeit, sondern von Georg Leber, SPD, über dessen Baupläne viel gelacht wurde und der damit die Vorwärtsbewegung der Bundeswehr begünstigen wollte, dessen beliebtester Feldherr er wurde (er soll alle

Wünsche seiner Generalität erfüllt haben – mit Ausnahme der Versuche, die neuen Panzer in Schlesien auszuprobieren; über ihn wurde der Begriff Grüß-Gott-Georg geprägt). Nein, Seeböhm gilt als Erfinder der Regel „Von O bis O“, eine Idee, die von Dobrindt aufgegriffen wurde. Weil sich gute Ideen immer durchsetzen, Kennzeichen des Kapitalismus, das ich hier nicht näher ausführen will, hat nun der Gesundheitsminister Jens („Jänschen“) Spahn, CDU, diese seeböhmische Regel umgewandelt in „Von Zwölf bis Zwölf“. In der Zeit von 12 bis 12 (Uhr) fallen für uns Bürger alle Corona-bedingten Einschränkungen. Weder Abstand noch Händewaschen noch Atemschutzmaske sind von 12 bis 12 verpflichtend. Seine Beamten im Ministerium haben diese Idee à la Schabowski „Nach meiner Kenntnis gilt das sofort. Unverzüglich“ umgesetzt. Seine Beamten haben, sie wußten nicht, was der Minister in seiner jeweils zur vollen Stunde abgehaltenen Pressekonferenz genau sagte, diesen unbestimmten Rechtsbegriff in die Verordnung geschrieben. Gilt die Regel „Von Zwölf bis Zwölf“ nun von Mittag bis Mitternacht oder von Mitternacht bis Mittag? Frau Merkel, lame duck der Corona-Zeit: „Das ist nicht so wichtig, was gemeint ist, auf den guten Willen kommt es an. Wer unterwegs sein will, zum Beispiel von München nach Berlin oder von Düsseldorf kommend, wird schon wissen, wann er nicht unterwegs sein darf.“ Auf Nachfrage: „Ja, es stimmt, die Regeln sind von Stadt zu Stadt, von Landkreis zu Landkreis, unterschiedlich. Deshalb arbeiten wir ja mit Unklarheiten und Halbheiten. Von 12 zu 12 ist ein halber Tag. Das versteht doch jeder. Ich appelliere an die Vernunft der Bürger*_innen und an die meiner Nachfolgerin.“ (21.5.2021)

Boko Haram

Im Norden Nigerias terrorisiert eine Gruppe bewaffneter Islamisten die Bevölkerung. Diese Terroristen nennen sich Boko Haram, was auf Gut-Deutsch „Westliche Bildung ist Sünde“ heißt. Jetzt komme ich zu deutschen Verhältnissen. Wenn man vom Terror absieht, haben auch wir hier eine Gruppe, die sich Boko Haram nennen dürfte und müßte. Das sind die aus Rußland heim ins Reich gekehrten Deutschen, die – so heißt es – vorwiegend den Sender „Russian Today“ genießen und die vorwiegend die Schande von Deutschland, vulgo AfD, wählen. Bei denen muß es wirklich so sein, zu glauben oder sogar zu wissen, daß westliche Bildung eine Sünde ist. Der Zwerg ist sich sicher, daß die sich in einigen Gebieten zusammenballenden Haufen (Horden will ich sie nicht nennen) russischer Neubürger (Marzahn in Berlin, Pforzheim) vermutlich lieber heute als morgen ins Putin-Reich zurückkehren würden, wenn sie nur die Hartz-Vier-Regelungen und den Aluminiumhut mitnehmen dürften. (22.5.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Two points for Paloma and the Berlin Senat. Die Berliner Senatsregierung will aus löblichen Gründen die Veranstaltungswirtschaft fördern. Aus öffentlichen Mitteln sollen bei Präsenzveranstaltungen 25 Euro je Teilnehmer – im Rahmen der Corona-Regeln – ein Zuschuß gezahlt werden; sofern die Veranstaltung zusätzlich im Internet übertragen wird, werden weitere 10 Euro gezahlt. Weitere 25 Euro kann es geben, wenn die Veranstaltung bestimmte Nachhaltigkeitskriterien erfüllt. Hierfür ist ein siebenseitiges Antragsformular zur „Sustainable Event Scorecard“ auszufüllen. Dieser Vordruck enthält 47 Fragen mit zusätzlich einigen Unterpunkten. Verantwortlich für diese Unterstützungsaktion und für den Vordruck ist die Berliner Wirtschaftssenatorin und Grünen-Politikerin Ramona Pop, als Kind in Rumänien großgeworden. Die Frau ist die späte Rache Ceaucescus am deutschen Wesen. Der

Antrag ist so etwas von blöde, daß der Zwerg Unwissend ihn hier vorstellen will und den Fragenkatalog betr. Transport hier abdruckt. Für psychische Folgeschäden ist der Zwerg nicht haftbar zu machen, Kinder sind fernzuhalten. Den Vordruck finden Sie unter https://convention.visitberlin.de/sites/default/files/2021-04/Sustainable-Event-Scorecard_Formular_1.pdf. Wer so einen Scheiß zu verantworten hat, ist nicht wählbar. Und auch nicht die dazugehörige Partei. Deutschland und seine Politiker sind halt innovativ – wie schon Frau Angela Merkel, amtierende lame duck in Berlin – feststellte. Genau.

Punkt 2 des Vordrucks (Transport)

6. Im Rahmen der Anmeldung werden die Teilnehmenden auf Angebote für die An- und Abreise zur Veranstaltung mit der Bahn hingewiesen. *Einzureichende Nachweise: E-Mails oder Screenshots (inkl. URL)*

7. Im Anmeldeprozess wird auf die Möglichkeit, die bei der An- und Abreise anfallenden CO2-Emissionen zu kompensieren, verwiesen. *Einzureichende Nachweise: E-Mails oder Screenshots (inkl. URL)*

8. Durch die Veranstaltenden gebuchte An- und Abreisen innerhalb Europas werden mit Bahn-und/oder Busreisen organisiert. *Einzureichender Nachweis: Übersicht zu den organisierten An-und Abreisen, inkl. des jeweiligen Mediums*

9. Die durch vom Veranstaltenden organisierte Flugreisen entstandenen CO2-Emissionen werden kompensiert. Die Kompensation findet in einem Klimaschutzprojekt statt, das die Kriterien eines der folgenden Gütezeichen (Qualitätsstandards) erfüllt: Clean Development Mechanism, Verified Carbon Standard, Plan Vivo, Gold Standard, MoorFutures. *Einzureichende Nachweise: Berechnung und Zertifikat über die Kompensation in einem Klimaschutzprojekt, das eines der folgenden Gütezeichen (Qualitätsstandards) trägt: a) Clean Development Mechanism b) Verified Carbon Standard c) Plan Vivo d) Gold Standard e) MoorFutures f) Gleichwertiges Gütezeichen (die Gleichwertigkeit ist nachzuweisen)*

10. Alle durch die Veranstaltenden organisierten Transporte im Land Berlin werden mit dem ÖPNV

Einzureichender Nachweis: Übersicht zu den organisierten Transporten, inkl. des jeweiligen Mediums/Antriebs

11. Durch die Veranstaltenden wird ein vergünstigtes ÖPNV-Ticket angeboten oder ein ÖPNV-Ticket in das Veranstaltungsticket inkludiert. *Einzureichender Nachweis: Schriftliche Bestätigung des Vertragspartners oder Rechnung (23.5.2021)*

Nun gut, es ist Wahlkampf

Markus Söder entblödet sich nicht, und Wahlkampf kann das nicht entschuldigen, die Verlegung mindestens eines Bundesministeriums von Berlin nach irgendwo, aber nach Sachsen-Anhalt, vorzuschlagen. Der Zwerg hat ja immer gehofft, daß dieser Unsinn mit den Reise-Ministerien in Bonn irgendwann aufhört – aber danach sieht es nicht aus. Beim nächsten Wahlkampf-Auftritt dieses bayerischen Gernegroß in einem anderen Bundesland wird er auch für dieses Sitz und Verlagerung eines Bundesministeriums fordern. Wenn das so weitergeht, dann sitzt Annalena mit Armin und Christian allein in Berlin, weil alle Ministerien verlagert wurden. Söder forderte außerdem einen neuen Standort der Bundeswehr-Universität in Sachsen-Anhalt. Mit anderen Worten: Er will die Münchner Bundeswehr-Universität verlagern. Habe ich doch richtig verstanden – oder? Söder forderte auch für die kommende Bundesregierung eine stärkere Berücksichtigung von Ostdeutschen. Wenn es keine Kanzlerin mehr aus dem Osten gebe, müsse es deutlich mehr Kabinettsmitglieder als

derzeit aus den östlichen Bundesländern geben. Das wirft die Frage auf, wo denn Frau Baerbock herkommt? Aus Hamburg – so wie die amtierende Kanzlerin? Oder wohnt diese Frau in Ostdeutschland? Der Zwerg stimmt ihm partiell zu: den Verkehrsminister würde er auch sofort durch einen Ostdeutschen ersetzen, (egal wo dieser herkommt, käme er auch aus Sachsen-Anhalt) und das Ministerium für Bildung und Forschung würde er gleichfalls einem ostdeutschen Bürger zuweisen, sofern dieser noch in der DDR-Zeit polytechnischen Unterricht genossen hat. Das Wirtschaftsministerium würde der Zwerg aber keinesfalls einem Politiker anvertrauen, der wie der derzeitige Minister aus einem Beitrittsgebiet kommt. Und da das Fressen und Saufen bekanntlich vor der Moral kommt, könnte auch hier ein ostdeutscher Bürger zum Zuge kommen – Hauptsache, er kommt nicht aus einem Weinbaugebiet, sondern aus einer Kartoffelanbaugegend: Lieber Philipp als noch einmal Julia. Sagt die ältere Dame (wieder einmal voll durchblickend): „Das ist erstens Wahlkampfgetöse von diesem Typen und zweitens eine kleine Schmutzelei gegen den von ihm nicht verhinderten Kanzlerkandidaten aus Nordrhein-Westfalen. Söder will jetzt schon entscheiden, wer Minister von seinen Gnaden wird. Wobei, vier Posten für die Bayern sind fest eingebucht. Über die entscheidet er allein. Und Amthor mit seinem Muttertagsstrauß kommt überhaupt nicht und für nichts infrage. Merk’ dir das.“ Sagt die Enkelin: „Kann ich ein Dolomiti haben?“ Bolli: „Ich auch, ich auch. Will haben.“

Nachtrag: Auszug aus dem Duden: „sö - dern, dem Wähler haltlose Versprechen geben, besondere Form des Lügens (24.5.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin. Ich hoffe, Sie sind am Sonntag nicht so naß geworden. Sie wissen, Pfingsten und so. Ist jetzt vorbei. Jetzt kommt eine lange Pause bis zum nächsten Feiertag. Und der fällt auf einen Sonntag. Na gut, na schön. Anderes Thema. Sie können sich ja gar nicht vorstellen, was mir gestern passierte.“ Der Chef schnauft vor Erregung als wäre er im Rathaus zwei Treppen hochgelaufen. „Klingelt doch kurz nach elf Uhr das Telefon, ich weiß ja jetzt, wo das steht. Und es meldet sich Herr Sowieso. Ich will den Namen hier nicht nennen. Vertraulichkeit und so. Er überlege, sagt der Herr, ob er eine Serie von Drehbüchern für eine bekannte Krimireihe im Fernsehen schreibe. Cuxhaven hätte ja auch einen gewissen Bekanntheitsgrad, mindestens so wie Münster. Wegen der Wattfahrten. Der Herr fragt, ob ich ihn begleiten würde, so als Stadtbilderklärer wie es früher in der Zone für die Bären- und Fremdenführer hieß, haha. Sie können sich vorstellen ...“. Der Chef blickt strahlend und wegen der Aufregung mit Schweißtropfen auf der Stirn in seine Gesprächsrunde. „Ich soll da auch eine Rolle spielen. Na. Da bin ich doch Feuer und Flamme. Für solche kostenlose Reklame für unsere Stadt bin ich doch immer zu haben. Und ...“ er blickt stolz in die Runde „... ich soll sogar mitspielen. Der Mann, dessen Namen ich hier nicht nennen will, hat vor, als ersten Film einer Reihe einen Kriminalfall im Osten unserer schönen Stadt zu machen. Arbeitstitel soll sein ...“ kleine erwartungserhöhende Pause „... Mord am Klärwerk. Er hat mir zugesagt, daß er auch die Kugelbacke und den Strand an der Goldküste zeigen will. Gut. Na gut schön. So viel für heute an Neuigkeiten. Auf, auf. Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (25.5.2021)

Das sind keine Weicheier

Der Zwerg hatte schon befürchtet, daß gegen Weißrußland Sanktionen gröberer Art verhängt werden. Zum Beispiel hätte man ja auch ein Verbot sämtlicher Geschäftsaktivitäten

beschließen können. Oder die Ausweisung aller Weißrussen aus dem Euro-Raum, sofern sie nicht Asylbewerber sind. Aber Gottseisgebenedeit: man kann sich auf die Unternehmen und den europäischen Regierungen nebst freier ungehinderter Marktwirtschaft verlassen. Bosch und Siemens und VW und Daimler: keine Angst, Jungs, wir belassen es bei lautstarken Protesten. Alles darf gemacht werden, doch wehe, wehe die Geschäftsbeziehungen werden eingeschränkt. Es stehen bzw. standen 770 Millionen Euro für die deutsche Wirtschaft auf dem Spiel. Immerhin ist Deutschland viertgrößter Handelspartner der Diktatur. Ganz wichtig und bedeutsam: Die Einbestellung der belarussischen Botschafter ist doch als Schmerzengeld im Gehalt berücksichtigt. Lächerlich. Aber, wenn man alle Botschaften in der EU geschlossen hätte und umgekehrt alle EU-Botschaften in Belarus, dann wäre das belarussische Volk (jetzt paßt es grad so) ganz arg betroffen gewesen. Was ja auch keiner glaubt. Diese Botschaftsangehörigen hätten alle nach Minsk zurückkehren müssen. Es würden Wohnungen für diese Leute fehlen. Die wären stinksauer gewesen. Luxusleben und Spaziergänge in Freiheit ade. Die hätten nun auch nichts mehr gekauft. Es wäre auch noch einmal Umsatz ausgefallen. Und: Stellen Sie sich vor, die Einschränkung des Flugverkehrs wäre für die Flughafensbetreiber eine Katastrophe – kein Parfümverkauf, kein Whisky-Verkauf, kein Verkauf von Gummibärchen und anderen Luxusartikeln. Grade jetzt, wo die Reiserei wieder losgeht. Das würde die deutsche Wirtschaft bis ins Mark treffen. Und ans Bein pinkeln. Die EU-Kommission und die Regierungen der EU-Länder sind keine Weicheier oder Warmduscher. Sie verraten nur ihre Monstranz. Hat ja sowieso keiner Ernst genommen. Und wahrlich: Deutschland ist da immer mittenmang. Tolle Regierung, die da immer verkündet, sie würde überall für die Menschenrechte eintreten. Immer, wenn man klar Kante erwartet, sieht man im ungereinigten Darmausgang die geschmeidigen Geschäftemacher. Da lob ich mir (ausnahmsweise, Entschuldigung) die Hamburger: Die haben den Piraten Störtebecker und seine Kumpane 1401 nach damaliger Art bestraft (und ihm anschließend Denkmäler gesetzt). (26.5.2021)

Söders Versprecher

Söder teilte am 22. Mai 2021 mit, daß die Union entweder den Kanzler stellt oder in die Opposition geht. Keinesfalls würde die Union als Juniorpartner unter Annalena-Grün zur Verfügung stehen. Wir wollen das hier nicht zu Ende erörtern – oder doch: die nächste Regierung besteht also aus Grüne und CDU und FDP. Nach dem Stand der letzten Umfragen (Sonntagsfrage, Forsa bzw. Forschungsgruppe Wahlen) heißt das: Grüne erhalten 26 bzw. 25 Prozent, CDU/CSU erhält 24 Prozent, FDP kommt auf 11 Prozent, ergibt insgesamt 60 Prozent. Gute Mehrheit. Unter Söders versprochenen Versprecher sind davon bundesweit rund 6 Prozent CSU-Stimmen abzuziehen, so daß diese Koalition 54 Prozent vertritt; CDU hätte rund 18 Prozent. Reicht auch. Auch eine Beteiligung der SPD (14 bzw. 15 Prozent) an Stelle der FDP (Lieber nicht regieren usw.) würde eine ausreichende Mehrheit garantieren. Im Klartext: Man kann auf die CSU verzichten. Sollte sich Laschet dem Söderschen Diktum beugen, kämen die möglicherweise miteinander koalierungsfähigen Parteien aus Grünen, FDP und SPD auf insgesamt 51 Prozent. Damit ist keine Regierung zu bilden. Wir bekämen entweder eine Minderheitsregierung (Baerbock würde bei der Kanzlerwahl staatstragend von der AfD mitgewählt – ob's der Annalena paßt oder nicht) oder Neuwahlen. Sollten die Grünen in Angesicht dieser Situation sich weigern, Baerbock als Kanzlerin zu nominieren oder würde die Addition der Abgeordnetensitze nur knapp oberhalb der Mehrheit liegen (also äußerst wankelfähig sein), würde ... Ja, dann würde Frau Merkel mit der sog. GroKo bis zu

einer Neuwahl weiterregieren. Der Bundespräsident Steinmeier würde es nicht richten können. Der Söder ist ein genaz schlimmer Finger, wie man so sagt. Er wird auch bei einem Laschet als Kanzler immer wieder erpresserische Methoden anwenden wollen. Übrigens: Haben Sie gemerkt, daß Baerbock und Habeck wie auch Laschet auch nur mit Wasser kochen? Zuweilen sogar mit abgestandenem?

Nachtrag: Auszug aus dem Duden: „sö - dern, dem Wähler haltlose Versprechen geben, besondere Form des Lügens

Das stille Vorurteil

Der Zwerg Unwissend ist kein Typ, der gern spazierengeht oder im Garten den Wühlmäusen nachgeht. Zu seinen angenehmsten Beschäftigungen gehört – wie vielen im deutschen Volk – das Nichtstun. Oder wie wir Griechen sagen: Na pereinai i ora mou, die Zeit mit Fernsehen totschlagen. Gern auch in Verbindung mit dem Betrachten bewegter Bilder kriminellen Inhalts im Fernsehen. Kürzlich hat er sich den dritten Teil einer Serie angesehen, die in Frankreich spielt und von Dutzenden europäischer Fernsehanstalten verantwortet wird. Der Inhalt: Fünf Jahre nach dem Überfall auf das Geschäft eines Diamantenhändlers, bei dem dieser erschossen wird, wird mit derselben Waffe abermals jemand vom Leben zum Tode befördert. Wird natürlich, Happy-End-mäßig aufgeklärt und zu einem „guten“ Ende geführt. Typ: Verbrechen lohnen sich nicht (das haben die Cum-Ex-Profiteure aber anders in Erinnerung). Darum geht es hier aber nicht. Der erschossene Händler heißt „Mueller“, seine Witwe Fanny, die beiden Söhne David und Benjamin. Warum sollten sie denn anders heißen? Ist doch klar: Diamantenhändler müssen einen Vornamen haben, der zumindest jüdisch klingt; noch besser wäre es, wenn auch der Familienname jüdisch klingt. Doch da reicht schon, daß er niederländisch-deutsch klingt in diesem in Frankreich spielenden Fernsehfilm. Auch der eine Sohn erinnert mit der Hauttönung nicht an einen nordfranzösischen Bio-Franzosen. So funktionieren Vorurteile. Die auf leisen Sohlen daherkommen. Und deshalb auch gut funktionieren. (28.5.2021)

Grundsätzlich heißt: muß nicht sein

Die EU-Kommission empfahl im März 2021 dringend, die Abwässer auf Coronaviren zu untersuchen. Die Grünen wollen diese Methode als zusätzliches Instrument gegen die Pandemie nutzen. Der FDP-Abgeordnete Wieland Schinnenburg meint, man müsse die Corona-Pandemie mit allen zur Verfügung stehenden technischen Mitteln bekämpfen. Der CDU-Abgeordnete Erwin Rüdell, Vorsitzender des Gesundheitsausschusses im Bundestag, und aus Bonn stammend, sagte der FAZ: „Grundsätzlich finde ich, daß alle Möglichkeiten, die Pandemie zu bekämpfen, genutzt werden sollten. Die Abwasseranalyse auf Coronaviren ist aus meiner Sicht nicht prioritär.“ Rüdell meint, die Digitalisierung der Gesundheitsämter sei die deutlich wichtigere Aufgabe. Dem Zwerg kommt es so vor, daß hier Pflaumen und Pfirsiche miteinander verglichen werden. Dabei: man kann doch das eine tun (Abwasseranalyse), ohne das andere (Digitalisierung) zu lassen, denn eine Abwasseranalyse berührt die erforderliche Digitalisierung der Gesundheitsämter überhaupt nicht. Es kommt dem Zwerg so vor, als ob mit dem Vorwand der verschlafenen Digitalisierung von anderen Maßnahmen abgelenkt werden soll. Das Problem bei der Abwasseranalyse ist vermutlich etwas ganz anderes. Wenn man anfängt, die Abwässer wegen Corona zu analysieren, dann ist es natürlich auch möglich, wäre auch heute schon möglich, andere Schadstoffe im Klärwerk zu identifizieren. Und da wird es für die Landwirtschaft und für Industriebetriebe gefährlich. Als

„Beifang“ würde man vielleicht auch andere Stoffe finden. Und dieser mögliche Kollateralschaden muß vermieden werden. Grundsätzlich. Grundsätzlich, so hat der Zwerg einmal gelernt, heißt, Ausnahmen sind möglich und zulässig. Genau. Deshalb spricht Rüdell vom Grundsatz. Nur nicht dran rütteln (haha). Damit ist für ihn das Thema abgehakt. Aus der Gegend kommt doch auch die Landwirtschaftsministerin, nicht wahr? Genau. Das sagt doch alles: Wir sind die Verhinderer. (29.5.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin. Frau Hempel, meine Herren.“ Irgendwie ist die Stimme des Chefs etwas gedrückt, auch die Miene zeigt nicht das übliche strahlende Lächeln wie wir es von früheren Besprechungen kennen. Irgendetwas ist schief gelaufen. „Wenn Sie, liebe Kollegen, meinen, ich sähe heute etwas bedröppelt aus, dann meinen sie richtig. Sie wissen, wir Niedersachsen haben zwei bedeutende Posten in Brüssel besetzt. Das eine ist die Oberkommissarin, nein nein, nicht die Postel aus Bremen, sondern das Röschen, und der andere ist McAllister, der als Besitzer eines Grundstücks in Nord-Schottland auch Laird of Glencairn ist. Warum erzähle ich das hier? Aus vertraulich bleiben müßende Quellen habe ich erfahren, daß die Wettbewerbskommissarin Margarethe Vestager aus Dänemark sich wegen der Erstürmung der Düppeler Schanzen an Deutschland rächen will. Und die Vestager beginnt mit Cuxhaven. Nicht nur an der Goldküste unserer schönen Stadt stehen durch Pricken abgetrennte Bereiche eine ganze Menge Strandkörbe. Bei einigermaßen vernünftigem Urlaubswetter ist die Vermietung von denen eine sichere Einnahmequelle, wenn nicht sogar eine besondere Art des Gelddrucks. Insgesamt handelt es sich hier um größere Beträge. Frau Vestager verlangt, daß wir als Stadt die Stellplätze europaweit ausschreiben müssen. Auch die einheitliche Preisfestsetzung der Strandkorbvermieter hat die Frau angeblich erzürnt. Bei dieser Frau, die eine sogenannte Liberale ist, läuft das unter Freiheit der Märkte. Dabei geht es doch nur um die Slaget ved Dybbøl – so nennen die Dänen die Prügelei bei Düppel in Südjütland. An der Ostseeküste, nicht hier an unseren Küsten. Ich habe schon mit einem der hiesigen FDPlern gesprochen, ob man nicht mit der Frau so von liberaler Partei zu liberaler Partei reden kann, aber der vermietet keine Strandkörbe, also interessiert er sich nicht für die Probleme unserer Bevölkerung. Dieser Typ wollte doch tatsächlich erst ein Gutachten anfertigen lassen, von einem seiner Parteifreunde, natürlich. Das ist so ein Typ wie der Lindner, nur im Kleinformat. Mehr Schein als Sein. Maul aufreißen. Und das war's dann. Entschuldigen Sie diese drastische Wortwahl. Ist doch aber wahr. Ich bin stinksauer. Das erklärt meine gedrückte Stimmung. Na gut, na schön. Sie haben ja keine Verantwortung zu tragen so wie ich. Manchmal ist das schon sehr bedrückend. Doris sagt ... Ach lassen wir es gut sein. Schluß für heute. Trotz meines Ärgers: Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (31.5.2021)

Rassismus pur

Wir haben zwar noch eine Pandemie, aber das hindert die Geschäftemacher vom Internationalen Olympischen Komitee unter Leitung eines Deutschen nicht, sog. olympische Spiele in Japan zu veranstalten. Die Geschäftemacher sind im Zweifelsfall weit genug entfernt von infizierten Sportlern und Helfern. Es ist gut, zu hören, daß sich immer mehr Freiwillige weigern, diesen Irrsinn mitzumachen. Schiet auf die Ehre und die paar Pengös (oder wie die Währung da heißt). Gerade die japanische Führung ist ja berüchtigt dafür, im Zweifelsfall über die Interessen der von ihnen regierten Menschen hinwegzugehen. Beispiel Fukushima. Darum geht es aber in diesem blog-Beitrag nicht. Es geht um den tradierten Rassismus des

Olympischen Komitees in ihrem Logo. Das besteht bekanntlich aus fünf miteinander verflochtenen Ringen, die die Erdteile symbolisieren. Für Europa (links außen) ist der Ring in Blau, daneben Asien (Ring ist Gelb), dann Afrika in Schwarz, Australien in Grün und schließlich die beiden Amerikas in Rot. Rassismus pur. Bekanntlich sind alle Asiaten gelb (die Braunfarbigen zum Beispiel in Indien übersehen wir geflissentlich), alle Afrikaner sind schwarz (na ja, jedenfalls die südlich der Sahelzone – weiß doch jeder) und die Indianer (die im Norden heißen ja nicht umsonst Rothäute) lieferten die Begründung für den roten Ring rechts außen, für Amerika. Und das Blau für Europa? Kurzes Nachdenken ... Ja, alle Europäer haben blaue Augen. Und sind zumindest im Norden des Kontinents immer besoffen. Deshalb blau. Die Rothaarigen vergessen wir. 1894 wurde die sog. Olympische Idee geboren. Ihr „Erfinder“ Pierre de Coubertin war noch fest im Glauben an die Aufteilung der Menschen in Rassen. Abgesehen davon, daß die Franzosen (die damaligen) glaubten, an ihrem Wesen werde die Welt genesen (stimmt nicht, das waren die deutschen Kolonialherren). Aber arrogant waren sie schon. (3.6.2021)

Es ist nicht nachvollziehbar

Ein Ergebnis bei der Landtagswahl in Sachsen-Anhalt ist, daß die Wähler weder der LINKEN noch der SPD zutrauen, sich für die sozialen Belange der Bürger einzusetzen. Das ist nicht nachvollziehbar. Nun weiß der Zwerg aus Erfahrung, daß die LINKE im Wesentlichen aus Schwätzern besteht (zugegeben, dies hängt auch mit der insgesamt geringen Regierungsverantwortung und sogar der fehlenden auf Bundesebene zusammen), doch die SPD beweist immer noch in der GroKo nicht nur ihre Kompetenz für die sozialen Fragen, sondern auch die Umsetzung angemessener und vernünftiger Sozialpolitik. Und trotzdem, trotzdem, werden sie in Umfragen und bei der Sachsen-Anhalt-Wahl abgestraft. Über Jahre hinweg ist sie niedergemacht worden (Merkel: „ist unzuverlässig“) und hat sich niedermachen lassen. Der Zwerg ist sich sicher, daß auch die Nichtverantwortung in einer Regierung wie sie wohl nach der Bundestagswahl sein wird, zwar bemerkbar sein und möglicherweise vom Wähler bemerkt wird, aber die Spitzenkandidatin der SPD hat berechtigt festgestellt, daß der sich über Jahre angesammelte und gestiegene Vertrauensverlust nur mühselig wieder beseitigt werden kann. Man wird es ja wohl noch sagen können: Der Niedergang der SPD begann zeitlich mit den Hartz-Reformen. Dabei sind, ehrlich, diese Reformen eine ganz immense Verbesserung der sozialen Absicherung vieler, vieler Bürger. Doch ihre Umsetzung, die Abertausende von erfolgreichen Klagen gegen einzelne Punkte dieser Reformen, hat zu dem Vertrauensverlust zur SPD geführt. Na und dann: Martin Schulz und Andrea Nahles – der Absturz des ersten durch eigenes Fehlverhalten, Nahles durch die alten weißen Männer (Beispiel Müntefering) in der SPD. Nochmals: Es ist nicht nachzuvollziehen. (6.6.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin. Frau Hempel, meine Herren.“ Der Chef setzt sich. „Sie sehen bei mir Kummerfalten, weil wir als Verwaltung uns mit einem Thema beschäftigen müssen, daß uns nicht lieb noch teuer ist. Ich spreche von Bauvorschriften in unserer Stadt. Vor langer Zeit wurden vom Gemeinderat Bebauungspläne verabschiedet, in denen festgeschrieben war, was in dem jeweiligen Bebauungsgebiet erlaubt sein soll. Das ist normal4es verwaltungshandeln. Nicht erlaubt, um es negativ abzugrenzen, war die unbeschränkte Vermietung an Feriengäste. Das geschah trotzdem, womit dem örtlichen Wohnungsmarkt in erheblichen Mengen Wohnraum für die indigene Bevölkerung entzogen wurde, für die das Baugebiet ausdrücklich

bestimmt war. Jedes, na, sagen wir, fast jedes Gemeinderatsmitglied wußte von dieser Zweckentfremdung, war unter Umständen sogar Mitwirkender der an sich untersagten Fremdnutzung. Solange das Fehlverhalten unter dem Strandkorb begraben war, konnte dieses Treiben fortgesetzt werden. Dummerweise wurde der Strandkorb irgendwann verrückt, und es mußte eine Entscheidung getroffen werden. An sich ein einfaches Verfahren. Recht setzen und befolgen. Mein Vorgänger hätte ein Verbot der Fehlbelegung aussprechen und mit sofortiger Wirkung oder ein angemessen kurzen Frist durchsetzen müssen. Dann, wenn man es wollte, müßten die Bebauungspläne angepaßt werden. Doch bis zur Verabschiedung neuer Regelungen wäre das derzeit geltende Recht einzuhalten. So einfach ist das.“ Der Chef macht eine Pause, eine längere. „Verstehen Sie jetzt meine Kummerfalten? Doris meint, wir sollten die Bebauungspläne an die Realität anpassen. Pragmatisch vorgehen. Guter Gedanke. So werden wir es machen. Über mehrere Jahrzehnte hinweg, auch unsere Bauverwaltung gehört nicht zu den schnellsten Abteilungen einer Verwaltung, werden die B-Pläne dahingehend geändert, daß das Betongold der Besitzer von Eigentumswohnungen und Wohnhäusern nicht entwertet wird.. Das ist nicht gut, aber wohl unvermeidlich, wenn man als Gemeinderat den Zorn der nicht unbedingt in dieser Ortschaft westlich der Elbe wohnenden Besitzer vermeiden will. Klagen drohen. Gewohnheitsrecht wird vorgebracht. Imageschaden. Touristen sind das Brot der frühen Tage. Vermietung ist mein Gemüse. Enteignung durch Entwertung des Betongolds. Wenn's keine Zinsen gibt, muß man doch den Betonmischer anwerfen dürfen. Wie lautet der sogenannte Juncker-Fluch: Wir wissen alle, was zu tun ist, aber wir wissen nicht, wie wir danach wiedergewählt werden können. Neubauten werden wir aber in solchen Gebieten nicht mehr genehmigen. Selbst die Besitzer von Betongold im Gemeinderat stimmen dem zu. Na ja. Ist ja preissteigernd, nicht wahr? Ist so. Gut. Schluß für heute. Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (7.6.2021)

Die Bürger sind für die Staatsbürokratie da

Wer glaubte, daß die staatliche Verwaltung dem Bürger zu dienen habe, der hat das Wesen der sogenannten Demokratie nicht verstanden. Der Fehlgläubige, wenn man ihn einmal so nennen darf, erlebt just, was der dienende Staat dem Bürger antut. Da stellt das Bundesverfassungsgericht in dem Verfahren zweier Rentner gegen die Besteuerung ihrer Renten fest, daß die Versteuerung der Renten so wie sie ist, nicht richtig ist, Stichwort Doppelbesteuerung. Nun ist es die Eigenart auch dieses Gerichtsverfahrens, daß ein Urteil nur für die jeweiligen Klagenden eine Antwort gibt. Im Fall der Besteuerung der Renten trifft trifft dies aber auch viele andere Rentner. Da könnte man doch meinen, daß der vom Bürger beauftragte Staat, vulgo die Bürokratie in den Finanzämtern, von sich aus tätig wird, und die gerichtlich festgestellte Verfassungswidrigkeit qua Amt tätig wird. Da kommt wieder der Fehlgläubige zu Wort. Wenn alle betroffenen Bürger sich gerichtlich wehren würden, für die Zukunft und für diejenigen, die gegen ihren Steuerbescheid Widerspruch eingelegt haben, kostet es dem Bundesfinanzminister einige Milliarden. Heute sieht es so aus, als ob der Finanzminister (der ist von der SPD) mit irgendeiner Corona-Schulden-Begründung die Erhöhung der Renten nicht vollziehen wird. Ja, ja, die Sozis haben in der GroKo eine exzellente Arbeit geleistet, aber allein wegen ihres Staatsverständnisses sind sie bei der diesjährigen Bundestagswahl für den Zwerg nicht wählbar (sagt der Zwerg heute Anfang Juni), weil fehlbar. Man kann nur hoffen (Fontane: „Gott, ist die Gegend runtergekommen.“), daß nicht Olaf Scholz die Zukunft der SPD ist, sondern Hubertus Heil, der – wie man so sagt – sein Ding macht. Und zwar gut. (8.6.2021)

Befragung durch den Hotelgast

Der Zwerg Unwissend hat kürzlich in einem Hotel übernachtet. Nur eine Nacht. War ein Hotel mit mehreren Sternen und gehört zu einer internationalen Hotelkette. Nach seiner Abreise, ist eine Woche her, ist er bereits dreimal mit der Aufforderung belästigt worden, doch einen Fragebogen auszufüllen. Die Hotelkette will vermutlich wissen, ob er zufrieden war. Nun hat der Zwerg schon vor langer Zeit für sich entschieden, weder bei EBay noch bei Amazon noch bei sonstigen Lieferanten Bewertungen abzugeben. Und die Frage „War ich gut, Baby?“ wird ihm nicht gestellt und er fragt auch nicht (mehr) nach (haha). Wenn der Lieferant schlecht war oder schlecht lieferte, dann kauft der Zwerg bei diesem nicht mehr. Punkt. Aus. Finito. Der Zwerg überlegt jetzt, ob er seinerseits das Hotel befragt. So nach dem Motto: Hat der Gast pünktlich gezahlt? Hat der Gast die Toilette ordentlich verlassen? Hat der Gast die Bettdecke aufgeschlagen? Hat der Gast beim Frühstück den Kaffee verschüttet? Würden Sie den Gast noch einmal bei sich aufnehmen? Hat der Gast störende Sonderwünsche geäußert? Hat der Gast die Zimmereinrichtung beschäftigt? Haben sich andere Hotelgäste über den Gast beschwert? War der Gast zu den Hotelangestellten freundlich? Die Fragen können mit einer Punkte- oder Sternchentabelle beantwortet werden. Von Note 1 = sehr gut bis Note 6 = sehr schlecht? Der Zwerg weiß, eine ungerade Benotungsskala führt meistens zur Mittelnote, deshalb von 1 bis 6. (9.6.2021)

Sind das Verwandtschaftsverhältnisse?

In Aalen in Baden-Württemberg ist der Oberbürgermeisterposten neu zu besetzen. Der Zwerg liest in der Zeitung für die gebildeten Stände, daß sich nach einigem Hin und Her die CDU für Catherine Rommel entschieden hat. Rommel? Rommel! Da war doch was! Richtig! Stuttgart wurde von Manfred Rommel 22 Jahre lang als Oberbürgermeister regiert. Catherine Rommel wurde von diesem adoptiert. Frau Rommel sagt von sich: „Mein Urgroßvater war Rektor am Schubart-Gymnasium, seine Kinder Helene, Erwin, Karl und Gerhard sind hier aufgewachsen und meine Mutter begann ihre Arbeit als junge Lehrerin am Schubart-Gymnasium.“ Ein echter blutsgebundener Großvater oder ein rückwärts adoptierter Großvater? Der erste Erwin zeugte den zweiten Erwin (das war Hitlers Lieblingsgeneral Erwin Rommel – ja, ja, so was gab es; der war ganz anders als dieser Verlierertyp von Stalingrad), der den Manfred zeugte, der die Catherine adoptierte, die wiederum vom ersten Erwin abstammt, dessen Vater Rektor war. Oder? Nicht wahr? Andererseits ist das schietegal. Wenn der Zwerg im hohen Alter noch irgendwo kandidieren würde, dann würde er darauf hinweisen, daß er in direkter Linie von Alberich und dem Rheingold-Bewacher abstammt, so ähnlich wie Laschet von Pippin dem Kurzen. Ehrlich. Genau. Während in der Zone das rechte Gedankengut allenthalben vorscheint, bleiben wir Wessies dem Landadel verbunden. Dabei – das hat nichts mit Aalen zu – warum ist in der Zone eigentlich der Adel wie in Österreich nicht abgeschafft worden? Wegen Manfred von Ardenne? Sagt die ältere Dame: „Etwas wirr, nicht wahr?“ Genau. (10.6.2021)

Echauffieren sich alle berechtigt?

Da hat sich der Parlamentarische Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Energie in seiner Eigenschaft als „Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Bundesländer“ Marco Wanderwitz, CDU, in einem FAZ-Podcast am 28. Mai 2021 zur politischen Einstellung der ostzonalen Bevölkerung geäußert. Der daraufhin entstandene

shitstorm war gewaltig und war selbst im anderen Beitrittsgebiet, im Saarland, zu hören; das ist die Gegend, woselbst sein energiegeladener Wirtschaftsminister herkommt. Also, Wanderwitz äußerte: „Wir haben es mit Menschen zu tun, die teilweise in einer Form diktatursozialisiert sind, daß sie auch nach dreißig Jahren nicht in der Demokratie angekommen sind.“ Und „Wir haben es mit einem erheblichen Teil der Bevölkerung zu tun, die gefestigte rechtsradikale nichtdemokratische Ansichten haben.“ Wanderwitz wurde geboren in Karl-Marx-Stadt, heute wieder Chemnitz genannt, so daß man glauben, ja vermuten könnte, daß er weiß, worüber er spricht. Wie alle Bundestagsabgeordneten hat er sein Ohr doch dicht am Bürger. Der Zwerg hat zu diesem Teil der bundesdeutschen Bevölkerung auch eine feste und festgefügte, glockenmäßig wie bei Schiller, Meinung: Ceterum censeo murum esse constructionem. Auch wenn es bestritten wird, die nach 1990 Geborenen sind doch von ihrer Umgebung sozialisiert worden. Nur ein Beispiel aus dem Leben des Zwerges: Wenn zwei Deutsche eine Verabredung treffen, dann gilt folgende kulturelle Regelung: Wenn niemand widerspricht, gilt Schweigen als Zustimmung; sofern ein Ostdeutscher beteiligt ist, muß dieser der Verabredung ausdrücklich zustimmen, sonst gilt sie nicht. Schweigen gilt als Ablehnung (der Zwerg hat mehrmals dieses Schweigen westdeutsch interpretiert). Das sind grundsätzliche unterschiedliche Kulturtechniken, so wie es im Westen Apfelsinen gab und im Osten Orangen (oder war's umgekehrt, Herr Pergande?). Was kann man dem Beauftragten für Dunkeldeutschland raten? Zwei Dinge: Sorge Er für einen „Beauftragten für die alten Bundesländer“ und zweitens: *Nolite te bastardes carborundorum*. (11.6.2021)

Nicht immer versteht der Zwerg die Welt

Da findet ein Parteitag der Grünen statt. Da sitzen die beiden Vorsitzenden Habeck und Baerbock irgendwo zusammen. Da will der Vorsitzende Habeck etwas sagen und die Kanzlerkandidatin Baerbock, das ist die mit dem geschönten Lebenslauf, sagt (das Mikrofon war an) „Sch“. Der Zwerg kennt dieses „Sch“ nur in Verbindung mit vorlauten Kindern – aber unter gebildeten und grundsätzlich gleichberechtigten Menschen ... da hat er das noch nie erlebt: eine Frau verbietet einem Mann mit „Sch“ das Wort. Da wird Freude aufkommen, wenn die Frau Baerboock am Kanzlertisch sitzt und – sagen wir mal beispielsweise – dem CDU-Voritzenden und Vizekanzler (eine Funktion, die es nicht gibt, aber na gut) Laschet das Wort mit „Sch“ das Wort verbietet. (12.6.2021)

Korrektur/Ergänzung zum gestrigen Blog-Eintrag

Der Zwerg hat gestern Analena Baerbock, Kandidat*in für den mittleren Platz am Tische der Ministerversammlung (auch Hinterzimmer genannt) verunglimpft. Dafür möchte er sich entschuldigen. Aufrichtigst. Denn die primate Vorsitzende der Grünen hat ihrem Co-Vorsitzenden nicht das Wort verboten. Sie hat nämlich ans „sch“ auch „eiße“ angehängt. Zugegeben, das ist vermutlich nicht ladylike, zumal das Wort „eiße“ nicht einmal im Duden steht. Aber sie wird in ihrem Leben noch so viele sinnfreie und zwecklose Worte absondern, daß es sich hier nur um einen Anfangstest handeln kann. Nehmen die Wähler alles hin, was ich sage? wird sie sich fragen. Sind wenigstens 27,13 Prozent aller Wähler Scatophagen /Scatopagen? Heiße und hopplala, das wird eine ganz tolle Bundestagswahl. Und danach erst einmal. Die FDP wird wieder nicht regieren wollen. Siehe Sachsen-Anhalt. Das wird sich aber erst nach der Weihnachtsansprache der „Ewigen Kanzlerin“ herausstellen. Wenn sie

denn überhaupt von Bord geht – jedenfalls nicht so wie Bismarck vor 111 Jahren (siehe Punchzeichnung vom 23. März 1890). (15.6.2021)

Ei, gucke mal

Aus Anlaß einer Erhöhung der Steuern auf Benzin und Diesel (nicht für Landwirte!) stellte man fest, daß es doch tatsächlich Arbeitnehmer gibt, die nicht in dem Ort arbeiten, in dem sie wohnen. Die nennt man Pendler. Das scheint der aktuellen Aufregung nach ein völlig neues Thema zu sein. Ist vermutlich der bevorstehenden Bundestagswahl geschuldet. Der Zwerg, der ja schon längere Zeit dem sogenannten Ruhestand frönt, kann sich daran erinnern, daß es in dem Ort, in dem er älter wurde, doch tatsächlich noch Gewerbehöfe mit Kleinbetrieben gab, in denen Menschen arbeiteten, die nicht mehr als 10 Minuten von ihrer Wohnung entfernt bis zu ihrem Brot- und Brötchengeber laufen mußten. Der Zwerg kann sich auch daran erinnern, daß die Arbeitnehmer in einer mittelgroßen Stadt wohnten und dort arbeiteten und sich mit dem Radl zum Betrieb bewegten. Dann kam die Erfindung des Autos auch bei den Unterschichten an und gleichzeitig stellten diese Unterschichten (aber auch die Besserverdiener) fest, daß es sich in den sogenannten Kuhdörfern auch leben ließ (das war, als es noch die Tante-Emma-Läden gab und die Post und die Zwergschule bestanden). Und billiger war das Klein-Häuschen auch, weil es noch nicht so viele raffgierige Baulandbesitzer gab. Also zog man dahin, mußte jetzt aber zum Arbeitsplatz und einige Zeit später auch zum Einkaufen pendeln. Nun klagten sie über die hohen Kosten, die das Pendeln verursachte. Da das Aufs-Land-ziehen sehr vorteilhaft für die Landwirte war – Bauland und so – schufen die Partei der Bauern und die Partei der Arbeiter flugs die Pendlerpauschale. Wurde so eine win-win-Situation: Wähler-Bauern-Häuslebesitzer. Der Zwerg erinnert sich auch an den größtmöglichen Aufreger, als auf dem Flugplatz Stuttgart nicht mehr nur Segelflugzeuge landeten und starteten; da wohnten doch tatsächlich ganze Familien direkt neben der Rollbahn und beschwerten sich nun über den Lärm, der schon immer da war. Die Leute waren da hin gezogen, weil das Bauland besonders billig war. Das hatten sie vergessen (wollen). Die Pendler haben auch vergessen, daß sie aus Ersparnisgründen aufs Land zogen. Was lernt man daraus? Einfach nicht hinhören. Die 20 Millionen Pendler werden schon irgendwie sediert. (17.6.2021)

Da wollen wir aber auch staunen

Bund, Länder, Kommunen zahlten im Jahr 2019 knapp 57 Milliarden Euro an rund 1,7 Millionen ehemalige Beamte (Pensionäre), deren Witwen und Waisen aus. 21 Millionen Menschen, die man Rentner nennt, kosten mit allem Klimbim usw. 325 Milliarden Euro, was nicht durch die Rentenbeiträge nicht ausgeglichen werden kann. Der Bundeshaushalt gibt daher huldvoll einen Zuschuß, der 90 Milliarden beträgt. Danke, liebe Parlamentarierer. Darüber wird von manchen Beamten geklagt. Von Beamten? Ja, natürlich, die Professoren, die dauernd erzählen, daß der Zuschußbetrag viel zu hoch sein, sind alles verbeamtete Staatsdiener. Sonst würden sie nämlich das Maul halten. Das Maul halten sollten übrigens auch die Parlamentarier, die einen beamtenähnlichen Status genießen (in vielen, allzu vielen, Fällen auch unkündbar). Da ist man doch versucht, die vier Zahlen irgendwie zu verbinden: 90 Mrd. Euro für 21 Mio Rentner ergibt rund 4.300 Euro pro „Fall“; 57 Mrd. Euro für 1,7 Mio Beamtenärtsche ergibt fast 34.000 Euro je Empfänger. Deshalb raten die Professoren und Gut- sowie Schlechtachter davon ab, die Beamten zu entbeamten, oder nur auf die zu beschränken, die echte Hoheitsaufgaben wahrnehmen Polizei, Justiz, Soldaten (?). Ein Lehrer,

gleich welchen Unterrichtsstoffes, muß doch nicht Beamter sein (ist er auch nur nicht in Berlin). Einmal abgesehen davon, daß die Beamten auch früher ins Nichtstun abwandern als ein Arbeiter oder Angestellter. Wie hörte der Zwerg einmal von einem Kollegen als dieser in der glücklichen Lage war, sich etwas zuzuschancen? Wer das Kreuz hat segnet sich. Genau. (18.6.2021)

Immer feste druff

Der Zwerg ist bekanntlich in einer Zeit aufgewachsen, in der Alt und Jung Achtung vor der Staatsmacht, repräsentiert durch den Schutzmann, hatten. Da gab es noch Schutzmänner (Frauen waren im Polizeidienst verpönt), die fußläufig durch die Straßen gingen und ein wachsames Auge aufs Ungemach hatten. In dieser Zeit (früher war alles besser, wirklich. Genau) gab es „Halbstarke“, die zuweilen gern über ihre Stränge schlugen. Doch wenn die Polizei, auch wenn's nur einer war; aufschlenderte, dann gab es nicht einmal Buh-Rufe. Flaschen werfen auf Polizisten: Undenkbar. Steine werfen auf Polizisten: Undenkbar. Sich vorsätzlich strafbar machen durch verbotene Saufpartys im Freien: Undenkbar. Freie Oberkörper? Nur in der Zone. Heute ist alles verroht. Dieser Pöbel, der sich so gewalttätig betätigt, kam, so denkt der Zwerg, auf leisen Sohlen. Wie konnten sich diese heutigen Gewaltorgien entwickeln? So wie heute die „Kids“ (ein falsches Wort) mit Handy und ADHS (Zappelphilipp-Syndrom) aufwachsen, wurden ihre Eltern durch die Nachgiebigkeit ihrer Eltern nachlässig erzogen. Angesagt war die sog. „permissive Toleranz“, ein Begriff aus der sog. Reform-Pädagogik, die in der Odenwaldschule gipfelte. Heute schämt man sich dieser Pädagogik – zuweilen. Man schlägt ein Kind nicht. Man zieht es auch nicht zur Rechenschaft durch Stubenarrest oder Taschengeldentzug oder handy-Verbot, denn, wenn man das täte, dann hätte das für die Gesellschaft erhebliche Folgen. Das – vielleicht (ganz sicher: „will haben“) – straffällig gewordene Kind könnte sich dann mittels eines Rechtsanwalts (Tragen „ein kurz schwarz Mäntelchen, damit man die Schelme von weiten erkennt.“ und: in der Berufung gibt es mehr Geld) auf frühkindliche Mißhandlungen berufen und würde deshalb nicht verurteilt werden. Richter sind auch nur großgewordene Kinder, so wie Kinder kleine Erwachsene sind. Genau. (19.06.2021)

Auf die sonntägliche Goldwaage gelegt

Gender und Genderinnen. Mann und Mannin. Dummkopf und Dummkopfin. Faschist und Lesbische exemplarische Businessblondine. Grün und Blau – nein, das ist was anderes, Pardon. (20.6.2021)

Zum Wochenanfang: Tohu wa-bohu

„Moin moin.“ Der Chef kommt, und er hat sein strahlendes Gesicht am frühen Morgen schon eingeschaltet. „Haben Sie das gesehen, meine Herren, Pardon; Frau Hempel, was da wieder am Neckar und an Rhein und Ruhr los war? Junge Leute, Kinder bis nahe am vorgezogenen Rentenalter, Weiber, Frauen und Mädchen ... feiern bis in die Nacht mit Sex, drug and Rock 'n' Roll. Und als die Polizei kam, warfen diese Feiernden mit leeren Flaschen und Steinen auf die Staatsgewalt. Ich finde das nicht in Ordnung ...“ Die Teilnehmer der montäglichen Runde klopfen mit den Knöchelchen auf die Tischplatte. „... Ich finde das nicht in Ordnung und ich merke, Sie auch nicht. Wenn ich mir die Orte der Krawallos genau anschau, dann stelle ich fest, daß es sich um Leute handelt, die schwer zu verstehen sind. Auch dialektmäßig. Doris meinte, das sind halt Schwaben oder Ruhrpott oder aus der Aachener Umgebung. Ich habe

gestern mit ein paar Freunden über diese Problematik philosophiert, wie man so sagt. Wir waren übereinstimmend der Auffassung, daß wir solche Leute hier in unserer ruhigen Stadt nicht haben wollen und ...“ Die Teilnehmer der montäglichen Runde klopfen wieder mit den Knöchelchen auf die Tischplatte. „... die wollen wir auch nicht. Kommt noch soweit, daß diese Typen die Hermine besteigen und darauf Freddy Quinn oder Hansi Albers imitieren. Deshalb werde ich prüfen lassen, welche rechtlichen Möglichkeiten wir als Verwaltung haben, solche Rechtsrheiner und Neckaristen, harhar, von unseren Gestaden fernzuhalten. Wir meinten gestern, so eine Art Einreiseverbot. Und Vorlage von polizeilichem Führungszeugnis und Impfpfaß oder tagesaktuellen PCR-Test, der kostet ja immerhin rund 70 Euro, könnten hilfreich sein, um diese Leute fernzuhalten. Unsere Gäste, die wir herzlichst willkommen heißen, kommen aus Wuppertal und dem westlichen Westfalen. Nicht aus Düren ... wie dieser Lauterbach, dessen Name ja schon Krawall bedeutet. Doris meint, diese Überlegungen sollte man fortsetzen. Aber so einfach ist das Regieren und Verwalten nicht. Na ja. Schluß für heute. Viel Spaß bei der Arbeit am Bürger.“ (21.6.2021)

Jetzt findet es der Zwerg auch spannender

Da gibt es eine sog. Sonntags-Umfrage, veröffentlicht am 14. Juni von INSA, in der die Grünen bei 19,5 Prozent, die SPD bei 16, die FDP bei 13,5 Prozent angekommen sind. Die CDU steht stabil bei 27,5 Prozent, die Faschisten im unaufhaltsamen Abstieg des Arturo Ui, pardon, der Helene Weidel, bei 11 Prozent. Die Zahlen bedeuten, daß die CDU zwei Partner benötigt, um den Kanzler zu stellen. Wenn der Abstieg der Grünen in Richtung Maß und Mitte so weitergeht, wird wieder der Herr Bundespräsident eingreifen müssen. Der muß vielleicht dem Kevin, den von der Berliner SPD, und der Saskia, auch SPD (aber aus Stuttgart bzw. Calw), verklickern, daß doch die SPD-Minister in der GroKo sehr gute Arbeit geleistet haben und es sich daher anbietet, diese Erfolge fortzusetzen. Die Existenz als Partei ist doch weniger wert, wird er sagen, als eine Mitbestimmung über das Wohlbefinden der Bevölkerung. Und nicht zu vergessen: die Macht, die macht. Und Merkel sei ja auch weg. Klammer auf: Dafür würde er doch auch wieder Bundespräsident werden können und Gutes reden Klammer zu. Laschet wird also versuchen, die FDP (das wird kein Problem) und die SPD an den Kabinettstisch zu bugsieren. Der geneigte Leser dieses blogs wird doch zugeben (müssen), daß die zukünftigen (also die von heute aus gesehen jetzigen) politischen Möglichkeiten der Koalitionsbildung viel spannender sind, als ... sagen wir in den 50er- bis 80er-Jahren, als klar war, daß immer die sog. Liberalen dabei sind. Wie schon Karl Marx im 18. Brumaire schrieb: „Hegel bemerkt irgendwo, daß alle großen weltgeschichtlichen Thatsachen und Personen sich so zu sagen zweimal ereignen. Er hat vergessen hinzuzufügen: das eine Mal als große Tragödie, das andre Mal als lumpige FDP.“ Genau. Das ist es. Der Mann hatte den Durchblick. (22.6.2021)

Leserbriefe sind steter Quell der Freude

Oh, welche Feinsinnigkeit ist in den Leserbriefen der Zeitung für die gebildeten Stände zu finden. Das sind nicht klugscheißende Besserwisser, die dem Journalisten des Blattes nachweisen, daß er Null Ahnung hat vom Leben außerhalb des Hellerhofs. Konkret: Da schrieb Andreas Kilb, Redakteur der FAZ, im Rahmen einer Artikelfolge einen ersten Artikel über eine antike Stadt und zitiert dabei die Bibel. In dieser Stadt Gerasa, so Kilb, soll Jesus einen Besessenen geheilt haben, indem er dessen Dämonen in eine Herde Schweine fahren ließ, die zum See Genezareth rannten und dort jämmerlich ertranken (altjüdische Dämonen

können nämlich nicht schwimmen). Dazu schreibt die Leserin Regina B.: Kann gar nie nicht sein, weil die Schweine von Gerasa zum See hätten rund 50 Kilometer laufen müssen. Was diese Schreiberin Regine B. nicht schreibt, aber wahr ist: so blöde sind Schweine nicht. Also kann es gar nicht Gerasa gewesen sein, wo die Schweine zu ihrem Marathon starteten. Als Beweis für den eklatanten Fehler Kilbs weist Regine B. darauf hin, daß sie Anfang der Siebzigerjahre mit einer Freundin Jordanien bereiste, was mehrererlei bedeutet: erstens weitgereist, so wie damals Lawrence of Arabia unterwegs, zweitens hat sie für ihre Leserbrief-Behauptung eine Zeugin, die notfalls auch vor Gericht ihre Aussage bestätigen würde – Kilb, sei also vorsichtig, wenn du nicht wegen Frauenfeindlichkeit zusätzlich beleumdet werden willst. Und es war gefährlich, weil dort gerade Scharmützel waren, während du, Kilb, nur am Schreibtisch hockst. Leider konnte Frau B. die Stelle nicht sehen, wo Jesus die Schweine aus den Dämonen vertrieb (oder umgekehrt). War ja am falschen Ort. Da wirft sich wirklich noch eine Frage auf: waren es wirklich Schweine, die den Berg zum See Genezareth hinunter jagten und keine Rinder und handelt es sich um den sog. stillen Antisemitismus. Ist ja kein Wunder. Ist ja kein Wunder, wenn der Jude Jesus Dämonen in Schweine wandelt und dies von den Juden Lukas und Markus beschreiben läßt. Matthäus legt das Ereignis nach Gadara – also es wird nicht nur feinherb gemeckert, sondern auch richtiggestellt. Nicht nur in der Redaktion sitzen kluge Köpfe, auch dahinter den Lesern. Gut so. Genau. (23.6.2021)

Heute werden wir denen die Harke zeigen

Heute findet in der Münchner Allianz-Arena ein Fußballspiel statt. Gegen die Ungarn. Werden wir locker gewinnen, schon weil Ferenc Puskás nicht mehr dabei ist. Manche fiebern. Doch den meisten Menschen geht das Spiel am selbigen vorbei. Es geht doch nur darum, einen Ball ins Eckige zu schießen und zwar in das richtige (Entschuldigung, Matts). Vor dem Stadion, das nicht beleuchtet werden darf, jedenfalls nicht so, weil der Oberbürgermeister der Stadt die UEFA befragte, der Dummkopf, steht ein Hendlstand. Auf dessen Rückseite steht geschrieben, die Bayern sind gebildet (haben Sie Abitur? hat schon Franz-Josef gefragt) und näher am Vesuv als andere Völker Germaniens: VICTOR CINAEDE CACATOR – in römischen Majuskeln. (23.6.2021)

Was bilden sich ein?

Der Zwerg hat sich entschieden: Auch er will sich jetzt einmal in der Woche echauffieren. Diesmal über die Meisterschaft im Holzen und Bolzen, die von der UEFA in mehreren europäischen Städten ausgetragen wird. Da gibt es doch tatsächlich Menschen, die glauben, daß für Fußball dieselben, seinetwegen auch die gleichen, Regeln gelten für die Welt außerhalb des Fußballstadions. Konkretes Beispiel: Corona-Regeln. Prinzipiell gelten die in ganz Europa (ausgenommen in Ungarn, das gehört aber nicht so richtig zu Europa und ist nur dabei, weil es Brüsseler Geld abzuholen gibt: VICTOR CINAEDE CACATOR, Victor ist ein großer Kacker). Zur Erinnerung: AHA-Regelung, was bedeutet Abstand, Händewaschen und Atemschutzmaske (hierzu kleine Anmerkung: es wäre ja schon ganz toll, wenn die Kerle, alle Kerle, nach dem Pinkeln sich die Hände waschen würden, bevor sie wieder ihre Kinder streicheln, ganz unabhängig von Corona). Worüber echauffiert sich nun der Zwerg? Na, über die, die meinten, für Fußball gelten dieselben Regeln wie für Kinder in der Schule. Wie kann man nur so blöd sein, solches zu glauben? Der Zwerg kommt ja noch aus einer Zeit, in der mittels eines Zauberspruchs Wünsche erfüllt wurden; denken Sie nur an Walle walle und so

weiter. Mit anderen Sprüchen konnte man auch den Nachbarn oder andere Ärgernisse verfluchen. Gut, es gab Kollateralschäden, wenn die rothaarige, hübschere und reichere Nachbarin der Hexerei beschuldigt wurde. Flamme empor, nicht nur am Rheine. Der Zwerg hat, wohl altersbedingt, aber auch der Altersmilde geschuldet, die meisten Fluchsprüche vergessen. Sonst könnte er die Fußballsportfunktionäre verfluchen. Und die vom Olympischen Komitee gleich mit. Ist ein Aufwasch. (23.6.2021)

Das mit der Harke war nicht so

Am Morgen danach: Das, Herr Löw, hätte auch schiefgehen können. (24.6.2021)

Ich will auch Farbe haben

Bolli der Bär, der mit dem geringen Verstand, hat mitbekommen, daß die Allianz-Arena in München nicht bunt angestrahlt werden durfte. Das haben nicht etwas die Eigentümer des Fußballstadions verboten, sondern die UEFA, die ihr Verbot mit ihrer politisch neutralen Verfassung begründeten. Mit dem Verbot waren sie jedoch eminent politisch. Und alle nehmen es hin. Und im übrigen: Schon bei den Römern war das Spektakel, in dem Christen und Löwen gemeinsam auftraten, hochpolitisch. Brei und Spiele. Und ehrlich: Seit dem Untergang des Römischen Reichs (man sagt ja immer, das sei mit der Absetzung des Kaisers Romulus Augustus im Jahr 476 gewesen) und der Festlegung einer Regel auf 11 Spieler beim Fußballspiel (1870) fanden solche sportlichen Veranstaltungen nicht statt (einzige Ausnahme waren eine Zeitlang die gemeinsamen Wärmefeste, wenn eine Hexe oder ein Waldenser verbrannt wurde). Diese 11er-Regel führte übrigens zur Gründung des Deutschen Reichs und einer Kaiserkrönung im französischen Versailles – dem Erzfeind Englands! Und noch ein Hinweis sei erlaubt: der Elferrat beim Karneval fußt auch auf diese Fußball-Regel (oder ist's umgekehrt?). Na gut, na schön. Hier geht es darum, daß Bolli der Bär jammert. Weil, er findet sich bei den Regenbogenfarben für LGBT-usw. nicht wieder. „Ich will auch eine Farbe haben und mich dort wiedersehen.“ Das Thema war schnell erledigt: er wurde mit einem Dolomiti bestochen, und er ist sehr vergeßlich. Doch der Zwerg wird nachdenklich. Wo finden sich eigentlich Kleinwüchsige, diskriminierend Zwerge genannt, wieder? Oder wie wird das Gegenteil des Kleinwüchsigen – eine englische Kette für Bekleidung nennt sich „High and Mighty“ – geehrt oder zumindest nicht diskriminiert? Und Heterosexuelle, die nach dem Geschrei der anders Orientierten ja inzwischen eine Minderheit geworden sind, werden auch nicht berücksichtigt. Ja, geneigter Leser: da denken Sie einmal drüber nach. Keine geschlechtliche Orientierung darf diskriminiert werden, aber Lebewesen wie die Zwerge Alberich und Laurin (sitzend in den pergen, gleich den twergen, zwair daum prait, ellen langk) oder die Riesen Fasolt und Fafnir kann man, darf man, beleumden. Pfui und Deibel. (25.6.2021)

Laschet fordert Kassensturz nach der Bundestagswahl

Für diese Forderung müßte er eigentlich links und rechts eine oder mehrere hinter die Ohren bekommen. Weil: Leichte Schläge auf den Hinterkopf erhöhen das Denkvermögen. Schlagen ist aber verboten. Darum eine Frage: Er ist Bundesvorsitzender der CDU und kann nicht lesen und laufen. Es geht hier nicht um Gleichzeitigkeit (Präsident Ford und sein Kaugummi) – kann ruhig nacheinander geschehen. Ist das nicht schlimm? Wieso kann er nicht lesen? Na, im Bundeshaushaltsplan für 2021 und 2022 steht doch drin, wie hoch die Einnahmen sein werden (Anmerkung: Prognosen und Zukunft und so weiter) und wie hoch die Ausgaben. „Steit allens in de boikers“ – dazu muß man natürlich lesen und das Kleine und Große Einmaleins oder

zumindest einen Taschenrechner bedienen können. Und warum kann der Herr Laschet nicht gehen? Na, bis zum Sitz der Bundeskanzlerin von der CDU oder zum Fraktionsvorsitzenden Brinkhorst (auch aus Nordrhein-Westfalen) ist's ja nicht so weit. Da könnte er ja auch eine Auskunft erhalten. Aber Kassensturz ist immer gut. Der ergibt ja hoffentlich, daß die weitere Erhöhung der versicherungsfremden Mütterrente unterbleibt. (Stimme aus dem Off: Die Maut ist auch gekommen und war auch schon im Ansatz falsch). Im übrigen unterstellt Laschet hier seiner ehemaligen Parteivorsitzenden und Kanzlerin (und deren Ministern usw.), daß sie in die Kasse gegriffen habe, da Kassensturz ja auch Kassenprüfung und einen Vergleich des buchmäßigen Kassensollbestands mit dem tatsächlichen Bestand bedeutet. Das ist schon herbe. Genau. (26.6.2021)

Das gefällt dem Zwerg

In einer Buchbesprechung von Hanne Kulesse in der FAZ über Annalena Baerbocks Buch „Jetzt. Wie wir unser Land erneuern“ am 25. Juni 2021 heißt es, daß das Buch „eigentlich nur das in Blei gegossene Wahlprogramm der Grünen ist. Also nicht unbedingt eine Lektüre für das Schwimmbad oder den Waldsee. Vielleicht aber abends auf dem Balkon, denn im Buch funkeln soviel Gender-Sterne, daß man auf weitere Beleuchtung verzichten kann.“ Habecks Buch aus dem Jahr 2018 „Wer wir sein könnten“ kommt noch ohne „GenderStar“ aus (so Hanne Kulesse). Heute würde er für das Fehlen des von ihm als „GenderStar“ (man beachte die englische Bezeichnung!) bezeichneten Sternchens einen shitstorm ernten, der nur mit dem Krieg der Irokesen (Hau-dé-no-sau-nee) gegen die Sioux (Nadowe-is-iw-ug) oder der Krieg der Grünen gegen Berliner Indianerhäuptlinge vergleichbar wäre. Da fällt dem Zwerg noch eine Frage ein: Wie heißt es gendergerecht, wenn ein Frau Oberhaupt eines Indianer-Clans ist? Häuptlingerin? Lingerie? (27.6.2021)

Mütterrente

Der CSU-Vorsitzende Söder sagte am 26. Juni 2021, ohne Aufnahme der Mütterrente in einem verbindlichen Regierungsprogramm einer zukünftigen Regierung würde sich die CSU nicht an einer Koalitionsregierung beteiligen. Die CDU hält diese Mütterrente für nicht finanzierbar (was natürlich auch Quatsch ist) und schweigt im Moment dazu. Der Zwerg wettet, daß die CDU nachgeben wird – und die Grünen oder gar die FDP erst recht. Dienstwagenmäßig. Powerplay nennt man das, was Söder macht. Oder Junktim. Oder der Schwanz wackelt mit dem Dackel. Oder die bisher immer kleinste Regierungspartei ist unter ihrem Vorsitzenden größtenwahnsinnig geworden. Aber – vielleicht kommt er ja damit durch. Das wagt Laschet nicht, nein zu sagen, und damit die Fraktionsgemeinschaft mit der CSU aufzukündigen bzw. aufkündigen zu lassen. Söder, der Prahlhans und Aufschneider, kann dabei natürlich auch auf sein fränkisches Maul fallen. Wollens hoffen. Im übrigen: Wer zuerst zuckt, hat verloren: „chicken run“ bzw. „chicken game“ nennen wir Zocker das, und wir kennen das aus Jimmy Deans berühmten Film aus dem Jahr 1955. (28.6.2021)

Angeblich

sollen in Deutschland lebende Syrer und Afghanen ihren Urlaub in ihren Heimatländern verbringen. Es sei ihnen gegönnt. Nur fällt dann nicht der Asylgrund weg? Die Verfolgung durch die dortige Staatsmacht? Das erinnert den Zwerg an die Worte der polnischen Regierung (ist schon einige Zeit her), daß man nicht einsähe, polnische Landsleute in einen Krieg am Hindukusch zu schicken, wenn die Afghanen auf der Krakowskie Przedmieście in

Warschau (früher einmal Varsovia genannt) die Kaffeehäuser bevölkern und den Wellenbewegungen auf der Weichsel zuschauen. Da hatten die Polen nicht unrecht. Wer hier in Deutschland Asyl beantragt und erhält, kann ja wohl nicht verfolgt worden sein, wenn er nach bewilligtem Asyl im Herkunftsland Urlaub macht. Wobei: Urlaub können nur Arbeitnehmer machen - die anderen machen Ferien oder so. So war das an sich nicht gedacht. Und schon gar nicht im Grundgesetz. Politisch Verfolgte und Menschen mit ähnlichen Verfolgungsgründen – und nicht Hartz-Vier-Suchende. Der Zwerg will mit dieser Meinung nicht in die Ecke der Faschisten gerückt werden, obwohl das sicherlich naheliegt. Aber der Zwerg gehört zu den Menschen, die es hin und wieder wagen, sich öffentlich und überhaupt zu äußern (was immerhin rund 30 Prozent der Deutschen nicht mehr machen). (29.6.2021)

Vorbei. Vorbei. Vorbei.

Es ist wie mit der Frau Bundeskanzlerin: die kann man nicht mehr sehen. Den Löw kann man nicht mehr hören. Darum: Tschüss und ade und auf Nimmerwiedersehen. England rules the turf. Ist so. Stellen Sie sich vor: 18jährige Deutsche kennen nur Merkel und Löw. Beide waren unsere Trainer. Und noch ein Wort: Tapfere kleine Schweizer mit ihrer „Nati“. (29.6.2021)

Über Freie Wähler

In der Zeitung für die gebildeten Stände, die mit den schlaun Köpfen am Mettagetisch und deren Leser, heißt es über den Vorsitzenden der bayerischen sog. Freien Wähler, Hubert Aiwanger: „Dieser bedient die ländliche Kernklientel, die Bäuerinnen und Gastwirtinnen, die Taschenmesser- und Gamsbartträger.“ Mein Freund Walter, lebend in München, sagt über Herrn Aiwanger, daß nur Frau Schweiger, die Begleiterin dieses Parteivorsitzenden, ihren Herrn Begleiter versteht. Weil, er spricht einen ganz bösen Dialekt. Wirklich. Genau. Das wird heiter im Bundestag, wenn er – mißverstanden und unverständlich ausgedrückt – Beifall von den falschen Seiten bekommt. (30.6.2021)

Damit endet das fünfte Jahr dieses blogs; es geht weiter.

